40.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Dreyfache Verehrung
Der Allerseeligsten Jungfrauen Und Mutter Gottes Mariä.

Das ist:

Zwölff Marianische Liebs-Zeichen / auß welchen man erkennet / ob einer Mariam liebe; oder wie man selbige lieben solle.

Mit beygefügter kurtzer Beschreibung der blutigen Wunder-Geschicht der Marianischen Bildnuß zum Heil. Blut bey Neukirchen am Böhmer Wald.

Wie nit weniger mit hinnach unterschidlich-gesetzten Gebetts-Ubungen / von der allzeit gebenedeytesten Gebährerin GOttes Maria.

Beschriben und in Druck gegeben Von P. F. VINCENTIUS Altmann / Priestern der Chur-Bayrischen Reformirten Provintz und Ordens St. Francisci.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Regenspurg / Gedruckt bey Johann Baptist Lang / Hochfürstl. Bischöffl. Buchdr. Anno 1715.

534 B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

APPROBATIO
Revendissimi Ordinarij.

CUm in præsenti libello in tres partes diviso, non nisi devotiones Marianas continente, nihil, quod Orthodoxæ fidei adversetur, quin cuncta potiùs in Dei Deiparæque Virginis majorem gloriam & honorem collimantia reperiantur: quapropter pro publica animarum salute in lucem publicam prodire possit, hisce conceditur. Datum Ratisbonæ 23. Sept. 1714.

Fa-

Facultas A. R Patris Provincialis.

Cùm à V. Patre Vincentio Altman, Ord. Min. S. Franc. Reform. Provinciæ Bavariæ Sacerdote libellus quidam, cui Titulus Dreyfache Verehrung der Allerseeligsten Jungfrauen und Mutter GOttes Maria sit compositus; Atque â duobus Theologis Jam revisus, approbatus & ab omni errore fidei & bonis moribus contrario immunis inventus, cunctaque alia, quæ in editione librorum de Jure sunt servata. Tenore præsentium facultatem impertior, quòd memoratus libellus pro augenda devotione erga B. V. Mariam typis mandari valeat. Actum Monachii 27. Aprilis 1715.

F. Sigismundus Neudecker, Ord. Min. Reform. Lector Jubilatus, Provinciæ Bavariæ Minister Provincialis. m. p.

Der

Der Großmächtigsten Königin Himmels und der Erden; Dem Unerschöpflichen Brunn aller Gnaden; Dem Grösten Wunderwerck der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

WOhin anderst sollen wir uns wenden / und mit disem Wercklein anlenden / als eben bey dir O Großmächtigste Königin Himmels und der Erden? dann es handlet von der dreyfachen

fachen Verehrung deiner allerheilig-
sten Persohn / und von zwölff Maria-
nischen Liebs-Zeichen / in welchen man
erkennen mag / ob einer dich hertzlich lie-
be / oder wie man dich würcklich lieben
könne. Deine höchst-erwünschliche Ver-
ehrung zu vermehren / liget uns ob;
dann du uns erwöhlet hast vor anderen
Religiosen / daß wir in dem hoch-be-
rühmten Gnaden-Orth zu Neukirchen
bey dem also genamsten H. Blut solche
Verehrung in uns und in anderen er-
weiteren solten. Wie ist es aber uns
möglich / wann du O unerschöpfflicher
Brunn aller Gnaden / uns nit die Kräff-
ten erwerbest / solches bestermassen ins
Werck zurichten? Man weiß daß uns
allhie Franciscanern das Predigen / das
Beichthören / und das Speisen zustehe
mit andern zu deiner Ehr gereichenden /
und zur Andacht der Kirchfahrter dien-
lichen Verrichtungen: wessentwegen
wir gegen dir sehr verbunden seynd / in
dem wir genugsame Gelegenheiten ü-
berkommen / grosse Verdienst bey dir
und deinem allerliebsten Sohn uns zu-
ma-

machen. Dieses dann von deinem mütterlichen Hertzen gewiß zu erhalten / haben wir Mindere Brüder des Convents zu Neukirchen bey dem heiligen Blut / vor deiner Königlichen Majestät / in aller Demuth und Unterthänigkeit erscheinende / mit einer Schanckung wollen auffwarten / äusserlich zwar / wie es zusamen getragen / gar schlecht / innerlich aber / weil es von deinem Lob und Hochschätzung handlet / sehr köstlich. Was derowegen in diesem Wercklein schlecht zuseyn scheinet / solches wollest du / auf unser flehentliches Bitten und Seuffzen / mit deinen allenthalben durchtringenden Gnaden-Strahlen herab von dem himmlischen Thron beleuchten / und mit deinem heiligsten Seegen erfreuen / damit zu deinem höchsten Lob diese dreyfache Verehrung für unsere Seelen ersprießlich möge gebraucht werden. Diß ist unser eifriges Verlangen / inbrünstiges Bitten / erwünschliches Vergnügen. Ob zwar du aus allen Creaturen gröstes Wunderwerck der allerheiligstē Drey-

 fal-

faltigkeit von unser Dienstbarkeit nichts vonnöthen hast: dann vor dir neigen sich die Seraphin / vor dir demüthigen sich die Cherubin / dich erhöhen die Thronen / dir untergeben sich die Herrschafften / deiner Macht unterwerffen sich die Kräfften / vor dir fallen nieder die Gewalthaber / dich höchstens verehren die Fürstenthumer / gegen dir biegen sich biß auf die Erde die Ertz-Engel / deine Diener zuseyn erfreuen sich alle heilige Engel. Dich lieben die Patriarchen / dich loben die Propheten / dich machen groß die Apostel / dich benedeyen die Martyrer / dich preisen die Beichtiger / dir folgen nach die Jungfrauen / dich als ihr Königin betten an alle Heilige des Himmels. Die Gerechte in dem Fegfeuer seufftzen ohne Unterlaß nach dem himmlischen Vatterland / ewiglich dein höchst-erfreuliche Gegenwart zu geniessen. Die Gerechte auf Erden bekennen / daß durch dein Hülffreichen Beystand sie getröst leben in dem Stand und Hoffnung ihres Heils. Die Sünder vertrauen gäntzlich / durch dein mächtigste

tigste Hand von dem Gewalt des Teufels erlediget zu werden. Alles liebet dich/alles hoffet auf dich/alles dienet dir: Hast also O höchste Frau und Gebietherin unserer Diensten nit vonnöthen. Ja was noch mehr ist/ Christus der HErr sebsten haltet dich in grossen Ehren/ und gehorsamet dir: nit allein ist solches geschehen/ da Er in unserem sterblichen Fleisch herumb wandlete; sondern auch dermahlen/ da Er in dem Himmel als ein gewaltiger König regiret/ gehorsamet Er dir gleichsam/ indem Er alles/ was immer verlangest/ dir zusaget/ und deinen Willen nach Belieben erfüllet. In Bedenckung dises alles seynd wir noch immer gezwungen zu bekennen/ du habest unsere Diensten im wenigsten nit vonnöthen. Nichts desto minder weil du ein Mutter der Güte und Barmhertzigkeit bist/ so wirst du das Wenige/ so man dir zu lieb vollbringet/ gleichfalls mit liebreichen Augen/ wie man vilmal erfahren/ ansehen/ und anmüthig aufnemmen. Dannenhero wegen der immerwehrenden in uns fliessenden Gut-

thaten / der Seelen und des Leibs; und deine hohe und Mütterliche Gnaden noch ferner zu verdienen / dediciren und offeriren wir dir als der Königin unserer Seelen und Hertzen diß geringe Wercklein von deiner dreyfachen Verehrung mit möglichster Andacht und Unterthänigkeit / nichts mehr vor allem erwartende zu einer Widergeltung / als allezeit dein grössere Ehr und Glory; und verbleiben allezeit (ohne Zweiffel wirst du dich unserer Wenigkeit würdigen) deine gehorsamste Diener und Caplän

Wir Mindere Brüder des Reformirten Ordens St. Francisci in dem Convent der Heil. Catharinä Jungfrau / und Martyrin zu Neukirchen bey dem H. Blut.

Vorred.

NIemand soll sich verwundern/ daß dises Büchelein so seltzam in drey Theil abgetheilet seye. Dann ob schon keiner nothwendig zu dem anderen gehöret/ und ein jedweder ohne den anderen seyn kan; möchte doch mein vorgesetztes Zihl (wann dise drey Theil von einander abgesöndert wären) nit wol erreichet werden. Durch den Gebrauch dises Büchleins wünsche ich nichts anders als die Vermehrung der Ehr und Andacht gegen der allerseeligsten und übergebenedeytisten Gebährerin GOttes Mariä: allenthalben zwar dises/ so vil es möglich seyn wird; sonderbar aber in ihrer Gnadenreichen und Blut-fliessenden Bildnuß bey Neukirchen einem Gränitz-Orth und Marckflecken in Bayrn gegen dem Böhmer-Land. Zu disem Ende seynd alle drey Theil vonnöthen. Dann der erste Theil lehret/ wie man Mariam die Lieb-würdigste Mutter soll oder könne lieben. Der ande-

re/

re/durch Besuchung ihrer heiligen Bildnuß/ bewegt wunderbarlich den Menschen / daß man in der Lieb Mariä soll beständig fortfahren. Der dritte erhaltet die Andacht und Marianische Lieb / zu welcher man sich durch den Gebrauch der Gebetsubungen im̃erdar mag ermunteren / und solche Lieb in seinem Gemüth hitzig vermehren. Uber das wird dises Büchlein genennet dreyfache Verehrung: sintemahl die allerheiligste Mutter GOttes nit allein verehret wird durch das Gebett und unterschidliche Andachten; sondern auch durch ein eifrige Lesung von ihrem Leben / Thaten / und Heiligkeit / durch welche ein Marianischer Liebhaber zur Andacht und Liebe der hochgelobtesten Himmels-Königin mehr und mehr kan bewegt werden.

In den vier ersten Marianischen Liebs-Zeichen dises Büchleins wird meistens gehandlet von der Vortrefflichkeit und Hochheit der Mutter GOttes. In den vier andern erkennet man die Lieb / so sie sonderbar erzeiget gegen dem menschlichen Geschlecht. In den vier letzten Marianischen Liebs-

Liebs-Zeichen werden herbey gebracht unterschidliche Andachten / mit welchen die Gnad und Barmhertzigkeit Mariä mag verdienet und erlanget werden. Doch ist in all disen Marianischen Liebs-Zeichen oder Discursen allzeit die Göttliche Mutterschafft eingeschlossen / also / daß alles dessen / was wunderbarliches von Maria kan ausgesprochen werden / die gedachte Mutterschafft seye die gröste Ursach derselben Wunder und Gnaden in ihr.

Nachdem ein Marianischer Liebhaber die Ursach meiner in diesem Büchlein dreyfachen Austheilung verstanden / also wolle er sich derselben zur Befürderung der Ehr der allerseeligsten Gebährerin GOttes bedienen mit einem eifrigen Gemüth. Sonderlich ist wohl zu mercken; und zwar zu loben die Andacht und Besuchung der Wunderthätigen Bildnussen der Mutter GOttes: solte aber sich ein Kirchfahrter nur verwundern ab den erzeigten Gutthaten von dem Himel durch dergleichen Bildnussen ohne sonderbare Verehrung Mariä / wurde der Verdienst vor Christo dem HErrn und seiner allerliebsten

Mut-

Mutter gar schlechtlich angesehen seyn. Ist derowegen ersprießlich einem inbrünstigen Marianischen Liebhaber / daß er ihr heilige Bildnuß andächtig besuche; solche anmüthig verehre; seines Hertzens Begierd vor derselben vertreulich ausgiesse: dann weil wir sterbliche Menschen sie in persöhnlicher Gegenwart nit können geniessen / so sollen uns fürwahr ihre heilige Bildnussen / sonderbahr die Wunderthätige / dermahlen höchstens trösten / und ein nit geringe Freud immerdar verursachen / bis wir einstens / ansehende ihr Heil. Persohn in der ewigen Glückseeligkeit / mit ihr uns ohne End können erfreuen.

Er.

Erster Theil.

Zwölff Marianische Liebs-Zeichen / aus welchen man erkeñet / ob einer Mariam liebe; oder wie man dieselbe lieben solle.

Erstes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische liebhabende Seel frolocket von Hertzen / daß Maria von GOtt / den Englen / und Menschen sehr inbrünstig geliebt wird.

I. GOtt der HErr hat aus seiner unendlichen Allmacht und Gütigkeit vilfältige und grosse Zeichen der Lieb / mit Erweisung unterschidlicher und namhaffter Gnaden und Gaben / gegen seinen Creaturen verspühren lassen / also /

also / daß der H. Augustinus sagen darff: Quisquis DEI beneficia non videt, cæcus est; nec laudat, ingratus est; quisquis in laudando reluctatur, insanus est. Welcher die Gutthaten Gottes nit siehet / der ist blind; der ihn wegen derselben nit lobet / ist undanckbar; und der sich / GOtt zu loben / widerspenstig erzeigt / ist unsinnig. Groß und wunderbarlich ist zwar die Lieb des Allerhöchsten gegen all seinen Creaturen: nichts destominder ist es gewiß und wahr / was der Heil. Anselmus von der allerseeligsten Jungfrauen ausspricht: GOtt hat ein so grosse Lieb gegen seiner Mutter erzeigt / daß wir darfür halten / es seye kein grössere Lieb. Gleich in ihrer Empfängnuß hat GOtt der Sohn mit dem himmlischen Vatter und heiligen Geist Mariam mit so hohen Gnaden angesehen / dergleichen niemahl einer Creatur geschehen: dann der himmlische Vatter erkennte Mariam als sein von Ewigkeit her außerwöhlte Tochter; und durch sein unendliche Allmacht bewahrte er sie / daß sie niemahl ein Kind des Zorns; sondern allzeit ein Kind der Gnaden / durch Befreyung von der Erbsünd verbliben. Der ewige Sohn GOttes liebte Mariam als sein inskünfftig gebenedeyteste Mutter; und durch sein unendliche Weißheit regierte er sie / daß sie niemahl in den Gewalt des bösen Feinds kommen; sondern allzeit ein Zerknirscherin seines hoffärtigen Kopffs gewesen. Der H. Geist erfüllte durch sein unendliche Gü-

te Mariam als sein allerliebste Gespons mit so vortrefflichen Gaben und Tugenden/ daß sie niemahl aus Mangel der himmlischen Gnaden ein Geschirr der Sünd oder Schuldnerin des Tods war; sondern sich allzeit als ein Erfinderin aller Gnaden / ein Gebährerin des Lebens/ ein Ursprung der Göttlichen Versöhnung mit dem sündhafften Menschen zu erfreuen gehabt. Uber das sage ich / es habe GOtt die Welt mehr erschaffen aus Liebe gegen der glorwürdigsten Mutter / als wegen aller anderer Creaturen; weil sie von ihm höher geschätzt allein ist worden / als diese zugleich alle. Und es folget auch aus dieser Hochschätzung/ daß das ewige Wort mehr aus Lieb Mariå (damit sie erlöset/ und allzeit von der Erbsünd durch seinen vorgesehenen kostbaresten Tod befreyet verblibe) habe die menschliche Natur angenommen / und solchen allerbittersten Todt hernach ausgestanden / als wegen der Lieb aller Menschen. Ungezweiffelt ist zu glauben: wann es möglich wäre der göttlichen Gütigkeit / aus beyden eines zu erwöhlen / daß eintweders Maria allein solte leben; herentgegen alle Creaturen der Englen und Menschen müsten zu nichts werden: oder daß Maria solte zu ihren Nichts wider kehren; herentgegen alle Engel und Menschen derfften in ihrem Stand und Wesen verbleiben / so vermeine ich / es wurden alsdann ehender alle Creaturen vernichtet werden; und Maria allein hätte ewig vor allen

mit Gott zuleben und zuregieren. Diß alles kan aus den Worten des H. Bernhardini von Senis abgenommen werden: Plùs pro Virgine is (CHRISTUS) venit quàm pro omni alia creatura juxta illud Cant. 4. vulneràsti in cruce cor meum; nam primogenita Redemptoris Filij sui JEsu fuit Virgo beata. Serm. de Assumpt. Christus ist mehr auf die Welt kommen wegen der Jungfrauen / als wegen aller anderer Creaturen / wie es in den hohen Liedern 4. Cap. angezeigt wird: Du hast mein Hertz verwundet / aus Lieb gegen dir hab ich die menschliche Natur angenommen / und mit deinen ersten Wunden (der Liebe) hast du an dem Creutz mein Hertz verwundet / und zur Gegen-Lieb beweget; dann sie ist die Erstgeborne ihres Sohns Jesu / als des Erlösers gewesen. Weil dann Maria als die Erstgeborne / das ist / allerliebste aus allen Creaturen so hoch in der Lieb von Christo als ihrem Erlöser angesehen worden / daß er mehr für sie allein auf die Welt kommen / als für alle Creaturen / so ist leichtlich zu glauben / daß er die obgemeldte Gnaden / und vil andere gleichsam unendliche / aus Lieb mehr ihr allein habe mitgetheilet / als allen anderen Creaturen zusammen genommen.

2. Maria als die allerwürdigste der göttlichen Mutterschafft / ist von der allerheiligsten Drey-

fal-

faltigkeit sehr hoch / noch in disem Leben begnadet worden / in dem sie zu Zeiten / nit aber beständig / die Glückseeligkeit der himmlischen Glory und des Göttlichen Angesichts genossen; und dises sonderbar / da GOtt der HErr ein wichtiges Geheimnuß mit ihr vollbracht hat; nemlich ist solches zu glauben / als sie das ewige Wort in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen: als sie dasselbe mit Freuden auf die Welt gebohren: als Christus der HErr nach seinem allerheiligsten Leiden von dem Todt erstanden / und ihr glorwürdig erschienen. In diesen und anderen heiligen Geheimnussen oder Zeiten / die uns unbekant seynd / hat Maria gehabt die göttliche Anschauung. Auf die Weiß aber / wie Christus den dreyen Jüngern und den Propheten Moysi und Elia auf dem Berg Thabor in der Verklärung sich gezeigt / ist wol zuglauben / er habe sich gegen seiner allerliebsten Mutter mit dero höchsten Trost vilmahl sehen lassen. Maria sahe ihren gebenedeytesten JEsum in dem hochheiligen Sacrament mit leiblichen Augen seiner Menschheit nach / und aus demselben / durch ein Wunderwerck / hielte er Sprach mit ihr. Dergleichen Gnaden seynd anderen Heiligen GOttes mitgetheilet worden; warumb solten solche der Königin aller Heiligen abgesprochen werden? Der H. Thomas lehret: B. Virgo ex hoc, quòd est Mater DEI, habet quandam dignitatem infinitam ex bono infinito, quod est DEUS. Die

seelige Jungfrau / weil sie die Mutter GOttes ist / hat gleichsam ein unendliche Würdigkeit aus dem unendlichen Guet / welches GOtt ist. Und eben auß diser Ursach gebühren ihr unendliche Liebs-Zeichen / Gaben und Gnaden.

3. Christus nennet zwar Mariam ein Weib: dardurch man vermeynen möchte / als wann er sie mit disem Wort nit in gebührenden Ehren hielte. Aber JEsus und Maria verstunden wohl in einander / daß dises ohne Geheimnuß nit geschahe: dann durch das Wort Weib verstunde der HErr ein heroische Frau / und ein sonderbare Glori des weiblichen Geschlechts / dero der weise Mann (Prov. 31.) so sorgfältig nachfraget / und ein herrliches Lob gibt. Unter andern Ursachen wird Maria bey der Hochzeit zu Cana in Galilea von JEsu ein Weib genennt / damit die anwesende Gäst (wie der Gottseelige Cardinal Marcus Vigerius vermercket) wann sie hörten / daß er sie ein Mutter nennte / nit zweiffleten / ob sie warhafftig sein Mutter seye: weil sie allzeit ein Jungfrau benamset war. Es hat auch der grosse Albertus sein Meynung erkläret / daß solches seye geschehen auß Demuth / weil Christus nit wolte angesehen seyn / daß er ein Jungfrau zu einer Mutter habe. Bey dem Creutz nennte Christus sein Mutter ein Weib / auf daß die Henckers-Knecht nit Ursach nahmen (nachdem sie ihren liebsten Sohn an das Creutz jämmerlich gehäff-

gehäfftet) gleichfalls an der Mutter ihren unversöhnlichen Zorn außzulassen. Also lehret abermal Marcus Vigerius. Es vermeinen etliche (nach der Lehr P. Thomæ von JESU in ærumnis Christi) daß Christus unter dem Creutz die Mutter derentwegen kein Mutter genennet/ damit er ihm und ihr jenen Trost verhinderte/ den sie auß disem liebreichen Wörtlein schöpffen konten in Außsprechung einer Mutter. Ist also Maria von Christo als ein Weib ohne Geheimnuß und erhebliche Ursach nit geheissen worden. Man konte ein anderen Gegenwürff/ so der Lieb JEsu zuwider wäre gegen sein Mutter/ herbey bringen: nemblich wann Christus als ein Mutter Mariam also geliebt solle haben/ warumb hat er sie nit gelobt in seinen Predigen oder in den Gesprächen? Die Antwort und Ursach ist/ weil das neidige Juden-Volck solches für einen Ehr-Geitz wurde auß Boßheit ausgelegt haben. Er hat zuvor die H. Kirchen gestifftet/ und alsdann verordnet/ daß ihr Lob in der gantzen Welt (wie wir dermahlen sehen/ und mit Freuden erfahren) solte ausgebreitet und vermehret werden. Uber das haben alle Diener GOttes in disem Fall zuerlernen/ daß sie ihre Bluts-Verwandte auß Demuth nit solten vil loben und herfür streichen. Die Heil. Evangelisten haben Mariam mit einigem Lob gleichfahls nit vil angezogen. Sie folgten ihrem Meister Christo dem HErrn/ welcher von dem Lob seiner allerheiligsten Mutter ge-

schwigen / da doch niemand besser als er solches hätte verrichten mögen: Wie dann Andreas Cretensis spricht zu unserem Vorhaben: GOtt allein stehet zu / die Jungfrau Mariam ihrer Würdigkeit nach zu loben. Die heilige Evangelisten haben Mariam genug gelobt / daß sie selbige ein Mutter GOttes geprisen / so ein Lob ist / welches alles anderes Lob übersteiget. Also redet ein außbündiger Liebhaber Mariä / und mit ihm alle / so sich befleissen / Mariam auß gantzem Hertzen zu lieben.

4. Ich wende mich nunmehr zu der Lieb / so die Heil. Engel zu Maria tragen. Recti diligunt te. Cant. I. Die Gerechte / das ist / die niemahl gesündiget / lieben dich Maria. Dise / so bald sie in GOtt erkennet / Maria werde seyn ein Mutter GOttes / und ein Königin der Englen / haben sie dieselbe mehr geliebt als sich selbsten; sonderlich weil sie auch wusten / es werde die glorwürdigste Jungfrau gantz inbrünstig lieben die Englische Natur / ja einen jedwedern insonderheit mehr / als sie sich selbsten können lieben. In der unbefleckten Empfängnuß haben sie sonderlich ihr Lieb und Freud gegen der Mutter GOttes dargethan; dañ wie unser Bernhardinus von Bustis schreibt / seynd einer Closterfrauen andächtige Betrachtungen vorkommen von der reinisten Empfängnuß Mariä; sie hörte Leibhafft die Mutter GOttes zu ihr sprechen dise Wort: Allerliebste Tochter / du sollest wissen / daß in meiner

ner unbefleckten Empfängnuß und Heiligmachung drey tausend Englische Cherubin zugegen gewesen/ und haben gesungen: Maria ist Gottes Mutter / ein Tabernackel der allerheiligisten Dreyfaltigkeit: sey nun dessen vergwisset / und verkündige es auch/daß es ein wahrhafftes Geheimnuß seye. Es haben auch die Heil. Engel das Fest der unbefleckten Empfängnuß in dem Himmel herzlich gehalten / nach Zeugnuß des H. Vincentij Ferr. in disen Worten: Und die Engel im Himmel haben gleich das Fest der Empfängnuß gehalten. Dessentwegen dises Fest der seelige Petrus Damiani einen Anfang unser Erlösung / und aller Festivitäten des neuen Testaments/nennet. Die Englische Geister haben sich auch ab der Geburt Mariä höchstens erfreut; wie dann bey einem heiligen Einsidler vil Jahr an disem Tag ein liebliches Gesang von ihnen gehört worden / biß dises Freudenreiche Fest in der H. Kirchen zuhalten / anbefohlen worden. Und damit der Ehr ihrer Königin nichts entgienge/ haben sie derselben Freuden-vollen Geburts-Tag lang zuvor in der Welt angekündet; dann in den Offenbahrungen der H. Birgittä findet man/ es habe ein Engel die Geburt und Zukunfft Mariä dem Adam geoffenbaret/ daß nemblich die Mutter Messiä auß seinem Saamen gebohren / und mit ihrer Einwilligung auf den Englischen Gruß / auch mit ihrer Demuth und Gehorsam / zurecht bringen werde / was Eva mit ihrer

Hoffart und Ungehorsam verderbt hat: warü-
ber er grosse Freud empfangen mit anderen / de-
nen er es erzehlet wird haben / mit sonderbarer
Lieb gegen der allerheiligsten Jungfrauen. Nach
dem sie in den Tempel aufgeopffert worden / ha-
ben die Englische Diensten abermahl nit ge-
manglet; dan es brachte ihr ein Engel die Speiß
von dem Himmel zu ihrer Erquickung / und des
Lebens Erhaltung.

5. Da die andere göttliche Persohn auf die
Welt zu unser Erlösung wolte kommen / haben
sich (wie zu lesen in der Ehren-Cron der Mutter
GOttes P. Pauli de Parry 2. Theil. 27. Capitel)
auf den Befelch GOttes die himmlische Geister
zusammen gerottet / und samentlich mit dem Heil.
Ertz-Engel Gabriel in Menschlicher Gestalt sich
vor Maria dargestellet / auf die Knye niederge-
fallen / und als ihrer Frauen und Königin de-
műthigiste Reverentz gethan / höchstens sich er-
freuend / daß sie würdig wären / dieselbe zu er-
kennen / zu lieben / und von ihr als treueste Die-
ner und Liebhaber angenommen zu werden. Zur
Zeit ihrer Jungfräulichen Geburt / wer wird
außsprechen können die demüthigiste Dienstbar-
keit / und die Freuden-volleste Glückwünschung /
so gethan haben vil tausend der Englischen Gei-
ster ? Sie haben wegen der wunderbarlichsten
Menschwerdung und allerreinesten Mutter-
schafft nit allein dem himmlischen Vatter schul-
digsten Danck gesagt an statt aller Creaturen / mit

Hal-

Haltung eines sonderbaren Freuden-Fests / sondern auch auf Erden denen Menschen / so eines guten Willens seynd; und unter der Erden / so in der Vorhöll die Erlösung des Menschlichen Geschlechts lange Zeit erwarteten / mit höchsten Freuden und annehmlichsten Lob-Gesängeren dises allerheiligiste Geheimnuß verkündiget. In der glorreichen Auferstehung Christi seynd die himmlische Geister gleichfalls Verkünder derselben zu der allerseeligsten Jungfrauen gewesen; dann / wie im alten Leben Christi und Mariä betrachtet wird / haben die Heil. Engel in Begleitung des H. Ertz-Engels Gabriel Mariä die fröhliche Urstand ihres allerliebsten Sohns angekündet mit disem Freuden-Gesang: Erfreue dich Königin des Himmels; dan welchen du verdienet hast zutragen / der ist widerumb aufferstanden / wie er gesagt hat / Alleluja. Wurde also Maria noch im Leben ein Königin des Himels / und ein Mutter GOttes / von den Englischen Geistern mit ihrem grösten Wohlgefallen und Frolockung / unterthänigst erkennet und verehret.

6. Es haben die Heil. Engel nit allein in vorgemeldten Heil. Geheimnussen der Hochheiligisten Gebährerin gedienet / sondern durch ihr gantzes Leben / bevorab der H. Ertz- und ihr Schutz-Engel Gabriel: dann / nach Zeugnuß des vortrefflichen Manns Gregorij von Nicomedia / soll sie allzeit 10000. Engel umb sich gehabt haben /

welche als dero Leibs-Quardi von ihrer Seiten niemahlen gewichen seynd: ja es vermeinen etliche / sie habe vil Legion Engel zu ihrem Schutz und Dienst gehabt / welche sie durch Göttliche Krafft auch hat sehen könnẽn / und ihrer Diensten in leiblichen Nöthen sich gebrauchen: ein Legion aber machet in der Zahl sechstausend / sechshundert / sechs und sechtzig. Ihre Dienste haben die Heil. Engel sonderlich sehen lassen / als herbey komen das glückseeligste Abscheiden der Göttlichen Mutter auß disem Leben: zu disem Ende / neben des fröhlichẽ Ankündens der himlischen Glory / brachte der H. Ertz-Engel Gabriel (wie abermal das alte Leben Christi und Mariä bezeuget) ein weisses Kleid / so man ihr solte nach dem Todt anlegen; und einen Palm-Zweig auß dem Paradeiß / welchen man vor der Bahr solte tragen. Bey ihrem Abscheiden befanden sich alle heilige Engel; und begleiteten die allerheiligste Seel mit unaußsprechlichem Jubel und Frolocken in das himmlische Vatterland. Bey dem Grab / wo der Jungfräuliche Leib hinterlegt worden / verbrachten sie freudenreiche Lob-Gesänger; und dises so lang / biß selbiger mit der hochheiligen Seel widerumb vereiniget; und also beyde / nemblich Seel und Leib / mit Trost und Süssigkeit in den Himmel aufgenommen worden. Dermahlen in dem Himel wird Maria / nach Lehr Francisci Majoranij mit siben Englen auß den Vornehmsten in ihrem Thron umb-

umbgeben; und dise siben Engel verehren die Mutter GOttes auffs inbrünstigst mit immerwehrendem Lob: desgleichen ist auch zugedencken von allen heiligen Engeln / daß sie ohne auffhören Mariam loben / und ihr nach allem Vermögen ohne Ende begehren zu dienen.

7. Ich komme nunmehr zu der Lieb / welche das Menschliche Geschlecht zu der Mutter des HErrn traget. Dessen Lieb ist sehr groß und entzündet: und dises nit ohne Ursach / auch nit ohne sonderbaren Frucht; dann alles Heyl durch Mariam begegnet den Menschen in geistlicher und leiblicher Nothwendigkeit. Ehe sie empfangen und gebohren / haben die Propheten und andere / so von ihr ein Offenbahrung überkommen / sie eyfrig geliebt / verehret / und ihr hocherfreuliche Ankunfft hefftig gewunschen. So lang sie auf diser Welt gelebt / sonderlich nach der Auffahrt Christi / ist sie von den Glaubigen und Apostlen als ein würdigste Mutter GOttes / und aller Menschen eintzige Zuflucht und Hoffnung / mit höchster Begierd verlanget und angeruffen worden. Nach der glorwürdigsten Himmelfahrt wurde ihr Ehr / Lieb / und Herrlichkeit in der streitbahren Kirchen gantz wunderbarlich vermehret. Sehe man / wie schöne und vielfältige Festtäg von ihren allerheiligsten Geheimnussen eingesetzt worden: wie schöne Ablassen wegen ihrer Andachten verliehen: wie manigfaltige Heil. Ordens-Stände zu ihrer Verehrung eingestellet:

stellet: wie vil andächtige Bruderschafften in der gantzen Welt aufgerichtet: wie vil sehr stattliche Kirchen und Altär erbauet: wie vil von ihrem Lob beschribene Bücher und gehaltene Predigen werden gelesen und gehöret: wie vil heilige Messen und unzahlbare Andachts-Ubungen ihr zu Lob verrichtet: wie vilmahl wird die Geniessung des Hochheiligen Sacraments / und die Versöhnung mit GOtt durch ein auffrichtige Beicht in ihren heiligen Gottshäusern oder Festtägen vollbracht: wie vil und sehr kostbare Schanckungen werden in ihren Kirchen / oder bey den Heil. Bildnussen aufgehenckt / und ihr verehret: wie vil und sehr reichliches Allmosen wird auß Liebe Mariä der Mutter GOttes außgespendet: wie vil Strengheiten im Fasten / Wachen / und andern Abtödtungen werden ihr zu Ehren dem Leib angethan: wie vil Kirchfahrten / mit nit geringer Beschwernuß / werden zu ihren Gnaden-Bildnussen angestellet: wie vil unbekandte / doch sehr verwunderliche / und in dem liebreichisten Hertzen Mariä verschlossene Tugend- und Andachts- Werck / Wort / und Begierde werden geschehen bis an das End der Welt? O wer wird dise alle mögen erzehlen / und nach Genügen beschreiben? Niemand fürwahr: wir wollen uns in aller Demuth verwundern / und auch nach Möglichkeit befleissen / daß wir durch gleichförmige Ubungen der guten Wercken in die Zahl der Marianischen Liebha-

bern

bern gleichfalls gezehlet werden mit unzahlbaren ihren Dienern / von denen sie schon långst gesprochen: Sihe von nun an werden mich seelig sprechen alle Vőlcker. Ich wolte wůnschen / daß alle mit dem H. Francisco ein gleiche Marianische Lieb håtten: diser H. Vatter hat fůrwahr in seinem Leben Mariam inbrůnstig geliebt / und selbige Lieb nach dem Todt durch ein scheinbareres Zeichen der gantzen Welt zu verstehen geben. Franciscus wird so wohl durch die H. Kirchen in dem Ordens-Brevier, als durch die Zeugnuß des Heiligen Bonaventurå in Beschreibung seines Lebens / fůr einen ausbůndigen Liebhaber Mariå erkennet und gerechnet: seitemahl er sein Heiligkeit in dem Kirchlein bey Maria der Englen zu Portiuncula / angefangen; und ist alldort mit ihrer Trostreichen Erscheinung őffters gewůrdiget worden. In disem Kirchlein hat er den / also genambsten grossen Ablaß vor das Volck / fůr den 2. August-Monath / durch die Vorbitt der wůrdigsten Mutter GOttes von Christo erhalten. In disem Kirchlein wurde das Englische Gesang zu Ehren derselben / von ihm und andern gehőrt; derentwegen hat selbiges den Nahmen ůberkommen / daß mans das Kirchlein zu Maria der Englen genennet. In seinem Todt / und nach selbigem hat der H. Mann zu verstehen geben / er liebe noch beståndig mit Seel und Leib die Lieb-wůrdigste aus allen Creaturen / so geliebt kőnnen wer-

werden. Sein Leib noch gantz unverwesen / stehet in seiner Begräbnuß erhöhet / als wann er noch lebte / doch ohne Seel und ohne Hertz; die Seel ist in dem vornehmsten Orth des Seraphischen Chors / wo der Lucifer / als der vortrefflichste aus allen Englen seinen Sitz gehabt in dem Himmel / übersetzt worden; das Hertz aber (O schönes Wunder!) haben die Heil. Engel aus seinem Leib genommen / und in dem von ihme sonders geliebten Kirchlein Portiuncula bey seiner allerliebsten Mutter begraben. Ist also jenes in dem H. Evangelio Luc. am 12. erfüllet worden: Wo euer Schatz ist / alldort wird auch euer Hertz seyn; Ein sonderbarer Schatz des H. Francisci war die Lieb gegen der allerseeligsten Jungfrauen und ihrem heiligen Kirchlein; alldort war auch sein Hertz: als wolte der H. Franciscus / so vil immer möglich ist durch die Begräbnuß und Beylegung seines Hertzens bezeugen / daß er Mariam beständig werde lieben in disem ihr geheiligten Orth biß an den jüngsten Tag / gleichwie sein Seel sie liebet inbrünstiglich und ewiglich in dem Himmel. Also gebühret es sich / daß man Mariam allezeit liebe.

8. Es ist doch zu beklagen / daß auch unmenschliche Menschen gefunden werden / welche der gebenedeytesten Mutter GOttes nit geringe Schmach und Unbilden angethan haben. Wie ist es möglich / daß einer Mariam nit solte lieben / in welcher unendliche Gaben und Ursachen

seynd /

seynd / wegen dero sie von uns mit einer gleichsam unendlichen Lieb solte geliebt werden? Solte man die jenige hassen / oder ihr etwas zuwider thun / welche voll der Güte und Barmhertzigkeit ist / auch anders nit weiß oder vermag / als uns armseelige Menschen mütterlich in unsern Nöthen zutrösten und beyzuspringen? Aber dise Unmenschen haben ihnen selbsten zum meisten geschadet; und ist in ihnen erfüllet worden / was gesprochen in seinem Psalm-Büchlein der H. Bonaventura: *Wer dich wird vermaledeyen / O weisseste Rosen / oder übel wünschen / der seye vermaledeyet / und solle ihm selbiges Ubel begegnen.* Solches kan aus deme / was folget / abgenommen werden. Es spillten einstens etliche mit Würfflen / deren einer / da er alles in dem Spillen unglückseelig verlohren / erschröcklich fluchte / und GOtt lästerte. Ein anderer wolte ihm zu Hülff kommen / sprechend / gehe hinweg du ungeschickter Gesell / ich will für dich spillen / du kanst weder recht spillen / noch schelten. Nachdem er auch unglückseelig spillte / fienge er an also zu fluchen / daß er bey allen Anhörenden einen Widerwillen und Grausen verursachte. Er lästerte Christum entsetzlich; und nach disem sein allerheiligste Mutter / also / daß er / was nur erschröcklich zu erdencken war / mit grösten Mißfallen der Herumbstehenden herfür brachte. In diser Gottslästerung wurde er unsichtbarlicher Weiß zu Boden geschlagen und hart

hart verwundet. Er vermeinte / es habe ihm ein anderer mit einem natürlichen oder materialischen Schwerdt geschlagen und verletzet / sagte derohalben: O mich armseeligen! wer bist du / der mich also umbgebracht hat? Er weltzte sich in seinen Todts-Schmertzen umb auf der Erden / und starbe unglückseelig ohne Zeichen eines bußfertigen Christen. Der Leib des Verstorbenen wurde entblösset / und gefunden in dem Rucken ein neue und sehr grosse Wunden / anderst nit / als wanns mit einem sehr grossen Schwerdt wäre gemacht worden / also daß man das innerste des Hertzens / Leber und Lungen sahe mit sonderbarem Schröcken der Zuseher / bevorab der Spiller und Gottslästerer. Jederman lauffte zu disem erbärmlichen Spectackel; Unter disen war auch einer / voll der Betrübnuß / so des Verstorbnen Nachbar und Bekanter war. Disen redete auff dem Weeg ein anderer Verstorbner / und vor disem ihme wohlbewuster Mensch an / sprechend: Kennest du mich? ich bin der Verstorbne / so dir einstens nit unbekant war. Ich weiß / wohin du gehest; aber dein Mühe ist umbsonst; dann er ist schon gestorben / welchen du lebendig zu finden vermeinest. Eines ist / so ich dir nit verbergen kan: Christus der HErr / wann ihme ein Unbild angethan wird / wartet lang / biß er straffet; aber die Unbilden / so seiner liebsten Mutter zugefügt werden / straffet er geschwind / entweder in disem Leben; oder wann

er

er die Straff in das andere verschiebet / so straffet er dise Ubel schärffer als andere. Nach disen Reden verschwande der Geist. Der jenige / so solches angehört / lauffte dem Orth zu / und fande seinen Freund schon todt; erzehlte alles mit aller gegenwertigen Schröcken und Verwunderung / was er vernommen. Der gröste Verunehrer war Nestorius der Ertz-Ketzer gegen der Mutter GOttes / in dem er Gottloser Weiß lehrte / daß / weil sie Christum nur der Menschheit nach empfangen und gebohren / nit aber der GOttheit nach / nit könne oder solle ein wahre Mutter GOttes genennet werden. Dises ist ein Unbild und Falschheit: sintemal die Menschheit Christi keinen Augenblick gewesen ohne die Gottheit; derowegen / in dem Maria die Gottheit und menschliche Natur (welche immerdar und beständig in der Göttlichen Persohn vereiniget waren) auf die Welt gebracht / ist sie von der H. Kirchen allzeit wider das Ketzer-Geschmeiß mit Warheit ein Mutter GOttes erkennet und angeruffen worden. Solche Lästerung und Unehr seiner Mutter hat der HErr augenscheinlich gerochen und gestrafft in dem Nestorio; dann ihm lebendige Würm auf der Zung gewachsen; die frassen und nagten ihn so lang / biß daß er am gantzen Leib verfaulet / und endlich von der Erden verschluckt / der Höllen zugefahren ist. Disen Mariä-Feinden ist beyzusetzen / was in dem Stamm-Buch des heiligen

Francisci den eylfften Weinmonats-Tag / gelesen wird. In Bosnien umbs Jahr 1542. in Unser Lieben Frauen Closter bey der Saltzgruben ist wegen des Catholischen Glaubens von den / Türcken mit vilen Messerstichen gemartert worden der geistreiche Ordens-Mann Petrus Saliutri / dessen Leib nach dem Todt vil Wunderzeichen gewürckt; unter welchen mercklich will seyn / daß dessen vornehmster Mörder (der auch mit einer Lantzen in der Franciscaner Kirchen ein Marianische Bildnuß hat durchrennet / also daß ein grosse Menge des lebendigen Bluts aus der höltzernen Wunde herauß geschossen) sambt seinem Pferdt in einen Stein ist verkehret worden / da er den nechst-gelegenen Fluß hat wollen durchreiten: und ist selbige Bildnuß von Stein biß auf den heutigen Tag in besagtem Fluß zu sehen. Gewißlich der Mariam nit liebet / hat ein hartes und steiners Hertz; und mehr als ein steines der jenige / so ihr etwas zuwider thut: ob zwar dises Hertz die Menschen nit sehen oder erkennen / sihet doch und erkennet solches GOtt mit seinen Englen gar wohl. Weit seye von uns ein steinenes Hertz: sondern vilmehr durch die göttliche Gnad werde selbiges verwandlet in ein Marianisches / also daß wir wider alle und jede Mariä-Feind mit dem H. Bonaventura auß allen Kräfften aufschreyen: Benedicta sis ô Domina in omnibus finibus omnis terræ: Gebenedeyet seyest du O Frau in allen

len Enden der gantzen Welt. Disen Wunsch des Heil. Bonaventurà erkläret mit mehrern der Ehrwürdige P. Didacus Martinus aus der Gesellschafft JEsu / also rueffend: Wolte GOtt / daß ich aller Mrnschen Leben dem Dienst der Mutter Gottes auffopfferen konte! wolte GOtt daß ich hätte allen Willen und Neigungen aller Heiligen im Himmel/und liebte die seeligste Jungfrau mit aller derselben vollkommnesten / inbrünstigen / und unauffhörlichsten Lieb/ mit welcher sie St. Michael/St. Gabriel / St. Raphael / die Seraphin / und alle seelige Geister lieben. Seelig ist / der dich O seeligste Jungfrau mit diser vollkommnesten Lieb liebet: unendlich erfreue ich mich O allerseeligste Jungfrau / daß die Seraphin und alle himlische Geister in alle Ewigkeit dich lieben mit der allervollkommnesten Lieb; und bitte demüthig / daß sie wolle mein Stell vertretten. Ich elendester Sünder bin der allerheiligsten Jungfrauen schuldig alle die Erkantnuß und Lieb/ alle Ehr und Glori / allen Preiß und Lob/ welche die Heilige im Himmel ihr erzeigen werden. Ich wünsche und begehre von gantzen Hertzen / daß alle Reich / Provintzen / und Völcker / und in disen alle Männer und Weiber die ewige Jungfrau und Gebährerin GOttes Mariam erkennen / lieben / ihr dienen / und sie loben auff die Weiß / wie des himmlischen Hoffs Inwohner. Ach wie wolte ich jetzund / daß ich von dem ersten

Augenblick meiner Vernunfft und Verstands mit Heiligkeit und des Lebens Unschuld ihr gedienet hätte / mit welcher der Gebährerin GOttes gedienet haben die heilige Johannes der Evangelist / Johannes der Tauffer / St. Benedictus / St. Dominicus / und alle derselben Liebhaber auf Erden. Ich begehre zu sterben und mein Blut zu vergiessen zu Ehren und Dienst der Mutter GOttes: es geschehe! es geschehe! Also P. Didacus Martinus.

Zweytes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel erfreuet sich wegen der Göttlichen Mutterschafft in Maria / und wegen anderer ihrer Gnaden.

1. NIchts ist höhers und wunderbahrlichers / als daß Maria ein Mutter Gottes ist erwählet worden: ein Creatur hätte zu einer höhern Würdigkeit / als der göttlichen Mutterschafft von Gott nit können erhebet werden. In Betrachtung diser Mutterschafft schreibet der H. Cantelbergische Ertz-Bischoff Anselmus also: Das Menschliche Gemüth mercke und betrachte / sehe und verwundere sich: GOTT hat Ihme einen einigen / Ihme in einerley Wesen gleichen

chen Sohn gebohren / und disen einigen / Ihme in allem gleichen Sohn / hat er nit lassen allein verbleiben und seyn; sondern gewolt / daß eben Derselbe in der Warheit und That / auch ein einigen und natürlichen Sohn / und zwar in einer Persohn / Mariä seye. Es sagt der ewige Vatter: Du bist mein Sohn / ich hab dich Gebohren. Eben das sagt auch warhafftig Maria: Du bist mein Sohn / ich hab dich Gebohren. Was ich nimmer für Lobs- und Liebs-Titul der allerseeligsten Jungfrauen gibe / sie dardurch zu verehren / so verstehe ich dardurch / daß sie ein Mutter Gottes seye / und das solche Lob- und Lieb-Sprüch / von der Göttlichen Mutterschafft herkommen: Solte ich aber in solchen Sprüchen gedachte Mutterschafft nit verstehen oder einschliessen / so ist alles in disem Fall zu wenig / was man immer für Ehren-Sprüch Mariä will geben und auffopfferen. Hiervon schreibet auch der H. Bonaventura: Die Jungfrau Maria ist ein solche Mutter / daß auch Gott kein grössere machen könte: Gott kan machen ein grössere Welt: GOtt kan machen ein grösseren Himmel: Aber ein grössere und würdigere / als die Mutter GOttes / kan GOtt nit machen. Dahero der H. Augustinus schreibt / daß Mariä Würdigkeit nit allein kein Hertz fassen könne; sondern er därffe kecklich außsprechen / daß auch die Jungfrau

Maria / die umb dises Geheumnuß wuste / die Hochheit desselben nit habe können außsprechen. Ja derselben Hochheit und Würdigkeit ist so groß / daß solches zu erkennen / allein Gott vorbehalten ist / nach der Lehr deß H. Bernardini.

2. Die Würdigkeit der Mutter Gottes ist ein Brunn und Ursprung der höchsten Gnaden und Gaben / so ihr über alle Menschen und Engel von GOtt verlihen worden. Mariä Heiligkeit außzusprechen / mag kein Zung jemahl gefunden werden: Dann es hat sich gezimet / wie der H. Anselmus meldet / daß die jenige Jungfrau / dero GOtt seinem Sohn zugeben fürgenommen hat / daß eben derselbe auch ihr Sohn seye / einer solchen Reinigkeit wäre / daß kein grössere unter GOtt könne erdacht werden. Andere Heiligen / nach Lehr Sophronii / wird die Gnad Stuck-weiß gegeben; aber in Mariam hat sich die Ville aller Gnaden außgegossen: Dann als ein Mutter GOttes hat sie nit nur allein / als wie andere Menschen / von der Vollkommenheit deß Sohns Gottes genommen; sondern selbigen gantz vollkommentlich empfangen und gebohren. Dises bekräfftiget auch der H. Hieronymus / sagend: Als ein Mutter GOttes ist sie gantz voll der Gnaden; weil sie den jenigen empfangen / in welchem die vollkommne Gottheit gewohnet.

3. Was

3. Was aber andere Gnaden / so Maria wegen der Göttlichen Mutterschafft empfangen / anbelanget / ist zuwissen / daß sie von Ewigkeit her / von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit sonderbar Geliebt; von den Englen / eh sie gebohren / als ein zukünfftige Königin und würdigste Mutter Gottes verehret; von den Propheten mit schönen Weißsagungen der Welt vorgestellet; von den Patriarchen und andern deß alten Testaments Persohnen zu ihrer Erlösung gantz eyfrig verlanget; von den Teuffeln / als deren Haubt und Gewalt sie zertretten solte / häfftig geförchtet. Maria eintzig und allein / ist ohne Mackel der Erbsünd von ihren Eltern empfangen worden. GOtt der Herr deß Himmels und der Erden / hat die Mutter seines eingebohrnen Sohns / von dem Gesatz der Erbsünd / so zwar für alle / nit aber für sie verordnet war / befreyet / und ihr den Scepter deß Creutzes Christi anzunemmen gereichet / in dem sie durch vorgesehene Krafft / desselben Creutzes und Leydens Christi / von dem Fall der Erbsünd erlediget worden. Der H. Bonaventura erkläret solches mit disen Worten; Andere seynd nach dem Fall widerum auffgerichtet worden: die seeligste Jungfrau aber ist gleichsam im Nidersincken unterstitzet worden / daß sie nit fallen solte. Und dieses ist vill Glorwürdiger / als das Erste: Dann niemahl gefallen seyn / ist weit höher zuachten /

 als

als wann man erst nach dem Fall wiederumb auffgehebt soll werden. Der himlische Bräutigam spricht in den hohen Liedern c. 2. Gleich wie die Lilien unter den Dörnern: Also ist auch mein Freundin unter den Töchtern. Dises verstehet man gemeiniglich von Maria / so ohne Mackel empfangen: Dann gleich wie die Lilien unter den stechenden Dörnen erwachset und auffgehet / ohne all ihr Beschädigung und Bemacklung; ebnermassen ist auch die Mutter Gottes Maria aus dem sündigen Stammen Evä empfangen und gebohren / und hat doch auß Vorsehung Göttlichen Gnaden / kein Sünden-Mackel an Ihr behalten; sondern ist jederzit gantz schön gewesen und verbliben.

4. Von den Marianischen Gnaden weiter zu handlen / sage ich / das Maria in ihrer unbefleckten Empfängnuß / und noch ligend in dem Mütterlichen Leib / seye mit völligen Vernunfft und Verständnuß begabt gewesen / wie solches mit andern der H. Bernhardinus von Senis lehret / also sprechend: B. Virgo etiam, dum erat in utero Matris, habuit usum liberi arbitrii, atque lumen perfectum in intellectu: & ratione proinde secundum quosdam fuit tunc in sublimiori contemplationis statu, quam unquam fuerat aliqua creatura perfecta ætate. Die Seelige Jungfrau hat auch / da sie in dem Mütterlichen Leib noch war / gehabt den Gebrauch deß freyen Willens /

und

und ein vollkommnes Liecht in dem Verstand und Vernunfft: Also zwar / daß sie nach etlicher Meinung ein höhere Betrachtung alsdann gehabt / als iemahl ein Creatur in dem vollkommnen Alter von GOtt haben wird. Tom. 2. Serm. 55. art. 2. c. 2. Diese Wort begreiffen viel in sich. Es ist Maria mit solcher Weißheit begabt gewesen / daß sie vollkommentlich verstanden die Creaturen / den Erschaffer / die Geister; alles Guts so anzunemen / und alles Böses so zu meiden; wie der erst-angezogene H. Bernhardinus lehret. Aus sonderbahren Gottes Gnaden / ist sie nit allein den bösen Neigungen / so sonsten der Vernunfft widerstreben / vorkommen / sondern auch in allem Guten also bekräfftiget worden / daß sie nichts Unformliches jemahl gehandlet hat. Es waren in der Empfängnuß eingegossen der allerseeligsten Jungfrauen die drey Göttlichen Tugenden / der Glaub nemlich / Hoffnung und Liebe / sambt den Sittlichen / mit welchen sie sich auffs eyfrigst zu GOTT gewendet / und denselben durch solche in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung wunderbahrlich an sich gezogen hat. In Mutter-Leib (wie Gottseelig mag geglaubt werden) hat Maria verlobt die Jungfrauschafft / Gehorsam und Armuth. Von der Jungfrauschafft bezeugts Henricus Jonghen in Nuptiis Agni P. 2. de Sacris Profess. Exhort.

32. Darff also von den andern zweyen Tugenden/ weil sie meistens beysamen seynd/ kein Unmöglichkeit eingewendet werden: und dises vilmehr/ weil von der glorwürdigsten Jungfrauen das jenige weit ehender muß geglaubt werden/ was heiliger/ verständiger/ und vollkommner ist/ als was disem zu widerlauffet: weil dann weit heiliger/ verständiger/ und vollkommner ist/ diese Tugenden geschwind und zeitig nach erlangter Vernunfft üben/ als langsam und spatt/ so soll ohne erheblich-gefundne Ursach/ eine so überaus heroische Ubung der Mutter Gottes nit abgesprochen werden. Sie kan derowegen gar wohl sprechen: Cum essem parvula, placui Altissimo. Da ich noch klein/ und in dem Mütterlichen Leib war/ hab ich dem Allerhöchsten gefallen. Freylich hat Maria dem Allerhöchsten gefallen: Dann ihr Seel in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung/ war also schön und herrlich gezieret/ dergleichen niemahl gewesen/ noch ins künfftig seyn wird/ nach der allerheiligsten Seel JEsu. Also schön war sie/ daß keines Menschen Seel durch die herrlichste Werck ihres gantzen Lebens/ der Marianischen Seel in ihrer Empfängnuß könte gleich geachtet werden. In der Wahrheit verstehen wir nun klärlich/ warumb in einer Offenbarung/ Maria der H. Birgittä/ den glückseeligen Tag ihrer reinesten Empfängnuß/ die guldene

Stund

Stund der Welt genennet habe: Weil nemlich in derselben die guldene Zeiten der Gnaden Gottes den Anfang genommen / in ihrer Seel zuforderist / hernach in unseren Seelen ; dann es seynd uns durch sie die wahren Gold-Grueben / der ewigen und zeitlichen Güter eröffnet worden.

5. Was soll ich sagen von denē gleichsam unendlichen Tugenden / Gnaden / und Vollkomenheiten ihres Lebens? Mariä ist von dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß / biß an ihr Ende / mehr Gnad und Tugend verlihen und eingegossen worden / als allen Heiligen und Englen zugleich: dessentwegen der Seelige und grosse Albertus beweiset / daß sie auff besagte weiß / von dem ersten Augenblick ohne Unterbruch im Stand deß Verdiensts gewesen / und also Gott schlaffend oder wachend / und in all ihren Wercken auffs höchste geliebt habe. Nach Außsag unsers Bernhardini von Bustis / hat sie niemahl was anders erwählet oder vorgenommen / als was ihr die Göttliche Weißheit vorgezeigt: Sie liebte GOTT jederzeit so vill / als sie erkennte / daß Er von ihr solte geliebt werden. Dahero spricht gar wohl der H. Augustinus: Wer wolte zweyfflen können / daß das Hertz und Gemüth Mariä / gantz in die Begierd der Liebe verwandelt worden / als in welchem die Lieb selbsten / so GOTT ist / in ihr neun Monath lang leib-

Leiblich geruhet hat: Es war die Mutter JEsu, nit allein für ihr Persohn sehr beflissen einer wunderbarlichen Heiligkeit; sondern sie bemüethe sich auch, dem Allerhöchsten zu Lob und Ehr, gar eyfrig für das Heyl anderer Seelen. Dahero bezeigt die H. Birgitta in ihren Offenbahrungen, die Mutter Gottes sey gewesen ein Meisterin der Apostlen, ein Zusprecherin der Martyrer, ein Lehrerin der Beichtiger, ein klarer Spiegel der Jungfrauen, ein Trösterin der Betrübten, ein Unterweiserin der Ehefrauen, auch entlich aller in dem Catholischen Glauben starcke Beyständerin: ab dero Worten, Exempel, Fleiß, Wercken, und Tugenden, unzahlbar vil Juden und Heyden zu dem Catholischen Glauben seynd bekehret worden. Wie hoch aber Maria mit dem Uberfluß der Göttlichen Gnaden, und ihrer Beywürckung, durch die allerbeste Meinung und Liebe ihre Tugend-Wercke gebracht und erhebt habe, mag aus der Lehr Gottseeligen uñ verständigen Persohnen abgenomen werden. Johannes Saint-Jure darff sagen, es habe Maria durch ein jedes, auch sehr kleines Werck, als da ist ein eintzigen Faden spinnen mehr verdienet, als ein grosser Heiliger durch sein gantzes Leben, mit all seiner Mühe und Arbeit. Wañ aus einem so kleinen Wercklein Maria wegen ihrer inbrünstigen Lieb und auffrichtigsten Meinung gegen GOtt so vil verdienet hat, was wird sie mit anderen sehr grossen und heroi-

roischen Wercken / ihr für unvergleichliche und höchste Verdiensten in ihrem Leben hindurch gesamlet haben. Der H. Bernhardinuß von Senis ist der Meinung / die Seeligste Jungfrau habe mehr verdienet / durch die eintzige Würcklichkeit der Auffgebung ibres Willens / welche sie geübt auff die Bottschafft deß H. Ertz-Engels Gabriel / daß sie solte Mutter Gottes werden / als alle Martyrer zugleich mit ihren grausamesten Schmertzen / als alle Beichtiger mit ihrer verdrießlichen Arbeit / als alle Jungfrauen mit ihrem glorwürdigen Streit und Kampff in Beschützung ihrer Jungfräulichen Reinigkeit; und mehr als alle Heilige mit Ubung aller / auch der vortrefflichsten und herrlichsten Tugenden. Es ist auch billich zubeobachten / was Suarezius und andere Lehrer glauwürdig machen / es habe die Mutter Jesu mit frischer würcklichen Meinung in all ihren Wercken / und mit doppleter hitzigen Lieb / alle Augenblick ihre heilige Verdiensten gedopplet / also zwar / daß sie in dem letzten guten Werck durch ihr allerinbrünstigste Lieb / mehr verdienet habe / als durch ihr gantzes Leben.

6. In Betrachtung diser so hohen und unaußsprechlichen Gnaden / was ist dermahlen zuthun? Ein Marianische liebhabende Seel erfreuet sich von Hertzen / und wünschet / Menschlicher weiß also zureden / glück der Königin Himmels und der Erden / daß sie so scheinbar vor allen

len Creaturen / mit außbündigen und überflüssigen Gnaden seye angesehen und begabt worden. Maria wie zusehen in folgenden Exemplen / verlanget solches von uns Menschen mit Erweisung entgegen unterschidlicher Mütterlichen Gutthaten. Als die H. Mechtildis einsmahls wolte der Mutter Gottes etwas auffopferen / so ihr sonderbar lieb und angenehm war / hörte sie dise Wort von ihr: Mein Tochter erinnere mich der Freud / welche mein Hertz empfunden / als der Sohns Gottes aus der Schooß seines himmlischen Vatter kommen ist / in meinem Leib zuruhen: wie auch der Freud / welche ich genossen / da ich in die Welt meinen liebsten Sohn gebohren hab. Welcher dises wird thun / der hat billich hohe Gnaden darfür von der liebreichesten Mutter zuhoffen. Maria erschine einstens einer Gottseeligen Closterfrauen / ihr liebstes Kindlein in den Armben haltend / welches sie an ihr Hertz truckte / sprechend: Wann du mir was angenehmes erweisen wilst / so erinnere mich offt / und bitte mich durch die jenige grosse Demuth / Lieb / und Süssigkeit / mit welcher ich meinen Sohn umbfangen / und Ihm meine reineste Milch gegeben hab: und sey vergwist / daß ich den jenigen / so dises thun werden / die Bitterkeit ihrer Sünden / vor dem Richterstul Gottes milderen / und ihnen vilfältige und heilsame Gnaden erlangen werde. Mit einem sündhafften Menschen / wie zulesen

in dem Heil. Jahr deß Ehrwürdigen P. Pauli von Barry / wäre es ewig gethan gewesen / wann er nit dergleichen Freud und glückwünschung gegen der Mutter der Barmhertzigkeit erzeigt hätte. Ein Edelmann hat offt Gewünschet / für die Wahrheit der Jungfräulichen Mutterschafft Maria zusterben: sonderbahr zu Abends / gabe er ihr solches mit inbrünstiger Begierd zuverstehen. Sonsten war er in seinem Handel und Wandel einer geringen Gottsforcht. Endtlich ergriffe ihn ein gefährliche Kranckheit / daß er müste zu Bette ligen. Die Herren Medici sorgten sehr für sein Gesundheit: es wurde aber ärger / und der Todt nahete sich herzu. Der böse Feind unterliesse nit / ihm in das Verderben zustürtzen; er machte ihm die Beicht gar zuwider / und reitzte ihn an zur Verzweifflung; verstöhret und verwürret seine Sinn und das Gemüth gantz und gar. Aber die Mutter der Barmhertzigkeit / verliesse ihn nit in den grösten Aengsten und Nöthen; sondern sie erschine ihm / also anredend: Mein Sohn förchte dir nit / du hast offt begehrt / zusterben für die Wahrheit meiner Jungfrauschafft und Mütterlichen Ehren; sihe hie bin ich / willig und bereit / dir in deinem letzten und gefährlichsten Kampff beyzustehen. Auff dises Anerbiethen fassete der trostlose Mensch ein Hertz; liesse sich versehen mit den H. Sacramenten; und von der Gnaden-Mutter geholffen / starbe er seelig

als ein treuer Diener der Königin der Englen.

7. Noch mehr von den Gnaden der allerseeligsten Mutter Gottes zureden / kan ich nit umbgehen / was Johannes Eusebius Nierembergius meldet: nemlich daß Christus schuldig seye Mariam zuverehren und zulieben / gleich wie andere Creaturen GOtt den HErrn / der sie erschaffen: dann die erschaffne Creaturen / weil GOtt ihnen das Wesen der Menschlichen Natur auß Nichts mitgetheilet / ehren und lieben ihren Erschaffer: gleicher Gestalten liebet und ehret Christus sein allerliebste Mutter / weil Er von ihr empfangen / was Er zuvor nit gehabt nemblich sein allerheiligste Menschheit / die Lieb Christi (natürlicher Weiß darvon zureden) ist auch grösser und mehr geneigt / sein Mutter zulieben / als andere Creaturen ihre Eltern: sintemahl die Lieb anderer Kinder gegen ihren Eltern ist zertheilet / und schliesset zwey Persohnen / Vatter und Mutter / ein: aber die Lieb Jesu zu seiner Mutter ist unvertheilet und betrifft nur ein Persohn an: was derowegen für eine Lieb von den Kinderen andere Eltern / als Vatter und Mutter / haben / selbige empfanget Maria allein von Christo / die ihr als einer Mutter zustehet; zugleich auch die jenige Lieb / so dem Vatter gebührte / wann Christus einen leiblichen hätte: dann alle Kindliche Lieb / welche ein Vatter und Mutter solte gehabt haben / hat Maria allein Christo dem HErrn erzeigt. Aber zu disen

sen allen gedencket die demüthigste Jungfrau: Fecit mihi magna, qui potens est Luc. 2. Gott der Allmächtige hat an mir alles grosses und wunderbahrliches gethan. Unter disen wunderbahrlichen Gnaden ist auch zurühmen / daß Maria in dem Schlaff ihren himmlischen Betrachtungen habe abwarten können / also zwar/daß sie wegen Befreyung von der Erbsünd/die Vernunfft uñ den freyen Willen/ wie der H. Bernhardinus von Siena lehret/ schlaffend in Ubung der guten Wercken habe mögen gebrauchen: sintemahl ihr Verstand und dessen Würckungen kein Verwirrung oder Verhindernuß von der Phantasy und Sinnlichkeit/ an welche die Mutter Gottes nit gebunden oder genöthiget war / hat zubeförchten gehabt: daher kommet jenes: Ego dormio, & cor meum vigilat. Cant. 5. Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet. Wegen Hochschätzung der Göttlichen Mutterschafft und anderer Mariä sonderbahren Gnaden / kan ein auffrichtiges Kind Mariä sehr verdienstlich thun / was geübet die H. Birgitta / und ihr Sohn Carolus / wie zulesen in ihren Offenbahrungen. Einstens redete die H. Birgitta also die allerheiligste Gebährerin an: Mein liebste Mutter / es solte mir vil vil leidentlicher seyn / in den Abgrund der Höllen verdieffet zuwerden (wann ich nur in Gnaden bey deinem allerliebsten Sohn wurde seyn) als das du nit Mutter Gottes wärest. Di-

ses gefiele der Himmels-Königin also / daß sie sprache: Mein Tochter / sey versichert / daß Maria / welche du so hoch schätzest / und so inbrünstig liebest / dir tausendmahl mehr nutzen werde / als alle andere Creaturen / als dein Ehemann / als deine Kinder / als du dir selbsten. Eben dise H. Birgitta sagte einstens zu unser lieben Frauen folgende Wort: O allerheiligste Jungfrau ich liebe dich also sehr / daß ich / wanns GOtt gefiele / lieber nit seyn wolte / als das du nit seyn soltest: von Hertzen wünsche ich dein Wesen und Leben unvergleichlich mehr als daß meine. Carolus ihr Sohn schine noch mehr als sein Mutter in der Marianischen Lieb entzündet zu seyn. Zur würdigsten Mutter des HErrns sprache er also: Mein allerliebste und gnädigste Frau / ich wolte lieber in der Höll seyn / jedoch von aller Todtsünd befreyet / als die geringste Minderung und Ringerung deiner Ehren sehen und gedulden. Ab disem hatte ein sonderbahres Gefallen die glorwürdigste Königin: derentwegen sie (kürtzlich von diser Offenbahrung zureden) Carolo in dem letzten Sterbstündlein treulich beystunde; die Teuffel von dem Krancken-Bethlein vertribe; und all ihre Versuchungen verhinderte. Sie selbst hat dises Fürstens Seel ihrem allerliebsten Sohn über antwortet. Die böse Geister beklagten sich wegen der gegen ihnen verübten Gewalthätigkeit; Maria aber verantwortete sich bey ihrem allerlib-

liebsten Sohn mit disen Worten: Mein Sohn/ warumb solte ich demselben nit geholffen haben/ welcher sich ab all meinem Glück und Wohlstand allzeit erfreuet hat/ dergestalten/ daß er sich vilmahlen anerboten hat/ lieber die ewige Pein deß höllischen Feuers außzustehen/ als daß ich den geringsten Schaden an meiner Ehr und Glori leiden solte. Haben also die höllische Feind mit Schanden müssen abziehen; und die Seel Caroli ist erhalten worden. Wann man so hohe Liebs-Gedancken und Ubungen in sich gegen der wunderbarlichsten Mutter nit erwecken mag/ so wünsche ein solcher auffs wenigst/ daß er selbige bey sich empfinden könne: die gütigste Jungfrau wird dergleichen Liebs-Begirden/ wann einer im Werck zu schwach ist/ wegen ihrer angebohrnen Mildigkeit nit verachten.

Drittes
Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische/ liebhabende Seel erzeigt ein Mitleiden mit der Schmertzhafften Mutter in ihrem Leyden und Betrübnussen.

1. WEr aus seiner höchst-tragenden Schuldigkeit mit Maria ein Mitleiden will haben/ der erwege wohl/ was und wie vil sie Bitterkeiten in ihrem Leben außgestanden

gestanden habe: aldan wird er genugsame/ ja überflüssige Ursachen haben; mit der betrübtesten auß allen Mütteren ein Mitleiden zuhaben/ und sie wegen ihres Hertzen-Leids auffs andächtigst zu Benedeyen. Weit sey von uns ein so unmenschliches Hertz/ welches gehabt das Menschliche Geschlecht zur Zeit der H. Birgittä. Dise H. Frau erwise sich sehr mitleidentlich gegen der Mutter JESU in ihren Schmertzen: und hierzu ist sie noch mehr bewegt worden/ in dem sie von Maria selbsten hörte die Klag über die geringe Anzahl deren/ so sie mit einer wahren Lieb verehren: welches sie sonders daher erwise/ daß gar wenig Menschen mit ihren grossen Pein und Schmertzen ein Mitleiden hätten/ weit seye von uns/ daß wir unter die Zahl der jenigen solten kommen/ über welche sich wegen deß geringen Mitleidens die gebenedeyteste Mutter zu beklagen hätte; dann also und in disem Fall/ wären wir auch keine liebhaber Mariä: Ach von der Zahl der Marianischen Liebhabern außgeschlossen seyn/ wäre eine aus den grösten Unglüseeligkeiten/ so ein Mensch in disem Leben konte erfahren und außstehen: noch und abermahl/ ja allezeit/ sage ich derowegen/ dise Unmenschlichkeit seye weit von uns. Welcher von den Schmertzen der allerseeligsten Jungfrauen/ verständig und Gottseelig will gedencken/ der glaube vestiglich/ daß/ gleichwie kein Creatur soweit kommen/ daß sie ein Mutter Gottes

seye

seye / ausser Mariam; also ist keinem Menschen gegeben worden so grosse Stärcke / daß er jene Schmertzen / so das Jungfräuliche und Mütterliche Hertz erduldet / möchte außstehen. Niemand / ausgenommen JEsus und Maria / kan selbige recht fassen; an dem Jüngsten Tag werden sie der Welt mit Verwunderung geoffenbahret werden. Der H. Hieronymuß verdolmetschet den allerheiligsten Nahmen Maria / Mare amarum, ein bitters Meer: die Ursach dessen gibt der H. Bonaventura: Gleichwie alle Wasser ins Meer fliessen; also seye alles Leyden in Mariam geflossen: und so wenig die Tropffen deß Meers zuzehlen; also wenig seynd die Schmertzen Mariä außzusprechen.

2. Die Grösse diser Schmertzen werden ursprünglich abgenommen von der Lieb: gleich wie nun Mariä Lieb zu Christo grösser war / als die Lieb aller Menschen zugleich gegen Ihm; also ist Mariä Schmertz / weil der Eintzig-geliebte / das ist / JEsus / verletzt worden / weit erbärmlicher und häfftiger gewesen / als der Schmertz aller Menschen: ja was alle Menschen wegen ihres GOtt und HErrens solten auß schuldigstem Mitleiden außgestanden haben / selbiges hat Maria an statt aller Menschen (als wann dise alle in ihrem Hertzen eingeschlossen wären / und Maria dieselbe als ein Mutter auff die Welt gebähren solte) in wahrer Lieb gegen ihrem

Schmertzhafften JEsu übertragen. Kaum war Christus in ihr empfangen / hebt sie an zu leyden; Sie wuste nemblich / was Er ins künfftig außstehen solte: derentwegen da sie Ihn als ihr allerliebstes Kind / in seinen zartisten Jahren ansahe an den Händen und Füssen / erkente sie / daß selbige an das Creutz schmächlich solten genaglet werden; daß Haupt / daß es mit Dörnen gecrönnet wurde; der gantze Leib / daß er mit vil 1000. Wunden solte zerfetzet und zerrissen werden. Und also von dem gantzen Leyden Christi zureden. Dises bezeuget der H. Bernhardus / sprechend: Maria seye gleich in dem ersten Augenblick / da sie ein Mutter Christi worden / betrübt und erfreuet gewesen; und habe die gantze drey und dreyssig Jahr / so lang sie mit Christo gelebt / wegen deß zukünfftigen Leydens ihres geliebtesten Sohns / einen immerwehrenden Schmertzen in ihrem Hertzen empfunden. Dises wird bekräfftiget mit der Lehr des goldfliessenden Redners oder H. Petri Chrysologi. Maria / sagt er / nach dem sie allbereit die Verwilligung von sich gegeben zu der Menschwerdung des Göttlichen Worts / hat den H. Ertz-Engel befragt / was dann diser ihr geliebtester Sohn / den sie auß Uberschattung deß H. Geists empfangen / und auff die Welt gebähren werde / für ein End nemmen / und wie Er sein Leben beschliessen wurde? darauff ihr der H. Ertz-Engel alle Wahrheit gesagt / und alle

Bege-

Begebenheiten / so sich ins künfftig mit ihrem Sohn zutragen werden / folgender Gestalt erzehlet und geoffenbaret/ sprechend: Du solst wissen O Maria / daß dein Sohn JEsus in dem 34. Jahr seines Alters (also zureden von seiner Empfängnuß an /) von seinen ärgesten Feinden der Juden werde gefangen / geschlagen/ gestossen / gegeißlet / gecrönnet / und endlich an ein schmächliches Creutz / an welchem Er seinen heiligsten Geist wird auffgeben und sterben / angehåfftet werden. Aber an dem dritten Tag / wird Er sich widerumb aus eigner Krafft auß dem Grab heraus schwingen / zum Leben aufferwecken / und von dem Todt erstehen; alsdann nach 40. Tågen in deiner Gegenwart zu seinem himmlischen Vatter gen Himmel hinauff fahren / allwo Er mit Ihm wird ewiglich herrschen und regieren. Also betrübt war Maria / daß auch die Engel mit himmlischer Stimm und Gesang (wie man abnimmet aus den Offenbahrungen der H. Birgittå) ihr Hertz kaum erhalten könten / daß es vor grossen Leyd nit zersprange. Betrachte man ferners den Schmertzen / welchen ein liebende Mutter ab dem entsetzlichen Todtfall ihres Sohns zu empfinden pflegt / so wird man befinden / wie unvergleichlich die Schmertzen deß Marianischen Hertzens gewesen seyen / wegen deß allerbittersten Leydens des unschuldigsten und hertzliebsten Kinds. Isaias am 49. Cap. fraget: Kan dann ein

Frau ihres Kinds vergessen? Nein / will er sagen; es ist nit möglich / daß ein Mutter ihres Kinds sich nit annemmen / und dessen sterben und Verderben nit empfinden oder beklagen solle. Ach! hat nit Maria ein Natur gehabt wie andere Mütter? ist dann JEsus nit auß ihrem Geblüt empfangen? spricht nit das H. Evangelium: Und sie gebahre ihren Erst-gebohrnen Sohn? bekennet nit die gantze Christenheit: Gebohren aus Maria der Jungfrauen? wie kan es dann möglich seyn / daß sie disen ihren / Erst- und eingebohrnen Sohn / ohne Leyd und Schmertzen / in solchem Elend und Bitterkeit ansehen solte?

3. Dein selbst eigne Seel wird das Schwerd (deß Schmertzens) durchtringen. Dise Wort deß H. Simeonis zeigen an / Maria habe nit leiblich / sondern geistlich / das ist / der Seelen nach gelitten. Derentwegen / nach der Lehr deß H. Hieronymi / ist sie mehr als ein Martyrin; dann bitterer ist es / was innerlich in der Seel / als was äusserlich an dem Leib betrübet. Ihr Betrübnuß war also groß / daß sie gantz / nach Außsag deß Heil. Bernhardi / in Zähren zerflosse. Und widerum: die Nägel / welche die Händ und Füß deß Sohn GOttes durchbohrten / seynd gangen durch die Seel der Mutter; und die Lantz / welche nur beschädiget hat den todten Leib deß verstorbnen Seeligmachers / hat durchstochen das Gemüth der betrüb-

ten

ten Jungfrauen/uñ daselbst ein solchen Schmertzen verursachet / daß sie länger nit hätte leben können/ wann sie GOTT nit zu grösseren Schmertzen vorbehalten hätte. Der H. Bernhardinus lehret / die Schmertzen der Mutter Gottes waren also groß und gewaltig / daß alle Creaturen/ wann selbige Schmertzen in sie außgetheilet wurden / augenblicklich sterben / und zu Grund gehen müsten. Alles Leyden der Martyrer / wie der H. Anselmus spricht / ist wenig und nichts gegen ihrem Leyden ; weil derselben Leyden leiblich / das Leyden aber der betrübten Mutter geistlich und der Seelen nach gewesen; derentwegen ist Maria ein Königin der Martyrer. Der H. Bonaventura gibt die warhaffteste Ursach / der so häfftigen Bitterkeiten in der Seel Mariä : Nullus dolor amarior, quia nulla proles charior: Kein Schmertz war also bitter; weil kein Kind jemahl lieber. Freylich hatte Maria keinen Schmertzen in der Geburt; aber sie müste es in der Wahrheit bezahlen zur Zeit deß Leydens Christi / in dem sie deß jenigen beraubt wurde / der ihr war / nach der Meinung des H. Bernhardi/an statt eines Vatters/ eines Bräutigams / eines Kinds / ja aller Sachen / so sie wünschen könte. Die H. Evangelisten reden wenig von dem Hertzen-Leid Mariä ; die Ursach möchte seyn / weil es ihnen nit möglich war/ nach genügen solches zubeschreiben : sie überlassen es uns andächtig zubetrachten.

4. Man muß jedoch nit gedencken / daß die Mutter Gottes aus der Zahl der jenigen Frauen gewesen / so in ihren Schmertzen schreyen / heulen / die Hände über den Kopff zusamen schlagen / das Haar außrauffen / das Angesicht zerkratzen / &c. Dises seye weit von uns also gedencken: an ihren Sitten und Gebärden sahe man nichts Böses oder Ungereimbtes; sie regierte all ihr Thun und Lassen / auch in dem grösten Leyd / mit höchster Vernunfft; wie sie selbst der H. Birgittä bekennte / sprechend: Durch Gottes Krafft / hatte mein Schmertz ein gebührliche Weiß und Ehrbarkeit / daß man an mir kein Ungedult und Leichtsinnigkeit mercke: also daß weder die Feind / noch andere / was anders an mir befanden / als Beständig- und Dapfferkeit. Da JEsus im Leyden begriffen war / schauete Maria bald den Himmel an / und also stillschweigend klagte sie ihr Elend dem himmlischen Vatter: bald wendete sie sich gegen dem betrübten JEsu / und gabe Ihm zuverstehen / mit was für Hertzen-Leid sie seinetwegen umbgeben seye: jetzt neigte sie das Angesicht gegen der Erden / als könte sie nit ansehen die Grausamkeit der Henckers-Knechten: jetzt sahe sie umb / ob dann niemand gegenwärtig wäre / so mit ihr und ihrem unschuldigsten Sohn ein Mitleiden hätte. Aber alles war umsonst; niemand kamme ihr zu Hülff; niemand gabe Ihr ein Trost-Wort; niemand mün-

minderdte den Schmertzen; niemand / gar wenig außgenommen / erzeigte ein Mitleiden; niemand stärckte sie mit einiger Labung. Quis tibi nunc sensus, dum cernis talia Virgo? Ach schmertzhaffte Jungfrau (also wird Maria angeredt von der H. Kirchen) wie solte es dir umb dein Mütterliches Hertz gewesen seyn / in dem du das grosse Elend deines leydenden JEsum mit Augen ansahest / unauffherlich Beweintest / immerwehrend betrachtetest? Ach wie erzitterst du in den Jungfräulichen Glideren / wie erbleichest du in dem allerschönsten Angesicht / wie erligest du in deinen heroischen Kräfften? was für ein Verstand wird dise überhäuffte Schmertzen mögen bedencken / was für ein Zung außsprechen? was für ein Gemüth empfinden? O Simeons-Schwerd / wie hart verlezest du? wo ist jemahl von einigem Schwerd dergleichen Grausamkeit gehört worden? das manche Potentaten und grosse Herren / durch das Schwerd ihres Lebens beraubt / und dem Leib nach Beschädiget worden / dises ist nichts neues: daß aber das Simeons-Schwerd zugleich Seel und Leib verletzet / nemlich den Leib JEsu / und die Seel Mariä / und zwar deren Hochadelichsten Persohnen / so jemahl die Sonne gesehen; dises ist etwas Neues / was Wunderbahrliches / was Unnerhärtes. O Schwerd! O Schwerd! hart und bitter durchtringest die allerheiligiste Hertzen JEsu und Mariä.

5. Wer das Mitleiden der höchst-betrübten Mutter will recht betrachten / der erwege die innerliche Schmertzen Christi / welche auch waren die erschröckliche Schmertzen in der Seel Mariä. Gleich wie die innerliche Schmertzen / in Christo weit grösser und häfftiger gewesen / als was Er äusserlich gelitten; also seynd auch selbige überauß bitter in dem Jungfräulichen Hertzen verbliben; weil sie immerwehrend und unauffhörlich waren. Dergleichen innerliche und immerwehrende Schmertzen waren: daß Maria vorhero erkennte das Leyden Christi ihres allerliebsten Sohns: daß so vil tausend Seelen / an welchen seyn kostbarestes Leyden verlohren wurde / solten verdammet werden: daß so vil tausend / ja gleichsam unendlich-tausend Todtsünden solten vollbracht werden: daß so vilfältige Verspottungen / Verachtungen / und Undanckbahrkeiten von den Juden und andern bösen Menschen solten verübt werden: daß Maria müste anhören so vil Schmach- und Läster-wort: daß sie Ihn sahe ohne Trost deß himmlischen Vatters leyden und sterben: daß sie wuste / JEsus wurde sich in seinem Hertzen wegen ihres Mitleidens / und anderen gegenwärtigen Freunden sehr betrüben. Dise und dergleichen seynd übermässige Schmertzen / welche ohne auffhören Mariam in dem Leben betrübten / gleich wie auch JEsum; und eben wegen der Liebe JEsu wahrens ein Bitterkeit

über

über alle Bitterkeiten in dem Gemüth Mariä/ wie aus der H. Offenbahrung der H. Birgittä abzunemmen ist/allwo sie also spricht: Ich sage frey und kecklich heraus / daß sein Schmertz mein Schmertz war; weil sein Hertz mein Hertz war. Das ist: gleich wie JEsus und Maria durch die Lieb gleichsam nur ein Hertz waren; also auch ist beyder Hertzen Schmertzen unabgesöndert gewesen; und was immer JEsus außgestanden/ selbiges empfande auch geistlicher Weiß im Hertzen Mariä. Nun von disen innerlichen Schmertzen weiter zureden/ betrachte/ wie bitter es noch vor dem Leyden ware in dem Hertzen der Mutter Gottes/ da sie solte sehen/ daß nur die mindeste Unbild wurde leiden ihr geliebtester Sohn; daß nur ein eintzige Seel solte verdammet werden; daß nur ein eintzige Beleidigung Gottes mit einer Todtsünd wurde geschehen: und also von anderen innerlichen Schmertzen Mariä zureden. Wie vil mehr bitterer und entsetzlicher wird es ihr gewesen seyn/ da sie sahe und erkennte/ daß die Schmertzen und Unbilden/ Seelen-Verdamnussen/ Gottes-Beleidigungen/ Undanckbarkeiten auff vil tausenderley weiß gleichsam in unendlicher Zahl/ solten verübt werden? über das war kein / oder sehr klein das Mitleiden deß Volcks/ welches doch aller Betrübten in etwas ein Trost und Erquickung ist: sondern vilmehr war nichts vermercket/ als Verspottung/

Be-

Verlachung / Verklagung / Verachtung / und Ungestimme oder halßstährige Erzwingung Christi / von dem Pilato zum allerschmählichsten Todt deß Creutzes. In Wahrheit mag Maria sprechen zu allen Englen und Menschen jenes deß H. Jeremiä am 1. Cap. der Klagliedern: Attendite & videte,... si est dolor sicut dolor meus; Mercket und sehet / ob ein Schmertz seye / wie mein Schmertz? Und dise könten alsbald solche Frag beantworten eben mit den Worten der Klagliedern 2. Cap. Virgo filia Sion,... Magna est enim velut mare contritio tua: quis medebitur tui? Wahr ist es / O Königin der Martyrer / deine Schmertzen übertreffen aller Menschen Schmertzen; dann O Jungfrau Tochter Sion so groß als das Meer / ist dein Zerknirschung oder Betrübnuß; unergründlich das Meer / also auch unergründlich die Betrübnuß und Bitterkeit deiner Seelen: Ach wer wird dich Heilen / wer wird dise Schmertzen linderen / wer / ausser GOtt / wird dich auff einiger Weiß mögen Trösten?

6. Was angehet die äusserliche und leibliche Schmertzen Christi (wegen welcher aus unzahlbahren zum meisten das Mütterliche Hertz mit Bitterkeit erfüllet war) verehren etwelche andächtige Mariä Liebhaber derselben / sonderlich siben folgender gestalt. Der erste Schmertz war / da Maria von dem alten Simeon hörte / es

es wurde ihr Seel ein Schwerd deß Schmertzens durchtringen. Der andere / da JEsus von Herodi zum Todt gesucht / und sie mit ihme in das abgöttische Egypten-Land fliehen müste. Der dritte / da JEsus drey Täg mit Schmertzen von ihr gesucht wurde. Der vierte / da sie ihren unschuldigsten Sohn mit dem Creutz beladen sahe. Der fünffte / da sie Ihn gantz schmertzlich an das Creutz annaglen sahe. Der sechste / da sie Ihme todt von dem Creutz abnahme. Der sibende / da sie Ihn / als ein gantz verlassene Mutter begraben. Von disem letzten Schmertzen / welcher scheinet / aus disen siben der Mündeste zu seyn / offenbahrte Maria der H. Birgittä folgendes: Da mein Sohn gestorben und Begraben worden / ist es eben so vil gewesen / als wann zwey Leiber in einem Grab gelegen wären. Man findet auch in der Offenbahrung der H. Birgittä / daß Unser Liebe Frau zehenmahl (es mag unbekantlich wol öffter geschehen seyn) in ein Ohnmacht gesuncken seye / vor Bitterkeit der Schmertzen. Erstlich in der Geißlung / zum andern in der Crönung mit Dörnen. Zum dritten in der Creutz-Tragung. Zum vierten in Außziehung der Kleider vor der Creutzigung. Zum fünfften in der Annaglung an das Creutz. Zum sechsten in Erhöhung deß am Creutz angenagleten JEsu. Zum sibenden da Er an dem Creutz auffgeschryen: Mein GOTT!
Mein

Mein GOTT! warumb hast du mich verlassen? Zum achten da Er in höchsten Aengsten und Zerspaltung seines allerheiligsten Hertzens ist verschiden an dem Creutz. Zum neunten da man die H. Seithe mit einer Lantzen durchstochen hat. Zum zehenden da JEsus von dem Creutz abgenommen / und in der Mütterlichen Sooß von ihr und anderen Mitleidenden Seelen beweinet worden. Dise Ohnmächten wollen nit alle / der Verständidigen Persohnen gutheissen: sondern sie sprechen / daß die Hoch-gebenedeyte Mutter demselben nie unterligen; weil / nach ihrer Meinung / die Ohnmächten / die Beraubung der Sinnen in sich einschliessen: und daß ein solche Persohn / dem Göttlichen Willen in der Betrübnuß nit recht und Tugendhafft ergeben seye; welches von der allerseeligsten Mutter Gottes / ohne absonderliche Unbild / also zugedencken nit ist; sondern vilmehr alles das jenige / was bestandhafft / vollkommen / und heilig erkennet wird / uns von der Allerheiligisten aus allen Persohnen / zu grösten Ehren und Ruhm außgesprochen worden. Unser P. Simeon Mänhard erweiset entgegen mit vernünfftigen Ursachen / auch mit der vorgemelten Offenbahrung der H. Birgittä / daß dergleichen Ohnmächten der Tugend und Standhafftigkeit Mariä nit zuwider gewesen; sintemahl sie selbige in der Vernunfft / und mit heroischer Ubergebung ihres in den Göttlichen Willen gelit-

gelitten. Dergleichen Ohnmächten waren der Menschlichen Natur in dem Leyden ein Schwachheit: Gleichwie dann Maria ein Mensch in der Natur war / und dem Leyden oder Schmertzen unterworffen; also hat sie auch disen zusatz der Menschlichen Natur / das ist / die Ohnmachten oder Schwachheiten nit können oder wollen ablegen / damit sie anderen Menschen mit ihrem allerliebsten Kind / doch ohne Sünd oder Unvollkommenheit / gleich in der Menschheit und Menschlichen Schwachheit verblibe. In Betrachtung / diser bißhero erklärten Schmertzen und Schwachheiten der Mutter Gottes / mag sie wohl der betrübten Noemi (wie zu lesen in dem Büchlein Ruth am 1. Cap.) verglichen werden. Dise Noemi wegen deß Hungers begabe sich mit ihrem Mann und zweyen Söhnen in das Moabiter-Land / allwo sie ihren Mann mit zweyen Söhnen verlohren. Nach dem der Hunger nachgelassen: kehrte sie widerumb in das Israelitische Land: die Weiber aber / so sie sahen / sprachen: Hæc est illa Nœmi; dise ist die Noemi. Auff welches sie geantwortet: Ne vocetis me Nœmi, id est pulchram: sed vocate me Mara, id est, amaram, quia amaritudine valde replevit me omnipotens; Ihr solet mich nit neñen Noemi / das ist / die Schöne: sondern nennnet mich Sara / daß ist / die Bittere; dann GOtt der Allmächtige / hat mich sehr erfüllet mit Bitterkett. Gleichfalls / wann

man nur sich über die hohe Gnaden Mariä wolte verwundern? und wenig an ihre Schmertzen gedencken / konte sie zu dergleichen Leuthen sprechen: Ne vocetis me Nœmi, ideſt, pulchram; Ach verwundert euch nit allein / daß ich schön und verwunderlich an Seel und Leib / auch an himmlischen Gnaden vor allen Creaturen glorwürdig glantze; Sed vocate me Mara, ideſt, amaram, sondern betrachten sollet ihr auch / was für Bitterkeiten ich in meinem Leben hindurch außgestanden habe mit meinem Sohn JEsu / die gewißilich Unaußsprechlich gewesen; Quia amaritudine valde replevit me omnipotens; dann der Allmächtige GOtt hat dergestalten mein Hertz mit Bitterkeit erfüllet / daß niemand aus den Menschen solche möge fassen; sondern GOtt der HErr / der mir mehr als Menschliche Stärcke mitgetheilet selbige außzustehen / weiß auch / und ich / solche genugsam zuerklären.

7. Nun wollen wir auch kommen zu den Marianischen Hertzen / so ein sonderbares Mitleiden gehabt gegen der Schmertzhafften Mutter. Ein Gottseeliger Mann / Sanctus von Ripa / Franciscaner-Ordens / hat ein sehr fürtreffliche Gnad / da er in tieffer Betrachtung der Schme ,en der Mutter Gottes war / von derselben erlanget. Er batte sie durch ihre Schmertzen und Hertzen-leid / daß sie ihm wolle gütiglich mittheilen die Reinigkeit deß Hertzens. Es erschine ihm die gütigste Mutter

ter / fragend / was er so inständig begehre? Er antwortete: O Jungfrau der Jungfrauen / ich bitte demütiglich umb die Reinigkeit deß Hertzens. Alsdann hat sie mit ihrer Jungfräulichen Hand dessen Hertz berühret / und gesprochen: Nimme hin dise Reinigkeit. Die Seelige Juliana aus dem Serviten-Orden / hat die Mutter Gottes eyfrig gebetten umb die Gnad / daß sie in ihrem Hertzen empfinden möchte die jenige Schmertzen / welche sie empfunden hat / da ihr liebster Sohn / in ihrem Angesicht und Gegenwart am H. Creutz gestorben ist. Solche Gnad hat sie erlanget; und zwar so unaußsprechliche Schmertzen gelitten / daß sie glaubte / sie könte solche nit erdulden / sondern müste dardurch das Leben lassen. Die Gottseelige Francisca aus dem Orden deß H. Dominici / thate schier nichts anders / als daß sie stets und ohne Unterlaß zu Gemüth führte / die hertzliche Angst und Schmertzen / welche die betrübteste Mutter in ihrer Seel empfunden hat / als ihr liebster Sohn / an dem Stammen deß H. Creutzes seyn allerheiligste Seel hat auffgeben. Und damit sie der beängstigten und schmertzhafften Mutter desto gleicher wäre / liebte sie dergleichen Betrachtungen / und vergosse darbey vil Zäher und Seufftzer. Von dem grünen Donnerstag an biß auff den Kar-Sambstag / verblibe sie unbeweglich und stets in dem Chor / und bald stehend / bald kniend / wendete sie sich

mit den Anmuthungen deß Gemüths zu der betrübten Mutter / wie sie war verschlossen / und den bitteren Todt ihres liebsten Sohns betauerte: bald zu denen / so den gecreutzigten HErrn von dem Creutz abnahmen / und in das Grab legten. Disen allen wohnte Francisca in ihrem Hertzen bey / gantz traurig und von Hertzen seufftzend.

8. Aus den Offenbahrungen erkennet man / das jene / so ein Mitleiden erzeigen gegen der trostlosen Mutter / mit absonderlichen Gnaden sollen belohnet werden. Es hatte einstens ein H. Mann in dem Geist oder in der Verzuckung gesehen / was gestalten Christus von seiner Mutter fragte / welche Schmertzen / so sie in diser Welt hat außgestanden / ihr zum bittersten seyn gewesen? Maria antwortete alsbald darauff / daß derselben fünff wären. Der erste / sprache sie / als der Simeon geweissaget / daß du sterben soltest. Der andere / als ich dich drey Täg verlohren. Der dritte / als ich hörte daß du gefangen und gebunden seyest. Der vierte / da ich dich ans Creutz angenaglet sahe. Der fünffte / da du Begraben wurdest. Auff dises antwordete Christus seiner Mutter also: wer mich wegen deines ersten Schmertzens mit einem Vatter unser und Englischen Grueß wird grüssen / demselben wird ich geben die Erkandnuß und Bereuung seiner Sünden. Wann er wegen deß andern Schmertzen dergleichen

Gebett wird verrichten / so wird ich ihn begnaden mit der Verzeyhung seiner Sünden. Wegen deß dritten Gebetts / will ich ihme die Tugenden / die er durch die Sünden verlohren widerum ersetzen. Wegen deß vierten Gebetts / wird ich ihm ein sonderbahre Gnad mittheilen; und vor seinem Todt ihme speisen mit meinem allerheiligisten Leib. Wegen deß fünfften Gebetts / will ich ihm in seinem Sterbstündlein erscheinen / und ihne mit mir in die ewige Freud auffnehmen. Es wird noch ein andere Erscheinung und sonderbahre Versprechung / wegen Verehrung der Schmertzen Mariä gelesen. Der H. Evangelist Johannes wünschte / die allerseeligste Jungfrau nach ihrer Himmelfahrt aus inbrünstiger Liebe zusehen. Er wurde verzucket / und sahe sie mit ihrem allerliebsten Sohn von seinem Leyden und ihrem Mitleiden reden. Christus versprache allen / so ein Mitleiden wurden haben / mit den Schmertzen seiner betrübtesten Mutter folgende Gnaden. Erstlich / daß ein so mitleidender Mensch / werde vor seinem End wahre Ruhe und Leyd über seine Sünden erlangen. Zum andern / zur Zeit deß Absterbens wolle Er einen solchen Menschen sonderlich bewahren. Drittens / wolle er sein heilsames Leyden ihme in das Hertz eintrucken / durch dessen Betrachtung der Mensch ein grosse Gnad erlangen möge. Viertens / wolle Er seiner liebsten Mutter Gewalt geben / solchem Menschen zu-

verleyhen / was sie / oder er wolle / nemblich / was ihme zu seiner Seelen heyl nutzlich / und zur Ehre Gottes beförderlich seyn werde. Ein grosser Herr (wie erzehlet wird in der H. Birgittä Offenbahrungen) hatte lange Zeit nit Gebeichtet: diser fiele in ein schwere Kranckheit; mit ihm aber hatte ein Mitleiden die H. Birgitta / und batte GOtt für dessen Heyl. Christus erschine ihr / sprechend: sage deinem Beichtvatter / er solle den Krancken besuchen / und sein Beicht anhören. Der Krancke aber sagte zu dem Beichtvatter / er bedarffe keiner Beicht; dann er hätte offt genug gebeichtet. An dem andern Tag / war dem Beichtvatter widerum befohlen / den Krancken zubesuchen; aber er kerhte zuruck mit voriger Antwort. Am dritten Tag kame der Beichtvatter abermahl zum Krancken / und sprache aus Befelch Christi: Christus der Sohn deß lebendigen Gottes / und ein HErr deß Teuffels / lasset dir sagen: du hast 7. Teuffel in dir / so dir dein Hertz binden / daß du nit bereuen mögest: thue derohalben eilends Bueß; dann GOtt wird dir noch gnädig seyn. Nachdem der Krancke in der Hoffnung seines Heyls / von dem Beichtvatter mit mehren gestärckt wurde / brache er mit disen Worten herfür: ich hatte verzweifflet an meinem Heyl; dieweil ich dem Teuffel gehuldiget / und in sechzig Jahren weder gebeichtet / oder communiciret hab. Er beichtete an selben Tag viermahl; und im

fol-

folgenden/ nach der Beicht empfienge er das H. Sacrament deß Leibs und Bluts Christi; hernach am sechsten Tag starbe er. Christus offenbarte der H. Birgittä/ daß diser Edlmann in das Fegfeur zur Reinigung kommen seye. Die Ursach/ warumb ihme von GOtt solche Reu gegeben/ ist erstlich/ sprache Christus/ mein Lieb/ die biß auff den letzten Augenblick die Bekehrung deß Sünders erwartet. Zum andern hats gethan der Verdienst meiner Mutter; dann ob schon diser Mensch sie nit geliebt hat mit dem Hertzen; dannoch weil sein Gebrauch war/ mit ihr ein Mitleiden zuhaben/ so offt er ihrer Schmertzen gedachte, und sie nennen hörte/ darumb hat er gefunden den kürtzeren Weeg seines Heyls/ und wird seelig werden. Es ist derowegen mit nichten zu unterlassen/ ein Mitleiden und Andacht zur Schmertzhafften Mutter zu erweisen; dann sie an statt unser Wenigkeit den Schmertzen deß Leydens Christi/ biß an das Ende ihres Lebens in ihrem Liebs-brinnenden Hertzen getragen: und es ist solcher Schmertz/ nach Lehr deß H. Ertz-Bischoffens Ildephonsi/ erneuert worden/ so offt sie die H. Oerther aus Eyfer und Liebe inbrünstiglich besuchet hat. Zum Beschluß ist noch eins zumelden/ nemlich daß GOtt der HErr habe etlichen betrachtenden Seelen geoffenbahret/ Maria habe aus Lieb und Mitleiden/ gegen ihrem sterbenden und todten Sohn/ dreyssig tausend und und neun hun-

dert Zäher vergossen. Bitte derohalben O Christlicke und Marianische Seel/ daß die liebreicheste Mutter ein eintzigen Zäher aus so viel tausenden auff dein hartes Hertz lege/ damit du dardurch zur Liebe und Andacht des Leydens Christi/ und ihres Mitleydens erweichet und bewegt/ des überflüssigen Fruchts in dem Himmel/ welchen alle/ ihr also andächtige ewiglich geniessen/ gleichfalls theilhafftig gemacht werdet.

Vierdtes
Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische/ liebhabende Seel verwundert sich ab der schönen Leibs-Gestalt Mariä: und ab der sonderbahren Krafft ihrer H. Bildnussen.

1. MAn will sagen von dem H. Augustino/ daß er drey absonderliche Wunder zusehen/ gewünschet habe: Christum nemlich/ wie demüthig er auff diser Welt gewandlet seye: den H. Paulum/ wie gewaltig er das Wort GOttes dem Volck vorgetragen habe: das thriumphirende Rom/ wie glorwürdig von dem Römischen Rath denen Obsigeren ein Triumph und Freuden-Fest gehalten worden. Man mächte sich verwundern/ warumb

umb der H. Augustinus nicht auch als ein Göttliches Wunder / Mariam die Mutter JEsu zusehen / zu betrachten / und zu verehren / ihme gewünschet habe? Dann aus der sehr schönen und annehmlichen Leibes-Gestalt Mariä hätte er die innerliche / und nach GOtt die allerwunderbarlichste Gestalt ihrer Seelen gar woll mögen erkennen: sintemahl der H. Ambrosius lehret: Species corporis simulacrum est mentis, & figura probitatis; Die äusserliche Gestalt des Leibs / ist ein Ebenbild des Gemüths / und ein Form der Frombkeit / so in der Seel verborgen ist. Der H. Augustinus konte mir antworten / er habe derentwegen Mariam nicht begehret zu sehen; weil er in Ansehung JEsu / und in Erkantnuß desselben / den er ihme gewünschet / alsbald hätte muthmassen und verstehen mögen / wie Maria innerlich und äusserlich müste beschaffen seyn; dann JEsus und Maria waren / so viel es möglich gewesen / gleich aneinander. Dise Antwort lasse ich mir gefallen; sintemahl auch in disem Fall kan jenes des H. Hieronymi verstanden werden / daß alle Gnaden / so in Christo seynd / auch in Mariam / durch die mütterliche Freyheit / kommen seyn. Das aber die Schönheit ein Gnad GOttes seye / zeigt an der vor-gemeldte H. Augustinus / also sprechend: Pulchritudo donum DEI est, sed nostro abusu fit mala; Die schöne Gestalt des Leibs ist ein gab Gottes /

aber durch unsern Mißbrauch wird sie böß. Wann dann die Schönheit ein Gab GOttes ist; selbige aber in der allerseeligsten Jungfrauen sehr vortrefflich gewesen / und weit einer höhern Krafft / als bey anderen Menschen / so ist es billich / daß solche mit einer gottseeligen Verwunderung von ihren Liebhaberen betrachtet und verehret werde.

2. Maria wird in der H. Schrifft die Allerschönste unter den Weibern genennet. Solches erkläret der seelige und grosse Albertus mit disen Worten: gleich wie Christus unser lieber HErr von dem König David in seinem Psalter-Lied das Lob hat / er seye der Schönste unter den Menschen-Söhnen; Also hat auch die Mutter Gottes das Lob / daß sie seye die Schönste unter den Menschen-Töchtern; weil sie die höchste Schönheit an ihr gehabt / so viel ein natürlicher und sterbilicher Leib hat ertragen mögen. die Christ-Catholische Kirch rühmet Mariam / daß sie seye valde decora, sehr schön!: ja also schön / daß über ihr Wohlgestalt Sonn und Mond sich verwunderen. Der H. Johannes Damascenus vermeldet / sie seye gewesen die Holdseeligkeit der gantzen Natur. Es lehret Dionysius der Cartheuser / daß aus dem Angesicht unser Lieben Frauen ein himmlischer und übernatürlicher Glantz äusserlich also geschienen / daß selbige Strahlen und der Glantz über-

übernatürlich haben müssen gemässiget und gemindert werden / damit sie mit anderen Menschen reden könte. Der H. Dionysius Areopagita schreibt zu dem H. Paulo / daß er nach Jerusalem kommen / aus Begierd / die Mutter GOttes zu sehen; habe derowegen mit dem Heil. Evangelisten Johannes Kundtschafft gemacht / und von ihme begehret / auch erlanget / daß er ihme die allerseeligste Jungfrau Mariam / aus welcher aller Menschen Heyl gebohren ist / gezeigt. Durch dises Anschauen / wie er selbsten bezeuget / hat ihne ein unendlicher Göttlicher Glantz auswendig also umgeben / daß auch desselben Strahlen inerlich sein Hertz durchdrungen / und allenthalben mit so lieblichen Geruch und Süssigkeit erfüllet haben / daß er es nimmer erdulten haben können: hat auch bekennet / daß wann ihn der Christliche Glaub nicht anderst gelehrt hätte / er sie für einen wahren GOtt wurde gehalten haben; weil fürwahr kein grössere Glori auff Erden / als er an ihr wargenommen / nicht seyn könne. Es wird gefunden die ausführliche Beschreibung der glorwürdigsten Mutter in den Schrifften auff folgende Weiß. Maria war in allen Dingen ehrsam und züchtig; redete gar wenig und allein nothwendige Sachen: war allzeit willig einen jeden anzuhören / und überauß freundlich: Sie erwise männiglich sein Ehr. Maria / wie auch Christus / war blutreicher Natur / niemahl kranck / und ihr

Wunder-Schönheit wurde nichts von dem Alter gemindert. Sie hatte ein rechtmäßige Statur / nicht zu lang / und nicht zu klein; Ihr Farb war braun / gleich wie Weitzen-Farb / so in Palestina weiß und roth ist; ihr Haupt-Haar gelb / die Augen scharff / in welchen die Augenstern gelblecht / uñ schier wie Gold-Farb aussahen / ihre Augenbrauen waren etwas überworffen oder gekrümbt / und gantz zierlich schwartzlecht / die Lefftzen schön wie Rosenfarb / mit Hönigsüssen Worten erfüllet / die Leibes-Dicke war recht und mäßig / ihr Angesicht war langlecht / also waren auch die Hände und Finger / samt andern Gliedern / die Nasen etwas lang / die Wangen / Stirn und Kien / Hals und Angesicht über alle massen schön; die Stim̃ und Zung lieblicher als Hönig; das Kleid war nicht von Menschen Händen gefärbt / sondern von natürlicher Farb / die ihnen die Natur gegeben / ihr Gang einer gottseeligen Gravität; kein Glid bewegt sie an dem Leib ohne Nutzbarkeit / oder ohne vernünfftige Ursach: Ihr Stehen und Sitzen auch das Gehen / war ein lautere Englische Zucht; sie hatte an ihr gantz kein Stoltzheit oder Hochmuth / sondern ein heilige Einfalt / und des Hertzens Auffrichtigkeit. Ihrem Angesicht gabe sie niemahl ein andere Gestalt: hatte auch sonstens gantz nichts von Weiblicher Weichheit an ihr / liebte ein vortreffliche und grosse Demuth. Alles mit wenigen zu erklären / Maria

war

war gantz liebreich / vertreulich / freundlich / holdseelig / und wohlgestalt. Sie war auch nicht in einer Leibs-sondern Liebs-Kranckheit verschieden; dann aus hefftigster Inbrunst der Liebe / hat sie ihren allerseeligsten Geist auffgeben.

3. Warumb ich aber dermahlen rede von der Schönheit der Jungfräulichen Mutter / ist die Ursach / weil in selbiger durch Göttliche Krafft / da sie noch lebte / ein verwunderliche Gnad verborgen war. Der H. Bonaventura lehret / es seye ein gemeine Sag bey dem Jüdischen Volck gewesen / daß / welcher die heiligste Jungfrau Mariam in seinen Leb-Zeiten angesehen / niemand aus solchen Anschauen einigen ungleichen und unordentlichen Gedancken in sich jemahl habe verspühret. Und Gerson vermeinet über dises / daß dergleichen Anschauen in solchen Personen / noch mehr die Liebe zur Keuschheit und Reinigkeit / angezündet habe. Von der Jungfrauen aller Jungfrauen ist solches nicht also sehr zu verwunderen; sintemahl dise Gnad auch andere Heilige von GOTT dem HErrn bisweilen erlanget haben; Wie dann solches von unser H. Rosa von Viterbio das Ordens-Brevier den 4. September bezeugt mit disen Worten: Ad Virginitatem, quam perpetuò coluit, solo aspectu intuentium animos excitabat; Zu der Jungfrauschafft / welche sie allezeit erhalten / bewegte sie mit dem einzi-

einzigen Anschauen / die Gemüther deren/ so sie ansahen. Nichts destoweniger / weil solches mit anderen Heiligen gar selten pflegt zu-geschehē / so verbleibt ihr dises als ein sonderbahre Freyheit der heiligsten auß allen Jungfrauen für eigen / daß sie beständig / mit ihrem allerschönsten Angesicht und Ansehen / die allerkeuscheste Gedancken bey anderen verurchsachet habe. Es verbleibt auch war / was Dionysius Carthusianus spricht : gegen der Seeligsten Jungfrau Mariá seynd alle Jungfrauen Dörner gewesen / eintweders ihnen selbsten / oder anderen ; sie aber war weder ihr selbsten / noch andern ein Dorn ; dann sie reitzte und bewegte der anschauenden Hertzen zur Keuschheit. Billich ist die Englische Offenbahrung bey der H. Birgittá von Mariá Schönheit auch anzuhören: gleich wie die Seel Mariá vor GOtt und den Englen überaus Schön war ; also ist auch ihr Leib in den Augen aller deren/die sie Anschauenten / überaus angenem gewesen: und wie GOtt und die Engel / sich über die Schönheit ihrer Seelen erfreuet haben in den Himmeln ; also ist auch die angenehmste Schönheit ihres Leibs / allen denen die sie begehrten zusehen / nutz- und tröstlich gewesen ; dann in dem die andächtigen sahen / mit was für grosser Inbrunst sie GOtt diente / so wurden sie zu Gottes Ehr noch mehr erhitzet : in denen aber diser geneigt waren zu sündigen / ward von der Erbarkeit ihrer

Wort und Gebärden / die Hitz der Sünden von Stund an außgelöschet / so lang als sie selbige ansahen. Bißhero die Offenbahrung der H. Birgittä. Ein frommer Mann / hat Unser Liebe Frau vermittels deß H. Johannes des Evangelistens gesehen; ab deroselben ansehen ist er auff die Erde nidergesuncken / und gesprochen: Kein anderes Himmelreich / wolte ich nit begehren hie auff Erden / als daß ich sie sehen solte. Ein Gottseeliger Eremit / hatte lange Zeit ein entzündte Begierd / Unser Liebe Frau zusehen in der Gestalt / wie sie gewesen noch lebend auff der Erden. Da er letztlich seiner Bitt gewehret worden / hat er auffgeschriben: Eja Matter mea, si facies tua tunc adeò existit gloriosa; quæ & qualis erit in Patria? Ey mein Mutter / wann dein Angesicht jetzt auff Erden so glorwürdig ist; wie und was gestalten wird selbiges seyn in dem himmlischen Vatterland. Der Seelige Johannes von Alvernia wünschte auch Mariam zusehen / in der jenigen Demuth und Einzogenheit / wie sie vor disem auff der Welt gewandlet: dise Begierd liesse ihr gefallen die Liebreicheste Mutter / und erzeigte sich ihme in solcher Weiß und Gestalt / wie ers verlanget hat; und in Anschauung solches annemlichsten Gesichts / ist ihme ein gantzer Tag zugelassen worden. Unter welcher Zeit / diser seelige Franciscaner unaußsprechliche Freud und Lustbarkeit empfangen;

und

und durch die Hoch-gebendeyte Mutter Gottes / von solchen Himmlischen und Göttlichen Geheimnussen unterwisen worden / daß er keinem Menschen selbige jemahl hat wollen offenbahren. Dise und andere verliebte Seelen mehr könten auffschreyen / und die wunderbahrliche Jungfrau / also anreden mit dem H. Gregorio von Nicomedia: O du allerschönste aller Schönheit / O Gottes Gebährerin / O du höchste Zierd alles dessen / was Zierlich und Schön ist.

4. Weil die jenige / so alle erschaffne Schönheiten übertrifft / dermahlen nit mag von uns sündigen Menschen angesehen werden / soll es uns ein sehr grosser Trost seyn / daß wir sie in ihren H. Bildnussen sehen und verehren können. Es ist nit genugsam zu erklären / wie offt auch ein kleine deren Verehrung dem Menschlichen Geschlecht sehr namhafften Nutzen und außbündige Gnaden von Unser Lieben Frauen erlanget habe. Wer ein Persohn liebet / der gedencket offt an selbige / und liebet das jenige / so ein solche Persohn angehet; sonderlich wann man / die persöhnliche Gegenwart derselben nit haben kan. Wer ein Liebhaber der Mutter GOttes zuseyn / ihme wünschet / der muß dero Bildnussen billich lieben und hochhalten / weil selbige Wunderbarlich zur liebe diser allerheiligsten Frauen / so sie vorstellen / den Liebhabenden anreitzen; dann man liebt nit das

Gold

Gold / Silber / Holtz / oder was anders in den Bildnussen ; sondern die hochwürdigste Mutter Gottes / welche uns in dergleichen Materialischen Sachen vorgebildet wird; die Mutter aber der Barmhertzigkeit nimmet dise Verehrung an / als wans ihrer Persohn / welche man dardurch begehrt zuverehren / würcklich angethan wurde. Man kan die H. Bildnussen offt liebreich ansehen / hertzlich grüssen / bey sich andächtig tragen / in selbiger seiner allerliebsten Mutter die Noth vertreulich klagen / und ein Ehr ihnen eyfferig erweisen. Es ist ein grosser Unterschied zwischen den Diensten / welche der Mutter GOttes / und den grossen Herren diser Welt geleistet werden. Dann ob gleichwohl etwan ein Hoff-Herr / oder Diener vor der Bildnuß des Königs / in was Gestalt es immer seyn mag / sich stellet / dieselbe anredet / bittet / oder lobet / so richtet er doch nichts aus / sintemahl umb solches alles weiß der König nichts ; er höret es nicht; er sihet es nicht. Aber die gütigste Mutter / sihet höret / und verstehet alles / was einer vor ihrer Bildnuß redet / handlet / und begehret. Ja es kan geschehen / daß sie stillschweigend in ihren Bildnussen mit ihren Liebhaberen rede / und ihnen innerlich anzeige / was sie von selbigen als ihren Kinderen wünsche / das geschehen solle. Wer die Marianische Bildnussen recht und mit einer Tugend will verehren / der folge in etwas nach Boleßlao dem

dritten König in Pohlen: diser truge seines Herrn Vatters Bildnuß am Halß hangend / und gabe darmit zuverstehen / er wolle nichts thun / handlen / und reden / als in dessen Gegenwart; und was er erkente / das seinem Herren Vatter / wann er noch lebte / wurde gefallen. Also müssen die Marianische Seelen beschaffen seyn; sie solten sich befleissen / vor einer Bildnuß Mariä / so sie andächtig verehren / sich zuerkundigen / ob dises oder jenes / so sie im Sinn hätten / mit guten Gewissen zuthun wäre / oder nit? ob dises oder jenes / so schon vollbracht ist / ohne beschwernus deß Gewissens vorbey gangen seye / oder nit? In dergleichen Fällen / wann etwas Unrechts vollbracht ist / ist es zubereuen vor der Mutter Gottes Bildnuß: ist es aber recht und Gottseelig abgangen / so ist bey ihr der schuldigste Danck abzulegen. Was immer zugedencken / zu reden / und zu vollbringen / soll dem Mütterlichen Schutz in ihren heiligen Bildnussen anmüthig anbefohlen werden.

5. Daß aber die Verehrung der H. Bilder der allerschönsten und Jungfräulichen Mutter gefalle / mag man aus unterschidlichen geschichten abnehmen und erkeñen. Johañes ein Eremit (wie Johañes Moschus in seinem Prato Spirit. im 180. Cap. erzehlet) wohnte in einer Höhle ungefehr 20. Meil von der Stadt Jerusalem: diser verehrte sehr andächtig die Bildnuß der Mutter Gottes mit dem liebsten Kindlein JEsu-

su auff den Armben: wann er wolte die H. Oerther besuchen / so pflegte er vor der Marianischen Bildnuß ein Kertzen anzuzůnden / mit Befehlung seiner Reiß in die Můterliche Hůlff / und mit Bitt / daß sie wegen der angezůndten Kertzen wolle Sorg tragen / damit selbige nit verzehret und außgelőscht werde. Er verrichtete zu Zeiten etliche Monatlang sein Reiß; und dannoch / nach dem er wider zuruck in sein Hőhle kame / fande er noch / wie ers verlassen / die Kertzen unverzehret und unaußgelőscht. und dises geschahe allzeit / nit allein in Besuchung der H. Oerther / sondern auch in andern Gelegenheiten / so offt er die Kertzen / der Mutter Gottes zu ehren angezůndt hatte. Ein Clausner auff dem Oelberg war hart angefochten / von dem Geist der Unlauterkeit: da ihne einstens derselbe sehr zusetzte / fienge er an zuweinen / und sagte zu dem Teuffel: wann ist es doch einmahl genug? weiche von mir bőser Geist / der du bey mir gleichsam veraltet bist. Auff dises erschine selbiger sichtbarlich / und verlangte / daß er ihm schwőren solte / das jenige / so er von ihm begehren wurde / niemand zu offenbahren; welches er auch gethan. Auff solches sagt der hőllische Betrůger: hőre auff dise Bildnuß zu verehren / und anzubetten / so will ich auch auffhőren / dich zubestreiten; dann es hatte der Alt-Vatter die Bildnuß der Mutter Gottes / welche das Kindlein JEsus auff den Armben truge / in seiner Zel-

len. Dem Einsidler gefiele nicht / was er versprochen und geschworen; begehrt derentwegen Auffschub seines Versprechens und Haltens. Des andern Tags kame zu ihm der Abbt Theodorus Arliotes: nach dem diser alles von dem Clausner angehöret / straffte er ihn wegen seines Schwurs / und befalche ihm / das Versprechen nicht zuhalten. Der böse Feind ware übel zu friden / daß der Clausner sein Falschheit eröffnet hätte: Aber der Altvatter antwortet: Ich weiß / daß ich geschworen / und unrecht geschworen hab; auch meinen Erschaffer und Erlöser / als ein Sünder dardurch beleidiget: doch thue ich dannoch nicht / was du wilst; dir als dem Urheber dises bösen Raths und Eydschwurs wird solches / der du also zu schanden wirst / zu einem ewigen Spott gereichen. Ist also der Clausner in Verehrung der Marianischen Bildnuß verbliben; und hat ungezweiffelt wider den höllischen Geist biß in sein Ende einen glorwürdigen Sieg erhalten. Der seelige Johannes von Parma des Franciscaner-Ordens sibender General-Minister / bettete zu Camerin vor der Bildnuß unser lieben Frauen; welche sich gegen ihm geneiget / und noch heunt mit geneigtem Haupt gesehen wird. Daraus hat er verstanden / daß die Zeit seines Tods verhanden: wendete sich derohalben alsobald zu den Brüdern mit disen Worten: Dises ist mein Ruhe ewiglich: ist auch nach empfangenen heiligen Sacramenten gar

seelig

seelig verschiden. Elisabeth ein Tochter des Kaysers Maximiliani des XI. des dritten Ordens St. Francisci / batte für ihres Herrn Bruders Ertz-Hertzogen Maximiliani (da er von den Polacken gefangen war) Erledigung inbrünstig vor einem Marianischen Bild. Alsbald hat selbiges den rechten Armb ausgestreckt / auff ein höffliche Weiß die kniende und bettende Königin auffgehebt; und sie ihrer Bitt versicheret. In Flandern machte ein Mahler die Bildnuß Mariä auffs zierlichst / des bösen Feinds aber auffs abscheulichst. Diser trohete dem Mahler die Rach / wann er nicht nachliesse / ihne so abscheulich vorzustellen. Der Mahler achtete dises nicht sondern mahlete den Teuffel unter die Füß der Mutter GOttes noch abscheulicher. Durch dises wurde der boßhafftige Geist bewegt / und wolte durch einen Sturm-Wind / da der Mahler noch in seiner Arbeit ware / das Gerüst zu dem Verderben des Mahlers einreissen / und zu Boden werffen Er in diser Noth wendete das Hertz und die Hand zur gemahlten Bildnuß: diese aber streckte alsobald ihr Hand aus / und erhielte so lang den Mahler / biß man ihme zu Hülff kommen war.

6. Gleich wie die Verehrer der H. Bildnussen Mariä mit unterschiedlichen Gnaden des Leibs und der Seelen belohnet werden / also entgegen haben vilfältig erfahren die Göttliche

Straff / die ihre Bildnussen verunehret haben. Constanstinus Copronimus solle an statt aller anderen herbey gebracht werden: Diser Ketzerische Kayser ware ein abgesagter Feind der Gottes Gebährerin; dann / so vil ich mich noch erinnere aus den Geschichten oder Thaten deren Kayseren / soll diser Bößwicht einstens dem Volck einen Sack angefüllet mit Gold gezeigt / und gefragt haben / was diser Sack werth seye? auff welches man geantwortet: Sehr vil. Alsdann nach außgeläerten Gold / zeigte er dem Volck den Sack allein / fragend / was diser Sack werth seye? die Antwort folgte: Sehr wenig. Auff dises erklärte er sein Gottlose Meinung / sprechend: Also hat es auch ein Beschaffenheit mit der Mutter Gottes; dann so lang in ihrem Leib gelegen der Sohn Gottes / ist sie hoch zuachten gewesen: so bald aber derselbe in die Welt kommen / und ihren Leib verlassen / war sie wenig mehr zu achten. O ein Gottlose und teufflische Red! Diser Copronimuß (so den Tauff mit seinem Unflath bemackelt) war ein grausamer Bild-Stürmer JEsu / Mariä / und seiner Außerwählten / und hatte vil Blut vergossen deren / so die Bildnussen JEsu / Mariä / und deren Heiligen auff gut Catolische Weiß verehret haben. Noch in dem Leben / sahe er nit allein die höllische Peyn; sondern empfindet auch dieselbe; wie er dann öffentlich bekeñet und sich beklagt hatte / daß er wegen verübten sei-

nen

nen Missethaten wider GOtt und sein allerheiligste Mutter lebendig in den höllischen Flammen seye gepeiniget und abgestrafft worden. Also ergehet es der Ketzerischen Boßheit: Wir aber als Kinder und Nachfolger der H. Apostlen wollen die Andacht gegen den H. Bilderen fortsetzen/ wie man dann leset/ daß/ noch bey Leben der Heil. Apostlen die Bildnuß der Mutter GOttes/ auch noch lebenden/ in schuldigsten Ehren seye gehalten worden.

7. Zum Beschluß/ weil wir von der Schönheit der Mutter Gottes/ und ihren H. Bildnussen geredt/ sage und glaube ich/ daß eben dise übergebenedeyteste in unseren Seelen wünschet ein wohl-geordnete Schönheit/ und ein warhaffte Bildnuß. Durch die Schönheit verstehe ich wohl eingerichte Sitten/ und einen gottseeligen Wandel; durch die Bildnuß/ daß unser Seel als ein Ebenbild GOttes mit solchen Sitten gezieret seye/ damit sie als ein schöne und mit herrlichen Tugenden ausgemachte Bildnuß/ JEsus und seiner allerliebsten Mutter möge gefallen. Maria liebet die Sünder zwar; aber jene mehr/ welche ihr mit einen reinen Gewissen dienen; solte dises abgehen (sonderlich wañ man auff die Barmhertzigkeit Mariä frey und fürsetzlich ohne verbesserung wolte sündigen/ und sich gäntzlich auff dieselbe verlassen) so möchte man letztlich in dero Ungnad fallen/ und also Schaden an seiner Seel

leyden. Von einem Jüngling erzehlet man / daß selbiger unser Lieben Frauen zu Ehren täglich viel Gebett und Andachten verrichtet habe/ doch mit einem sündigen Hertzen. Da selbiger einstens in einem Wald so lang irr gangen / daß ihne fast hungerte/erschiene ihm die barmhertzigste Mutter / und brachte zu ihm ein köstliche Speiß / jedoch in einem so abscheulichen und unflättigen Geschirr oder Schüssel / daß wegen derselben er ab der Speiß einen Grausen hätte; und wie fast ihne auch hungerte / solche nicht essen könte. Worauff ihm die Mutter JESU angezeigt / daß zwar seine Geistliche Ubungen seyen köstliche und liebliche Verrichtungen / aber weil sein Hertz voll des Unflats und böser Gedancken ist / so könne sie kein Gefallen / sondern vielmehr müsse sie einen Grausen darob haben. Auff welches der Jüngling den Unflat der Sünden / durch ein auffrichtige Beicht und Buß von seinem Hertzen ausgeworffen / und sich hinfüran eines reinen Lebens / auch gegen GOtt und Mariä auffrichtigen Hertzens beflissen. Derohalben erkennet man klärlich / daß es sehr lobwürdig seye / sich heilig verwunderen über die Schönheit der allerschönsten Jungfrauen / und auch ihre H. Bildnussen eyfrig verehren; jedoch muß die Schönheit unserer Seelen / und die Zierde des Göttlichen Ebenbilds mit nichten vernachlässiget / sondern herrlich ausgezieret werden: Alsdan findet Statt

und Platz / was wünschet der H. Bonaventura: Qui benedixerit tibi ô Virgo sacrata, sit ille jugiter benedictus. Welcher dich wird benedeyen / loben und ehren mit einem gottseeligen Gewissen / O hochheilige Jungfrau! (dann alles benedeyen / loben / und ehren in dem mit einer Todsünd behafften Gewissen ist nichts / oder wenig zu achten) der seye immer und ewiglich gebenedeyet / geliebt / und geehrt in disem / und noch vielmehr in dem andern Leben.

Fünfftes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel wird hertzlich erfreuet in Außsprechung und Verehrung deß allerheiligsten Nahmens MARIA.

1. REcht und wohl hat gelehrt und gesprochen der H. Methodius: Dein Nahm / O Gebährerin GOttes! ist mit Göttlichen Seegen und Gnaden allenthalben erfüllet. Der allerheiligste Nahm Maria ist von GOtt selbsten herkommen / und durch einen Engel / den Eltern der allerseeligsten Jungfrauen angekündet worden. Diser Nahm hat unterschidliche und fürtreffliche Be-

deutungen: sonderlich wird selbiger verdolmetschet/ und verglichen/ dem Meer-Stern. Uber welches der H. Bernhardus gar anmüthig also redet: Der Nahm Maria wird verdolmetschet ein Meer Stern; dann Maria ist der edle Stern/ der aus Jacob außgangen/ und mit seinem Schein die gantze Welt erleuchtet hat. Sie ist ein Stern/ dessen Glantz erwärmet die Hertzen/ erquicket die Tugenden/ und verzehret die Laster. Der du auff dem Meer diser Welt hin und her getriben wirst/ wende deine Augen nit ab von dem Glantz dises Gestirns. Wann die Wind der Anfechtungen auffstehen/ und dich anstossen die Trübsaal/ sihe an den Stern/ ruffe an Mariam. Wann du wegen Schwäre deiner Sünden verstöret/ wegē Forcht deß Gerichts erschröcket/ und wegen Angst der Höllen bestürtzet/ anfangest in den Abgrund der Traurigkeit und Verzweifflung zusincken/ sihe an den Stern/ gedencke an Mariam. In allen Gefahren/ in allen Aengsten/ in allen Nöthen gedencke an Mariam/ ruffe an Mariam: lasse sie nit fahren aus deinem Hertzen/ lasse sie nit weichen aus deinem Mund. Also der H. Bernhardus. Sonsten wird der glorwürdigiste Nahm Maria auch ausgelegt und verdolmetschet ein bitters Meer/ ein Herrscherin/ ein Erleuchterin/ ein Meisterin. Der H. Petrus Chrysologus bezeugt/ es seye ein Nahm deß Heyls für die Christen. Der H. Bonaventura

schä-

schätzet den jenigen glückseelig / der disen Nahmen liebet. Der gelehrte Idiot bekennet / es sey ein Nahm über alle Nahmen / nach dem Nahmen JEsus. Der H. Anselmus darff sagen / es seye kein Unklück / noch Gefahr / daraus uns diser Nahm nit erlediget.

2. Es hat auch die Krafft dises allersüssesten Nahmens / die würdigste Mutter des Herrns / mit disen denckwürdigsten Worten der H. Birgittä erkläret: Mein Sohn hat meinem Nahmen also geehret / daß / wann die H. Engel denselben anhören / so erfreuen sie sich von Hertzen / und dancken GOtt / daß Er durch mich der Welt so grosse Gnaden erzeigt hat. Wann die arme Seelen deß Fegfeuers meinen Nahmen hören / so erfreuen sie sich über alle massen; gleich wie ein Krancker im Beth frolocket / wañ er ein tröstliches Wort höret. Wann ein Gerechter mit Andacht meinen Nahmen außspricht / so nahen sich die Engel zu ihm / und erfreuen sich seines Zunehmens. Wann aber die Teuffel meinem Nahmen hören / verlassen sie alsbald die Seel aus ihren Klauen; dann gleich wie ein Raub-Vogel / wann er ein Geschrey höret / das Vögelein / so er gefangen / fallen lasset; wann er aber vermercket / daß nichts daraus erfolget / seinen Raub gleich wiederumb nimmet; also wann die Teuffel meinen Nahmen hören / so verlassen sie die Seel zwar vor Schröcken; folgt aber darauff kein Besserung /

so eilen sie / wie ein geschwinder Pfeil / widerum der Seel zu. Es ist auch niemand so kalt in der Liebe Gottes / wann er disen Nahmen / mit der Meinung / nit wider zu seiner gewöhnlichen Sünd zukehren / anruffet / daß nit alsbald der böse Feind von ihm weichet / und nit wider kommet; es seye dann / daß er wider tödtlich wolle sündigen. Bißhero die Offenbahrung.

3. Wie hoch die Englische Geister disen H. Nahmen geehret haben / kan abgenommen werden aus deme / was Blasius Viega vermeldet. Er vermeinet / daß / als der H. Ertz-Engel Gabriel in Verkündigung des Grueß / die Mutter Gottes zum ersten angeredt / nit gesagt habe: Sey gegrüst Maria / sondern Sey gegrüst voll der Gnaden: dann er aus lauter Ehrerbietigkeit disen hochheiligen Nahmen nit wollen nennen / biß daß er in mehrere Ansprach mit ihr kommen; und sie / mit Außsprechung dises Nahmens aus Andacht und Vertreulichkeit / von dem eingenomnen Schröcken einer so ungewohnlichen Sach / als da war / die Menschwerdung des Göttlichen Sohns / erledigte. Es ist gar gewiß / und unfehlbar / daß / je öffter die H. Engel den Trost-vollen und H. Nahmen Mariä hören / je mehr sie in ihrem Gemüth erlustiget / und noch öffter selbigen anzuhören verlangen / damit ihr Freud beständig und allzeit vermehret werde in Außsprechung und Anhörung / dises allersüssesten Nahmens.

Uber das / wie Richardus von S. Laurentio lehret / wünschen die Englische Geister die öfftere Nennung und Anruffung dises Nahmens / damit solcher nicht nur auff Erden / sondern auch im Himmel herrlich und groß gemacht werde. Daß aber die Menschen auff diser Welt den gebenedeytesten Nahmen Maria lieben / oder sollen lieben / das lehren / und bewegen uns dahin die schönste Lob-Sprüch der Heiligen von demselben. Der H. Germanus redet also: O du allerheiligste / vertreibest allein mit Anruffung deines H. Nahmens allen Anlauff des Feinds wider deine Diener / und erhaltest sie bey dem Leben. Hier heist es GOtt hat dich gesegnet in seiner Krafft; dann all unsere Feind hat Er durch dich zu nichten gemacht. Judith 13. O grosse / O seelige / O lobwürdige Maria (also ruffet der Heil. Bernhardus) du kanst kaum genennet werden / so bist du schon gegenwärtig: niemahl gedacht kanst du werden / daß du nicht erquickest die Seelen deren / die dich lieben: nimmer kommest du in die Gedancken ohne die von GOtt eingegoßne Süssigkeit. Der Heil. Bonaventura lehret gleichfalls sehr annemblich von dem heilwertigen Nahmen Maria: O Maria eines sehr fürtrefflichen Nahmens: wie konte dein Nahm rühmlicher seyn / oder ohne Nutzen von niemand mag genennet werden?

4. Was

4. Was weiters angehet die Nutzbarkeit in Aussprechung oder Verehrung des gloreichisten Nahmens Maria / ist zuwissen / und aus unzahlbaren Zeichen der Warheit gottseelig zu glauben / es habe GOtt auß sonderbaren Gefallen disem Nahmen ein absonderliche Krafft mitgetheilet / also daß solcher / wie der H. Augustinus bezeuget / unterschiedliche und verwunderliche Würckungen verursachet / wo derselbe mit Andacht ausgesprochen und angeruffen wird. Dann ab der Anruffung deines Nahmens / spricht der H. Bernardus / ertattert und entsetzet sich der böse Geist / sonderlich in der Stund deß Absterbens. Es erfahren die Krafft dises Nahmens die Keusche / oder welche wider die Keuschheit angefochten werden / also daß sie gestärckt und erlediget sich befinden wider das Laster in Anruffung des gnadenreichen Nahmens Maria. Der vorgedachte Richardus von St. Laurentio gibt einen Rath mit disen Worten: Fliehe zu dem Nahmen Maria / und gedencke / daß diser Nahm unser Frauen und Herrscherin / seye ein starcker Thurn / zu welchem der Sünder in allen Anfechtungen und Verfolgungen sein Zuflucht nehmen soll / so wird er erlediget werden. Eben diser Lehrer vermeldet: Mariä Nahm heilet und lindert den Schmertzen der Sünden mehr und besser / als alle köstliche Salben / und ist kein Pestilentz so starck / welche nicht gleich auff das Anruffen

Mariä Nahmen weichen muß. Die Traurige und Angefochtene / die Forchtsame und Kleinmüthige finden in disem H. Nahmen Stärcke und Trost; Und wann sie in ihrem Gemüth und Hertzen ein Ruhe / Krafft / und gutes Vertrauen empfinden / so sollen sie kecklich gedencken / daß solches anderstwoher nicht komme / als von der liebreicheſten Jungfrauen Maria. Der gütigste GOtt hat dem Nahmen Maria nicht vil weniger / als dem Nahmen seines geliebten Sohns / ein absonderliche und außerlesne Krafft mitgetheilet. Diser Nahm muß mit Andacht und Inbrunst ausgesprochen werden zur Erlangung seiner vortrefflichen Würckungen: wie dann auch / zur Vermehrung der Andacht und Süssigkeit die mittern Silben lang und kurtz / wie es sonsten seyn solte / ausgesprochen wird / nach der Lehr Petri von Cluviac und Richardi von St. Laurentio. Secundum nomen tuum, sic & laus tua; gleich wie dein Nahm / also ist auch dein Lob. Ps. 47. Der Nahm Maria heist / und ist ein Meer der Gnaden; also verbleibt die Jungfräuliche Gebährerin Gottes auch ein Mutter der Gnaden / Liebe und Barmhertzigkeit gegen allen und jeden / die sie und ihren allerheiligsten Nahmen inbrünstig anruffen und aussprechen; welches gar schön anzeiget Cäsarius / also sagend: Ihr Nahm und Gedächtnuß heilet den Krancken / schlagt in die Flucht die bösen Geister /

ster / löset auff die Bande / vertreibt die Forcht / stillet die Versuchungen.

5. Nach erzehlter Nutzbarkeit / so auß der Verehrung des übergebenedeyten Nahmens Maria erfolget / seynd etliche Exempel herbey zu bringen / welchen man / so vil möglich / nachfolgen mag. Der H. Gerardus Ungarischer Bischoff und Martyrer unterliesse bisweilen aus Ehrenbiethigkeit zu nennen disen H. Nahmen; und lesete an statt dessen einen andern / nemlich Unser Liebe Frau; oder etwas dergleichen. Eben diser Apostel in Ungarn / und Mitglid des Ordens S. Benedicti in Anhörung des Nahmens Maria fiele auff die Knie / neigte sein Haupt / und bewegte mit seinem Exempel die andere / daß sie desgleichen thaten. Der seelige Hermanus Josephus Prämonstratenser-Ordens / wann er ausser des Chors seine Tag-Zeiten verrichtete / insonderheit an einem Fest-Tag / fiele auff die Erden / und kußte dieselbe; verblibe auch ein geraume Zeit ligend auff solche Weiß / nemlich da ihm diser höchst-erfreuliche Nahm Maria vorkame. Der H. Odilo von Cluniac ein Abbt / hat sich / so offt der Ehrwürdigste Nahm Maria von ihm gehört wurde / tieff geneigt / als wie die recht-glaubige Christen thun / wann sie in der H. Meß die Wort hören: Und das Wort ist Fleisch worden. Der H. Martyrer Petrus Thomas Carmeliter-Ordens / und Constantinopolitani-

litanischer Patriarch liebte also sehr die Mutter JEsu / daß man in seinem Hertzen nach dem Tod soll gefunden haben / ihren allerheiligsten Nahmen eingeschriben. Verwunderlich ist anzuhören / was gethan der gottseelige P. Theodoricus Canisius aus der Societät JEsu: diser wurde mit dem Schlag also getroffen / daß er so gar seines eigenen Nahmens vergessen; jedoch die heiligste zwey Nahmen JEsus Maria hat er behalten; auch nichts anders geredt / als nur dise zwey Wort: ja was mehr ist / er konte nichts mehr lesen ausgenommen dise beyde allerseeligste Nähmen JEsus Maria.

6. Hyacintha Marescotti ist fürwahr in der Liebe gegen der Mutter GOttes / sonderlich ihres allerheiligsten Nahmens / so fürtrefflich gewesen / daß ihres gleichen wenig mögen gefunden werden. Dise war aus dem Orden der H. Clarä / und führte / nach dem sie sich der Marianischen Liebe gantz ergeben / hernach ein heiliges Leben in gemeldten Orden / wie das Franciscaner-Stamen-Buch vermeldet. Sie hatte ihr gröste Freud in dem Gebett und Gottseeligen Ubungen; und liesse ihr sonderbar angelegen seyn / daß sie der Mutter Gottes möchte gefallen / und gegen derselben ihr Lieb und Andacht bey männiglich zuerkennen geben: wie sie sich dann hernach nit mehr hat Hyacintha Marescotti / sondern Hyacintha Mariä Unterschriben. Ihr Lieb und Anmuthung gegen der

Himmel-Königin war so inbrünstig / daß / wann sie auch nur den blossen Nahmen Maria hörte / ihr Hertz / alsbald vor Freuden auffsprange. Dahero pflegte sie zu sagen / und bekennte / daß sie durch Außsprechung dises allerheiligsten Nahmens einen unaußsprechlichen Trost / und einen neuen Geist in ihrem Gemüth thäte empfinden. Die jenige / welche in dem H. Tauff den Nahmen Maria erlangten / liebte sie vor anderen / und nahme ihre Dienst gern an. Offtermahl hat selbige disen allerheiligisten Nahmen Maria gar zierlich auff ein Zetelein geschriben / zusamen gewicklet / und hinab geschlucket. In ihrer Zellen / hat sie allenthalben Sprüch und Sententz von dem glorwürdigsten Nahmen Maria vor den Augen auffgehenckt. So gar auch bey den Tisch / und zu Essens-Zeit erdenckte sie neue Weiß / den Nahmen Maria zuverehren: Dahero sie ihre Teller / Löffel / Messer / Becher / und Schüssel mit disen H. Nahmen bezeichnet. Federn / Pittschafft / Bußkleid / Sigill / und aller anderer Haußzeug müste den Nahmen Maria haben. Man schreibt auch von Hyacintha / das neben ihrem Closter ein Weibs-Persohn mit Nahmen Maria wohnte; ein andere Frau in der Nachbarschafft pflegte die gemeldte Weibs-Persohn alle morgen mit heller Stim̃ bey ihrem Nahmen zu nennen. Als nun Hyacintha vermerckt / daß solches täglich geschahe / machte

sie sich nachmahlen allzeit zu Morgens früh bey anbrechenden Tag auff/ nur allein darumb / damit sie hören konte / wie jene Frau dise Weibs-Persohn anredete / und bey ihren Nahmen nennte. So offt nun solches geschahe / empfande Hyacintha in ihrem Hertzen ein solchen Trost und Freud / daß ihr die Augen darüber mit süssen Zähern überlieffen / und sie dardurch bewegt wurde / eben solchen süssen Nahmen anzuruffen / und etlichmahl gleich auffeinader mit dem Mund außzusprechen. An ihrem Halß / und auff der Brust / tragte sie in Form eines Sigills den Nahmen Maria; bemühete sich auch gar fast / daß solches von andern Mariä Dienern gleichfalls geschehe. Es war auff ein Zeit einer Persohn / welche der Hyacinthä verwandt und wohlbekant war / von GOtt ein grosse Gutthat widerfahren: zu diser hat Hyacintha an selbigem Morgen ein Zetelein geschriben / und sie verständiget / daß sie Hyacintha umb die erlangte Gutthat Gott Danck gesagt / und hundertmahl die Erde geküsset / und auch bey jedem Kuß den Nahmen Maria außgesprochen habe. Dises und noch mehr verrichtete zur Lieb der Himmels-Königin Hyacintha mit höchstem Eyfer.

7. In übrigen / wie vil Gnaden / in Verehrung deß allerglückseeligsten Nahmens Maria erfahren und empfunden haben die Marianische Seelen / ist nit außzusprechen oder zubeschreiben. Mann will sagen / es werden die Liebha-

ber und Diener der Mutter Gottes mit dem allerheiligsten Nahmen Maria an ihren Gestirnen einstens bezeichnet seyn in dem Himmel: dardurch wird man sie unterscheiden können von andern Außerwählten der himmlischen Glory. Dises ware ein sehr grosse Glückseeligkeit und Freyheit der Marianischen Seelen: wie dann dise / auch noch in dem sterblichen Leib wegen unterschidlichen Verdiensten und Tröstungen / so sie erlangen / mittelst der Verehrung des hochgebenedeyten Nahmens Maria / sehr Glückseelig seynd. Es schreibt Cäsarius / daß ein andächtige Frau zu Cöln einem Bischoff / Nahmens Marsilius / erzehlte / sie könte den H. Nahmen Maria / ohne sonderbahre Süssigkeit nit außsprechen / wie auch / wann sie andächtig den Rosenkrantz bettete / daß alles / was im Mund ist / ihr in süsses Hönig verwandlet wurde. Wie Marsilius diser Andacht nachgefolgt / hat er auch dergleichen Süssigkeit empfunden. Seye es / daß nicht alle Verehrer dises aller Ehrwürdigsten Nahmens / dergleichen Zarte und ungewöhnliche Süssigkeit geniessen / so ist doch gar nicht zu zweifflen / sie werden neben der Freud / so sie den Heil. Englen verursachen / einen absonderlichen Trost und Nutzbarkeit in ihren Seelen erfahren. Genug seye es (und dises hoffen wir alle) was der H. Bonaventura / die allerseeligste Gebährerin anredent / allen troßtreich verspricht: Glorwürdig und wunder-

bar-

barlich ist dein Nahm: die disen behalten / oder verehren / haben nichts zuförchten an ihrem End. Der H. Germanus bekräfftiget dises mit mehrern Worten: Gleich wie die öfftere Erholung deß Athems / nicht allein ein Zeichen ist des Lebens / sondern auch ein Ursach: also ist auch der seeligsten Jungfrauen Nahm / wann er in dem Mund deren Diener Gottes offt genennet und verehret wird / ein Zeichen / daß er wahrhafftig lebe; ist auch zugleich ein Beweiß / daß solcher ihm das rechte Leben bringen / in Freuden erhalten / und endlich zur ewigen Seeligkeit führen werde.

Sechstes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel wird innerlich sehr bewegt / daß Maria ihre Liebhaber so inbrünstig Liebe.

1. ES seynd die Gnaden und Gutthaten / so von der Gütigkeit der Mutter GOttes in das menschliche Geschlecht geflossen / unaußsprechlich / unterschiedlich / und wunderbarlich / also / daß man vermeinen solte / es habe die Mutter der Gnaden nichts anders in

dem Himmel zuthun / als daß sie uns in den Nöthen beyspringe; in den Anfechtungen tröste; vor allem Ubel behüte; in dem Wollstand bewahre; unser Bitten und Betten erhöre. Ehender wird man zehlen die Tropffen des Meers / die Stern des Himels / die Blätter der Bäumen / die Gräßlein der Wisen / die Flammen des Feuers; Ehender sprich ich / wird man dises und anders dergleichen unzahlbares Zehlen / als die jenige Gutthaten und Gnaden / so von Mariä freygebigster Hand zu uns kommen / und reichlich mitgetheilet werden. Maria hat jenes Prov. 8. allzeit und beständig erfüllet: Welcher mich finden wird / der wird finden das Leben / und das Heyl von dem HErrn schöpffen. Glaube mir / es wird ehender die Erde zergehen / das Meer bestehen / der Himmel mit all seiner Schönheit zuruck in sein Nichts fallen / als daß Mariam einer solte lieben / und von ihr nicht ein unvergleichliche Gegen-Lieb verspüren. Anderst reden oder gedencken von der Mutter des grösten Trosts und alles Gutens / ist der brinnenden Liebe ihres Hertzens ein Unbild anthun. Sie hat die Lieb in Mutterleib schon gegen uns erzeigt / und für uns bey GOtt dem Allmächtigen inbrünstiglich umb Gnad und Verzeyhung der Sünden gebetten. Als sie gebohren / ist Himmel und Erden erfreuet / der Gewalt des Teuffels geschwächet / die Adams-Kinder von GOtt mit
son-

sondernbarer Liebe angesehen worden. Maria war von Ewigkeit her verordnet / daß sie solte seyn und zu ewigen Zeiten verbleiben / ein Mutter der Barmhertzigkeit und der Gnaden; ein Ursprung unser Erlösung; ein Anfang des Gnaden-Gesatzes; Ein Mitlerin in Aengsten und Nöthen zwischen GOtt und dem Menschen; ein Schlüssel zur Himmels-Porten; ein Zerknirscherin des höllischen Gewalts; ein Beschützerin der Christenheit. Darumb seynd die Wort des H. Germani Patriarchen zu Constantinopel wohl zumercken: Wer ist / der nach deinem Sohn für das Menschliche Geschlecht also Sorg traget / als wie du? wer ist / der uns in unseren Trübsaalen also beschützet / als wie du? wer ist / der sich der armen Sünder also annimmet / als wie du? Niemand ist / der seelig wird / O allerheiligste! als durch dich: Niemand ist / der von Ublen erlediget wird / O Allerkeuscheste! als durch dich: Niemand ist / deme ein Gnad erwisen wird O Allergerechtiste! als durch dich: Niemand ist / deme Barmhertzigkeit widerfahret / O Allerehrlichste! als durch dich: derenwegen wer solte dich nicht seelig sprechen.

2. Warumb die gebenedeyteste Jungfrau / ihr Lieb und Gütte so kräfftig gegen uns erzeiget / geschicht solches fürnemlich wegen der Liebe ihres allerliebsten Sohns / in deme sie

ihr denselben für Augen stellet/ wie Er für uns gelitten und gestorben. Und weil sie erkennet/ das zu dessen sonderbahren Ehren gereichet die Befürderung deß Heyls der Seelen/ damit sein allerheiligstes Blut in ihnen nicht verlohren werde; derentwegen lasset sie ihr den Wolstand der Seelen bestermassen anbefohlen seyn. Uber das hat sie ererbet/ und sich theilhafftig gemacht deß Hertzens der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; warumb solte es dann Wunder seyn/ daß ihr Liebe gegen den Menschen so fürtrefflich ist? Es wird für gewis erkennet/ daß alles/ was die drey Göttliche Persohnen gethan gegen uns/aus pur lauterer Liebe/ohn eintzigen unseren Verdienst/gantz barmhertziglich und überflüssig geschehen ist. Die H. Gertrudis/ als sie an dem H. Fest der Verkündigung verzuckt wurde/ sahe drey kleine Bächlein/ welche herrühren von dem himmlischen Vatter/ Göttlichen Sohn/ und H. Geist; und mit einem lieblichen Gewalt flossen in das Hertz der Mutter Gottes: von dannen sie widerkehreten zu ihrem Ursprung. Die Außwürckung diser drey Bächlein und deß Göttlichen Einfluß in das Marianische Hertz war/ daß sie nächst dem himmlischen Vatter die Mächtigste; nächst dem Göttlichen Sohn die Weiseste: nächst dem H. Geist die Gütigste worden seye. Durch dise Offenbahrung erlehrnen wir/ daß Maria als die Mächtigste könne uns helffen; als die Weiseste

ste wisse sie uns zuhelffen; als die Gütigste wolle sie uns helffen. Warumb Maria dem Menschlichen Geschlecht beyspringe mit absonderlicher Liebe / ist auch die Ursach / daß sie ist von dem Allerhöchsten ein Königin desselben verordnet / dann wir wissen / daß vilmahlen ein Königin (wann etwan der König wegen angebohrner Strenge zuherrschen / oder wegen billiger Beobachtung der Gerechtigkeit / scharff mit den Seinigen umgeht) das Beste thut / ein liebendes Gemüth gegen den Unterthanen traget / und sonderbar den Wohlverdienten alles Liebs und Guts mittheilet; also und vilmehr müssen wir gedencken von unser gnädigsten und großmächtigsten Königin / daß sie alle und jede auß uns Menschen (vor allen aber / die sich mit tugendhafften und ihr angenehmen Wercken umb sie verdienet machen) mit liebreichen Augen ansehe / alle mütterliche Hülff erzeige / und biß ans Ende ihres Lebens gegen denselben in ihren Nöthen und Gefahren sich sorgfältig und vertreulich erweise. Dahero kan ich gar wol mich der Worten deß H. Bernhardi gebrauchen: Sehet ihr Brüder / wie Gott gewolt hat / daß sein Mutter von uns soll verehret werden / welcher die Völle alles Guts in Mariam gesetzt: darumb wann ein Hoffnung in uns ist / wann ein Gnad in uns ist / wann ein Heyl in uns ist / sollen wir wissen / daß solches alles durch sie in uns kommen seye.

3. Damit aber die Lieb Mariä von den Einfältigen und Unwissenden auch erkennet und gepriſen werde / wollen wir die vilfältige Liebs-Wercke in unterſchidliche Exempel herbey bringen; in deren Betrachtung kan man gar wol jenes in den Sprichwörtern am 8. Capitel auff die mildreicheſte Jungfrau deuten / daß ſie von ihr ſelbſt rede / Mein Freud iſt es / daß ich möge ſeyn mit den Menſchen-Kinderen; nemlich ſie zu lieben / und ihnen zu allen Zeiten etwas Guts zuerweiſen. Maria nimmet mit Freuden die Fromme und ihr zugethane Seelen zu Diener und Dienerinen an. Der H. Biſchoff Andreas Corſinus Carmeliter-Ordens / als er ſein erſtes H. Meß-Opffer vollbrachte / ſahe in einer Erſcheinung die Jungfräuliche Mutter mit einer unzahlbahren Zahl der H. Englen umgeben / welche die Wort Iſaiä am 49. Capitel zu ihm ſprache: Du biſt mein Diener / und ich will mich in dir erfreuen und frolocken. Maria beſchitzet die Ihrige wider alle feindliche Gefahren Leibs und Lebens. Der ſeelige Jacobus von Marchia Franciſcaner-Ordens predigte gern von dem Lob der Mutter Gottes; diſes aber wurde ihm fürnehm vergolten: dann es vermeinte einſtens ein unkeuſcher Mann / es habe Jacobus in der Predig auff ihne mit Fleiß geredt; er wartete ihm derowegen auff den Weeg / in der Meinung ihne zu ermorden. Da er ſich nun zu der Morthat berei-

tete / sahe er ein Mariä-Bild / so ihne abschröckte / und mit zornigen Worten also anredete: Was thust du da / du gottloser Mensch / woltest du meinen Diener / der mir anvertrauet ist / ermorden? Jacobus ist also der Gefahr entgangen. Maria hat vilen sehr köstliche Geschänck verehret. Aus disen war der H. Ildephonsus ein Ertz-Bischoff und S. Benedicti-Ordens / welchem sie von dem Himel ein Meß-Gewand gebracht / mit disen Worten: Nimme hin dises Priesterliche Kleid / welches ich dir aus der Schatz-Kammer meines allerliebsten Sohns wegen deiner Mühe / so du umb Rettung meiner Ehr angewendet hast / bringe und schencke: dessen wollest du dich in allen meinen / und meines liebstens Sohns / hohen Festen bedienen / und uns darmit verehren. Maria nimmet auff unter ihren Schutz und Schirm / die geistliche Ordens-Stånd / ja alle gute und fromme Christen. Der H. Dominicus hat ein unzahlbahre Menge der Religiosen seines Ordens unter dem Schutz-Mantel Uns. L. Frauen gesehen. Maria hat vilen durch die himlische Wunder-Werck ein Ursach geben / den Catholischen Glauben für recht zuerkennen / und zu ihrem Heyl mit Freuden anzunehmen. Der Gottseelige Grypho unsers Ordens / ruffte an in dem Fest der Himmelfahrt die Mutter Gottes / und erlangte / daß die Sonn / so schon im Untergang

gang war / sich widerum wendete gegen dem Auffgang: dardurch seynd vil tausend Irrglaubige (wie sie es auff solches Wunderwerck / wañ es geschehen wurde / versprochen) zu dem Catholischen Glauben bekehret worden. Maria hat vilen / in gewisse H. Ordens-Stände einzugehen / zur Wohlfahrt ihrer Seelen gerathen und anbefohlen. Die seelige Johanna von dem Creutz entwiche in Manns-Kleideren aus dem Vätterlichen Hauß / damit sie zu dem Heurathen nit genöthiget wurde / in das Closter deß dritten Ordens S. Francisci zu Cubas in Hispanien: die seeligste Jungfrau empfienge sie mit Freuden / zu ihr in einer Erscheinung sprechend: Sey behertzt mein Tochter / dann ich bitte für dich bey meinem Sohn / und hab deiner begehrt/damit du mein geistliches Hauß bey dem Creutz in Sitten und Gebäu wider auffrichtest. Maria hat sich etlichmahlen mit ihren geliebtesten Dieneren vermählet / als ein Gespons / und sie für ihre allerliebste Bräutigam auffgenommen. Ein solcher Bräutigam ware der seelige Alanus Prediger-Ordens / welchen sie einen sehr köstlichen Ring von ihren Haaren gemacht / gegeben / und ihne für ihren Allerliebsten erkennet hat. Maria hat gleichsam unendliche Seelen von der ewigen Verdamnuß errettet. Aus diser Zahl war Innocentius III. Römischer Pabst / welcher der H. Lutgardis erschinen / und erzehlet / daß weil er der

Göttli-

Göttlichen Mutter ein Kirchen erbauet / seye er durch wahre Reu und Leyd / auch durch derselben Vorbitt / der Höllen entgangen : aber von sehr schweren Peinen hat ihne erlöset die vorgemeldte H. Lutgardis. Maria vertreibet von ihren Liebhaberen die höllische Feind / sonderlich im letzten Sterbstündlein. Der fromme Dominicus von Leonissa S. Francisci Ordens wurde sehr geängstiget durch den Anlauff der Teufeln in seinem letzten Ende : aber die Hoffnung aller Betrübten erschine / und verjagte die höllische Geister / daß Dominicus gar ruhig und seelig verschide. Maria hat sehr vilen die Verzeyhung ihrer Sünden erlanget / und zu grosser Heiligkeit gebracht. Die seelige Angela von Fuligno unsers dritten Ordens / batte die süsseste Jungfrau durch die Pein und Schmertzen ihres allerliebsten Sohns / das sie ihr Verzeyhung der Sünden erlangen ; sie von der Gefahr deß ewigen Verderbens erretten; und ihr Persohn ihrem allerliebsten Sohn befehlen wolle : welches sie ihr gnädiglich mitgetheilet und erworben hat. Maria liebkoset ihren allerliebstē Freunden und Freundinen mit sonderbahren Liebs-Zeichen. Die Römische Francisca / wann sie ruhete / wurde von der barmhertzigsten Mutter auff ihre Knie genohmen / von selbiger umbfangen / und mit einem unaußsprechlich-schönen Tüchel bey ihrem Haubt bedecket. Maria hat vilen die himlische Weißheit

heit zur Beförderung Göttlicher Ehre von dem Himmel zuwegen gebracht. Unserem H. Johanni von Capistran / brachte sie in einer silbernen Schalen einen himmlischen Trunck ; dardurch wurde er mit übernatürlicher Weißheit erfüllet / und sehr tauglich gemacht / vil verlohrne Seelen GOtt dem HErrn zugewinnen. Maria bedancket sich gegen den jenigen / so ihr etwas Liebes und Angenehmes erweisen. In dem Nicänischen Concilio, waren wider den Ketzer Arium / dreyhundert und achzehen Bischöff und geistliche Vätter versamlet. Da in deren Gegenwart / ein unverschamter Ketzer vil lasterhafftes wider JEsum und Mariam außstiesse / empfienge er von dem H. Bischoff Nicolao einen harten Maulstreich / nicht ohne sonderbahren Mißfallen der anderen Vätter / so ihne darumb hart strafften : aber die folgende Nacht ist ihme die Mutter JEsu erschinen / und ihme in ihrem / und ihres geliebtesten Sohns Nahmen / Danck gesagt. Maria lobet und Liebet / was Tugendhafft ist / in ihren geliebten Kinderen. Der Unschuldige Br. Accursius aus dem Orden des H. Francisci / war barmhertziglich gewürdiget mit der Erscheinung der allerheiligsten Gebährerin Gottes / in Begleitung des H. Antonii von Padua / und deß seeligen Bruders Lucidi : unter dessen ruffte ein Krancker disem / mit Verlassung der trostreichen Erscheinung / komme zu hülff Accursius : welches

der

der liebreichesten Mutter also wohl gefallen / daß sie sein Lieb und Gehorsam gegen dem Krancken fast lobte / und mit himmlischer Tröstung überflüssig belohnte. Maria erlöset die Seelen aus dem Fegfeur; ja erhaltet vil / daß sie dessen Pein niemal außstehen. Ein Herzogin aus Braband / erschine nach dem Todt der obged. H. Lutgard deß Cistercienser-Ordens / und zeigte ihr an / sie seye wider alles Verhoffen durch Mariam / die sie in ihrem Leben inniglich geliebt / von allen Peinen deß Fegfeurs erlediget und befreyet worden. Maria hat durch ihr freuden-volle Erscheinung / sehr vil in die ewige Seeligkeit triumphirlich einbegleitet. Der Triumph und Einzug in dem Himmel / war überaus herrlich und scheinbar bey dem H. Hyacinthus Prediger-Ordens: dann die himmlische Königin / in Begleitung einer grossen Schaar der Jungfrauen / führte ihn bey der Hand / und mit lieblicher Stimm sange sie folgendes Gesänglein: Ich wil steigen auff den Berg der Mürzhen / und auff den Bühel deß Weyhrauchs / mit dem seeligen Hyacinthus. Was bishero ist gered worden / kan tauglich seyn / weit grössere und höhere Gnaden und Gutthaten abzunehmen / als aus einem geringen Abriß.

4. Es gebührte sich zwar / daß wir noch mehr und länger von der gütigsten Mutter zu uns inbrünstig-tragenden Lieb redeten; dann weil sie kein Ende machet / uns armseelige und vilmahls

un-

unverdiente Menschen zulieben / und mit Gutthaten zu überhäuffen / so will in allweg unser Schuldigkeit erforderen / daß wir auch nicht auffhören / an sie zu gedencken / sie zu loben / und in Ewigkeit nicht von ihrer Lieb abzuweichen. Was soll ich aber weiters melden von den Gutthaten / so Maria immerdar auff unterschidliche Weiß / erzeiget den bedürfftigen und hülfflosen Menschen? Sie / als ein Brunn alles Trosts / unser Freud uñ Erquickung ist beygestanden / stehet bey / und wird beystehen mit Mütterlicher Liebe in Lebens-Gefahr / Hungers-Noth / zu Feinds-Zeiten / in Armuth und Mangelhafftigkeit / in Betrübnussen und Verlassenheiten / in Kranckheiten und Schwachheiten / in Leben und Todt. Sie erzeiget ihr Hülff Geistlichen und Weltlichen / Vornehmen und Gemeinen / Reichen und Armen / Alten und Jungen / Glaubigen nnd bisweilen auch Unglaubigen; daß also jenes 18. Psal. von ihr mag verstanden werden: Nec est, qui se abscondat à calore ejus; Niemand ist / der sich verbergen kan vor ihrer Hitz / das ist / vor ihrer Liebe / welche brinnet in ihrem allerheiligsten Hertzen gegen dem Menschlichen Geschlecht. Es ist kein Ubel / welches Maria von ihren Liebhaberen nicht abwendet; es ist auch kein Gnad / welche sie denselben / im Fall solche in der Lieb gegen ihr Treu seynd / nicht mittheilet. Solte die Lieb gegen ihr in ihrem Diener erkalten / wäre es kein Wun-

Wunder / wann sie auch ihme den gewöhnlichen und mütterlichen Gunst entziehete. Dieses hat erfahren der Gottseelige Thomas von Kempis. Er sahe im Schlaff / daß von der Liebreichesten Jungfrauen alle seine Ordens-Genossen / oder Canonici Regulares deß H. Augustini gesegnet wurden; bey ihme aber gienge sie vorbey ohne gegebnen heiligen Seegen; ja sie straffte ihn / daß er die Andacht und Lieb gegen ihr verlassen hätte. Thomas war wegen Beraubung deß heiligen Seegens verlassend; und verwendete sein Lauigkeit widerum in die vorige Marianische Andacht / in welcher er verharete biß in den Todt. Also gebühret es sich / daß wir beständig in der Liebe zur Mutter Gottes verharren: oder gar bald / wann wir in ein geistliche Schwachheit gerathen / uns zur vorigen Lieb eyfrig widerum wenden.

5. In Bedenckung / daß Maria also gütig sich erweiset gegen denen ihr sonders zugethanen Seelen / mögen wir in sonderem Vertrauen sie als ein Mutter erkennen / und auch öffters also nennen: dann gewißlich dergleichen gegen ihr verliebte Seelen nennet sie Söhn und Töchter / folget also auch daraus / daß wir sie als unser liebste Mutter nennen und darfür halten därffen. Sie ist unser Mutter worden / gleich in der Empfängnuß des ewigen Sohn GOttes: seitemahl durch dieselbige war Christus unser Bruder (wie er uns nennet öffters seine Brü-

der) so verstehet man klärlich/ daß/ weil Maria ein Mutter Christi ist/ sie auch unser Mutter seye/ und müsse also genennet werden. Gleichförmig redet der H. Ambrosius: Ist Christus der Glaubigen Bruder/ warumb wolte die jenige/ so Christum gebohren/ nicht auch der Glaubigen Mutter seyn? Nun ihr allerliebste/ lasset uns erfreuen/ und frolockend sprechen: Gebenedeyet sey der Bruder/ durch welchen Maria ist unser Mutter: und gebenedeyet seye die Mutter/ durch welche Christus ist unser Bruder. Maria ist eigentlich unser aller Mutter worden/ da JEsus von dem Creutz herab/ durch die Persohn deß H. Johannes/ das gantze Menschliche Geschlecht ihr als einer Mutter anbefohlen hat/ sprechend: Weib sihe/ das ist dein Sohn: und selbige in Johanne uns allen zu einer Mutter gegeben/ sprechend: Sihe/ das ist dein Mutter: dann dise Wort nicht nur auff Johannem den H. Jünger geredt seynd; sondern in ihme seynd wir alle zu Kinderen Mariä erkläret worden. Diser Ursachen halber lehret Salazar in Außlegung deren Sprüchwörter/ es habe Christus damahls Mariam ein Weib/ und nicht ein Mutter genennet; weil ein Weib seye der Nahm einer Matron viler Kinder: dann Mariä hat damahls diser Nahm Weib gebüret: weil sie damahls ein Mutter viler Kinder benennet und gesetzt worden. Von derselben

Zeit an / da nemlich Christus an dem H. Creutz / das Menschliche Geschlecht unter ihren Mütterlichen Schutz mit höchster Lieb befohlen / brinnet Maria gewaltig vor Liebe desselben; und in Ansehung seines bittersten Leydens / traget sie für alle Menschen ein mütterliche Sorgfältigkeit; kommet auch barmhertziglich zu Hülff denjenigen / welche als Kinder / sie als eine Mutter lieben und andächtig anruffen / also das jenes deß H. Bernhardi aus täglicher Erfahrenheit / gar woll mag geglaubt werden: In deinem Mund / O Allerliebste / stehet der Trost der Armen / die Erlösung der Gefangnen / die Erledigung der Verdamten / das ist / die verdienen verdammet zuwerden / und endlich aller und jeder Heyl und Seeligkeit.

6. Daß Maria ein Mutter seye gegen uns Menschen / das wollen wir aus gewissen Eigenschafften einer Mutter / und kurtzen Exemplen / so hiebey gesetzt werden / jederman beweisen. Ein Mutter pflegt ihre Kinder hertzlich zu küssen / absonderlich zu Liebkosen / und gar annemliche Zeichen der Liebe gegen demselben zu erweisen. Maria gabe solche Zeichen der Liebe ihren geliebten / daß es / die es hören oder wissen / zu einer Verwunderung bewegt. Der andächtige Laybruder aus dem Orden der Mindesten deß H. Francisci von Paula Stephanus Justinus / empfienge einstens / da er aus der Kirchen gienge / einen liebreichen Kuß von der gütigsten Mutter. Ein

Mutter erzeigt ein Mitleidē mit der Schwachheit deß Kinds / und sihet auff alle Weg und Weiß/ daß demselben nicht wehe geschehe. Maria deßgleichen / kan nicht ansehen ohne innerliche Bewegung unsere menschliche Armseeligkeit / daß sie nicht zu Hülff komme. Petrus ein Leybruder aus dem Orden der minderen Brüder/ verrichtete gehorsamlich sein Hauß- und Hand-Arbeit; welches der Mutter JEsu also wohlgefallen / daß / als diser Bruder / vor Mattigkeit seinen Rosenkrantz nicht mehr betten konte/ verlaubt sie ihme den Schlaff mit disen Worten: Slaffe mein lieber Sohn / jezt ist die Zeit der Ruhe; und wisse / daß dein Mühe und Arbeit / dein gehabte Gedult ich an statt deß Rosenkrantzs auffnehme ; seitemahl du dich wegen deß Gehorsams und Liebe also bemühet hast. Ein Mutter tröstet in den Beschwernüssen ihr Kind / und hilfft / so vil sie kan und vermag. Maria ist ein tröſterin der Betrübten / sonderlich ihrer liebsten Kinder. Der H. Petrus Thomas litte Mangel in einer gewissen Sach: er betrübte sich darüber: aber sie erschine ihm / sprechend: mein lieber Sohn Petre / förchte dir nicht; dir wird nie was manglen; ich erhöre alle / die mich anruffen / und versage solchen kein Hülff; sondern gewehre sie allzeit ihres Bittens. Ein Mutter/ nach Lands-Gebrauch / pflegte ihrem Kind den Seegen zugeben / bevorab wann selbiges demü-

thig begehret von der Mutter geseegnet zuwerwen. Maria wird niemahl unterlassen die Ihrige zuseegnen. Der H. Eguinus ein Engelländischer Bischoff wartete dem Dienst der glorwürdigsten Jungfrauen in der Einöde ab: sie erschine ihm mit vilen H. Jundfrauen / und gabe ihm mit dem H. Creutz / so sie sambt einem Buch in der Hand truge / den H. Seegen. Ein Mutter verhindert alle Ubel / wie sie nur kan und mag / so ihrem Kind begegnen können. Maria wendet von ihren geliebten Söhnen und Töchteren ab alles Unheyl / so ihren Seelen dörffte schaden; in den leiblichen Zuständen stehet sie bey / auff daß alles verdienstlich und ersprießlich auffgenommen / und nach dem Göttlichen Willen außgestanden werde. Alphonsus ein Religios S. Francisci Ordens / wurde von dem bösen Feind die Stiegen hinab geworffen; aber ohne Verletzung: dann er ist von den Armben der Barmhertzigsten Mutter gantz sanfftiglich auffgefangen und erhalten worden: zu schuldigster Dancksagung kuste er allzeit / wann er zu oder für selbige Stiegen gienge / einen Staffel derselben. Ein Mutter schlagt nicht ab die Bitt / so durch das Kind an ihr verständig begehret wird. Maria lasset ihr von ihren Kinderen / den mindesten Dienst nicht thun ohne Belohnung in disem oder anderen Leben / wie es die Ehr GOttes / und ihrer Seelen Heyl wird erforderen. Der H. Patriarch Dominicus / hat

niemahl was begehrt von der Königin deß Himmels / welches er nicht allzeit erhalten hat. Ein Mutter wünschet und bemühet sich / daß ihr Kind in gebührenden und zuständigen Künsten oder Wissenschafften unterrichtet werde. Maria hat auch auff dergleichen Weiß vilen Wunderbarlich geholffen / und durch sich / oder andere / das jenige sie gelehret / was ihnen für ihren Stand gebürte zuwissen. Francisca von Serrar deß dritten Ordens St. Francisci erwälte Mariam / nach dem Todt ihrer natürlichen Mutter / mit einer kündlichen Liebe zu einer allerliebsten Mutter : welches ihr also gefallen / daß durch öfftere Erscheinungen / dise Francisca von ihr das Lesen / Schreiben / und andere nothwendige Arbeiten erlehrnet hat. Ein Mutter empfindet hart / wann man dem Kind übel nachredet : tröstet dasselbige / und machet gute Anstalt / damit dergleichen verleumderische Mäuler ferners nicht noch grösseren Schaden zufügen. Maria gleichförmig wachet für ihre geliebte Diener / die den Ehrabschneiderischen Zungen unterworffen seynd / damit sie nicht gar zuvil Schaden leiden : sie ermahnet sie / daß sie solches nicht achten sollen : genug seye es / wann man GOtt und Ihr gefalle. Benedictus von Rhegio ein Capuciner / erlitte nicht wenig Unbilden von den Verleumderen : aber Maria die Trost-volle Mutter erschine ihm offt / und tröstete ihne in disen seinen Aengstigkeiten / mit Auff-

mun-

munterung zur Tugend und Beständigkeit in dem Leyden. Ein Mutter ermahnet ihr Kind/ daß solches in Ubung der guten Wercken unbeweglich solte fortfahren/ wegen zukünfftiger Belohnung/ die man zuhoffen/ und ewig zu geniessen hat. Maria wünschet auch nichts anders von den Ihrigen/ als das/ was sie Gottseelig angefangen/ sollen mit eyfrigen Gemüth/ nach der göttlichē Anordnung und Befölch/ auffs vollkomnest biß in den Todt vollbringen. Martinus von Ognato ein Franciscaner/ neben öffterer Darreichung des JEsu-Kindleins/ hörte von seiner allerliebsten Mutter: Mein Sohn sey beständig in meinem Dienst; dann du wirst bald die Cron des ewigen Lebens erlangen. Weil dann Maria auff besagte Weiß unser Mutter ist/ so seynd wir glückseeliger als die Englische Geister; dann ob zwar sie ihr Königin und Frau/ ja ihnen alles nach GOtt ist/ können dieselbe doch nicht sprechen/ daß Maria ihr Mutter seye. Wir Menschen aber/ können und därffen uns erfreuen/ daß Maria unser Königin und Frau; ja alles nach GOTT uns seye; und über das/ aus angehörten Ursachen unser allerliebste Mutter: dardurch wir ein grössers Vertrauen zu ihr (und sie ein grössere Lieb zu uns) zu tragen gezwungen seynd; als daß alles von ihr war gemacht wird/ was der H. Ephrem lehret/ daß nemlich Maria seye das vortrefflichste Wunder/ und die mächtigste

Versöhnerin der gantzen Welt: ein Hülff der Unterdruckten/ und Gefahr-leidenden: ein Frolockung der Krancken: ein Brunn alles Trosts: ein Freud des menschlichen Geschlechts: der sicherste Port deren in diser Welt schiffenden: ein Eröffnerin der Porten des himmlischen Paradeiß: die einige Hoffnung der Sünder.

7. Wir mögen derohalben die gütigste Mutter zuversichtiglich anruffen/ und sie in Ansehung des jenigen (welchen sie Jungfräulich empfangen/ Jungfräulich getragen/ und Jungfräulich gebohren) bitten/ daß sie ein hülffreiche Sorg wolle über uns verspüren lassen. Bitten sollen wir sie/ sie wolle durch den jenigen (welcher am Stammen des heiligen Creutzes/ ihr alle Menschen in den mütterlichen Schutz befohlen/ und sie als ein gemeine Mutter derselben benennet) gegen uns Gnad und Barmhertzigkeit mildiglich erweisen: Und dises in Ansehen des bittersten Leydens JEsu/ auch ihres schmertzhafften Mitleydens. Wir können sie bitten durch die Liebe/ so die allerheiligste Dreyfaltigkeite mit dem gantzen himmlischen Heer gegen ihr tragt in alle Ewigkeit/ sie wolle sich unser/ als ein gütige Mutter/ erbarmen/ sonderlich einstens in den letzten Sterbstündlein/ daß wir nicht zu Grund gehen. Bitten sollen wir sie/ durch alle Ehr und Glory/ so sie in der himmlischen Seeligkeit über alle Creaturen besi-

sitzet / sie wolle uns ihres allerheiligsten Lebens / und unaussprechlichen Verdiensten würdig und theilhafftig machen. Auff dise und dergleichen Weiß durch etwas / welches der Mutter Gottes lieb ist / sie bitten / verursachet bey ihrem mütterlichen Hertzen einen absonderlichen Gewalt / daß sie uns nichts möge abschlagen / was wir mit solchem Eyfer von ihr begehren. Die H. Mechtildis lehret uns auch ein Weiß / die mütterliche Gnad Mariä zu erlangen. Als dise H. Jungfrau auff ein Zeit die Evangelische Historien gelesen / und komen auff das 19. Cap. des Heil. Johannis / allwo stehet: Es stunde neben dem Creutz die Mutter Jesu: Und da sie auch vernommen wie Christus von dem Creutz herab seinen geliebten Jünger seiner Mutter befahle; kame ihr zu Gemüht / sie solte gleichfalls Christum bitten / daß er auch sie seiner allerliebsten Mutter anbefehlen wolle. Und da sie umb dise Gnad eyferig bettete / erschine ihr Christus sambt seiner werthesten Mutter / und übergabe die Heil. Mechtildem in die Händ derselben / sprechend: Mein Mutter ich befehle dir dise Tochter als meine Blut-trieffende Wunden; und als wann ich aller zerfleischt vor dir lage; umb wie vil / und wie du dich in disem Fall bemühen wurdest / meine Wunden zu heilen: alsu begehre ich / daß du Sorg für sie haben; und sie / so es vonnöthen

trösten wollest. Uber daß befihle ich dir sie als meinen theuren Werth; du wollest ingedenckt seyn/ mit was grosser Lieb ich wegen ihrer gefangen/ gelitten/ und am Creutz für sie gestorben seye: endlich befihle ich dir sie als meines Hertzens Freud/ Lust/ und Liebe; weil dir nicht unbewust ist/ daß meines Hertzens Lust ist/ bey den Menschen-Kindern zu seyn. Nach disem sprache die H. Mechtildis zu Christo: O mein gütigster HErr/ woltest du eben dises erweisen einem jedem Menschen/ der solches begehren wurde? ja/ antwortete Christus; dann bey mir ist kein Unterschid oder Ansehen der Persohnen. Dise und dergleichen Andachten können nach eines jedwederen Gefallen verrichtet oder geübt werden. Uber das soll ein Marianischer Liebhaber sich mit den jenigen Tugenden und Geistlichen Ubungen nach Möglichkeit versehen/ welche man erkennet/ daß sie der liebreichisten Mutter gar angenehm seynd. Gewöhne er sich von ihr/ wann man auffstehet oder niderlegt/ den mütterlichen und heiligen Seegen zu begehren/ damit er durch ihr Beschützung/ von allen Sünden und Gefahren derselben gnädiglich bewahret werde. Es ist auch ein Anzeigen der Liebe und eines öffters Angedenckens an sein liebste Mutter/ in dem ihren allerheiligsten Nahmen Maria, eintweder auff das Hertz/ oder auff den Mund/ oder auff die Stirn man andächtig mit desselben Außsprechung oder Verehrung machet;

zugleich auch bittet / daß sie wolle einer solchen schwachen Seel beystehen / daß in den Gedancken / Worten / und Wercken von ihr nichts gesucht und gefunden solte werden / als die gröste Ehr / Lob / und Benedeyung JEsu und Mariä. Es ist zurathen allen und jeden / daß sie steiff und beständig in dem Lob und Lieb Mariä fortfahren wollen; dann sie werden mit innerlichen und äusserlichen Trost / zu einem guten Fortgang in dem Tugend-Leben nach Genügen erfüllet werden: Sintemahl nach der Lehr des H. Johannes Damasceni / ist Maria der tieffeste Abgrund der Gnaden: der Seegen der Welt: ein Ursprung alles Gutes: ein Meer-Muschel / welche Christum das köstliche Perlein eines unendlichen Werths gebohren: ein Herrscherin aller Creaturen: ein unerschöpfflicher Brunn der Verzeyhung: ein Artzney aller Schmertzen des Hertzens und Kranckheiten: ein Abgrund aller Wunder-Werck: ein Werckstatt der unendlichtn Güter: ein unerschöpffliches Meer der Freuden: ein Bruck zum Leben: ein Brunn-Quell alles Guts: ein Ehr der Priester: ein Schatz der Kirchen.

Sibendes.

Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel wird hertzlich Getröst / daß Maria sich also gütig und barmhertzig gegen den Sünderen erzeiget.

1. ES ist gar zuwar aus beständiger Erfahrnuß / was einstens ein Liebhaber der Mutter Gottes / zum Trost der Sünder außgesprochen ; Quos DEUS non poteſt ſalvare per ſuam juſtitiam, Maria ſalvat per miſericordiam ; Welche GOtt nicht kan seelig machen durch sein Gerechtigkeit / dieselbe erhaltet Maria durch die Barmhertzigkeit. Ob schon die Sünden so schwär und vilfältig seynd / als im̃er mag erdenckt werden: ja solte ein Mensch allein die Sünden aller bösen Engel und Menschen begangen haben ; wird sich aber Maria umb das Heyl eines so entsetzlichen Sünders annehmen / so kan der Handel mit nichten übel außschlagen ; dann wie der H. Martyrer Christi und Bischoff Ignatius bezeugt : Nunquam malè peribit, qui Genitrici Virgini devotus ſedulúſque extiterit. Niemahl wird der jenige verderben / welcher der Gebährerin Gottes andächtig und zugethan wird seyn. Es möchte einer nicht unbillich sich verwunderen / warumb Gott der Allmäch-

mächtige in dem alten Gesatz die begangne Sünden so streng gestrafft habe? dann vilmahl war kaum vollbracht das Werck deß Sünders/ folgte alsbald die Straff deß Richters. Die Ursach dessen konte seyn; weil Maria als ein barmhertzigste Mutter und Schutz-Frau deren Sünder noch nicht auff die Welt kommen/ auff daß sie durch ihr hochgiltige Vorbitt zwischen Gott und dem Menschen / das ist / zwischen dem erzirneten Richter und armen Sünder / als ein Mitlerin und Versöhnerin sich legte. Dermahlen aber verschonet GOtt der Welt / und thilget solche nicht aus / unangesehen eben so grosse oder noch grössere Sünden in Schwung gehen / als vor Zeiten; und dises wegen der Verdiensten und Vorbitt der allerseeligsten Jungfrauen; dann es sagt der H. Fulgentius: Cælum & Terra jam dudum ruissent, si Maria precibus non sustentâsset; Himmel und Erden wären schon längst zu Grund gangen/ wañ Maria selbige durch ihr Vorbitt nit hätte erhalten. Man kan von GOtt dem HErrn sagen / er habe zwey Armb / welche er braucht in Regierung der Menschen: einen Armb der Gerechtigkeit / mit welchen er die Böse nach ihrem Verbrechen züchtiget: der andere ist der Armb der Barmhertzigkeit / mit welchen er die Fromme nach ihren Verdiensten belohnet. Maria ist auch versehen mit zweyen Armben / welche sie gegen dem Menschlichen Geschlecht mil-

der/

diglich außstrecket: jedoch mit keinem Armb der Gerechtigkeit / weil selbiger ihrem liebreichen Hertzen zu scharff und zu streng ist; sondern ein Armb soll genennt werden der Armb der Liebe/ mit welchen sie umbfahet und liebkoset allen ihr von Hertzen dienenden und geliebten Kinderen: der andere aber ist der Armb der Barmhertzigkeit/ mit welchem sie die abscheulichste Sünder / so ihr Zuflucht zu ihr nehmen / erhaltet/ und von dem ewigen Verderben errettet. Von disem Armb der Barmhertzigkeit ist zuverstehen/ der H. Bernhardus also redend: Gewißlich Frau / wann ich dich anschaue / so sihe ich nichts als lauter Barmhertzigkeit: dann wegen der Armseeligen bist du ein Mutter GOttes worden / und hast über das die Barmhertzigkeit gebohren: und ist dir auch das Ambt der Barmhertzigkeit anbefohlen worden / allenthalben bist du mit Barmhertzigkeit umbgeben: es hat das Ansehen / als wann du allein Barmhertzigkeit begehrest / also sorgfältig bist du für die Armseelige. Maria hat selbsten in einer Erscheinung zu der H. Birgitta gesprochen: Ich bin ein Königin deß Himmels / ich bin ein Mutter der Barmhertzigkeit; ich bin ein Zugang deß Sünders zu GOtt. Sie erzehlte auch hernach / daß keiner so weit von GOtt abgesöndert seye / welcher nicht durch sie Barmhertzigkeit erlangen könne. Dises erkennte gar wohl

der

der geistreiche Benedictiner - Abbt Ludovicus Blosius; derentwegen liesse er sich mit folgenden sehr trostreichen Worten hören: Citiùs cælum cum terra peribit, quam ipsa aliquem seriò se implorantem sua ope destituat; Es wird ehender der Himmel sambt der Erden zugrund gehen / als daß sie einen / der sie ernstlich anrufft / Hülff-loß verlasset.

2. Was für einen Gewalt und Macht Maria wider die höllische Feinde / zur Beschützung der armen Sünder / von GOtt erlanget habe / haben sie selbst aus Befelch der Mutter Gottes / und durch das Gebett deß H. Dominici aus einer besessnen Persohn bekennen müssen. Niemand / sagten sie / sey jemahl verdammet worden / welcher wegen ihr ein (wahre und nit vermässene) Andacht und Lieb erzeigt hat. Ein eintziger Seufftzer von ihr gegen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit abgelassen / richtet mehr aus / als das Gebett aller Englen und Heiligen Gottes. Wir Teuffel (fahren sie weiter fort zu reden) förchten sie mehr eintzig und allein / als alle Außerwählte deß Himmels. Wer ihr dienet / wider selbigen vermögen wir nichts. Alle Christen sollen wissen / daß vil / welche durch das gantze Leben in unserem Gewalt gewesen / seyn durch Mariä grosse Barmhertzigkeit / weil selbige andächtig angeruffen ware / in dem letzten Sterbstündlein erhalten worden. Wann Maria nicht gewesen wäre / so hätten wir die

gan-

gantze Christenheit zugrund gerichtet / und dero Häubter mit ihren Glideren von dem wahren Glauben abfallend gemacht. Dise ist die Bekandnuß der bösen Geister / welche sie niemahl gethan hätten / wann sie nicht von der glorwürdigsten Gebährerin GOttes / zum Trost der sündigen und büssenden Menschen / dahin wären gezwungen worden. Es hat auch Christus der H. Birgittä geoffenbahret / sprechend: Quod nisi preces Matris meæ intervenirent, non esset spes misericordiæ; Wann das Gebett oder Vorbitt meiner Mutter nicht entzwischen käme / so wäre kein Hoffnung der Barmhertzigkeit. Aus diser Ursach redet der H. Anselmus sie / seiner Gewohnheit nach / gar anmüthig an: Gleich wie O Allerseeligste ein jedweder / der sich von dir abwendet / und von dir verachtet ist / nothwendig verderben muß; also ist es hingegen unmöglich / daß einer / der zu dir sich wendet / und von dir angesehen wird / verderbe: dann gleich wie GOtt der himmlische Vatter den jenigen geboren / in welchem alle Seelen leben; also hast du O Blum der Jungfrauschafft den jenigen gebohren / durch welchen die Todte wider leben: und du O Frau bist ein Mutter der Gerechfertigung / und der Gerechtfertigten: ein Gebährerin der Versöhnung / und der Versöhnten: du bist ein Mutter des Heyls / und deren / so seelig werden. Also der H. Anselmus. Was angehet die Ver-

zey-

zeyhung der Sünden / welche die höchst-gebenedeyte schon vilmahl den Sünderen von ihren geliebtesten Sohn erlanget hat / ist zuwissen / daß weder Vilfältigkeit noch Grausambkeit der Sünden mag erdenckt werden/welche nicht durch kräfftige Vorbitt der gnadenreichesten Mutter seynd nachgelassen worden. Allein ist dises nit zusagen / noch zu glauben / daß sie einen Sünder nach gefällten Urtheil aus der ewigen Verdammnuß erlediget / oder desselben Pein in etwas geminderet habe : Wiewoll vil aus den sündhafften Menschen nach dem Todt / ohne geschehene Verurtheilung / wider zu dem Leben seynd erweckt/ und mit der Göttlichen Gnad/ durch ein reumüthige Beicht / zu der ewigen Seeligkeit erhebt worden. In überigen konten Sünder herbey gebracht werden / welche mit Verlaugnung der allerheiligsten Dreysaltigkeit / sich dem teufflischen Gewalt unterwürffig gemacht : welche vor Menge und Abscheulichkeit der Sündē an Gottes Barmhertzigkeit verzweifflet : welche vil Jahr in dem Unflat der entsetzlichsten Lasteren sich umgeweltzet ; und dises ohne rechtmässig verrichte Beicht : welche das Einsprechen der Schutz-Englen / das Ermahnen der Beicht-Vätter / das Einrathen der Prediger zu ihrem Heyl / niemahl oder sehr wenig geachtet : welche zur ewigen Verdamnuß die höllische Geister schon begierig erwartet : welche wegen der schweren Todsünden / als einen

Raub der Teufflen / schon jederman beklagt / welche wenig oder nichts an die Mittlen / die himmlische Seeligkeit zu erlangen / in ihren gesunden und jungen Jahren gedacht: Dise / sprich ich / und andere mehr lastersterhaffte Menschen hat Maria / als ein Mutter einer unvergleichlichen Gůtigkeit von der Gewaltthätigkeit des bősen Feinds erlőset; zur Besserung des gottlosen Wandels gebracht; und zu ausbündigen Freunden deß Allerhőchsten zeitlich und ewig erhőhet. Dise haben gethan / was der H. Bernhardus gerathen: *Last uns Gnad suchen; und last uns suchen durch Mariam: dann was einer suchet / das findet er; und kan nicht betrogen werden.*

3. Man konte ein Frag herbey bringen / ob der jenige / so die Mutter JEsu von grund seines Hertzens lieb / möge verdammet werden? Dise Frag beantwortet der H. Anselmus mit merck-würdigen Worten: *Es ist unmöglich / daß der verlohren werde / welcher zu Maria sein Zuflucht nimmet.* Diser Meinung könte entgegen gesetzt werden / als wann dardurch dem freyen Willen deß Menschen etwas benommen wurde; weil er gleichsam genöthigter Weiß seelig werden müste / und die Freyheit zu sündigen nicht mehr hätte. Oder wann er je sündigen konte / so wurde ein solcher Sünder in seiner Boßheit bestättiget / bey sich also gedenckend: ich wil lieben die Mutter GOttes;

und

und es wird unmöglich seyn / daß ich in den schwären Sünden einstens sterbe. Ich antworte / daß dem freyen Willen das mündeste nicht benommen seye; sondern der Sünder könne nicht demselben / ob er schon die Mutter deß HErrn liebe / nach Belieben sündigen: jedoch wird sie ihren Liebhaber / eintweders von aller Gelegenheit zu sündigen / bewahren; oder wann er in solche Gelegenheit gerathen / wird sie ihne mitten in derselben vor dem Fall erhalten. Solte er aber in ein schwäre Sünd / bey welcher die ewige Verdamnuß zubeförchten / aus menschlicher Schwachheit würcklich gefallen seyn / so wird die Mutter der Barmhertzigkeit ihne in der Todtsünd nicht verlassen; vilmehr soll er glauben / sie werde ihm / auff alle erdenckliche und unterschidliche Weiß / zur Buß und Verzeyhung der Sünden verhülfflich seyn. Ja Maria kan nicht zulassen / daß ein ihr geliebte Seel in einer Todtsünd abscheide ohne deß Gewissens Wohlstand: und solte dises geschehen / so ist von ihrer unergründlichen Gütigkeit zuhoffen / daß sie bey ihrem geliebtesten Sohn werde ehender erbitten die Erweckung dergleichen Menschen von den Todten / damit sie ihre Sünden mögen bereuen und büssen / als daß der erschröckliche Außspruch der ewigen Verdamnuß über sie unwiderrufflich gefället solte werden. Es folget aber aus disem / so ich bißhero vermeldet / gar nicht / daß ein

solche Seel / die sich auff die Hülff der Mutter GOttes verlasset und vertrauet / werde in dem Bösen bestättiget / und fortfahren / freyer und vermessentlicher als sonsten zu sündigen. Nit also: dann ein liebhabende Seel Mariä weiß gar wohl / das dise zwey Stuck nicht zusamen kommen / oder sich reimen / Mariam lieben / und halßstärrig in den Sünden verharen: dises wäre eben so vil als auff Mariä Barmhertzigkeit sündigen / welches ihr zuwider ist / gleich wie GOtt mißfallet / wann man auff sein unendliche Gütte und Barmhertzigkeit / durch einen Mißbrauch vertrauend / keck und ungescheuet sündiget. Damit man aber die Sach recht und mehr verstehe / so ist zuwissen / das dreyerley Liebhaber der Mutter GOttes seyen: erstlich die jenige / so ein heiliges Leben führen; und von ihr unendliche Gunsten und Gnaden überkommen. Anderns die jenige / so GOtt dem HErrn in seiner Forcht dienen; und der Lieb Mariä mit unterschidlichen Tugend-Wercken und Andachten zugethan seynd; die schwere Sünden über alle Ubel fliehen; fallen sie aber zu Zeiten in eine oder andere Todtsünd / so gehet es ihnen sehr zu Hertzen / bereuen dieselbige gar bald / und mit guter Gelegenheit löschen sie selbige mit einer auffrichtigen Beicht aus; meiden auch / so vil möglich / die nächste Gelegenheiten / schwerlich zu sündigen. Von dergleichen Liebhaberen der allerseeligsten Jungfrauen

frauen rede ich dermahlen / daß sie in ihren Sünden von derselben nicht verlassen mögen werden. Drittens findet man Liebhaber / die zwar gewisse Andachten zur Mutter Gottes haben: aber ihr Leben ist nicht recht Christlich; dann sie sündigen vermessen / und gedencken wenig an eine Verbesserung der Sitten. Sie beichten aus Gewohnheit / und sagen nur mit den Worten / sie wollen hinfüro ein anderes und Christlicheres Leben führen; in etlichen Stunden fallet ihnen nichts mehr ein / was sie versprochen. Sie vermeiden die Gelegenheiten zu sündigen nach geschehener Beicht (welche in solchem Fall kaum wird giltig seyn) eben so wenig als zuvor. Was ihnen der Beicht-Vatter zu ihrem Heyl gerathen / das achten sie gering; seithemahl solches in ein Ohr ein- und durch das andere wider außgehet / dise vermeinen / wann sie mit anderen zur H. Beicht gehen / die H. Meß anhören; eines oder das andere gute Wercklein (wann es anderst wegen Abgang der göttlichen Gnad und wahren Liebe also zunennen) in Gesellschafft anderer verrichten / so sey der Sach schon wohl gethan: aber es möchte anderst / wann man sich nicht bekehret / einstens heraus komen. Dise Liebhaber gehören nicht unter die Meinige / von denen ich rede. Doch möchte sich die gar zu gütigste Mutter ihrer erbarmen (wegen eines guten Wercklein / so sie gethan; oder wegen Vor-

Vorbitt eines andern ihr mehr gelibten Freunds/ als sie seynd) daß sie letztlich vor ihrem Todt Gnad erlangen / und an ihren Seelen keinen Schaden leiden dörfften. Was aber folget / daß wir bekräfftigen das jenige / so allbereith angehört worden. Einer mit zweyen Gesellen (wie unser Belbartus erzehlet) litte auff der Donau einen Schiffbruch: die zwey andere seynd der Gefahr entrunnen; diser aber ist kommen in die Tieffe deß Wassers. Alsdann hörte er ein Stimm / also zu ihm sprechend: Sihe O Mensch / du soltest jetzund sterben; und weil du tödtliche Sünden auff deiner Seel hast / ewig verdammet werden: aber weil du der Mutter GOttes mit Andacht zugethan gewesen / und sie fleisig verehret hast / ist dir dise Gnad ertheilet / daß du leben / und beichten sollest. Die zwey Gesellen haben dises Menschen Leib gesucht / und nicht gefunden: nach dreyen Tägen sahen sie ihn am Gestatt aus der Donau frisch und gesund außsteigen; welcher dann ihnen / was sich mit ihm zugetragen / erzehlet: und ist darauff zu gedachten Belbarto gangen/ und gebeichtet. Auff dise Weiß / seelig den Sünder machen / ist eben so vil / als einen von der Verdamnuß erlösen. Derentwegen können sie mit dem H. Ephrem Mariam anruffen/ und aus schuldigster Danckbarkeit sie also loben: O Du allerheiligste Patronin und Helfferin der Verdammten. Dann was gehöret zur

Ver-

Verdamnuß/als im Stand einer Todsünd seyn/ und in solchem Stand sterben ? natürlicher Weiß hätte diser / und sehr vil andere Sünder / in dergleichen Fällen sterben müssen / und die ewige Verdamnuß unfelbahr leyden : Maria aber hat übernatürlicher Weiß den Todt / zugleich auch die Verdamnuß verhinderet : dessentwegen gebühret ihr billich der Ruhm / Lob und Ehr / daß ihr hochschätzbahre Vorbitt die Sünder von der Hölle erledige / welche sie verdienet hätten ; und mit dem H. Germano mögen sie aufschreyen: Weil du bey deinem Sohn ein müterliches Vertrauen und Macht hast/ so machest du uns / die wir sonsten schon verurtheilet und verdamet wären / und die Höhe deß Himmels nicht anschauen därfften / GOtt zu Freunden ; gibst daß Heyl/ und erledigest von ewiger Qual und Peyn.

4. Der H. Anselmus / einer von der H. Kirchen / in den Geistlichen Tag-Zeiten gerühmter Liebhaber der Mutter GOttes / erwecket ein anderen Zweiffel mit seinen Liebs-Worten also sprechend: Bisweilen erfolget das Heyl bälder / darumb du bittest / indem du Mariam anruffest als Christum. Der H. Anselmus will dardurch nicht verstehen / als seye in Unser Lieben Frauen mehr Macht oder Barmhertzigkeit / als in Christo; dann weil Christi Allmacht und Barmhertzigkeit nichts anders in der Sach ist / als die

Gottheit selbsten / so ist es Sonnen-klar / daß Maria in beyden unendlicher Weiß übertroffen werde. Die Wort deß H. Anselmi verbleiben dannoch in unverfälschter Warheit: seitemahl es geschehen kan / daß ein fromme Seel JEsum bittet / und nicht erhöret wird; bittet aber Mariam / und wird erhöret: gleich wie es erfahren der H. Philippus Nerius / welcher / da er JEsum bate für die Gesundheit des hoch-berühmten Manns Cäsaris Baronii / nicht erhöret worden; als er sich aber gewendet zur Gnaden-Mutter / hat er dessen Gesundheit glückseelig erbetten. In disen Fällen will GOtt anzeigen / er könte und solte das Gebett des Bittenden / als einer frommen Seel / billig erhören; jedoch erhöret ers unmittelbar durch sich nicht / auff daß jedermann erkenne / er wolle nicht erhören unser Gebett / oder ein Gnad erweisen / als durch Mariam / welche er zu einer Schatzmeisterin seiner Göttlichen Gnaden ernennet und gesetzet hat. Dises bekräfftiget mir der H. Bernardus / also sprechend: GOtt hat gewollt / und will noch / daß wir nichts haben / oder empfangen sollen / welches nicht durch die Händ Maria zu uns komme. Was aber zu meinem Vorhaben die Sünder angehet / daß sie ehender bey der barmhertzigsten Mutter Gnad finden / als bey Christo / ist sich nicht zu verwunderen: dann Christus als ein Richter trohet den Sünderen mit der

Gerechtigkeit; Maria aber / als ein Mutter erweiset ihnen Barmhertzigkeit: Und was bey dem strengen Richter nicht erhöret oder zulasset die Gerechtigkeit / selbiges schlagt nicht ab bey der gütigen Mutter die Barmhertzigkeit. In dem aber die Sünder ein so grosse Zuflucht und Vertrauen auff die Gnaden-Mutter setzen / muß man nicht gedencken / es sey der Ehr des Sohn Gottes etwas benommen / als wann er von den Menschen gleichsam weniger geschätzt wurde. Nicht also: sonder vilmehr gereichet es Christo dem HErrn sonders zu Ehren und Gefallen; weil ihme nichts angenehmers seyn kan / als wann man seine von ihm so hoch-geschätzte Mutter liebet / und auff sie wegen der ihr Göttlicher Weiß mitgetheilten Barmhertzigkeit ein Vertrauen setzet. Es kan auch kein höhere Vorbitt Christus erwarten / als die Vorbitt seiner allerliebsten Mutter / welche er weit mehr achtet / als wann vor ihm alle Creaturen / im Himmel / und auff Erden / ihr Vorbitt mit mögligster Demuth ableggten. Das Vertrauen besagter massen geschicht nicht / als wañ Maria grösser und mächtiger wäre / als Christus: Nein / sintemahl Christus nicht groß und mächtig ist durch sie / sondern ist groß und mächtig durch Ihne / wie der Heil. Anselmus lehret. All unser Lieb und Vertrauen zur Mutter GOttes ist in der Sach nichts anders / als ein Vertrauen und Lieb zu JEsu selbsten; weil

sie alles / was sie ist und besitzet / von Jesu empfangen hat: gereichet also dardurch all unser Lieb und Vertrauen gegen der allerseeligsten Jungfrauen / zu sonderbaren Ehren JEsu ihres allerheiligsten Sohns. Sintemahl durch sie nach der Lehr des H. Fulgentii / ist GOtt auff die Erden herab gestigen / damit durch sie die Menschen verdienten in den Himmel hinauff zu steigen. Eben auß diser Ursach ist mir die Entwerffung in einem Kupferstich sehr tauglich zu gegenwärtigen Vorhaben. Christus in demselben befande sich auff der rechten Seiten / zu welcher hinauff ein Laither gerichtet war mit diser Uberschrifft Scala Justitiæ; die Laither der Gerechtigkeit. Auff der anderen Seiten wird gesehen die Mutter Christi / zu welcher auch ein Laither gemacht ist / mit diser Uberschrifft: Scala Misericordiæ; die Laither der Barmhertzigkeit. Die Sünder wolten auff der Laither der Gerechtigkeit zu Christo hinauff steigen; vermöchtens aber nicht; sondern wurden erbärmlich herunter geworffen. Sie giengen auff die andere Seiten; und stigen auff der Laither der Barmhertzigkeit zur liebreichen Mutter hinauff: wurden nicht allein / nicht herunter geworffen; sondern von derselben mit Freuden empfangen / und unter ihren Schutz und Schirm auffgenommen. In Bedenckung dises alles redet gar recht der H. Augustinus /

Maria

Maria sey der richtige und Königliche Weg oder Himmels-Laither durch welche wir zu GOtt kommen / und uns seiner Gnaden theilhafftig machen können.

5. Es hat die gnädigste Königin des Himmels nicht allein einen oder den anderen Sünder von dem Untergang erhalten; sondern vilmahl auch die gantze Welt / und alle in selbige gesetzte Creaturen. Dises zeiget selbsten an die Mutter der Barmhertzigkeit bey der Heil. Birgitta mit disen Worten: Ich stehe mit immerwehrenden Gebett über die Welt / als wie der Regenbogen über die Wolcken. Das ist / gleich wie der Regenbogen über die Wolcken GOtt seines Bunds mit der sündigen Welt / daß er sie nicht mehr mit dem Sündfluß straffen solle / erinneret: also stehet Maria über die Welt wegen unseren Sünden mit unablässiger Vorbitt GOtt zu versöhnen / und zur Barmhertzigkeit zu bewegen; auch über uns den Schutz-Mantel der mütterlichen Hülff auszubreiten. Wegen der allerheiligsten Jungfrauen ist die Welt erschaffen / und durch sie wird selbige auch erhalten: dann was anbelanget die Erschaffung der Welt / hat GOtt in der Erschaffung vorgesehen / wie das er alles zwar gut erschaffe und ordne; doch der Mensch / zu dessen Nutz alles angesehen war / durch den Sünd-Fall solches zu Grund richten werde: Nichts destominder hat er von Erschaffung der

Welt

Welt nicht nachgelassen; weil GOtt Mariam vorgesehen / daß durch sie der Fall aller Creaturen / oder derselben Verderbung widerumb werde ersetzet werden. Daß aber Maria vilmahl die Welt von dem Untergang errettet habe / bezeugen unterschidliche Geschichten. Weltkündig und gar zu bekandt ist es / was gestalten eines der H. Dominicus gesehen / daß GOtt der Allmächtige die gantze Welt vertilgen wolte wegen der Hoffart / Geitz und Unkeuschheit: es batte aber die Mutter der Gnaden für selbige / und wurde ihrer Würdigkeit nach glückseelig erhöret: dann sie wendete vor die Heiligen Dominicum und Franciscum samt ihren Ordens-Religiosen / daß nemlich die Welt von ihnen zu einem besseren und frömmeren Stand werde gebracht werden. Der H. Bonaventura bekeñet offentlich / daß die Welt wegen der allerseeligsten Jungfrauen erschaffen / und durch sie erhalten worden: Dispositione tua Virgo sanctissima, perseverat mundus, quem & tu cum DEO ab initio fundâsti; Durch dein Verordnung / O heiligste Jungfrau / bestehet die Welt / welche auch du mit GOtt von Anfang bevestiget hast. Weil dann die Welt bestehet durch Mariam / so dörffen wir mit Cassiano glauben: des gantzen Menschlichen Geschlechts Heyl und Seeligkeit ist gesetzt in der Vile der Gnad und Gunst Mariä. Wir sollen

also

also seufftzen und bitten mit Aluimo: Sihe wir arme Sünder stehen vor dem strengen Richter / dessen erschröckliche Hand über uns das Zorn-Schwerdt schwinget und zucket: wer wird aber solches abwenden? niemand warhafftig O Frau ist so tauglich und mächtig / die Hand für uns für zu werffen / als die allerliebste GOttes / durch welche wir auff Erden die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit empfangen haben: dann wann du deine Armb für uns ausstreckest / so wird gleich das Schwerdt der Göttlichen Rach zuruck gezogen.

6. Daß Maria die Sünder nicht verachte / sondern liebe und beschütze / das verstehen wir aus einem Gesicht / so die H. Gertrudis einstens gehabt. Es erschine ihr die glorwürdigste Mutter GOttes glantzend / mit einem herrlichen Mantel bedeckt: in diser Erscheinung seynd ihr allerley abscheuliche Thier vorkommen / welche alle der göttlichen Mutter zugeeylet / und sich unter ihren Schutz-Mantel verborgen: dise hat sie gantz Liebreich auffgenohmen / in ihrem Mantel eingewicklet / und ihnen freundlich Liebkoset. In dem sich über dises die H. Gertrudis verwunderte; und was es bedeutete / nicht wuste; ist ihr angezeugt worden / die unterschidliche Thier bedeuten allerley schwäre Sünder / welche sie auffnahme / wann selbige sie nur erken-

kennen / zu ihr fliehen / und sie anruffen wollen. Wird also wahr gemacht / was der Ehrwürdige Pr. Sebastianus Barradius der Gesellschafft JEsu aus Demuth von sich gesagt: ihne und andere Sünder auff der Welt / gedulde GOtt wegen der allerseeligsten Jungfrauen Mariä. Sie nihmet alle zu ihr flihende Sünder mit Barmhertzigkeit auff: sie erfreuet sich / wann sie Angeruffen wird / auff das sie ihnen Hülff erzeigen / und von dem ewigen Untergang erretten könne. Die verstockte Sünder / so zu ihrem Verderben boßhafftig eilen / und zu ihr kein Andacht in sich erwecken / verursachen gleichsam ein Leid und Bitterkeit in dem Mütterlichen Hertzen: sie wolte gern helffen / aber weil jene Gottloser weiß kein Hülff verlangen / ist sie wider ihren Willen gezwungen / von ihrer Mütterlichen Hülff abzulassen. O hätten die Verdamte / da sie noch lebten / auch ein Lieb und Hoffnung zur Zuflucht der Sünder / Mariam nemblich / gehabt! gewißlich wäre ihnen daß jenige nicht begegnet / welches sie in Ewigkeit nicht veränderen mögen: eine aus den meisten und schmertzhafftisten Peinen wird seyn / das sie die liebreichiste Jungfrau nicht geliebt haben; O vermöchten sie es noch / sie wurden in der Warheit solche Liebs-Werck zu ihr verrichten / das sich alle Creaturen über selbige verwunderen müsten: von disen zu reden ist alles zuspat und fruchtloß; niemahl mehr werden

sie der Lieb Mariä würdig geachtet werden: zuvor und in guten Stand ihres Lebens solten sie (dermahlen auch alle Menschen) daß jenige / was ein alt-Vatter pflegte zusagen / woll bedacht haben: Gleich wie dem jenigen / welcher zur Rechten deß Käusers stehet / niemand verletzen und schaden kan; also kan uns der Sathan nichts schaden wann unser Seel steiff an GOtt / und nächst GOtt an die seeligste Jungfrau sein Mutter sich haltet. Wann dises / so der alt-Vatter ermahnet / in obacht genohmen wird / so haben wir grossen Nutzen in unseren Lebens-Tägen: solte aber die Sterbens-Zeit herzunahen / so kan man deß Trosts theilhafftig werden / dessen sich erfreuete Richardus von St. Victor: Wann ich für daß Gericht wird gehen? und die Mutter der Barmhertzigkeit auff meiner seithen haben in meiner Sach? wer wolte widersprechen / das ich nit einem gnädigen Richter haben werde? Dises heisset wol leben und auch wol sterben.

7. Wann man also an der Marianischen Hülff einen Theil will haben / so befleisse sich ein Christliche Seel / halßstärrig in den schweren Sünden nicht zuverharen: dann solche weiß zu leben / ist Mariä sehr mißfählich. Dises gabe sie zu verstehen der seeligen Coletä Clarisser-Ordens: dann als dise gebenedeyte Jungfrau einstens gar demüthig anruffte die Mutter

ter der Gnaden / daß sie bey ihrem villgeliebtesten Sohn / für die gantze Christenheit bitten wolle / erschine ihr selbige mit einem übel-verwundten JEsus-Kindlein / und sprache: solcher gestalt wird mein allerliebster Sohn / alle Tag auff ein neues von den sündigen Menschen mit schweren Sünden gepeiniget; wie kan ich dann für solche Sünder bitten? Es empfindet also hart unsere Sünden / nicht anderst als Wunden / die allerheiligste Gebährerin GOttes. Nichts destomünder soll auch der gröste Sünder keinen zweiffel tragen ab ihrer unerschöpfflichen Güte und Barmhertzigkeit: seitemahl die Offenbahrung deß Himmlischen Vatters zur H. Catharina von Senis ist gar trostvoll für alle Sünder: Der Mutter GOttes meines eingebohrnen Sohns ist von meiner Güte gegeben wegen der H. Menschwerdung in ihr / das kein Sünder / er sey wer er wolle / so mit gebührender Verehrung zu ihr sein Zuflucht nihmet / soll von dem Teuffel hingerissen werden: dise ist erwählet und bereit als ein gar süsse und liebliche Speiß / und Angel / die Menschen / und fürnehmlich die Sünder zufangen. Höre ein Wunder-Geschicht aus villtausenden; und du wirst dich ab der grossen Liebe und Barmhertzigkeit Mariä gegen den Sünderen verwunderen. Ein Mörder wurde bedienet von einem bösen Geist in menschliger Gestalt vier-

zehen

zehen Jahr lang: diser hatte von Gott Gewalt überkommen / daß wann der Mörder einen einzigen Tag den Englischen Gruß unterliesse / er sein Eigenthum zur ewigen Verdamnuß seyn solte. Dises kurtze Gebett hat ein solchen Sünder von dem Gewalt deß höllischen Feinds erhalten / biß durch einen heiligen Mann der Betrug entdecket / und der verstellte Diener von ihme in das jenige Orth verbanisiert worden / an welchem er keinem Liebhaber der glorwürdigisten Jungfrauen hinfüran mehr konte Schaden. Der Mörder warffe sich zu den Füssen deß Heiligen / und verbesserte ernstlich sein sündiges Leben. Wann dises ein so kurtze und kleine Andachts-Ubung bey der barmhertzigisten Mutter vermag; was wird nicht ungewohnliches zu hoffen seyn von grösseren und vortrefflicheren Marianischen Wercken? Seye es / das bey ihren Liebhaberen nicht allzeit dergleichen Wunderwercke äusserlich gesehen werden / so ist doch gewiß und ungezweifflet / sie werden innerlich unaußsprechliche Gnaden und Gutthaten / wegen der zur Ehr der Jungfräulichen Mutter vollbrachten Liebs-Wercken / in ihren Seelen geniessen. Alle Sünder derowegen haben Ursach / mit vertrauen ihr Gewissens-Noth und die Erledigung von ihren Sünden anzubringen bey der Mutter der Bamhertzigkeit: sie wird sich gegen allen sehr liebreich erzeigen; sintemahl nach der Lehr des H. Bern-

 hardi

hardi ist nichts scharffes / nichs erschröckliches in ihr ; sie ist gantz lieblich. GOtt der HErr sey gelobt und gebenedeyet ewiglich / der dem Menschlichen Geschlecht ein so hülffreiche Mitlerin und liebreiche Mutter zu dessen Heyl verordnet hat.

Achtes
Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel schlagt nicht ab / was in dem Nahmen / und durch die Lieb Mariä / von ihr verständig begehret wird : sonderlich wird durch die Marianische Lieb gebetten / daß die Kinder zur Andacht der Mutter Gottes unterwisen werden.

WEr das Glück haben soll / daß er im Nahmen und durch die Lieb Mariä gebetten werde / dises oder jenes zuthun / der muß sich in der Warheit für glückseelig zuschätzen ; und mit nichten / wanns anderst verständig begehret wird / und möglich zu thun ist / den Bittenden mit einer abschlägigen Antwort unerhört und ungetröst entlassen. Es wird zwar vil begehrt im Nahmen / oder durch die Liebe GOttes ; Aber nicht alles wird dem

dem Bittenden willfahret: Woher kommet dises? die Ursach dessen ist/ weil wegen des Mißbrauchs/ in dem mancher wegen der geringsten Sachen im Nahmen/ oder durch die Liebe GOttes/ das ist/ umb GOttes Willen sein Bitt anbringet/ wird weder der Bittende/ noch die Bitt geachtet; und solche Bitt geschicht nur aus Gewohnheit. Es solte aber dises nicht seyn; dann unser heiliger Vatter Franciscus schlagte zwar nichts ab/ so von ihm begehrt wurde umb Gottes Willen; jedoch verlangte er/ daß dergleichen Bitt nicht gethan werde/ als in hochwichtigen Sachen/ und aus Andacht. Eben aus diser Ursach habe ich gesetzt in dem Titul/ man solle nichts abschlagen/ was im Nahmen Mariä verständig begehret wird: das ist/ daß die Sach/ so begehret wird/ möglich und thunlich seye; auch die Bitt ohne Verletzung des Gewissens erhöret könne werden: über das muß der Bittende aus Liebe und Andacht gegen der allerseeligsten Jungfrauen sein Begehren vorbringen; und sich (wann in gewissen Umständen ein Unmöglichkeit/ oder des Gewissens Beschwärnuß sich einmischte) von einen Verständigen in seiner Bitt wenden lassen/ und sein Begehren veränderen. Solte einer ein Bitt/ so in der Sach/ und in allen Umständen verständig umb der Liebe Mariä willen angebracht worden/ unvernünfftig und halsstärrig (seiner als vergessen) dem

Bittenden abschlagen / ungezweiffelt ist es / es werde auch / die sonsten gantz treue und barmhertzige Mutter / einen so untreuen und unverständigen Menschen seiner Bitt (wann er sich noch getrauen darff eine bey ihr abzulegen nach so kaltsinniger und sehr geringer Andacht) gantz und gar nicht erhören; dann sie weiß / was ihr allerliebster Sohn trohet: In was für einer Maß ihr ausmesset / soll euch widerumb eingemessen werden. Matth. 7. Wer derowegen ausmesset mit der Maß der Abschlagung einer billigen Bitt / so im Nahmen der Mutter Gottes gottseelig gethan wird / derselbe verwundere sich nicht / wann ihme widerumb eingemessen wird mit der Maß der billichen Abschlagung seiner Bitt / in welcher er / Ursach seiner geistlichen Unhöfflichkeit und anderer Sünden / nicht verdienet erhöret zu werden. Maria ist mit gröster Begierd bereitet / stündlich und Augenblicklich iu den Nöthen und Anligen / uns beyzuspringen: Ja sie erwartet vilmahl eines oder des andern Begehren nicht; und dannoch hilfft sie gar sorgfältig / also daß wir jenes Ecclesiastici 15. auff sie deuten mögen: Obviabit illi quasi Mater honorificata; Sie wird ihme entgegen gehen / als ein ehrliche Mutter; das ist / wie Quirinus Salazar ausleget; gleich wie ein Mutter nicht erwartet / biß das liebe Kind zu ihr komt; sondern selbst demselben engegen lauffet / umfahet /

fahet / und auff die Armb nimmet; auch für dasselbige sorget: Also begegnet all ihren Liebhaberen und Kinderen die Jungfräuliche Mutter / und befürdert derselben Heyl / wann sie auch nicht daran gedencken. Dahero spricht der H. Bernhardus: Quid mirum si invocata adest, quæ etiam non vocata præstò est? Was soll es wunder seyn; wann sie auff geschehenes Anruffen zu Hülff kommet: weil sie auch ungeruffen geschwind mit ihrer Hülff gegenwärtig ist? Wann dann die Königin der Englen also liebreich sich gegen uns erzeiget mit ihrer mild-und hülffreichen Hand / so will es sich auch gebühren / daß wir ihren Nahmen / Lieb / und Hochheit der Persohn / durch welche wir gebetten werden / mit demüthigster Unterthänigkeit beobachten / und nichts billiches / aus Lieb gegen ihr / dem Bittenden jemahl abschlagen. Also seynd beschaffen die wahren Liebhaber der Mutter Gottes. Unter disen war einer der aus den vornehmsten der Heil. Bischoff und Martyrer Gerardus: was man von ihme in dem Nahmen Mariä / und wegen derselben Lieb begehrte / solches bewehrte er einem jeden unfehlbar. Dahero die Gefangene / als sie dessen Kundschafft überkommen / bedienten sich dises Lists / und begehrten bey dem H. Bischoff die Erledigung im Nahmen und durch die Lieb Mariä: Durch dises wurden sie auff freyen Fuß gestellet / und von der Gefangenschafft ledig entlassen.

1. Man wird nicht leichtlich ein so heroisches Werck / so verrichtet worden aus Lieb der allerseeligsten Jungfrauen / in den Bücheren finden / als der gottseelige Alexander von Ales / mit Verwunderung und Aufferbauung der Christ-Catholischen Welt / vollbracht hat. Alexander ein Engeländer war eines tieffsinnigen Verstands und hoher Geschicklichkeit: diser liebte Mariam inbrünstig / und versprache ihr durch ein Gelübd / er wolle nichts abschlagen / was mann in ihrem Nahmen an ihne begehret / woferen es ihm anderst zu thuen möglich wäre. Da ein fromme Frau dises vernommen / rathete sie denen Religiosen des Cistercienser-Ordens / sie sollen in dem Nahmen unser lieben Frauen Alexandrum bitten / daß er in ihren H. Orden eintrette; dann ein so vortrefflicher Professor oder Lehrer der Universität zu Pariß wurde der Religion ein sonderbare Zierd seyn. Die Ehrwürdige Patres glaubten und folgten den Worten diser Frauen: sie besuchten Alexandrum / und handleten in der Conversation oder Gespräch mit ihme von etlichen Puncten der H. Schrifft; dardurch aber vergassen sie ihres Anbringens. Die Frau vermeinte / man hätte ihren Worten keinen Glauben geben: gienge also zu den Religiosen des Prediger-Ordens / und ermahnete sie gleichfalls / was gestalten sie Alexandrum in ihren heiligen Orden könten überkommen.

men. Dise haben sich zu dem offt-gesagten Alexandro verfügt / und weil sie also mit ihme sich besprachen / da kame ungefehr einer von den minderen Brüdern mit einem Sack auf der Achsel und wendete sich / nit ohne sonderbare Eingebung GOttes / gegen Alexandro mit disen Worten: O Alexander wäre es nicht gut / weil ihr so vil Zeit in dem Dienst der Welt verzehret / daß ihr die übrige Zeit in dem Dienst GOttes verzehren thät? Ich bitte derowegen umb Gottes und seiner allerheiligsten Mutter willen / daß ihr den Orden der minderen Brüder wollet annehmen; dann es ist gewiß / daß die Religion / der ihr sehr nutzlich seyn werd / euch hoch vonnöthen hat. Ab diser Red und Bitt verwunderten sich sowohl die Religiosen / als der Alexander: er wurde auch inwendig von dem Geist Gottes berühret / und von der Mutter Gottes gleichsam gefäßlet / und sprache: gehet hin Vatter / ich will euch alsbald folgen / und was ihr begehrt / in das Werck setzen. Also hat diser gewaltige und vornehme Mann die Welt aus Lieb Mariä verlassen / und den Orden des H. Francisci angenommen. Alexander hätte aus Lieb der Jungfräulichen Mutter ein mehrers nicht bald thun können. Es mögen nicht allein gute Werck aus Lieb und im Nahmen Mariä begehret / und verrichtet werden / sondern auch die böse und sündige Werck seynd billich zu unterlassen; zum theil wegen ihrer Abscheulichkeit und grösten Bey-

leydigung GOttes; zum theil auch aus Liebe der glorwürdigsten Himmels-Königin; bevorab wann solche Unterlassung oder Vermeydung derselben bey den Sünderen (wie gesagt) im Nahmen unser Lieben Frauen durch ein andächtige Seel ernstlich begehret wird: Dann in disem Fall können sie Gnad finden für ihre Seelen / wo keine zu hoffen ist. Zu Verona unterstunde sich ein frecher Jüngling an dem Sambstag ein reine Jungfrau / Maria genañt / mit Gewalt zu verführen. Dise weinte bitterlich / und widerstunde ritterlich; schrye auch zum Jüngling: Ich heiß Maria / Mariä der allerseeligsten Jungfrauen hab ich ewige Jungfrauschafft verlobt: Heut ist Sambstag Mariä-Fest; umb Maria willen bitt ich / berühre mich nicht / wilst du nicht eines grausamen Tods sterben. Wegen der Liebe zu der Mutter Gottes reuete den Jüngling sein böses Vornehmen; führet die Jungfrau auff ihr Begehren ins Closter; und versprache denselben grosse Reichthumen. Der Jüngling bald hernach starbe: Und weil die Abbtissin / wegen des noch nicht erlegten Gelds / in etwas entrüstet war / erschine die Mutter JEsu der Novizin / oder der Jungen Closter-Frau / unter anderen zu ihr dise Wort redend: der Jüngling ist seelig; dann weil er meinetwegen die Reinigkeit gehalten / hab ich ihm ware Reu erlanget. Du wirst ihne erben: Ein schöne Rosen / so aus seinem Her-

zen

ßen gewachsen/ werdet ihr finden; begrabet den Leib ins Closter. Was konte doch gütigers und verwunderliches erdacht werden / als daß Maria den jenigen so herzlich belohne/ welcher einer Sünd sich enthalten aus Lieb gegen ihr / die er aus Schuldigkeit ohne das zu vermeiden verbunden war? Diser Jüngling und vil unzahlbare Sünder seines gleichens haben Ursach mit dem H. Bonaventura zu ruffen: Misericordias tuas Domina in æternum cantabo; Deine Barmhertzigkeiten / O Frau! will ich ewiglich singen und loben.

3. Wann derowegen ein Marianische Seel gern etwas verrichten will aus Lieb und im Nahmen Mariä / so höre sie noch ein andere Unterweisung. Es ist nicht vonnöthen / daß ein Persohn gebetten wird wegen der Liebe zur Mutter Gottes / dises oder jenes / so gottseelig ist / zu thun; dises oder jenes / so gottloß ist / zu unterlassen: sondern ein jedweder mag selbsten bey sich also gedencken: Dises oder jenes / weiß ich / daß es der allerseeligsten Jungfrauen gefalle / so will ichs derowegen / wegen ihrer Lieb mit Uberwündung meiner Sinnlichkeit / und anderer Beschwärnussen / gern und freudig verrichten. Dises oder jenes/ weiß ich / daß es der glorwirdigsten Mutter hefftig mißfalle / als ein sündiges und gottloses Werck / so will ichs aus Lieb gegen ihr / solte es mich auch die gröste Mühe und Arbeit kosten/ alsbald und beständig unterlassen. Dises heist

in Nahmen und durch die Lieb Mariä das Gute würcken und das Böse unterlassen. Damit du dises fruchtbar üben mögest/ so erinnere dich/ was der Ehrwürdige P. Paulus von Barry lehret. Erstlich/ daß die allerseeligste Jungfrau dermahlen im Himmel mit ihren leiblichen Augen uns ansehe: dann weil sie ein Frau und Herrscherin der gantzen Welt ist/ gebühret es ihr aus sonderbaren Gnaden/ daß sie durch ein Wunderwerck alles sehe mit leiblichen Augen/ was auff diser Welt vorbey gehet/ oder von uns gehandlet wird. Zum andern/ daß sie auch durch ein absonderliches Wunderwerck/ noch lebend/ in denen Menschen mit welchen sie umgienge/ das innerste ihrer Hertzen erkennet habe. Disem sey wie ihm wolle. So bilde dir ein/ die Mutter des HErrns sehe dich an mit liebreichen Augen (eintweders von dem Himmel; oder wie sie auff diser Welt gewesen) was zu thun/ oder zu unterlassen habest/ alsdann wirst du nicht wenig bewegt werden/ ihr zu Ehren und zu Liebe das Gute zu würcken/ und das Böse zu fliehen. Du kanst mit dem H. Bonaventura/ in dem du zu disem Ende etwas Guts wilst thun sprechen gegen der Mutter der Göttlichen Gnaden: Ach habe Mitleyden mit meiner Seel; würdige dich deinen Willen und Wollgefallen ihr anzuzeigen. Oder in Austilgung der Sünden und Laster/ magst du sie also bittlich anreden: Zer-

reisse die Band meiner Sünden / und von deinen Tugenden ziere das Angesicht meiner Seele. Unter die jenige / welche auff obbesagte Weiß im Nahmen und zu Ehren der Jungfräulichen Mutter das Böse unterlassen / und das Gute geübet / darff nicht unverständig gezehlet werden die H. Maria auß Egypten; sintemahlen sie in Ansehung der Marianischen Bildnuß / und aus Vertrauen gegen der göttlichen Mutter / mit Verbesserung der Gottlosigkeit / angetretten hat / den Weg eines heiligen Lebens / und selbiges auffs glüseeligst geendet. Maria aus Egypten lebte sibenzehen Jahr in so entsetzlicher Unreinigkeit und Aergernuß / daß sie selbsten unter anderen Unflättereyen die Jüngling mit Schanckungen zur Unzucht anreitzte: sie hatte Tag und Nacht / auch da sie im Schiff reisete ins heilige Land / keinen Stillstand. Jederman gienge unverhinderlich zu Jerusalem in die H. Creutz-Kirchen; Dise Sünderin allein vermächte es nicht hinein zukommen. Sie wurde vil Täg durch Göttliche Krafft zuruck getriben; und konte nicht weiter als zur offnen Thür aber nicht hinein dringen. Sie ersahe letztlich über sich ein Mariä Bild ob der Kirchen-Thür / und fienge an bitterlich zu weinen. Kniete erstlich in einen Winckel auff dem Kirch-Hoff; erinnerte sich ihrer erschröcklichen Laster; und vergosse mit rothen Augen überflüssige Zäher / weil sie GOtt als das

höchste

ste Gut so schwärlich verletzet hätte. Sie eylte widerumb zur Thür und schrye auff: O Maria / deinen H. Nahmen trage ich; Aber ach leyder! wie ungleich bin ich dir in Jungfräulichen Ehren: O Mutter erlange mir doch ein recht-bußfertiges Leben / zeige mir O Jungfrau / wie ich könne meine abscheuliche Laster ablegen. Daß Mariä-Bild antwortete: gehe in die Kirchen / begehre Gnad von Christo dem Gecreutzigten; beichte deine Sünd schmertzlich; empfange das hochwürdige Sacrament; und gehe über den Jordan in die Wüste. Nachdem die büssende Maria dises alles in der Kirchen verrichtet hat / gienge sie in die Wüste; und lebte siben und viertzig Jahr sehr streng; und erlitte grausame Verfolgungen der bösen Feinden. Die gütigste Jungfrau / weil die Buß und des Lebens Veränderung auff Vertrauen zu ihr angefangen worden / hat dise Büsserin im wenigsten nicht verlassen in ihren Anfechtungen; sondern den Sig wider die böse Feind; und die Beharrlichkeit in dem guten ihr barmhertziglich von ihrem allerliebsten Sohn erbetten: Wie sie dañ auch nach lang geübter Buß / empfangenen H. Sacramenten endlich eines heiligen Tods verschiden ist. Also ergehet es den jenigen / welche auff Mariam ihr Vertrauen setzen: aus eigner Erfahrenheit können sie mit den H. Gregorio von Nicomedia dieselbe also ansprechen: Nichts widerstrebet deiner Macht / nichts

strei-

streitet wider dein Vermögen / alles weichet deinem Gebott / alles gehorsamet deinem Befelch / alles dienet deinem Gewalt. Der höllische Geist kommet zu spath / wann er die / jenige / so Mariam lieben / und unter ihrem Schutz leben / will peinigen / und sie ihme unterthänig machen.

4. Wann mir erlaubt wäre / nunmehr ein Bitt abzulegen im Nahmen und durch die Lieb der allergebenedeytesten Mutter Gottes / so wolte ich ein solche Bitt vorbringen / durch welche / wann ich angehört und erhöret wurde / die Lieb zu derselben mercklich befürdert / und der geistliche Nutz unter den Menschen vortrefflich vermehret könte werden. Mein Bitt ist gerichtet zu den Elteren und anderen Gewalthabenden Persohnen / seyen sie geistliche oder weltliche / daß sie wegen der Liebe / so sie tragen sollen zu der Königin aller Creaturen / die kleine Kinder / deren Obsorg von GOtt nnd von der Natur ihnen anbefohlen / in der Liebe zur Mutter GOttes bestermassen von ihren zarten Jahren angewöhnen wollen. Ich will von disem Handel / weil vil daran gelegen / etwas weitläuffigeres reden. Woher kommet es / daß vil Menschen / welche gleichsam von einer unendlichen Zahl seynd / auf diser Welt leben / und dannoch so wenig derselben / in Betrachtung gegen der grossen Anzahl der sündhafften / gefunden werden / welche mit guten Sitten versehen seynd? Unter anderen

Ur-

Ursachen glaube ich / komme es daher / daß die Kinder nit eyfriger unter den Schutz und Schirm der GOttes Gebährerin befohlen / und in der Liebe oder Andacht gegen selbiger nit besser erzogen worden. Von anderen Ursachen der bösen Kinder-Zucht / weil es zu meinem Vorhaben nit dienlich ist / rede ich weiter nichts: allein bitte ich durch die Lieb der glorwürdigstē Gebärerin GOttes all die jenige / welchen auß tragenden Ambt und Stand zustehet / die Jugend in geistlichen Sitten zu unterweisen / daß sie sambt den Eltern dieselbe fleissig und sorgfältig / sonderlich in der Marianischen Andacht / unterrichten wollen: geschicht dises / so wird man erfahren / wie ein mercklicher Seelen-Frucht mit der Zeit erfolgen werde. Es gebühret sich / sagt der H. Johannes Chrysostomus / daß die Kinder von den mütterlichen Brüsten alsbald zu den geistlichen Brüsten gehalten werden / allda sie der göttlichen Sachen gewohnen sollen. Dises ist ins gemein von der Unterweisung zu den Elteren geredt. Solte aber dise Andacht auff die Mutter GOttes gerichtet werden / so wäre es kein wunder / wenn dergleichen Kinder oder Jüngling in der Marianischen Lieb erwachseten / und auch in dem Alter von derselben nit abweichen; sondern mit ihrem sonderbahren Glück biß an ihr End in selbiger verhareten; wurde also erfüllet jenes Prov. 22. Ein Jüngling / wann man ihne bey seinem Weeg lasset /

set / auch da er alt wird werden / wird er nicht weichen von derselbigen. Maria / gleich wie ihr allerliebster Sohn / hat ein verlangen / das man die Kinder in der Jugend ihr befehle / und durch ein gottseelige Unterweisung zu ihr führe / also daß sie zu den Elteren / geistlichen Vätteren / Seelsorgeren / und Lehrmeisterin jenes mit Christo sprechen könte Matth. 19. Lasset die kleine / und verbietet es ihnen nicht / daß sie zu mir kommen. Die lieb / so die Mutter GOttes tragt zu der Jugend / wird klar abgenommen aus denen hernachgesetzten Erscheunungen / Wunderwercken / und anderen Liebs-Zeichen / welche durch ihr Unterhandlung und Beywürckung mit den Kinderen geschehen seynd. Maria hat den H. Robertum ersten Cistercienser-Abbten / noch in dem mütterlichen Leib ligend / ihr vermählet / und zu disem Ende dessen Mutter / Engardis genant / einen guldenen Ring in einer Erscheinung von dem Himmel gebracht. Maria hat denen Elteren des H. Angeli eines Martyrers aus dem Carmeliter-Orden befohlen nach dessen Geburt / daß sie ihren Sohn solten nennen Angelus / daß ist / einen Engel; weil sie wuste / daß er mehr Englisch als Menschlich wurde leben. Maria hat die H. Catharinam von Bononiam Clarisser-Ordens / ihrem Vatter an dem Fest ihrer H. Geburt durch ein Gesicht als ein hell-glanzende Sonn vorgesagt / und dises / ehe Catharina ge-

bohren worden. Maria war ein Lehrmeisterin des H. und jungen Grafen Elzearij unsers dritten Ordens: dann als Garsenda des vorgemeldten Ordens / ein Säugamb des Heil. Elzearij / GOtt offt bate umb das Heil dises Kinds / hörte sie von Christo dise fröliche Wort: Bekümmere dich nit wegen des Elzearij: sondern sey wohl getröst; sihe dein Gebett hab ich erhöret / und das Kind meiner geliebtesten Mutter anbefohlen / auch ihr gantz übergeben: dise wird seiner gute Sorg tragen / und ihne beschützen. Maria hat den H. Bernardinum von Senis zu ihrem Diener gleichsam angenommen vor seiner Geburt: dann die Elteren desselben (wie die Chronick meldet) waren gar from / und trugen ein grosse Andacht zu der hochgelobten Mutter GOttes / dise ersuchten jene täglich / daß sie möchten einen Sohn haben zu dem Dienst des Allerhöchsten; welches auch durch sein heiliges Leben in dem Werck ist erwisen worden / indem er ein vortreflicher Diener GOttes und Mariä gewesen. Maria / als die Mutter des H. Stephani des Minderen einen Erben von ihr begehrte / sagte dise Trost-volle Wort zu ihr: Gehe hin mein Tochter / du bist erhöret. So bald sie Stephanum gebohren / legte sie selbigen in die Armb Mariä / sprechend: Nimme hin / was von dir erlanget ist; du / und nit ich / bist sein Mutter.

5. Die zuvor angezogne Geschichten erklären die sehr grosse Lieb der Mutter GOttes zu den Kin-

Kinderen. Folgende aber / in welchem die Kinder durch ein übernatürliches Wunder die Lieb und Andacht zu ihr erzeigt haben / lehren uns / daß es GOtt gefalle / und er von denen / so zur Kinder-Zucht verordnet / auch verlange / daß sie zeitlich die Kinder zur Marianischen Lieb gewöhnen und abrichten. Die seelige Cunegundis ein Clarisserin / und zuvor ein Jungfräuliche Gemahlin des Pohlnischen Königs Boleslai / mit dem Zunahmen des Züchtigen. Unter anderen sehr scheinbaren Wunderzeichen (wie zu lesen in dem Francischaner Stammen-Buch) grüste gleich nach ihrer Geburt in Ungarischer Sprach Mariam folgender Gestalten: Sey gegrüst du Königin der Himmlen / ein Mutter des Königs der Englen. Der seelige Gonzales S. Dominici Ordens / wann er in seiner Kindheit weinte / wurde alsbald gestillet / indeme man ihm ein Bildnuß der Mutter Gottes vorhielte. Der Heil. Thomas von Aquin als ein Kind schluckte das Papier hinunter / auff welchem der Englische Gruß geschriben war. Die Mutter Cäsaris Baronii / da sie mit ihrem Kind schwanger gienge / opfferte selbiges in unser lieben Frauen Kirchen GOtt und Mariä auff: warauff sie handgreifflich empfunden / daß das Kind sich in ihrem Leib auffgerichtet / als wolte es sich auch selbsten GOtt und Mariä auffopfferen: Hat also diser gottseelige Cardinal Ursach gehabt / sich / weil er so zeitlich angefangen der

Mutter Gottes zu dienen / einen Diener Mariä zu nennen. Der seelige Hermannus Josephus liebte von Kindheit auff Mariam: es ist nicht auszusprechen / was für wunderselzame Gnaden er von derselben erhalten hat. Unter anderen nahme sie ihn für einen Bräutigam an / und gabe ihm den Nahmen Josephus. So offt er als ein Knab eines Gelds vonnöthen hatte / fande er / nach Anzeigung der barmhertzigen Mutter / unter einem gewissen Stein das Geld.

6. Maria erzeiget allezeit ein grosses Wollgefallen / indem die Eltern aus Andacht die Kinder ihr sonderbar befehlen und auffopfferen: Derentwegen vernehmen sie auch etliche Geschichten mit abgekürtzten Worten / damit die Menge derselben keinen Verdruß möge verursachen. Zu einer allgemeinen Lehr sage ich beständig / es seye vilmahlen den Kindern ihr Heyl daran gelegen / daß sie fromme Elteren / oder eyfferige Seelsorger überkomen: fehlet es in der Kinder-Zucht / so ists kein Wunder / wanns hernach in den wachsenden Jahren und in dem Alter / ja in Ewigkeit bey denen Söhnen und Töchtern fehlet. Der heilige Cajtanus und Philippus Nerius seynd gelanget zu grosser Heiligkeit / und haben der heiligen Kirchen namhafft genutzet: dises wunderet mich nicht / dann / wie im Römischen Brevier angezeiget wird / war der Erste kaum gebohren / hat ihn sein Mutter unter den Schutz und Schirm der übergebene-

benedeyteſten Jungfrauen andächtig auffgeopfferet. Von dem Heil. Philippo Nerio erzehlet man auch / daß ihne ſeine Eltern allzeit gar eyfferig Mariä der liebreichen Mutter anbefohlen haben. Der Heil. Adalbertus war in ſeiner Kranckheit von den Eltern / der allerſeeligſten Mutter / noch als ein ſaugendes Kind / übergeben: er wurde mit der Hülff Mariä wider geſuud / und nach verfloſſenen Zeiten zu dem Prageriſchen Ertz-Piſtthum erhebt. Mit dem Alter wachſete er alſo in der Marianiſchen Lieb / daß er auch durch ſelbige ein glorreicher Martyrer worden iſt; dann da er bey nächtlicher Zeit dem Gebett obgelegen / und darauff ſich auff ein Beth gelegt hat / iſt ihme halb-ſchlaffenden geweſen / als wäre ſelbiges mit Purpur überzogen; ob welchem diſe Wort mit guldenen Buchſtaben geſchriben ſtunden: Die Tochter des Königs ſchickt dir diſe Gab. Solches Geſicht verſtunde der Heil. Adalbertus nicht: jedoch ein gottſeeliger Biſchoff legte es ihm verſtändig auff die Marter-Cron aus: dann durch das mit Scharlach überzogene Ligerſtättlein wird die Vergieſſung ſeines Bluts vorbedeutet: die Tochter des Königs Himmels und der Erden iſt Maria / welche ihm diſe Gnad erworben hat. Nicht lang hernach iſt er von den Unglaubigen wegen des Catholiſchen Glaubens gemartert worden. Der Heil. Edmundus Ertz-Biſchoff zu Cantelberg hatte ein ſehr frome Mut-

ter: Dise schenckt Edmundo noch einem kleinen Kind etwas/ wann er mit ihr am Freytag und Sambstag in Wasser und Brod fastete: an Sonn- und Feyertägen bettete sie Vormittag den gantzen Psalter oder Rosenkrantz mit ihm; und vor ihrem seeligen Tod gabe sie ihme den Seegen sprechend: Er solle hinführan Mariam für sein Mutter oder Gespons erwählen. Edmundus auff disen Rath erwählte Mariam für sein Gespons: er liesse zu disem Ende zwey Ring machen/ und in selbige dise Wort Ave Maria schneiden: den einen Ring hat er an den Finger der Mutter GOttes/ den anderen an den seinen gesteckt/ als ein Zeichen und Pfand der Vermählung. Den Vermähl-Ring/ welchen der H. Edmundus als Ertz-Bischoff alzeit getragen/ hat man nach seinem Tod von der Hand nit könnnen herab nehmen/ biß man ihn darumb gebetten hat: mit disem Ring seynd herrliche Wunderwerck geschehen. Sonsten hatte er bey dem studiren vor sich die Bildnuß Mariä: Er bettete auch neben anderen geistlichen Ubungen täglich von ihr die Tagzeiten; und starbe heilig. Ludovicus VIII. ein Vatter des H. Ludovici IX. Königs in Franckreich/ wurde von der allerseeligsten Jungfrauen erbetten: als die Königin mit ihme schwanger gienge/ und ihne Maria vor ihrer heiligen Bildnuß zu Carnot befohle und auffopfferte/ sprange das Kind in ihrem Leib fröhlich auff/ und vier Kertzen wurden von

sich

sich selbsten in einem Augenblick angezündet Lucia deß dritten Ordens St. Francisci (wie das Stammen-Buch des heiligen Francisci vermeldet) wird in Spanien mit schwangeren Leib gefangen / von den Mohren in Africam abgeführt / und in einen Stall gestossen / auff daß sie dem Vieh mit immerwehrender Mühe auswarten solte. Den Rosenkrantz / gleich wie sie von dem Heil. Dominico / desgleichen auch von den Elteren und Seelsorgeren gelehret war / hat sie niemal zu betten unterlassen. Zur Zeit der Niderkunfft / in der H. Christ-Nacht / wurde ihr kein Hebam oder Hülff der Menschen zugelassen. In diser Noth erschine die Jungfrau aller Jungfrauen / und kame ihr tröstlich zu Hülff. Christus mit Bischöfflicher Kleydung angethan / tauffte im Stall das Kind / und wurde selbiges von ihm Marianus / das ist / ein Mariä-Kind genannt: die Englische Geister / aus Befelch der Mutter GOttes / dienten noch ferners der Kindbetherin. Zur Zeit der Reinigung erschine abermahl die Himmels-Königin mit der Heil. Anna und Heil. Maria Magdalena: die tragten das Kind / und führten die Kindbetherin in ein Kirchen: in welcher JEsus das hochheilige Ambt der Meß gehalten; die Frau herfür gesegnet; mit dem hochwürdigsten Sacrament gespeiset; und nach verrichtetem Gottes-Dienst selbige sambt dem Kind frisch und gesund ins Vatterland gebracht.

bracht. O wie sicher ruhet und lebet / Altes und Junges / unter der Beschirmung der allersüssesten Jungfrauen Mariä! So sollen dann die Eltern vor der Geburt des Kinds Mariam offt mit inbrünstigem Hertzen bitten / damit solches glücklich auff die Welt und zu dem Heil. Tauff komme. Wann selbiges durch den H. Tauff unter die Zahl der Kinder Gottes angenommen / so muß abermahl die Mutter der Barmhertzigkeit eyferig gebetten werden / damit sie solches mit ihrem mütterlichen Schutz wolle bewahren als ein liebes Kind / auff daß es einstens durch ein Christliches Leben GOtt und ihr möge aus gantzen Hertzen dienen und gefallen: im widrigen Fall / wann das Kind das Leben mit einem gottlosen Wandel wurde verzehren / so wolle sie selbiges durch den zeitlichen Tod in dem Stand der Unschuld gnädiglich in die ewige Seeligkeit auffnehmen. Auff dise Weiß werden die Kinder zu dem Himmel / mit grösten Trost und Frolockung der Eltern / gebohren und erzogen: und es wird auch hernach der Rath des heiligen Bonaventurä erfüllet / indem er gar heylsam ermahnet / daß / so bald das Kind zu seiner Vernunfft kommet / solle es Mariam zu seiner Mutter erwählen.

7. Aber leyder! es seynd Elteren zufinden / welche wenig Sorg tragen für die Zucht und nothwendige Unterweisung ihrer Kinder: sie gedencken niemahl daran / daß sie selbige Mariä

als der allgemeinen und gütigsten Mutter aller Menschen (sonderlich der unschuldigen und kleinen Kinder) wollen befehlen; oder solche in die Christliche Lehr / wo von dem Lob der Mutter GOttes gehandlet wird / schuldigster massen schicken: ja es geschicht offt / daß sie die Jugend mit Sünden und Lasteren Gottloser weiß ärgeren / und ihnen zu gleicher Untugend und Boßheit durch ihr böses Exempel Anlaß geben. Was soll aber auß disem Handel werden? villeicht jenes: Immolaverunt filios suos dæmonijs, & non Deo. Ps. 103. Sie haben ihre Kinder den Teuffeln geopffert / und nit GOtt. Solche Elteren mögen folgende Geschicht anhören / in welcher zu sehen wird seyn / wasgestalten der Vatter durch die üble Zucht seinem Kind die ewige Verdammnuß verursacht hätte / wanns nit durch die gute Zucht der Mutter wäre verhindert worden: vernehmen sie / sprich ich / dise Geschicht / und verbesseren auch ihre boßhaffte Sitten / durch welche ihre Kinder mehr den bösen Feinden / als JEsu und Mariä übergeben werden. Ein Gottseelige Mutter lehrte ihre Kinder / sie sollen / zu Morgens wann sie erwachten / in der Arbeit / im Gehen / in allen Nöthen den Englischen Gruß sprechen / und sich dardurch der allergnädigsten Himmels-Königin demüthig befehlen. Ein Tochter unter disen Kindern ware frech / und liebte vast die schöne Kleider / welche ihr der Vatter / weil er die Kinder-Zucht wenig

achtete / nit ungern kauffte. An einem Festtag / als sie mit Tantzen und Springen ermattet worden / sasse sie unter einem Baum zu ruhen: alldort erschine ihr ein abscheulicher und starcker Mann / zu ihr sprechend: Ich bin der Teuffel dein Herr / welchem du so fleissig dienst; deine Kleider / die dir der Vatter zu deinem Verderben kauffet / seynd Seelen-Netz / mit welchen du uns schon vil Jünglig hast gefangen: komme her mit mir: und empfange in der höllischen Pein wegen deiner Sünden den verdienten Lohn. Er fassete sie in seine Klauen / und wolte sie hinweg führen; da schrye sie aus Unterweisung der Mutter: Sey gegrüst O Maria! O Maria hilff mir! Vermaledeyet ist das Weib / sprache der Satan / die dich dises gelehret hat: hättest du dises Gebett nicht gesprochen / so hätte ich dich zu den elenden durch dich verdammten Seelen in das höllische Feuer geführet. Sie wurde aus einer Sünderin eine Büsserin / und würckte in Härin-Kleyderen strenge Buß; sie beweinete ohne Unterlaß die verführte Seelen / und konte ihre Sünden nicht gnugsam beichten und büssen / diente der Mutter Gottes empsig; und sta be glückseelig. Seelig seynd die Kinder / und können dem Allerhöchsten nicht gnugsam Danck sagen / wann sie von Marianischen Elteren / Seelsorgeren / und Lehrmeisteren die Unterweisung überkommen: welche ich noch einmahl bitte durch die Lieb der Mutter Gottes

tes / sie wollen ihnen die Jugend bestermassen lassen befohlen seyn; dann ich glaube / es seyen vil tausend Seelen ewig verdammet (von deme / daß unzahlbare den Scharffrichtern seyen in die Händ gerathen / will ich nichts sagen) welche aus Mangel dergleichen Unterweiseren nicht wohl waren erzogen. Herentgegen glaube ich auch / vil tausend Seelen leben dermahlen glückseelig in dem Himmel (von deme daß unzahlbare den Händen der Scharffrichteren seyen entgangen / will ich abermahl nichts melden) weil sie von obgemeldten Personen wohl unterwisen / und öffters unter den Schutz der Jungfräulichen Mutter befohlen worden. Ich bitte also immerdar und allezeit / man wolle mein Bitt / so ich wegen der sonsten ihren schuldigen Kinder-Zucht gethan / gleichfahls aus Liebe zur liebreichesten Mutter / nicht fruchtloß abgehen lassen: Alsdann mögen dergleichen fleissige Elteren und Seelsorger gewißlich vertrauen / die Mutter der Barmhertzigkeit werde ihr Bitt gnädiglich auch erhören in ihren Beschwärnussen nnd Nothwendigkeiten: ja sie sage gleichsam zu ihnen vor allen Menschen: O ihr alle / die ihr ein Begierd zu mir habt / kommet her zu mir / und ersättiget euch von meinen Früchten. Eccl. 24. Nemlich O ihr alle / die ihr ein Begierd habt / die Lieb in euch und in anderen zu erhalten gegen mir; vertrauet auff mich / und ich will meiner

ner himmlischen Früchten und Gnaden / euch in gegenwärtigen und zukünfftigen Leben / überflüssig theilhafftig machen.

Neuntes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel erzeiget ein grosse Andacht gegen den heiligen Fest- und Sambstägen der Mutter GOttes.

1. ES will sich gebühren / Mariam / die sich umb Himmel und Erden höchstens verdienet gemacht / allzeit zulieben und zu ehren: jedoch die Marianische Fest-Täg reitzen uns / deßgleichen auch die Englische Geister / sonderbahr an / gegen unser ihr schuldigste Andacht zu verrichten; dann die heilige Fest-Täg seynd Anzeigungen der fürnemsten Gnaden / so sie mittels der H. Menschwerdung von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen; und in disen Fest-Tägen theilet sie auch mehr himmlische Gaben gemeiniglich dem Menschlichen Geschlecht aus / als in den anderen Tägen und Zeiten deß Jahrs: derentwegen ist es recht und billich / in solchen heiligen Festen der allerseeligsten Jungfrauen aus gantzer Seele Glück zuwünschen / allen möglichsten Danck abzulegen

mit Erfindung der grösten Andachten durch sich und durch andere / ihr Ehr weit und breit zu erheben. Als die H. Gertrudis / am Vor-Abend deß Fests der Himmelfahrt Mariä der H. Meß beywohnte / und der Priester das Gebett mit disen Worten sprache: Wir bitten dich / gibe / daß wir durch ihren Schutz wohl bewahret / mit Freuden und Frolocken ihrem Fest beywohnen mögen; ist sie der Göttlichen Mutter ansichtig worden in einem Wunderschönen und Königlichen Mantel / unter welchem sie viel Jungfrauen einer verwunderlichen Schönheit und Gestalt / mit Englen umbgeben / eingeschlossen umbfienge. Der H. Gertrud wurde geoffenbahret / daß dise Jungfrauen wären lauter Seelen der jenigen / welche sich zum folgenden Fest auff sonderbahre Weiß und mit Andacht bereitet hätten: darumb sie dann auch grössere Gnaden und Gunst von Maria und den Englen zu empfangen / würdig wären gemacht worden. Was von dem H. Fest der Him̃elfahrt dermahlen geredt ist / solches mag auch von anderen Marianischẽ Fest-Tägen verstanden werden: wo derowegen unser Andacht wird eyferiger seyn / alldorten seynd auch durch die Vorbitt der barmhertzigsten Mutter von dem Himmel mehr und höhere Gnaden zuhoffen.

2. Ob zwar alle heilige Fest-Täg Mariä hoch zu halten seynd / so findet man doch / daß ihre Liebhaber in der Andacht und Anmuthungen ungleich

gleich seyen gewesen: einer erfreuete sich mehr in disen; ein anderer in einem anderen Fest unser lieben Frauen. Der H. Vatter Franciscus und sein H. Tochter Elisabeth Königin in Portugall / liebten sehr das hohe Fest der Himmelfahrt; dann beyde fasteten vor demselben vierzig Täg zu ehren der Mutter GOttes. Die seelige Johanna ein Königliche Princessin aus Franckreich / schätzte vor anderen das freudenreiche Fest der Verkündigung: zu Ehren dises allerheiligsten Geheimnuß hat sie / wie ihr die H. Mutter GOttes hat vorgesagt / einen geistlichen Ordens-Stand der Closterfrauen eingesetzt / welcher dem Gehorsam deren PP. Franciscaner unterworffen ist; weil der Ehrwürdige P. Gabriel unsers Ordens / mit dem Zunahmen Ave Maria / die Regel desselben Ordens gemacht / und solchen vil Jahr regiert hat. Die seelige Beatrix von Silva / verehrte das allerheiligste Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß / und den Fest-Tag derselben; wie sie dann aus diser Ursach / für die Closterfrauen unter dem Gehorsam und Verwaltung deß Franciscaner Ordens / gleichfals einē H. Orden gestifftet hat. Der H. Bernhardinus erfreuete sich ab dem Gnaden-Fest der Geburt Mariä: anselbigem war er gebohren und getaufft: an selbigem hat er das Ordens-Kleid angethan / und die H. Profession abgelegt: an selbigem hat er sein erstes H. Meß-Opffer GOtt

dem Allmächtigen zu Ehren vollbracht/ und sein erste Predig gethan. Maria von der Menschwerdung/ Ordens der Heil. Clarä hatte ihr Freud an dem andächtigen Fest der Reinigung: Denn sie kame auß Strenge des Lebens in ein Kranckheit; Maria aber die Mutter JEsu/ auf geschehene Anruffung/ erschine ihr mit Ermahnung/ sie solle die Strengheiten in etwas milderen; versprache ihr auch/ daß sie frisch und gesund an dem Fest der Reinigung dem Heil. Gottsdienst in der Kirchen beywohnen/ und aus Betrachtung dises Geheimnuß ihren geistlichen Nutzen schöpffen werde. Der H. Franciscus von Sales erzeigte sein Andacht gegen dem glorwürdigen Fest der Heimsuchung: weil er einen H. Orden deren Closter-Frauen zu Ehren dises H. Geheimnuß eingestellet hat. Der Ehrwürdige P. Franciscus Turrianus der Gesellschafft JEsu/ war verliebt in das Heil. Fest der Auffopfferung: er hat von Sixto V. dem Römischen Pabst erlanget/ daß gemeltes Fest in der H. Kirchen mit den Tag-Zeiten widerum zuhalten ist eingesetzt worden/ welches zuvor der H. Pius V. abgethan hat; dises hat der Mutter GOttes also wol gefallen/ daß er eben an disem Fest Gottseelig aus der Welt abgeschiden ist. Der Pabst Gregorius IV. achtete hoch das glorreiche Fest aller Heiligen (bey welchem auch die Königin aller Heiligen eingeschlossen und verstanden wird;) solches hat er verordnet

net / daß es in der gantzen Welt gehalten wurde: an selbigem ist er durch einen glückseeligen Todt zur himmlischen Gesellschafft gleichfalls abgefahren. Dise seynd die fürnehmste Fest-Täg der Mutter Gottes: was andere angebet / ist glaublich / es werden gar vil andächtige Seelen gefunden werden / die zu denselbigen / oder zu eines derselben (absonderlich zu den siben Schmertzen Mariä) ein inbrünstige Lieb und Andacht werden haben. Niemand soll zweifflen / das nicht wenig Mariä-Kinder beschaffen gewesen wie die Gottsförchtige Bernhardina Mentonia St. Clarä Ordens: dise liebte inbrünstig Mariam; sonderlich in dem sie nach gethaner Profession sich beflissen hat / daß alle unser lieben Frauen Fest / obwohl kein Gebott solches erforderte / feyertäglich gehalten wurden. Dise Andacht werden / für ihr Persohn auffs wenigst / sehr vil Mariä-Diener üben / und geübt haben: oder wann ihnen dises nicht möglich gewesen / wird es ihnen zu gewissen Zeiten an einem anderen sehr köstlichen Liebs-Werck zur Mutter Gottes nicht ermanglet haben. Wir konnen für alle Marianis Fest-Täg sprechen / was die H. Kirchen von dem Fest der heiligsten Geburt meldet / und uns zu einer geistlichen Freud auffmunteret: Mit Lust und Freud lasset uns begehen die Fest-Täg der allerseeligsten Jungfrauen Mariä / damit sie für uns bitte bey Christo dem HErrn.

Aus

3. Aus vorgedachten heiligen Festen oder Geheimnussen seynd bey den Marianischen Liebhaberen drey vor anderen sonderbahr in Ehren: nemlich die glorwürdige Himmelfahrt; die Freudenreiche Verkündigung; die unbefleckte Empfängnuß: Und dises nit ohne Ursach; dann durch das erste Heil. Geheimnuß ist Maria die Allerglückseeligste; durch das andere die Wunderbarlichste; durch das dritte die Allerheiligste. Die Allerglückseeligste ist sie / weil durch die Himmelfahrt sie über alle Chör der Engeln erhöhet / als ein Königin Himmels und der Erden ihren Thron nächst bey der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ewiglich besitzet. Die Wunderbarlichste durch die Verkündigung ist sie; weil sie vor / in und nach der Geburt ein unversehrte Jungfrau verbileibend / den ewigen Sohn GOttes / als dessen warhaffte Mutter in ihrem heiligsten Leib empfangen: dise Gnad ist so hoch / daß solche übertrifft alle Gnaden / so GOtt der HErr den Menschen jemahl gethan / thut / und thun wird oder kan zu allen Zeiten. Die Allerheiligste ist sie durch die unbefleckte Empfängnuß; weil sie sich (neben anderen unaussprechlichen Gnaden / so sie in der Empfängnuß empfangen) allzeit zu erfreuen hat / sie seye eintzig und allein befreyet gewesen aller Sünd / so wohl der würcklichen / welche ein jedweder Mensch durch sich begehet; als der erblichen / welche das gantze menschliche Geschlecht durch

des

des Adams ungehorsam an sich gezogen/ und sich derselben theilhafftig gemacht hat. Dise Gnad (daß nemlich Maria keinen Augenblick der Erbsünd unterworffen gewesen / und dardurch auch niemal dem Gewalt deß bösen Feinds) schätzte sie so hoch/ daß sie ehender der Würdigkeit der Mutter Gottes wolte entrathen haben / als der Gnad der unbefleckten Empfängnuß ; weil sie durch dise niemahl als ein Feindin Gottes / wie durch die Erbsünd geschicht / ist von GOtt abgesändert gewesen. Also reden die Offenbarungen Mariá von Escobar. Wann ein Marianische Seel ein absonderliche Andacht hat gegen einem Fest oder Geheimnuß der allerseeligsten Jungfrauen / so verbleibe sie beständig darbey ; dann alle Fest und Geheimnussen derselben seynd heilig/ und in höchsten Ehren zu halten. Solte man aber keines aus den Marianischen Geheimnussen und Festen zu disem Ende / erwählet haben/ so rathe ich / daß man zu dem Heil. Fest und Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß ein ausbündige Lieb und Ehrenbietigkeit wolle in sich erwecken / und verspüren lassen. Dann weil solches vil Widersprecher allzeit gehabt hat/ so ist es gleichsam ein Trost der allerseeligsten Jungfrauen (wañ ich anderst also darff reden) indem sie etwelche auffrichtige Seelen findet / so sie also trösten und mit ihren vilgeliebten Freunden ihr Glück wünschen zu diser grösten Gnad der unbe-

befleckten Empfängnuß / die sie vor allen Menschen-Kinderen allein als eines aus ihren grösten Gütern empfangen hat ohne Vergleich. Es seynd auch vil Erscheinungen und Wunder-Werck zu allen Zeiten geschehen / welche beståttigen zimlich mit dem Grund der Warheit / Maria seye ohne Mackel empfangen worden: Der heilige Anselmus Ertz-Bischoff hat nicht allein ein sehr andächtiges Buch von dem heiligen Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß geschriben; sondern auch aus Befelch der allerheiligsten Gottes Gebährerin dises Fest den achten Christmonats-Tag in seinem Ertz-Bistthum ohne Verzug zu begehen verordnet. Wegen Verehrung dises heiligen Fests hat die hochgebenedeyteste Jungfrau ihre Liebhaber mit sonderbaren Gnaden angesehen: wie man dann den Sig wider die unkeusche Gedancken; Und ein glückseelige Niderkunfft der Frauen; folgends auch ein erwünschliche Erlangung des heiligen Tauffs durch solche Andacht deren Kinder von der Mutter der Barmhertzigkeit zu hoffen hat. Nicht wenig solte uns bewegen zur Liebe dises heiligen Geheimnuß / daß nunmehr zu unseren glückseeligen Zeiten solches schier von jederman / hohen uud nideren Stands-Personen / gelehrten und ungelehrten / alten und jungen Leuthen in schuldigsten Ehren gehalten wird: und wurde es ihnen ein Greul in Hertzen und Ohren seyn / wann man darwider sol-

te gedencken oder reden: allenthalben heisset es: Gelobt seye das allerheiligste Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Es erweiset auch die allgemeine H. Kirch gegen disem höchst-würdigen Geheimnuß die beste Neigung und Andacht: Sie hat zwar die Verordnung gethan / daß kein Theil den anderen solte schimpfflich angreiffen / also daß ein Theil / so es haltet mit der unbefleckten Empfängnuß / nicht dörffe urtheilen dem anderen Theil / so ein widerige Meinung hat / als wann diser sündigen / oder in ein Ketzerey fallen thäte: Nicht also; dann beyde Meinungen werden in der heilgen Kirchen zugelassen ohne Sünd: jedoch glaubt die heilige Kirch weit ehender und beständiger / Maria seye ohne Mackel empfangen / als die widersprechende Meinung; Wie zu sehen aus den vilfältig-gegebnen Bullen der Römischen Päbsten / und unterschidlich auffgerichten Bruderschafften zu Ehren dises heiligen Geheimnuß. Die heilige Kirch erlaubet / daß man von der unbefleckten Empfängnuß offentlich dörffe lehren und predigen; Nicht aber von deme / was diser Meinung zu wider ist. Unter den Catholischen ist die Sach schon so weit komen / daß die jenige / so die unbefleckte Empfängnuß glauben / verehren / und lehren / in Werth und Liebe gehalten werden; Indeme ins gemein der Gegentheil / zwar nicht verachtet / doch gar gering geach-

geachtet wird. Aus disen schliesse ich / daß wann einer wegen Beschützung dises heiligen Geheimnuß (ohne Verwerffung der anderen Meynung) sein Blut solte vergiessen / als ein Martyrer zu halten seye; weil er für ein Werck / so die heilige Kirch als tugendhafft und heilig zu glauben gut heisset / den Todt aus- stehet. Eben aus diser Ursach kan man ge- gen der allerseeligsten Mutter verloben / oder GOtt dem HErren vilmehr zu ihrer Ehr / die unbefleckte Empfangnuß biß in den Todt zu glauben und zu bekennen / auch mit einem Schwur: Es seye dann daß Ihr. Päbstliche Heiligkeit etwas anders solte verordnen. Letz- lich im Jahr 1708. den 6. December befalche Clemens XI. wegen unterschidlicher Trübsa- len / mit welchen selbiger Zeit die heilige Kir- chen angefochten war / daß von allen geistlichen Personen / sowohl in der Welt / als in den Clö- steren / allenthalben und in der gantzen Chri- stenheit das Fest der unbefleckten Empfängnuß mit den göttlichen Tagzeiten solte gehalten und verehret werden. In dem Orden des heiligen Francisci haltet man dises Fest so hoch / daß selbiges höher nicht konte gehalten werden / nem- lich sub Duplici 1. classis: man bettet auch ein besonders Officium oder geistliche Tagzei- ten darvon / mit der heiligen Meß; und schon von des Pabsts Sixti IV. Zeiten ist dises Fest mit einer Octav angeordnet. Johannes Duns

Scotus hat zwey hundert Argumenta oder gegen-Reden wider die unbefleckte Empfängnuß glückseelig auffgelöset und vernichtet. Niemal hat einer aus den Orden des heiligen Francisci der widerigen Meinung angehangen; alle seyn bißhero gestanden unbeweglich für die Ehr der ohne Erbsünd empfangnen Jungfrauen. Ja es waren Religiosen des Ordens / so sich bemühet haben bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit / daß man dises heilige Geheimnuß / als einen Glaubens-Artickel solte erklären / und in der gantzen Welt / also anzunehmen / anbefelchen. Im Jahr 1645. ist Maria unter dem Titl der unbefleckten Empfängnuß als ein absonderliche Patronin und Beschützerin deß Ordens von dem General-Capitel zu Rom erwählet worden. Erkennet man also klar / daß der Franciscaner-Orden das Fest und Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß allzeit und hertzlich geliebt habe: Welches auch die auffgerichte Bruderschafften / außgebreite Andachten / und erbaute Clöster zu Ehren des offt-gemeldten heiligen Geheimnus vilfältig in der Welt bezeugen können. Sixtus IV. zuvor ein Franciscaner / hat das Fest in der heiligen Kirchen zu halten eingesetzet.

4. Nunmehr wollen wir erkundigen / was zu thun seye / auff daß die Fest-Täg unser lieben Frauen würdig und andächtig von uns begangen werden. Aber zuvor / sage ich dises /

es seye zu beklagen / daß mancher Christ die Fest-Täg des HErrns / seiner geliebtesten Mutter / und anderer Heiligen so schlecht und unandächtig / ja so liederlich und boßhafft / vorbey lasset gehen. Wann man ein gantze Wochen an GOtt / an die allerseeligste Jungfrau / an die Auserwählte des Himmels wenig oder nichts gedencket; an den Sonn- und Fest-Tägen vermeinet mancher / es seye alsdann genug / wann er die H. Meß mit schwätzen oder geringer Andacht höret; nach disem därffe er die jenige Boßheiten vollbringen / welche er wegen der harten und bitteren Arbeit die gantze Wochen hindurch niemahl zu begehen gedacht / oder sich unterstanden hat. Ja wann mancher nicht wuste / es seye ein Todsünd / die heilige Meß ohne erhebliche Ursach an den Sonn- und Feyr-Tägen verabsaumen / so glaube ich / es wurden nicht wenig sich dergleichen heiligen Zeiten der H. Meß (wiewohl deß höchsten Opffers / so wir GOtt mögen vollbringen) gar wenig achten; sondern selbige wegen einer liederlichen Ursach gottloser Weiß in den Wind schlagen. Fürwar kan sich in dergleichen Begebenheiten die Mutter GOttes gebrauchen jener Wort: Odivi Ecclesiam malignantium Ps. 25. Ich hab gehasset die Zusammenkunfft oder Versammlung der Boßhafften. In Warheit / ob zwar Maria ein Mutter überflüssig in der Güte ist / hasset sie doch dergleichen leichtferti-

ge Personen; und wird gegen ihnen ihre barmhertzige Augen nicht wenden / bis sie sich ernstlich in ihren Sitten besseren: Sie wird einen Grausen schöpffen ab derselben kalten und lauen Andacht / durch welche sie ihnen selbst muthwilliger Weiß Thür und Thor verriglen einige Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen bey der liebreicheſten Mutter; indem sie doch fürnemlich in ihren Fest-Tägen die gnaden-volle Schoß der Liebe und Barmhertzigkeit ihren Dienern reichlich eröffnet und austheilet. Es erfreuet mich doch eines: nemlich daß entgegen von sehr vilen und frommen Christen die heilige Fest-Täg unser lieben Frauen in unseren Ländern und zu jetzigen Zeiten sehr andächtig und aufferbäulich gehalten werden. Man beichtet und communiciret gar fleissig: man pflegt an dem Vor-Abend derselben streng zu fasten / oder ein anders Buß-Werck zu verrichten: in dem Fest wohnet man bey gar eyferig der Predig / und etlichen H. Messen: man gibt den Armen reichlich das Allmosen: man enthaltet sich gottseelig von den lasterhafften Wercken und Gefahren der Sünden: man entschlagt sich behutsam der bösen Gesellschafften: man besuchet Exemplarisch die Kirchen; und man unterlasset nicht bey den Abend-Gottes-Diensten zu seyn: man opffert ersprießlich der glorwürdigsten Himmel-Königin auff sambt anderen Gebettern den heiligen Rosenkrantz: man dan-

cket inbrünstig der allerheiligsten Dreyfaltigkeit wegen aller verlyhenen so herrlichen Gnaden der allerheiligsten Mutter Gottes: man bittet hertzlich das gantze himmlische Heer / daß selbiges uns wolle helffen / Mariam zu lieben und zu loben auffs eyfrigst; ja daß sie auff alle erdenckliche Weiß und zu allen Zeiten (GOtt gebe von allen und jeden Creaturen) gelobt und gebenedeyet werde: man dancket fürnemlich der gütigsten Mutter / und aller Creaturen Königin wegen aller von ihr uns und allen Geschöpffen überflüssig erwisenen Gutthaten / Gaben / und Gnaden. Dises und anderes mehr / was ihnen die Lieb ohne Maß und Zahl eingibt / verrichten die Marianische Liebhaber in den Fest-Tägen ihrer allerliebsten Mutter und Frauen mit schuldigster Danckbarkeit und unterthänigsten Demuth ihrer Seelen: sie sprechen gleichsam in Hertzen / Worten / und Wercken mit dem heiligen Bonaventura: Gebenedeyet seyest du O Frau ohne End; und dein Hochheit werde herrlich gemacht in alle Ewigkeit.

5. Wir wollen erkundigen / was gethan die Liebs-brinnende Diener der Mutter Gottes: zum theil / daß wir uns erfreuen / daß sie von den Ihrigen so hertzlich geliebt und verehret werde; zum theil auch / daß wir das Wenige / was wir ihr zu Lieb verrichten / auffs wenigst mit einem guten Gemüth und Willen thun und voll-

bringen. Was Mariä immer Gutes und Liebes in ihren Fest-Tägen (ja zu allen Zeiten) geschehen ist / geschicht / und geschehen wird / daß sollen wir ihr freudig auffopfferen / und unser Wenigkeit mit denselbigen hohen Wercken und Verrichtungen vereinigen / mit demüthigster Bitt dieselbe gnädig und liebreich zu ihrem Lob an- und auffzunehmen. Der Heil. Paschalis Baylon Franciscaner-Ordens erzeigte sein Lieb gegen der Himmel-Königin mit verwunderlicher Andacht / sonderlich an dero Vor-Festen oder Vor-Abenden; an welchen er mit solchem Eyfer sich auff allerley Weiß in Bußwercken / Casteyungen / des Leibs / und Bezwingung seiner Anmuthungen übte / als wan er ihme selbst und seinem Leib nicht genug streng seyn konte: dahero an solchen Tägen / bevorab an den Fest-Tägen selbsten / liesse sich so wohl in seinem Angesicht / als in seinem Handel und Wandel ein solche Inbrunst sehen / daß man aus selbiger sein innerliche Lieb gegen der allerseeligsten Jungfrauen genugsamb abnehmen konte. Der heilige Felix Capuciner-Ordens / neben anderen Andachten zur Mutter Gottes / fastete alle Feyr-Abend derselben in im Brod und Wasser. In der letzten Kranckheit erschine sie ihm / und sagte / es seye die Zeit nunmehro verhanden / daß er den Lohn und die Vergeltung seiner Mühe und Arbeit in der Ruh empfangen solle. Desiderius ein frommer Religios

ligios des Cistercienser-Ordens hütete an dem vornehmsten Frauen-Fest der Himmelfahrt die Schaff: an dem Vor-Abend bey anbrechender Nacht erhebte er seine Augen gen Himmel / und betrachtete bey ihm den Triumph / mit welchen die seeligste Jungfrau in die himmlische Freuden werde eingangen seyn: er hat sich mit vermischten Seufftzeren in seinen Gedancken also vertieffet / daß er selbige gantze Nacht hindurch und den meisten Theil des folgenden Tags in solcher Betrachtung zugebracht hatte. Der heilige Bernardus erkente dis alles durch göttliche Offenbarung mit seinem sonderbaren Trost: erzehlte solches nach der Metten den Brüderen mit Beysetzung / er glaube / daß alle Brüder sammentlich nicht so vil Trost / Gnaden und Erleuchtungen des Gemüths empfangen haben / als der Ley-Bruder Desiderius. Bald nach disem erkranckte diser Religios: die Jungfräuliche Mutter mit einer grossen Anzahl der Englen erschine / und ladete ihne ein zu den himmlischen Fereuden. Er beschlosse sein Leben / nach begehrten Seegen des Heil. Bernardi / seelig. Johannes Baptista Gaultius Bischoff zu Massilien ersuchte alle Elteren / daß sie ihnen einen Tag im Jahr erwählen solten / an welchen sie mit ihren Kinderen zum Tisch des HErrn gehen; und zwar daß sie solches zu Ehren und Gedächtnuß der GOttes Gebährerin thun wolten / welche auch vor Jahren dem himlischen

schen Vatter ihr liebstes Kind in den Tempel auffgeopffert hat. Zu disem gottseeligen Werck rathete er ihnen ein das Fest der Reinigung Mariä / und machte ihnen ein Gebett / dessen sie sich bey ihrer Auffopfferung gebrauchen möchten. Dises hat er dessentwegen gethan / damit die Eltern so wohl sich selbsten als ihr gantzes Hauß-Gesind JEsu und Mariä auf-opffern / und auff solche Weiß sich dem Dienst der Mutter Gottes gleichsam auff ewig ergeben solte. Josephus Albitius war der Welt Eytelkeit sehr ergeben: jedoch pflegte er alle Jahr an einem ihren Fest der Mutter Gottes Gebährerin aus Liebe einen köstlichen Rock zu schencken / und vor dero Bildnuß ein Zeitlang zu betten. Durch dise Andacht ist ihm die Eytelkeit der Welt vergangen; und er durch ein himmlische Stimm in den Franciscaner-Orden zu gehen befelcht worden / indem er bettete vor der Marianischen Bildnuß. In dem Orden liebte er gar eyfferig die allerseeligste Jungfrau; tragte ein unaussprechliches Verlangen / selbige in dem Himmel anzusehen / und ewig mit ihr sich zu erfreuen. Dergleichē Werck seynd vilfältig bey den Marianischen Seelen zu finden: Solte man aber ihre Hertzen mögen durchdringen und ergründen / so wurde man vernehmen / daß lauter Feuer der Liebe gegen der Jungfräulichen Mutter dieselbe eingenommen hätte.

6. Ich komme nunmehr zur Verehrung deß H. Sambstags. Es ist diser Tag aus alter Gewonheit und Andacht so wohl der allgemeinen H. Kirchen / als deß gemeinen Volcks / der Höst-gebenedeyten Mutter deß Allerhöchsten zugeeignet zu ihrer Verehrung; wiewol andere auch am Mitwoch die Andacht gegen Ihr pflegen zuverrichten: glückseelig der jenige / der solches alle Tag nach Möglichkeit vollbringet. An dem Sambstag seynd vilmahlen Marianische Gnaden und Wunder vermercket worden / daraus man abgenommen / es gefalle der Königin deß Himmels / wann man an selbigem Tag ihr einige Verehrung und Andacht anstelle und verrichte. Zu Constantinopel war ein Mariä-Bild / welches die gantze Wochen mit einem Vorhang bedeckt war / gleichwol am Abend deß Freytags / allwo der Sambstag dem Gottsdienst nach anfanget / sahe man / daß der Vorhang unsichtbarlicher Weiß von der Bildnuß hinweck gezogen wurde / auff daß männiglich solche sehen konte bis auff die Vesper-Zeit deß Sambstags: umb welche Zeit der Vorhang von sich selbsten widerum ist zugangen / und die Bildnus bedeckt worden. Auff dem Berg Serrato in Hispanien haben im Jahr 890. die Hirten an den Sambstägen grosse Feur-Strahlen in ein Höhle sehen herab fallen / und ein Englische Music gehört: solches haben sie dem Barcinonensischen Ertz-Bischoff angezeigt / welcher

in diser Höhle ein schönes und wunderthätiges Frauen-Bild gefunden. Man leset auch / daß die Engel an einem Sambstag bey einem Brunn das *Salve Regina* gesungen haben. Dergleichen Wunderwerck seynd ein Ursach gewesen / daß man an dem Sambstag die Mutter JEsu vil eyfriger und fleissiger zu verehren hat angefangen. Die Enthaltung von dem Fleisch-essen an dem Sambstag / ist von der H. Kirchen eigentlich nicht zu ehren Unser Lieben Frauen eingesetzt worden; jedoch wird selbige dermahlen gemeiniglich zu ihrer Ehr vollbracht. Der H. Innocentius I. Römische Pabst hat die Fasten geordnet nach Zeugnuß des Römi- Breviers / zur Gedächtnuß oder zu ehren der Begräbnuß Christi. Daß Stammenbuch unser lieben Frauen redet von disem Gebott also: St. Innocentius hat geordnet / daß man am Sambstag / weil am selben Tag Christus für uns im Grab gelegen / und Maria mit den heiligen Apostlen / in grossen Schmertzen und Hertzen-Leid / in Betrachtung deß bitteren Leydens Christi / gefastet / sich von dem Fleisch-essen enthalten solle. Die Ursach kan auch seyn / warumb Maria an dem Sambstag verehret wird; weil sie an selben Tag vor der Aufferstehung ihres hertzliebsten Sohns überaus grosse Schmertzen erlitten / und sie an statt der gantzen Welt und aller Creaturen den wahren Glauben / Hoffnung

nung / und Liebe erhalten hat. Der Sambstag ist ein kleines Fest der Mutter deß HErrns/ derentwegen kan man verrichten in demselben / was man in den Festen pflegt zuthun zu ihrer Ehre; wo nicht so viel / doch nicht viel weniger. Das Fasten/oder einige Abtödtung geschicht gemeiniglich an dem Sambstag selbsten / nit aber einen Tag zuvor / wie in denen Fest-Tägen: doch sage ich von einem namhafften Mariä Liebhaber / daß er auch / was das Fasten angehet / den Sambstag gleich geachtet hat den Festen der Mutter GOttes / in dem er an dem Freytag/als an einem Vor-Abend deß Sambstags/ sein Fasten vollbracht hat; diser war Gualterus von Birbach / von welchem folgendes zulesen ist: Die Feyr-Abend / so vor unser lieben Frauen Fest-Tägen hergeben / pflegte er in Brod und Wasser zufasten; in gleichen alle Freytag in der Wochen / als an dem Tag vor dem Sambstag / welchen er allerdings den Festen Mariä gleich hielte und heiligte.

7. Was vor disem Exodi 20. von dem Sabbats-Tag befohlen war / selbiges haben in dem Werck und Andacht ihnen gesagt lassen seyn alle Marianische Liebhaber von dem Sambstag: Memento, ut diem Sabbati sanctifices; Sey ingedenck / daß du den Sambstag heilig haltest. Der H. Abbt Odo von Cluniac St. Benedicti Ordens war aus Vorbitt der

der allerseeligsten Jungfrauen / dero Dienst er von dem Vatter versprochen worden / auff die Welt gebohren. Unter anderen annemlichen Diensten gegen der Mutter GOttes ermahnte er seine Religiosen / daß sie all ihr Vertrauen und Zuflucht zu ihr solten haben / und alle Sambstäg deß gantzen Jahrs / wann kein besonders Fest einfiele / die Tag-Zeiten zu ehren derselben betten. Von solcher Zeit an fienge die H. Kirch disen Gottseeligen Gebrauch auch an / und befalche / daß alle Sambstäg zu ehren der Jungfräulichen Mutter GOttes / die Tag-Zeiten sambt der H. Meß von der Priesterschafft gehalten wurden. Der H. Nicolaus von Tolentin Eremiter-Ordens deß H. Augustini; wie auch der H. Didacus / und der gottseelige Angelus von Callassio / beyde des Franciscaner-Ordens fasteten alle Sambstäg / und in den Vor-Abenden deren Fest-Tägen unser lieben Frauen mit Wasser und Brod. Der H. Johannes von Matha / war mit einer frommen Mutter begabt: da sie schwanger gienge mit disem gebenedeyten Kind / erschine ihr Maria frolockend und Glückwünschend / daß der Sohn ins künfftig ein Erlöser der Gefangnen seyn werde; welches auch würcklich erfolget / in deme Johannes für die Erlösung der Gefangnen den Orden der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gestifftet. Den Sambstag achtete diser Diener Mariä so hoch / daß er auch als ein

Kind an selbigem die Mütterliche Milch nicht hat gesogen. Antonius von dem H. Geist / des gemeldten H. Ordens: hatte in Gebrauch / alle Sambstäg zufasten / zu ehren der Göttlichen Mutter; und an ihren Fest-Tägen seinen Leib mit einem gar rauchen und scharffen Cilicio oder Härin-Kleid zuzüchtigen. Gabriela von Godagne ein Gräfin / verehrte die Sambstäg absonderlich; und pflegte vor einem Mariä-Bild ein Ampel anzuzünden. Philippa von Gelderen war Königin zu Jerusalem und Sicilien / zumahl ein Herrtzogin aus Lothringen und Gelderen; hernach ein Closterfrau in dem Orden der Heil. Clarä / und grosse Verehrerin der Mutter GOttes. Sie erkranckte an einem Freytag im fünff und zwanzigsten Jahr ihres Alters / also / daß man vermeinte / sie wurde sterben: aber sie sprache zu den Schwesteren: ob ich mich zwar glückseelig schätzte / wann mich GOtt an einem Freytag aus disem Leben abforderte / so wisset doch / daß ich erst morgen sterben werde; all mein Glück hat mir der Sambstag gebracht: am Sambstag bin ich in Ehestand kommen; am Sambstag bin ich in Lothringen geführt worden; am Sambstag morgen wird ich in den Himmel eingehen; welches auch also geschehen. Zum Beschlus höre man die Bekehrung eines wilden Menschens und Sünders durch die Marianische Lieb und Verehrung. Es war ein verruchter / gottloser

ser / mit erschröcklichen Lasteren behaffter Mensch / ein Strassenrauber / Mörder / und verachter GOttes und aller göttlichen Sachen: diser hatte ein Hausfrau / der Himmels-Königin Mariä sehr ergeben. Sie ermahnte ihren Mann; weil er sonsten nichts Guts / aber viel Böses volbringet / er solle verloben / alle Sambstäg GOtt und Mariä zu ehren zufasten; und so offt er ein Mariä-Bild sehe / unser liebe Frau mit einem eintzigen Englischen Gruß zugrüssen. Er verlobts / und haltet auch solches fleissig. Diser kommet einsmals in ein Kirchen / nicht aus Andacht / sondern die grosse Hitz zuvertreiben / und sich in Schatten zuerkülen; ersihet die Mariä-Bildnuß / wird ingedenck seines Versprechens; und spricht den Englischen Gruß. Daß JEsus Kindlein war auff der Schoß der Mutter jämerlich zerhauet / verwundet / und mit Blut übergossen. Er gienge nähender hinzu / und fragte die Jungfräuliche Mutter: O Frau wer ist der jenige / der deinen allerliebsten Sohn hat därffen so übel zurichten? Sie antwortete geschwind: du und deines gleichens schwere Sünder verwunden schier augenblicklich meinen Sohn / der jetzt unsterblich in dem Himmel regiert / viel greulicher als die Juden selbsten / welche ihn als einen sterblichen Menschen gecreutziget. Der Mörder erschracke ab disen scharffen Worten; gienge in sich selbsten / erweckte ein gar schmertz-

liche

liche Reu und Leyd über seine Sünden / weinte bitterlich / und sprache: Ich bekenne es O Jungfrau / und kan es nicht laugnen; ich gib mich gantz schuldig / dessen du mich anklagest: aber ich bitte dich auffs demüthigst durch alles / was dir lieb ist / erlange mir von JEsu Verzeyhung meiner Sünden: entgegen verspriche ich dir / so Gottlos ich bishero gewesen / so fromb will ich forthin leben. Ihr Sünder / spricht Maria / nennet mich ein Mutter der Barmhertzigkeit / und machet doch immerdar aus mir ein Mutter deß Traurens und Schmertzens; daß ich also nicht Lust und Ursach mehr habe / mit eurem falschen Bitten mich bewegen zulassen. Ach mildreicheste Frau / bittet der Sünder mit vilen Seufftzeren und Zäheren / nicht also; verlasse uns nicht / seye ingedenck / daß du unser aller Zuflucht und Vorsprecherin gesetzet; und daß dises sey dein Ambt im Himel / Gnad uñ Barmhertzigkeit zu erwerben allē zu dir schreienden Sünderen / unter welchen ich der Gröste und Elendeste bin. Die barmhertzigste Mutter lasset sich bewegen / und wendet ihre liebreiche Augen zu ihrem Sohn / sprechend: Ach verschone mein Sohn / verschone disem elenden Sünder / der so demüthig bittet. JEsus antwortet: Mein Mutter / dise Sünd seynd gar zu groß / ich kan nicht so leicht solche verzeyhen. Die mildreicheste Mutter lasset nicht nach: bittet je länger je mehr umb Gnad. Sie stehet

endlich auff / fallet auff die Knie vor ihrem allerliebsten Sohn / bittet so lang und vil / biß Christus der HErr sie erhört / sprechend: Was du bittest O Mutter / daß solle geschehen: disem grossen Sünder solle verzihen seyn: jedoch daß er komme / und meine Wunden kusse. Der arme Sünder / aus Antrib der allerseeligisten Jungfrauen / gehet hinzu / und mit unaußsprechlicher Süssigkeit kusset er die vilfältige Wunden / welche geschwind alle geheilet worden. Nach disem begibt sich der Büssende nach Hauß / theilet all seyn Hab und Gut unter die Arme / und nimmet Urlaub von der Welt: der Mann verschliesset sich in ein Manns-Closter / und das Weib in ein Frauen-Closter. Sie haben in dem geistlichen Stand Tugendhafft gelebt / und seynd seelig in demselben verschiden. Ist also bey disem büssenden Sünder wahr befunden worden / was der H. Bonaventura bezeugt und außspricht: Der jenige / welcher auff sie (Mariam) hoffet / wird die Früchten der Gnaden finden: die Porten deß Paradeiß wird ihme eröffnet werden.

Zehen-

Zehendes
Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel verrichtet gern das jenige Gebett / welches das köstlichste / und der Mutter GOttes das liebste ist / nemlich den Englischen Gruß.

1. DEr Geistreiche Abbt Blosius erkläret gar kräfftig die Köstlichkeit des Englischen Gruß / also sprechend: Du solst wissen und fleissig ingedenckt seyn / daß kein Gebett köstlicher sey als das Vatter unser und der Englische Gruß: alle andere heilige Gebett liebe als köstliche Perlen: aber das Vatter unser und den Englischen Gruß liebe noch mehr / als die allerköstlichste und stattlichste Edelgestein / mit denen nichts zu vergleichen ist. Also köstlich beschreibt Bolsius den Englischen Gruß / daß er auch ein Gleichnuß macht mit dem H. Vatter unser / welches Christus seine Jünger und dardurch alle Menschen gelehret hat; und dises nicht ohne Ursach: dann ursprünglich kommet der Englische Gruß von dem Himmel: die allerheiligste Dreyfaltigkeit hat solchen dem heiligen Ertz-Engel Gabriel eingeben / daß er auff dise Weiß die Verwilligung der aller-

allerseeligsten Jungfrauen zu der wunderbarlichen Menschwerdung des ewigen Worts / und zu dem Werck der Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts begehren solte. Der heilige Gabriel hat in Grüssung Mariä dise Wort gesprochen: Gegrüst seyest du voller Gnaden / der HErr ist mit dir: gebenedeyet bist du unter den Weiberen. Nach dem aber Maria besuchte die heilige Elisabeth / tragend in ihrem allerreinisten Leib den Sohn GOttes / wurde Elisabeth mit dem Heil. Geist erfüllet / und aus dessen Eingebung ruffte sie mit heller Stimm zu ihr: Gebenedeyet bist du unter den Weiberen / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Mit disen Worten bestättigte Elisabeth / und widerholte / daß Maria gebenedeyet seye unter allen Weibsbilderen: Sie benedeyete auch derselben Frucht / welche in dem Jungfräulichen Leib damahl schon lage: Dann daß der heilige Ertz-Engel die Frucht Mariä mit offenbaren Worten nicht gebenedeyet hat / kan die Ursach seyn / weil selbige / da der Gruß gebracht wurde / in Mutter-Leib noch nicht empfangen war. Die Wort so nach dem allerheiligsten Nahmen JEsus gesetzet seynd / hat Christus der HErr seiner allerliebsten Gespons der heiligen Kirchen zur Verehrung seiner allerheiligsten Mutter eingeben; und zwar aus diser Ursach: Nestorius ein Ertz-Ketzer laugnete / daß Maria ein Mut-

ter Gottes seye. Wider disen Böſzwicht hat aus Bewilligung des heiligen Pabsts Cœlestini der Kayser Theodosius der Jüngere im Jahr 436. das Ephesinische Concilium versammlet / auff welchem von mehr als dreyhundert Bischöffen und Vätteren des Nestorii Gottslästerunng verdammet / und einhellig beschlossen worden / daß Maria ein wahre Mutter oder Gebährerin Gottes genennet solle werden. Damahls / obwohlen zuvor und schon von Anfang der Christenheit Maria jederzeit umb Vorbitt angeruffen worden / haben die Vätter dises Concilii zu dem Englischen Gruß den Zusatz gethan: heilige Maria Mutter GOttes / bitt für uns arme Sünder / jetzt und in der Stund unser Absterbens; Damit durch das offt widerholen des Englischen Gruß die wahre Mutterschafft Mariä / als dero gröste Würdigkeit / bestättiget / uñ dises allerheiligste Geheimnuß den kleinen Kinderen sambt der mütterlichen Milch eingegossen; auch dero Würdigkeit desto mehr ausgebreitet / und die höllische Schlang sambt ihren Ketzersamen und Unzifer zuschanden gemacht wurde. Es ist zwar in Grüssung des Engels der Nahmen Maria: Und in der Benedeyung der heiligen Elisabeth der Nahmen JEsus nicht hinbey gesetzt worden: jedoch seynd beyde allerheiligste Nahmen billig von der heiligen Kirchen hinzugethan; weil seilbige Nahmen über alle Nahmen seynd zum Trost des menschlichen

lichen Geschlechts von der allerheiligsten Drey-
faltigkeit in die Welt aus dem Himmel herab
gesandt worden. Uber das wird zwar das gan-
tze nunmehr erklärte Gebett genennet der En-
glische Gruß: doch eigentlich und fürnemlich
bestehet der Englische Gruß nur in den Wor-
ten / so der Engel zur gebenedeytesten Jung-
frauen geredt hat. Der Heil. Apostel Petrus
ist der erste gewesen / welcher sambt den ande-
ren Apostlen und Glaubigen Mariam mit dem
Englischen Gruß gegrüsset und verehret
hat / auch da sie noch im Leben war; wie der
seelige Alanus lehret. Nach den Apostlen ha-
ben die H. Vätter und andere Christglaubige
allzeit gar hoch gehalten das Gebett des En-
glischen Gruß / und sich dessen in Verehr-
rung der Mutter Gottes sehr embsig gebraucht.
Der heilige Anselmus ermahnet uns mit an-
müthigen Worten: Aller frommen Leffzen
sollen zu Ehren der Gebährerin GOttes
die Stimm des Ertz-Engels erheben / und
mit Freuden auffschreyen: gegrüst seyest
du voll der Gnaden. Es ist durch den En-
glischen Gruß Maria zu der höchsten Wür-
digkeit / nemlich zur Göttlichen Mutterschafft
erhebt worden: Es ist durch selbigen das grö-
ste Wunderwerck aus allen Wunderwercken /
nemlich die Menschwerdung des göttlichen und
ewigen Worts / vollbracht: Es ist durch selbi-
gen die lang verschlossne Himmels-Port glück-
see-

seelig eröffnet: es ist durch selbigen das Ubel/ welches die Erbsünd verursachet / barmhertziglich hinweggenommen: es ist durch selbigen widerumb den elenden Adams-Kinderen das Erb-Theil / Kinder Gottes zu werden / vätterlich mitgetheilet. Dem heiligen Ertz-Engel Gabriel bringt diser Gruß ein so unvergleichliche Freud und Süssigkeit / daß derselbe mit einem gantz neuen Glantz des göttlichen Liechts/ wie der H. Gertrud geoffenbaret worden/ schimmerend gesehen wird / so offt man den Englische Gruß / welchen er zum erstenmahl ausgesprochen / zu betten pflegt. Der seelige Alanus betrachtet und beschreibet die Hochheit und Nutzbarkeit des Englischen Gruß also: Es mercke auff der Liebhaber deines heiligen Nahmens O Maria; der Himmel erfreuet sich / die gantze Erd entsetzet sich / wann ich sprich: Gegrüst seyest du Maria. Der Satan weichet / die Höll erzittert / wann ich sprich: Gegrüst seyest du Maria. Die Welt wird verächtlich / das Hertz in Liebe zerschmeltzet / wann ich sprich: Gegrüst seyest du Maria. Der Schröck vergehet / das Fleisch nimmet ab / wann ich sprich: Gegrüst seyest du Maria. Die Andacht nimmet zu / Reu und Leyd wird erwecket / wann ich sprich: Gegrüst seyst du Maria. Die Hoffnung wachset / der Trost wird vermehret / wann ich sprich: Gegrüst seyest du Maria. Das Gemüth wird

erquicket / der Geist im Guten gestärcket / wann ich sprich: gegrüst seyest du Maria. Dise derentwegen erzehlte Gnaden zu erlangen / sollen wir uns befleissen / andächtig das Ave Maria zu sprechen; Dann wie der heilige Bonaventura redet. Libenter nos Maria salutat cum gratia, si libenter eam salutamus cum Ave Maria; Maria grüsset und begegnet uns gern mit Gnaden / wann wir sie gern grüssen mit dem Ave Maria.

2. Es hat die hochgelobteste Jungfrau selbsten die Vortrefflichkeit des Englischen Gruß in einer Erscheinung mit denckwürdigen Worten erkläret. Die heilige Mechtildis redete einsmahls Mariam also an: O Königin der Himmeln / wann ich dich mit dem allersüssesten Gruß / den jemahl ein menschliches Hertz erdacht hat / konte grüssen / so wolte ichs von Hertzen gern thun. Maria erschine ihr / und hatte an ihrem Hertzen mit guldenen Buchstaben den Englischen Gruß geschriben / und sprache: Ube disen Gruß ist noch kein Mensch kommen; noch jemahls hat mich einer können süsser grüssen / dann der mich grüsset mit dem Ave Maria n Vereinigung der Ehr / in welcher mich die heilige Dreyfaltigkeit mit selbigem gegrüsset hat. Durch das Wort Ave oder sey gegrüst / hat mich GOtt der Vatter gegrüsset / und zugleich mit seiner Allmacht also befestiget / daß ich rein war von aller Schuld. Mit dem Wort Maria

hat

hat mich GOtt der Sohn gegrüsset / und zugleich mit seiner Göttlichen Weißheit also erleuchtet / daß ich bin worden ein klarer Stern / der Himel und Erden erleuchtet. Mit den Worten voll der Gnaden / hat mich der H. Geist gegrüsset / und zugleich mit all seiner Gnad also Gnadenreich gemacht / daß ein jeder / der durch mich Gnad begehret / selbige findet. Mit den Worten der HErr ist mit dir / wird ich ermahnet der Vereinigung und Würckung / welche die Heil. Dreyfaltigkeit / da Sie die Substantz meines Fleisches mit der göttlichen Natur in einer Persohn vereinigte / gethan hat: was ich aber für Süssigkeit in selbiger Stund empfangen habe / das mag kein Mensch völlig erfahren. Durch die Wort gebenedeyet seyest du unter den Weiberen / bezeugen alle Creaturen mit Verwunderung / daß ich seye gebenedeyet und erhöhet über alle Creaturen / so wohl himmlische / als irrdische. Auf dise Weiß und mit diser Vereinigung / wie die Heil. Mechtildis gelehrt worden / ist verdienstlich der Englische Gruß zu sprechen. Ich weiß zwar / daß vil marianische Seelen den Englischen Gruß sehr offt und in grosser Anzahl gebettet haben: die aber wenig / doch sehr andächtig / gebettet haben / seynd der Mutter GOttes gleichfalls sehr lieb und angenehm gewesen. Der H. Elzearius bettete vor all seinen Gebetteren und Verrichtungen einen Englichen Gruß / dardurch die Mütterliche

Hülff von ihr zu begehren. Die H. Catharina auß Schweden ein Tochter der Heil. Birgittä nahme kein Geschäfft auf sich; oder gabe kein Antwort auß/wann sie gefragt wurde/ ohne vorher geschehene Außsprechung des Ave Maria. Der seelige Salvator von Horta Franciscaner Ordens machte gesund vil Stumme/Gehörlose/ und mit andern Mänglen behaffte Persohnen durch Sprechung des ihme sonders geliebten Englischen Gruß. Uber das ist bekannt/ daß nur etliche Wort von dem öffters besagten Englischen Gruß/ wann man ein mehrers nit hat thun können/ der Mutter voll der Güte und Liebe gefallen haben: solches Gefallen ist auch mit Erscheinungen und Wunderwercken bekant gemacht worden. Die H. Gertrudis lage auf ein Zeit kranck; dessentwegen betrübte sie sich/ daß von ihr das gewohnliche Gebett nit möchte verrichtet werden: sonderlich daß sie in dem Englischen Gruß etliche Wörter/ wie sie es in dem Hertzen hätte/ schwärlich mit dem Mund außsprechen könte. Auff dises erschine ihr die gebenedeyteste Jungfrau mit einem sehr köstlichen Rock/ welcher mit lieblichen Blumen durch und durch (als wann sie darein gestickt wären) übersetzt/verwunderlich glantzte. Durch dise Blumen werden die Englische Grüß verstanden/ welche die H. Gertrudis/ mit absonderlichen Wohlgefallen der Mutter GOttes/ gebettet hat. Der Gottseelige Saulannuß ein

Bett-

Bettler konte in der Schul nit mehr erlehrnen und fassen / als die zwey erste Wörter des Englischen Gruß. Dise vernahme man da er das Allmosen begehrte / sprechend: Ave Maria / oder: Gegrüst seyest du Maria. Solche widerholte er / was er immer thate; allenthalben hörte man seine gewöhnliche zwey Wort Ave Maria. Er lebte unter einem Baum / auch im Winter: und wurde gleichfalls nach dem Todt unter denselben begraben. Jedermann zwar hielte ihn für einen Einfallt; jedoch die allerseeligste Jungfrau gabe zu verstehen / wer Salanus gewesen seye: seitemahl an dem Orth seiner Begräbnuß ist ein Lilien herfür gesprossen / auff dero Blätteren die zwey Wörter Ave Maria geschriben waren. Nachdem dises Wunderwerck bekant worden / ist ein grosser Zulauff des Volcks dahin entstandē: warauff mit der Zeit ein Kirch erbauet worden; und seynd durch Gottes Krafft / und seines Dieners Verdieust vil und fürtreffliche Wunderzeichen geschehen. Der H. Bernardus lehret / daß derjenige / so den Englischen Gruß andächtig bettet / der Mutter GOttes gleichsam einen angenehmen / geistlichen / Hertz- und Fridens-Kuß gebe: und empfange hingegen von ihr einen innerlichen Gnaden-Kuß. Auf welches derowegen / setzet hinzu gemeldter Heil. Bernardus: Ergo Fratres charissimi ad imaginem ejus accedite, genua flectite, oscula imprimite, *Ave Maria* dicite; Derohalben /

O allerliebste Brüder / trettet hin zu ihrer Bildnuß / bieget die Knie / gebet ihr den Kuß / und sprecht Ave Maria / das ist: Gegrüst seyest du Maria.

3. Weil wir also von dem Englischen Gruß reden / soll billich ein Meldung geschehen von denen Andachten / in welchen diser heiligste Gruß gesprochen und gebettet wird; als da seynd unser lieben Frauen Psalter oder Rosenkrantz; wie auch die Kron von der Mutter GOttes / welche man ins gemein auch den Rosenkrantz nennet. Von disen allen handlen unterschidliche Büchlein; und werden die Kinder von fleissigen Schulhalteren und Elteren / ihrer Schuldigkeit nach / genugsam unterrichtet. Nichts desto minder soll das jenige / so kürtzlich herbey gebracht wird / ohne Nutzen nit anzuhören seyn. Der Rosenkrantz wird von dem gemeinen Volck genennet Der Psalter unser lieben Frauen / wegen Gleichheit zu dem Davidischen Psalter: dann gleich wie der Psalter deß H. Davids hundert nnd fünffzig Psalmen zehlet; also der gantze Rosenkrantz begreiffet in sich hundert und fünffzig Englische Grüß sambt dem beygesetzten Apostolischen Glauben und den eingemischten heiligen Vatter unser. Wer ursprünglich die Englische Grüß in den Ringlen abzubetten auffgebracht / soll ich / damit ich niemand beleidige oder widerspreche / nit sagen: doch ist es Sonnen-klar / daß der H. Vatter Dominicus

mit seinen Religiosen den H. Rosenkrantz erneueret / und dessen Gebrauch in der Christenheit biß auf den heutigen Tag herrlich uñ höchst-Verdienstlich befürderet habe. Die vilfältig-auffgerichte Bruderschafften / die namhafft-vollbrachte Wunderzeichen / die himmlisch-geschehene Erscheinungen / die gnadenreich-verlyhene Ablassen / die fruchtbar-verursachte Sünder-Bekehrungen ꝛc. geben Zeugnuß / wie vil Gutthaten / Gaben / und Gnaden / mittels des H. Rosenkrantzes / durch die Vorbitt der allerseeligsten Gebährerin GOttes / in das Menschliche Geschlecht überflüssig geflossen seyn. Von disem höchst-löblichen Rosenkrantz / der allenthalben bekant und berühmt ist / wende ich mich zu dem Rosenkrantz (oder zu der Kron unser lieben Frauen (von drey und sechzig Ringlen. In disem Rosenkrantz wird der Apostolische Glauben und etliche Vatter unser sambt drey und sechzig Englischen Grüssen gebettet zu Ehren deß Alters der Göttlichen Mutter; weil man dermahlen vermeinet / sie habe durch ihr Leben hindurch drey und sechzig Jahr gelebt. Im Anfang / da dise Kron oder Rosenkrantz auffkommen / war (wie man gesagt) ein andere Weiß oder Gebrauch / dise zubetten: Dann es wurde von Maria durch nicht wenig ihrer Liebhaber geglaubt / sie habe zwey und sibenzig Jahr gelebt; derentwegen / mit dem Apostolischen Glauben und etlichen heiligen Vat-

Vatter unser / hat man zwey und sibenzig Englische Grüß gebettet ihrem Alter zu Ehren: und dise Weiß / den Rosenkrantz mit zwey und sibenzig Englischen Grüssen zusprechen / ist noch bey vilen Marianischen Liebhaberen üblich und gebräuchlich. Dergleichē Rosenkrantz oder Kron komet auch her von dem Franciscaner-Orden / wie folgt. Jacobus von den Cronen / gewohnte vor seinem Noviciat öffters einen Krantz von Blumē zu machen / und der Bildnuß unser lieben Frauen auffzusetzen. In dem Orden hatte er nit die Gelegenheit ein Kräntzlein / wie in der Welt / für die Bildnuß der Mutter GOttes zu machen und aufzusetzen: gedachte derowegen aus Verdruß den geistlichen Stand zu verlassen / und widerum in die Welt zu kehren. In dem Abschid grüste er zuvor die Mutter der Gnaden / und begehrte ihr mütterliche Hülff. Dise erschine ihm / also anredend: Betrübe dich nit / weil du keine Blumen mehr kanst aufopfferen; Ich will dich unterweisen / wie du dein Andacht in ein vil herzlichere und bessere verkehren; und mir einen Krantz nit von zergänglichen Blumen / die man nit allzeit haben kan / sondern auß andächtigen Gebetteren / welche du wohl kanst sprechen / mögest machen. Erstlich spreche zehen mahl das Ave Maria nud das Vatter unser zu der Gedächtnuß der Freuden / die ich gehabt / als ich das ewige Wort empfangen. Zum andern widerhole die vorige Ave Maria und das Vatter unser

we-

wegen dessen / daß ich eilends bin über das Gebürg gangen / und mein Baß Elisabeth heimgesucht. Zum dritten bette wie zuvor / wegen der Freuden / die ich gehabt / als ich ohne Schmertzen und Verletzung der Jungfrauschafft meinen Sohn gebohren. Zum vierten spreche widerumb wie vor wegen der Frölichkeit / mit welcher ich die heilige Drey König empfangen. Zum fünfften bette wie zuvor wegen der Freud / mit welcher ich meinen Sohn im Tempel gefunden / den ich als verlohrnen beweinet hab. Zum sechsten bette abermahl wie vor wegen der glorwürdigen Aufferstehung meines Sohns. Zum sibenden spreche widerumb zehen Ave Maria und das Vatter unser wegen meiner freudenreichen Himelfahrt. Wofern du dises alle Tag thust / so wirst du mir einen angenehmen / und dir verdienstlichen Krantz flechten. Diser seelige Jacobus wird von den Cronen genennet; weil er ein Ursach gewesen / daß dise Cron auffkommen: hat selbige selbst gebettet / und verursachet / daß sie auch von anderen gebettet worden. Warumb aber dise Cron auch den Nahmen eines Rosenkrantzes habe / ist die Ursach; weil Jacobus gesehen worden / daß ein Engel / da er die Cron bettete / zehen Rosen an ein Faden anfassete; und so offt er zehen angefasset / fügte er ein guldene Lilien darzwischen / machte daraus einen Krantz von Rosen / und setzte selbigen dem Jacobo / so knie-

kniete / auff das Haupt. Ja die seeligste Jungfrau selbsten flechtete dergleichen Krantz zusammen / wie es gesehen die Mörder / so disen frommen Jacobum sambt seinem Gesellen gefänglich angenommen und gepeiniget / auff daß sie die Jungfrau / welche sie begleitete / anzeigen solten. Maria erschine alsobald / straffte die Mörder wegen geübter Boßheit gegen ihren Dieneren; und bekennte ihnen / daß sie dieselbe gewesen / welche die Brüder unsichtbarer und bißhero gantz ihnen unbekandter Weiß begleitet hätte / als sie den Rosenkrantz gebettet. Von disem Gesicht bekehrten sich die Mörder / und mit Bereuung ihrer Laster / begaben sie sich in den Franciscaner-Orden. Jacobus aber liebte sein Lebenlang die Mutter GOttes / und hielte niemahl ein Predig ohne Lob derseben: starbe gar seelig in einem hohen Alter; und sein Seel ist unter einem Englischen Gesang gen Himel gefahren / mit Rosen und Lilien umgeben; Die allerseeligste Mutter GOttes hat ihn mit ihren Armben umfangen / und mit Blumen gecrönet: Durch dero Beystand er im Leben Wunderding gewürcket hat. Dise Marianische Cron ist mit vollkommnen Ablaß begabet / also daß ein Franciscaner / oder ein Closter-Frau St. Clarä / oder ein Ordens-Person der Tertiarien solche bettende / gedachte sonderbare Gnad erlangen könne: Doch müssen sie für die Päbstliche Heiligkeit ein Vatter

ter unser und Ave Maria gleichfalls sprechen. Als Innocentius XI. und vor ihm andere Päbste. Was der heilige Bernardus von dem Englischen Gruß gesagt / selbiges kan man von beyden nunmehr von gedachten Rosenkräntzen verstehen: Gleich wie der Welt durch den Englischen Gruß das Leben und das Heyl ist gegeben worden: also wird auch einem jeden insonderheit / der disen Gruß embsig gebraucht (wie es geschicht in beyden Rosenkräntzen) die Tugend / Gnad / und Seeligkeit mitgetheilet.

4. Ich will weiters erklären / was gestalten diser Rosenkrantz oder die Cron Mariä; wie auch der Rosenkrantz oder Psalter derselben solten verdienstlich gebettet werden. Sehr lobwürdig ist es / wann man nach gestalt der Zeit oder Andacht bald dise / bald andere aus den fünffzehen Geheimnussen der Mutter GOttes in dem Englischen Gruß deß Rosenkrantzes einleget / und zu derselben Ehr das Cron-Gebett verrichtet; Welche Einlegung geschicht nach Ausssprechung des allerheiligsten Nahmen JEsus. Bey den drey abgesenderten Ringlen pflegt man / nach dem gleichfalls der allersüsseste Nahmen JEsus gesprochen / ein gewisse Gnad zubegehren; eintweders das Christus der HErr uns erleuchten soll den Verstand, verbesseren den Willen; stärcken die Gedächtnuß. Oder / daß er die Gedancken / Wort

uñ Werck/regiere und zu einem guten Ausgang richte. Oder daß er vermehre den rechten Glauben/die steiffe Hoffnung/ und beständige Lieb. Ich setze die fünffzehen Geheimnussen / welche zu Ehren der Jungfräulichen Mutter in beyden Rosenkräntzen mögen und pflegen eingelegt zu werden: ob zwar Maria in dem kleineren Rosenkrantz oben andere vorgeschriben/ werden doch aus gut-meinender Andacht frommer Seelen ihr die Einlegungen folgender Geheimnussen nicht mißfallen. Die fünff freudenreiche Geiheimnussen Mariä seynd. 1. Die Empfängnuß Christi. 2. Die Heimsuchung Elisabeth. 3. Die Geburt Christi. 4. Dessen Auffopfferung. 5. Die Erfindung desselben in dem Tempel. Die fünff schmertzhaffte Geheimnussen seynd. 1. Die Blutschwitzung in dem Garten. 2. Die Geißlung Christi. 2. Die Crönung mit Dörnen. 4. Die Creutz-Traguug. 5. Die Annaglung an das Creutz. Die fünff glorwürdige Geheimnssen. 1. Die Aufferstehung Christi. 2. Die Auffahrt desselben. 3. Die Sendung des heiligen Geists. 4. Die Himmelfahrt Mariä. 5. Die Crönung derselben in dem Himmel. Dise H. Geheimnussen können alle in dem grossen Rosenkrantz oder Psalter mit sonderbaren Seelen-Frucht zu grösserer Ehre der Mutter GOttes eingelegt / und verehret werden. In dem Rosenkrantz von drey und sechtzig Englischen

schen Grüssen/ und sechs Gesetzlein/ leidet es ein Beschwernuß/was mit dem sechsten Gesetzel anzufangen seye? Ich sage/ man pflege die fünff Geheimnussen / so in den vorigen Gesetzlen schon abgebettet / zu widerholen / und ein jedes derselben in zweyen Englischen Grüssen einzulegen. Wann dises nicht gefallet / so kan man ein anders der Mutter Gottes Geheimnuß / wohin die Andacht einen zum meisten bewegt / in den letzten zehen Ave Maria einlegen: oder/ man kan/ nach ausgesprochnen allerheiligsten Namen Maria einen sonderbaren Lobs- und Ehren-Titl ihres allerheiligsten Lebens beysetzen. Letztlich kan man die zehen noch übrige Geheimnussen (ob schon nicht ordentlich dieselbe auff einander folgen) in den letzten zehen Englichen Grüssen einlegen und betten. Dise sehr andächtige Ubungen können besser durch ein andächtige Person / so selbige öffters verrichtet / erlehrnet werden / als das ichs dermahlen zu einer Unterweisnng erklären mag. Allein muß ich noch etwas melden wegen Verehrung des allerheiligsten Nahmen JEsus / den man in dem Heil. Rosenkrantz vilfältig nennet. Narcissus aus dem Orden des heiligen Francisci / als ein sonderbarer Liebhaber Mariä / bereitete sich mit Fasten / Betten / und anderen guten Wercken nach aller Mögligkeit / die Marianische Fest-Täg auffs andächtigst zubegehen. Bettete auch mit gebogenen Knien täg-

lich den Curß unser lieben Frauen. In seinem auch täglich abgebetten Rosenkrantz wann er zu den Worten kame: Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / sprache er solche aus mit so grosser Demuth / das er sein Haupt und gantzen Leib bis auff die Erden neigte. Wer in etwas nachfolgen will / der kan es thun: Ich wende mich widerum zu dem Lob des Englischen Gruß / von welchem die glorwürdigste Königin des Himmels also zu dem seeligen Alanus redet: Hertzallerliebster Bräutigam / ich muß dir ein verborgenes Geheimnuß der göttlichen Vorsichtigkeit offenbaren / welches du ohne Verzug auch anderen verkündigen sollest; und ist dises: nemlich an dem Englischen Gruß / dardurch die gantze Welt ist erneuert worden / einen Verdruß und Abscheuen haben / ist ein unfehlbares Zeichen der ewigen Verdammnuß: zu dem Englischen Gruß aber Lust / Lieb / und Andacht tragen / ist ein gewisses Zeichen der göttlichen Gnaden-Wahl oder Erwählung zur ewigen Seeligkeit. Mercken dis die jenige / so den heiligen Rosenkrantz nicht gern betten.

5. Ich komme zu anderen Andachten des Englischen Gruß. Unter vilen / so man hin und wider in den Büchern findet / ist merckwürdig / was die heilige Gertrudis von der Jungfräulichen Mutter verstanden / nemlich

es gefalle ihr sehr / wann man in dem Fest-Tag der Verkündigung und durch die nachfolgende siben Täg bette fünff und dreyssig Ave Maria: Alsdann wird ein jeder Tag / so lang Christus in dem Jungfräulichem Leib geruhet durch die neun Monat / mit einem Englischen Gruß verehret. Und solte dise Andacht in einem Tag der Octav aus Vergessenheit unterlassen werden / so zweifflet mir nicht / man könne in einem anderen Tag gar wohl noch selbe betten und ersetzen. Die Offenbarung ist mit disen Worten zu vernehmen. Als die heilige Gertrudis von der Mutter Gottes zu wissen begehrte / was für Gebett ihr an disem Tag / nemlich der Verkündigung / am liebsten wären? Da ist sie von ihr unterrichtet worden / daß / wann einer in diser Octav hindurch täglich fünff und dreyssig Ave Maria zur Gedächtnuß der Täg / in welchen Christus in ihrem Leib gewachsen ist: mit andacht betten wurde / sie dises von ihm wolle annehmen / gleich als wann er von dem Tag / da sie Christum empfangen / biß auff den Christag ihr auffs fleissigst gedienet hätte: und gleich wie sie ungern wurde denselben als dann abgeschlagen haben / was er für seine Dienst von ihr begehret hätte; also ungern wolte sie diesem seine Bitt abschlagen. Eben dise Andacht kan gleichfalls geübet werden in dem Fest der Geburt Mariä und nachfolgenden siben Tägen:

Alsdañ hat auch ein jeder Tag / so lang die aller-seeligste Jungfrau in dem Leib der heiligen Annā gelegen / sein Verehrung. Maria hat davon der heiligen Getrud folgendes geoffenbaret: Wer alle Tag in diser Octav fünff und dreyssig Ave Maria bettet zu Ehren der Täg / welche sie in ihrer Mutter Leib geruhet / derselbig verdiene / daß sie ihn auff ein besondere Weiß aller Freuden / welche ihr gebenedeytes Hertz hie auff Erden jemahl empfunden hat; und zugleich alles Lusts und Ergetzlichkeiten / deren ihr Verstand jetzt geniesset im Himmel / theilhafftig mache. Ich halte darfür / dise zweyhundert und achtzig Ave Maria (wann einer einen Lust / und Freud in sich empfindete / die zwey obgemeldte heilige Geheimnussen zu verehren) möge zu anderen Zeiten des Jahrs fruchtbarlich gesprochen werden.

6. Es ist gleichfalls ein sehr schöne und löbliche Gewohnheit in der Catholischen Kirchen / daß man dreymahl im Tag mit der Glocken ein dreyfaches Zeichen gibt / auff daß alle fromme Christen zur schuldigster Dancksaguug wegen der allerheiligsten Menschwerdung Christi dreymahl das Ave Maria mit beygefügten gewissen Gebettlein zu betten / ermahnet werden. Daß man aber dreymahl zu unterschidlichen Zeiten bettet / und mit der Glocken das Zeichen gibt / mag die Ursach seyn; weil man für gewiß nicht weis / zu welcher Zeit des Tags die Jung-

fräuliche Empfängnuß des ewigen Sohn Gottes in dem reinesten Leib Mariä vorbey gangen seye: Derentwegen gibt man in der Fruh/ zu Mittag / und zu Nachts das Zeichen / damit letztlich die Zeit errathen wird/ der wunderbarlichen Menschwerdung. Oder man gibet so offt das Zeichen wegen Fürtrefflichkeit dises hochheiligen Geheimnuß/ daß man vilmahlen und zu allen Zeiten Gott lobe und benedeye wegen der unaussprechlichen Liebe / die er durch ein unerhörte Demuth dem menschlichen Geschlecht erzeiget hat in der Menschwerdung. Der H. Cardinal Carolus Borromäus hatte in Gebrauch / sobald zu dem Englischen Gruß geleutet wurde / daß er alsobald nicht allein zu Hauß / sondern auch ausser desselben / in offnen Gässen und Plätzen auff seine Knie niderfiele / und also die Himmel-Königin grüste mit sonderbarer Aufferbauung des Volcks / und Hinterlassung eines sehr guten Exempels. Bey einem anderen / wie in unser Chronick zu lesen / hat die Faulkeit übernatürlicher Weiß müssen gestrafft werden. Es hat ein geistlicher Ordens-Mann in Ungarn die gute Gewonheit an sich/ daß/ obwohl er in seiner Ruhe lage/ aber hörte die drey gebräuliche Glocken-Zeichen zum Englischen Gruß geben / er allzeit auffstunde/ sich auff die Knie niderwarffe/ und die Mutter Gottes mit gewöhnlichem Gebett verehrte. Eins-

Einsmahls hat ihne die Trägheit zu Morgens überwunden / daß er es unterlassen / und ligend in der Ruh / seiner Andacht schlecht abwartrete. Er entschlieffe / nnd sahe hernach / daß der Kirchen-Thurn sich mit dem Spitz und Knopff auffs tieffest neigte. Daß solches zum drittenmahl geschehen / hat ein zornige Stimm ihne angeredt: O du Faulentzer / sihe / dises unvernünfftige Geschöpff erweiset GOtt seinem Erschaffer / wie auch seiner gebenedeyten Mutter schuldigste Ehr nach besten Vermögen; und du / der mit Verstand und Vernunfft begabt bist / versaumest solches / und lassest dir dein warmes Geliger lieber seyn. Darauff hat er dise Saumseeligkeit verbesseret / und sich hinfüro mehr der himmlischen Gnaden würdig gemacht. Mit nichten soll dise Andacht unterlassen werden / ob auch schon das dreyfache Glocken-Zeichen nicht gehört wird; dann unser Lieb und Andacht ist nicht gebunden an die Zeichen der Glocken / sondern an die Verehrung der Jungfräulichen Gebährerin GOttes / welche auch ohne Glocken-Zeichen zu bestimten Zeiten dreymahl im Tag wegen deß gnadenreichesten Geheimnuß der Menschwerdung soll eyfrig angeruffen werden. Derentwegen wann ein Christenmensch zu morgen auffstehet / wird es JEsu und Mariä gefallen / daß er / wegen Verrichtung deß Morgens-Gebett und Auffopfferung seiner geistlichen und leiblichen Wercken deß Tags / zu eh-

ren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / der allerseeligsten Jungfrauen / deß gantzen himmlischen Heers / die Englische drey Grüsse zubetten / nicht vergesse: welches auch also zu Nachts / mit Auffopfferung der Nächtlichen Ruhe geschehen soll. Es wil sich in allweg gezimen / das dise drey Englische Grüsse / welche man zu drey unterschidlichen Zeiten bettet / bestermassen beobachtet werden; weil dise Andacht und Weiß zubetten / den Ursprung von den Apostlen her empfangen hat / wie der seelige Alanus bezeuget.

7. Es pflegen auch sehr vil Marianische Christen / Mariam / wann die Stund-Uhr schlagt / umb ein glückseeliges Sterb-Stündlein zubitten mit einem Englischen Gruß und anderen Gottseeligen und beliebigen Gebettlein; unter welchen auch folgendes soll seyn: Nos cum Prole pia benedicat Virgo Maria, Amen. Es seegne uns mit ihrem heiligen Kind die Jungfrau Maria / Amen. Wann ein Verhindernuß vorfallet / das man daß Ave Maria zu bestimbter Zeit nicht verrichten kan / wird es so ungereimet und unordentlich nicht seyn / wie es ihme einer möchte Einbilden / daß er mit dergleichen Gebetteren vorkame / oder herrnach ersetzte / wie es vilmahlen so wol in den Gebotten als freywilligen Gebetteren lobwürdig und verdienstlich geschicht. Von dem frommen Alphonso Rodriquetz der Gesellschafft Je-

 su

zu leset man / daß er in allen Stunden deß natürlichen Tags Mariam mit einer gewissen Andacht und Gebett verehret habe: und damit nichts Verabsaumet wurde / ist er zu Nachts durch ein Wunderwerck in allen Stunden erwachet. Dise Gnad ist wenigen von dem Himmel mitgetheilet worden: jedoch wann man in dergleichen Unmöglichkeiten mit der Andacht vor- oder nachkommet / so kan ein solcher deß Verdiensts und der Gunst unser lieben Frauen gar wohl theilhafftig werden. Alles ist zuthun und zuversuchen / daß einer in seinem letzte Ende die Gnad Mariä als der Gnaden-Mutter erlange: und dises kan geschehen / wann man auff vor-gesagter Weiß mit seinem Gebett vor-oder nachkommet. Dises besser und mehr zu verstehen / wollen wir setzen / daß zwey Persohnen gleichen Lebens und Wandels schlaffen gehen: einer allein derselben kommet vor / und bettet so viel Englische Grüß / als er Stund vermeinet / daß er Schlaffen werde: welcher aus disen (wann beyde sturben) möchte glückseeliger Abgeschiden seyn? ich glaube / der jenige / der seine zukünfftige Stunden und des lebens Ungewißheit andächtig und vorsichtig der Mutter GOttes befohlen / seye sicherer zu einem seeligen Ende kommen: dann mit einem Ave Maria die Mutter der Barmhertzigkeit umb ein Gnad bitten / machet ein nicht geringe Hoffnung / daß man solche erlange; weil sie

nicht wird zulassen / daß unser gegen Ihr erzeigte Diensten unbelohnet und unbegnadet sollen verbleiben. Der andere aber / wann er sonsten sich nicht mit guten Wercken wird verdienet gemacht haben umb die gnadenreicheste Mutter / kan nicht also getröst mit diser Hoffnung schlaffen gangen seyn; weil ihme die Befehlung in den Schutz Mariä / und die Erbittung eines glückseeligen Todts abgangen ist. Man möchte mir sagen / dergleichen Weiß / im Gebett vor- und nachzukommen / seye etwas ungewohnliches bey dem gemeinen Volck; und verursache zu Zeiten unnöthige Scrupel / welche billich zu verhinderen seynd. Ich antworte / seye solche Weiß zubetten / gewöhnlich oder ungewöhnlich / ligt wenig daran / wann nur etwas Guts daraus erfolget; von unnöthigen Scruplen oder deß Gewissens Aengstigkeiten hat keiner aus den Verständigen ihme zubeförchten; weil alles / was da geredt wird / ohne Beschwernus deß Gewissens / nur gerathen / und mit nichten als ein Gebott unter einer Sünd vorgetragen wird: man kan thun / was gefallet / jederman mag bey seiner Freyheit verbleiben. Von vilen werden meine Wort für einfältig und unverständig auffgenommen werden: aber es wird villeicht die Zeit kommen / daß sie wünschten / eben solche Einfalt geübt zuhaben: Maria verachtet ein einfältiges und auffrichtiges Gemüth niemahl. Glückseelig ist der jenige

nige / welcher alle Stunden vilmahl mit dem H. Englischen Gruß versicheret und besetzet; ein solcher solle glauben und vertrauen / es werde selbige Stund (wie auch die andere / Menschlich also zureden) deß jenigen Tags oder der Nacht für ihne schreyen zu der gütigsten Mutter / da der grimige Todt dem Leib den Untergang wird antrohen / umb Gnad und Barmhertzigkeit mit den gewöhnlichen Worten: Heilige Maria Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder / jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Es soll sich derohalben ein jeder Mensch gewöhnen zu diser Andacht: gewißlich sie wird ihm unterschidliche gute Gedancken seines Heyls verursachen: sehe er auch / daß andere durch sein aufferbäuliches Exempel und gute Ermahnung bewegt / solches gleichfals thun / (auffs wenigst wann man die Stund-Uhr schlagen höret / und solche Ermahnung füglich seyn kan bey den gegenwertigen) alsdann wird er ein zweyfaches Werck der Marianischen liebe vollbringen / und einstens ein reiche Belohnung von der Mutter der Güte und Süssig- zu gewarten haben.

8. Was bishero von dem Enlischen Gruß ist vermeldet worden / soll verstanden werden / das selbiger mit Andacht und Eyfer gesprochen werde / wir müssen uns einbilden / wir seyen Abgesandte der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und in dero Namen / und Liebe / reden wir

an die Jungfrau aller Jungfrauen / und durch dise Vereinigung mit der Lieb deß Allerhöchsten erineren wir sie aller Freud und Süssigkeit / so sie empfangen / da sie der H. Gabriel freudig in dem Namen der drey Göttlichen Persohnen gegrüsset hat. Zu einem so hohen Aambt gebühret es sich / daß wir / wie Hugo Cornotensis ermahnet / ein gutes Gewissen haben: Wann du wilst zu der Jungfrauen eingehen / und sie grüssen / so gebühret es / daß du ein Engel seyest; welches von einem reinen Hertzen und guten Gewissen zuverstehen ist; dardurch wir den Englischen Geisteren mögen verglichen werden. Fürwahr ein so Englische Creatur war jene Frauen-Persohn / von welcher man erzehlet / daß Maria bey nächtlicher Zeit ihr erschinen / also anredend: Mein Tochter fürchte nicht dein Mutter / der du Täglich angenehme Dienst erzeigest: allein ermahne ich dich / daß du in solchen verharrest; dann du solst wissen / daß ich so grosse Freud ab dem Enlischen Gruß empfange / welche kein Mensch aussprechen kan. Derentwegen verwundere ich mich nicht / daß die heiligen Engel mit dem seeligen Henricus Suso das Ave Maria gebettet haben. Daß ein Frau in einer Verzuckung gesehen / es seye aus dem Mund deren welche den Rosenkrantz betteten / zu einem jedwederen Englischen Gruß ein glan-

glantzender Stern ausgangen; und alle in das Buch des Lebens eingeschriben worden. Das die heilige Gertrudis das Ave Maria / oder vilmehr alle Wort desselben (wie sie gesehen) als guldene Pfenning und köstliche Perlen der Mutter Gottes / mit dero sonderlichen Belieben / auffgeopfferet habe. Daß einem Religiosen / so offt er den Englischen Gruß bettete / ein Taub ein schöne Rosen aus dem Mund gezogen / und in den Himmel getragen. Daß ein Jüngling vilmahl bettend das offt gemeldte H. Gebett / nach seinem Absterben erschinen seye mit köstlichen Kleideren / welche allenthalben mit disen himlischen Buchstaben überschriben waren: Gegrüst seyest du Maria / voll der Gnaden / der HErr ist mit dir. Daß Ferdinandus II. Römischer Kayser mehr mit dem Rosenkrantz als mit den Waffen gefochten worden. Daß unser Antonius von Robes / nachdem er seinen Rosenkrantz auff das Haupt legte / von den Platz-Regen befreyet verbliben. Daß so gar ein Vögelein / von einer gottseeligen Jungfrauen unterwisen / die zwey Wort Ave Maria gesprochen / und von den Klauen eines Raub-Vogels seye entlediget worden. Uber alle dise Wunderwerck / sage ich / verwundere ich mich nicht; weil der so offt und andächtig widerholte Englische Gruß solcher Gnaden gar wohl würdig ist: Sintemahl selbiger / wie wir vernommen / das allerliebste

Ge-

Gebett / von der allerseeligsten Mutter GOttes gehalten wird. Doch muß diser allerheiligste Gruß mit Andacht gebettet werden: Besser ist es / wenig mit Andacht / als vil mit Unandacht betten. Ein Closterfrau nahme ihr für / neben anderen Gebetteren und gewöhnlicher Arbeit / täglich den Psalter / oder Rosenkrantz / von hundert und fünffzig Englischen Grüssen mit den eingelegten Geheimnussen zubetten. Dises geschahe unandächtig; derentwegen hörte sie in einer Erscheinung von Maria: Es ist mir vil lieber / fünffzig mit grösserer Andacht und mit den Geheimnussen / als hundert und fünffzig Ave Maria oben hin sprechen. Anderst wird sich in disem Fall gehalten haben ein Religios deß Cistercienser-Ordens Eustachius / auff dessen Zung nach dem Todt man gefunden hat mit guldenen Buchstaben geschriben dise Wort Ave Maria. Fürwahr wird sehr wol sein Zung zum dem Marianischen Lob eingerichtet gewesen seyn: aber alles kamme her von einem auffrichtigen / andächtigen / und eyfrigen Hertzen / ohne welches zu dem Lob der Jungfräulichen Mutter die Zung wenig genutzet hätte. Wann wir also uns werden befleissen / den Englischen Gruß zusprechen / so können wir gleichförmig geniessen der sonderbahren Gnaden / so Maria erlanget durch ihr Jungfräuliche Mutterschafft. Der H. Hieronymus beschreibet den Gewalt und Herrlichkeit

keit der allerseeligsten Jungfrauen / und beweiset selbigen aus dem Gruß deß H. Ertz-Engels Gabriels also sprechend: Wer und wie mächtig die seelige und glorwürdige Jungfrau Maria seye / ist von dem Engel göttlicher Weiß angezeigt worden / da gesagt wird: Gegrüst seyest du Maria / voll der Gnaden / der HErr ist mit dir: gebenedeyet bist du unter den Weiberen; dann also hat es sich gezimet / daß die Jungfrau mit solchen Gaben versehen wurde / das sie voll der Gnaden seye: welche den Himmel geben die Glory / dem Erdreich den HErrn / den Heyden dem Glauben / das Ende den Lasteren / dem Leben die Ordnung / und den Sitten die Zucht. Die allerseeligste Mutter GOttes ist zubitten / daß sie noch ferners die H. Catholische Kirchen so hoher Gnaden biß auff den Jüngsten Tag wolle liebreich theilhafftig machen.

Eilfftes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische/liebhabende Seel verehret die würdigste Mutter Gottes mit unterschidlichen Andachts-Ubungen; und erfreuet sich / daß sie von ihren Liebhaberen mit solchen verehret wird.

1. Es wäre zu winschen / daß alle Hertzen gleich wären dem Hertzen deß frommen Johannis Berchmanni der Gesellschafft JEsu/welcher zusagen und zuseuffzen pflegte: Ich wird kein Ruhe haben/ bis daß ich ein Hertz-und kündliche Lieb habe zu meiner allerliebsten Mutter der glorwürdigen Jungfrauen. Derentwegen ruffte er auch als einer/ der ein so Marianische Lieb schon erlangt hat: Ich liebe / und wil lieben Mariam. Billich erzeigen wir alle Lieb und Ehr gegen der Königin deß Himmels; dann unaußsprechliche Gutthaten und Gaben seynd durch sie / und von ihr / in das Menschliche Geschlecht geflossen; und werden ungezweifflet noch fliessen / sonderlich wann wir uns derselben mit ansehnlichen Liebs-Wercken gegen ihr würdig machen. Solte man zu wissen begehren / warumb GOtt / wegen der vilfältigen Sünden erzürnet / die Welt und Menschen nicht alsbald

 straf

straffe? warumb diser oder jener in augenscheinlicher Gefahr oder Unglück nit verderbe? warumb mancher aus disem oder jenen Spott oder Unheil glückseelig heraus gehebt werde? warumb andere von aller Gelegenheit deß Sündigen befreyet in den sicheren Stand deß geistlichen Lebens komen? warumb sie in ihrem Handel und Wandel alle Glückseeligkeit der Seelen und deß Leibs erfahren? warumb sie von einer Tugend in die andere durch ein frommes Leben schreiten? warumb sie in ihren letzten Zeiten weder den Todt / noch den Teuffel förchten? dises und anders Freuden- und Trost-reiches kommet her von Maria / welche sie mit dem Englischen Gruß / oder einem anderen guten Werck verehret haben. In der Warheit erkennen wir dermahlen nicht / wie sehr uns Maria liebe; in dem Himmel einstens werden wir mit Verwunderung sehen / wie inbrünstig sie uns geliebt; und wie vil Gnaden sie uns erbetten / oder barmhertziglich mitgetheilt habe / welche wir nit vermeinten oder wusten / daß selbige von der Mutter der Gnaden herrühren. Die auch sehr wenige gegen ihr erzeigte Diensten vergisset sie nicht; sonderen belohnets mit einer mercklichen Gegen-Lieb: derentwegen ist es vonnöthen / daß wir ein treues und danckbahres Gemüth gegen unser treu-hertzigsten Mutter allezeit erweisen und tragen: wir kennen mit dem H. Bonaventura Himmel und Erden zu ihrem Lob ersuchen

und auffmunteren; das ist / alle Creaturen / so im Himmel und auff Erden wohnen / sollen Mariam aus schuldigster Danckbarkeit mit uns loben / also mit dem H. Vatter sprechend: Lobet Mariam mit mir allzeit; und wir wollen ihren Namen und Lob erhöhen in alle Ewigkeit. Wann einer solte zuwissen begehren / was gestalten man könne der glorwürdigsten Gebährerin Gottes sich danckbar erzeigen? antworte ich / mit dem Werck seye es unmöglich / daß wir ein billiche Dancksagung ablegen: doch einen geneigten und guten Willen / daß man gern möchte danckbahr seyn / hat die Mutter der Barmhertzigkeit niemahl verachtet. Dann wer konte ein genugsame Dancksagung verrichten / wann er zu Gemüth führet / es habe Maria den lang-erwünschten Heyland der Welt zu unser Erlösung gebohren; demselben drey und dreyssig Jahr auffs best und sorgfältigst wegen des Heyls des gantzen menschlichen Geschlecht gedienet; sein Leyden und Sterben an statt aller Menschen aus schuldigster Danckbarkeit auffs bitterst in ihrem mütterlichen Hertzen empfunden? Wer solte nit zur Danckbarkeit bewegt werden / in dem er sihet / wie Maria sich so gnädig und liebreich (ob sie zwar verehret wird ein Königin Hiṁels und der Erden) gegen allen Menschen und Sünderen erweise / sie von dem Gewalt deß Teuffels so mächtig beschütze / und unter ihrem Schutz selbige

bige bewahrend / in die himmlische Glory so sicher einführe? Wer solte nicht als undanckbahr angeklaget werden / wans einem nicht zu Hertzen gienge / daß Maria die sehr geringschätzige Werck mit mütterlicher Liebe hoch ansehe / wegen selbiger uns unter ihre Liebhaber und ausbündige Freund freudig auffnemme / unsere Seelen in disem und anderen Leben mit vortrefflichen Gnaden und Gaben glorwürdig versehe? Wer / sprich ich / solte dises alles bey sich betrachten (und was immer fürtreffliches von der unerschöpfflichen Gütigkeit Mariä zu erdencken ist) und alsdann sagen oder glauben / man könne gegen der Wunderbahrlichen Mutter gebührend danckbar seyn? Niemand fürwahr mag dises darthun. Der Abbt Rupertus erzehlet namhaffte Gutthaten / welche wir Menschen haben empfangen von Maria; und zwar gleich im Anfang / da sie gebohren war: Da du bist geboren worden O H. Jungfrau / ist uns alsdann die rechte und wahre Morgenröthe auffgangen: ein Morgenröthe / welche uns ankündet hat den ewigen Tag: dann gleich wie die Morgenröthe ein Ende ist der vergangnen Nacht / und ein Anfang des folgenden Tags; also ist dein Geburt ein Ende der Schmertzen / und ein Anfang deß Trosts gewesen: ein Ende der Traurigkeit / und ein Anfang der Freuden gemacht worden. Sie fahret noch beständig fort (nit al-

lein in der Geburt) auff alle Weg und Weiß uns armseelige Menschen mit Gutthaten zu überhäuffen / also daß wir warhafftig abermahl mit dem H. Bonaventura sprechen können: Wer ist / deme die Sonn nicht leuchtet? also wer ist / den die Barmhertzigkeit Mariä nicht bescheinet? Aus disen Ursachen seynd wir gleichwohl gezwungen gegen der wunderbarlichen Mutter / so vil wir in unser Wenigkeit vermögen / danckbar zuseyn; und zwar im Hertzen / daß wir die Marianische Gutthaten hoch halten; in den Worten / daß wir selbige beständig rühmen; in dem Merck / daß wir etwas Guts / als ein Gegen-Lieb / zu Ehren der Mutter Gottes vollbringen. Christus der HErr hat unterwisen die H. Mechtild / was gestalten sie könne seiner allerliebsten Mutter wegen der vielfältig-erzeigten Gutthaten ein gebührende Dancksagung ablegen. Dann die H. Mechtildis war einstens bekümmert / nicht wissend / wie sie die Treu und Liebe / welche ihr die allerseeligste Jungfrau erwisen / könte ersetzen. Christus erschine ihr / und unterwise sie / sprechend: Mein Tochter / zur Dancksagung und Vergeltung aller Wolthaten / welche du durch die Vorbitt meiner lieben Mutter empfangen hast / lobe und preise erstlich die grosse Treu / mit welcher sie vollbracht hat allen Willen meines himmlischen Vatters / was so wol mich als sie anlangte. Zum anderen lobe ihr aus-

außbündige Treu / mit welcher sie mir alle mög-lichste Dienst auffs fleissigist erzeiget / und durch ein grosses Mittleiden in ihrem Hertzen alle Peyn und Marter empfunden hat / die ich an meinem Leib gelitten. Lobe drittens ihr unver-gleichliche Treu / welche sie noch jetzund spüren lasset / in dem sie sich höchlich bemühet / mir vil Seelen zugewinnen: und benedeye den unver-droßsnen Fleiß / den sie anwendet / dieselbe in meinen Schaaffstal zubringen. Ein anders Kunst-Stücklein gegen der Gebärerin GOttes danckbar zuseyn / erlehrnen wir aus der Offen-barung der H. Gertrudis. Dise H. Jungfrau wurde einstens auch sehr betrübt / daß sie Ma-ria / von welcher sie viel Liebes und Gutes em-pfangen / wenig Dienst und Liebe danckbarlich entgegen erwisen hätte. In disen Gedancken wurde die H. Gertrudis von dem H. Geist er-leuchtet / sie solle an statt alles Diensts und Hei-ligkeit der Mutter Gottes / auffopfferen das al-lerheiligste Hertz ihres allerliebsten Sohns Je-su. Dises vollbrachte die H. Gertrudis; und die glorwürdigste Jungfrau erzeigte ein so gros-se Freud ab dem ihr geschenckt- und auffgeopf-ferten hochheiligen Hertzen / daß sie in Anseh-ung dessen alle Ergetzlichkeit und Befridenheit wegen deß Diensts und Ehre / so die H. Gertru-dis zu erweisen schuldig war / überflüssig hatte; und dises weit mehr / als einer Creatur möglich war / daß sie von derselben durch das Gebett

und Andacht jemahl konte geehret werden. Dise Ubung / welche die H. Gertrudis gethan mit Auffopfferung deß allerliebreichesten Hertzens / soll öffters geschehen / sonderlich in den Fest-Tägen der allerseeligsten Jungfrauen: nichts annemlichers und köstlichers kan ihr geschenckt werden. Uber das soll der Mutter Gottes auffgeopffert werden alles Lob und Dancksagung der triumphirenden / streitenden / und leidenden Kirchen / mit allen gottseeligen und danckbaren Hertzen gegen ihr / die in selbigen gewesen / seynd / und noch seyn werden. Ja wir können dergleichen Andachten an statt derjenigen Creaturen üben / welche von der Jungfräulichen Mutter zwar grosse Gutthaten empfangen haben; aber aus Boßheit wollen sie nicht / oder aus Unmöglichkeit können sie nit / ihr schuldigstermassen Dancksagen: für dise / oder für Ersetzung derselben Undanckbarkeit mögen wir alles Lob und Benedeyung im Himmel / auff Erden / und in allen Orthen / Mariä verdienstlich auffopfferen. In dergleichen Andachts-Ubungen solle die Reu und Leyd (zuvorderist gegen GOTT) daß wir ein so gnädige Königin nit gebürendermassen geliebt / und uns gegen ihr nach genügen nit Danckbar erzeiget haben / mit nichten vergessen werden. Sage derowegen im Hertzen / Worten / und Wercken / mit dem offt-angezognen H. Bonaventura: Ich will die Frau loben zu aller Zeit; und ihr

Lob soll nicht abnemen in meinem Mund. In der Warheit verdienet Maria ein immerwehrendes Lob und Dancksagung / durch welche die Engel und Menschen; ja GOtt selbsten in der Menschwerdung / und durch ihr Seeligkeit / vil Liebs und Guts empfangen haben. Daß wir aber die Sach nicht gar zu hoch angreiffen / so kan man auch in der Einfalt unterschidliche Gebett und Andachten für die Dancksagung der empfangnen Gutthaten auffopfferen der allerseeligsten Mutter: wie sie dann selbsten Seraphinä einer gottseeligen Clarisserin anbefolchen / für die erwisne Gutthaten einen Rosenkrantz zu betten.

2. Es kan auch zu gewissen Zeiten nach Belieben / sonderlich nach Empfangung des hochwürdigsten Sacraments / in einem Fest oder Sambstag mit der göttilichen Mutter ein heimlicher Liebs-Pact geschlossen werden; nemlich daß wir alle Augenblick (ob wir zwar aus Unmöglichkeit und menschlicher Schwachheit dergleichen Meinungen nicht allzeit erneuren können) sie lieben / loben / und dancksagen wollē in den geistlichen und leiblichen Wercken; ja kein Bewegung des Leibs oder Athem-Schöpffung soll vorbey gehen / daß nicht dardurch Maria wegen dises heimlich getroffnen Pacts auff alle erdenckliche / nnd vorhero schon ausdrucklich angedute Weiß von uns gebenedeyet und verehret werde. Dergleichen Pact mag so wohl

in den Schmertzens-Geheimnussen/ daß man ein Mitleiden habe; als in den Freuden-Geheimnussen/ daß man sich mit der Mutter Gottes erfreue/ auff beliebige Weiß gemacht werden. Maria ist voll der Güte und Liebe: Sie verachtet nicht unsern wenigen jedoch guten Willen/ wann wir schon das Werck/ wie wir es gern thäten/ nicht also verrichten können: derentwegen solten wir gedencken mit einem einfältigen jedoch zugleich auffrichtigen Gemüth/ daß wir wünschten/ dises oder jenes Werck zu vollbringen mit solcher Andacht und guter Meinung/ wie es die allerseeligste Jungfrau selbsten wünschet und verlanget/ daß wir selbiges zu ihrer grösten Ehr sollen verrichten; wie es unser unterthänigste Schuldigkeit gegen ihr erforderet zu thun; wie selbiges ihre vornehmste Liebhaber im Himmel und auff Erden pflegen zu vollbringen mit inbrünstiger Liebe gegen ihr. Wir solten unser Hertz offt gegen Him̃el erheben/ also seufftzend: O daß kein eintziger Gedancken/ Wort/ und Werck wäre vorbey gangen/ daß wir nicht geliebt hätten gantz eyfferig die höchstgelobte Jungfrau aller Jungfrauen. O hätte einer mehr als tausend Leben/ und konte in allen Wincklen der Welt/ wo solche bewohnet werden/ sich befinden/ nur daruumb/ auff daß einer allen Menschen zur Lieb Mariä einen Antrib geben möchte; dann fürwar gebühret es sich vor allen/ Mariam die Mutter des

HErrns zu lieben. O wie nutzlich legt jener sein Zeit an / der sich befleisset / die Seelen und Gemüther der Menschen zur Marianischen Liebe anzuzünden! glückseelig und aber glückseelig solte er sich schätzen / wann er die Zahl der Liebhaber und Diener Mariä mit einem eintzigen (sonderlich der sie in dem Himmel solte ewiglich loben / welches sonsten nicht ohne sein Hülff geschehen wäre) wird vermehret haben. Mit dergleichen Gedancken umgehen (ob schon dieselbe ins Werck nicht allzeit mögen gesetzt werden) gefallet der liebreichesten Mutter wie ich gesagt / wegen des gut geneigten Willens und Hertzens: Doch ist vonnöthen / daß wir auffs wenigst das jenig gebührender massen verrichten / welches in unserem Gewalt und Möglichkeit stehet / durch die göttliche Gnad werckstellig zu machen.

3. Unter anderen andachts-Ubungen gegen der göttlichen Mutter ist die Vornehmste / daß man JEsum wegen der Lieb Mariä liebe / und Ihne ihrentwegen von gantzen Hertzen diene. Dises hat sie selbsten der heiligen Birgittä gerathen / sprechend: Mein Tochter / wann du mir einen sonders annehmlichen Dienst leisten wilst / so liebe meinen Sohn JEsum meinetwegen; ja liebe ihn seinetwegen: dann Er ist der Schönste und Holdseeligste auß allen Menschen-Kindern / der Süsseste / der Vollkomneste / der Würdig-

digste / geliebt / gedienet / und geehret zu werden über alles / so du dir kanst einbilden. Jesus unserem Erlöser zu Ehren können unterschiedliche Werck / auß Lieb seiner geliebtesten Mutter geübt werden: jedoch geduncket mich / der jenige handle sehr verständig / und Mariä sehr gefällig / welcher in Verehrung und Empfahung deß hochwürdigsten Sacraments ein sonders grosse Andacht und Eyfer erzeiget; sintemahl sie selbsten in ihrem Leben solches alle Tag mit höchster Innbrunst ihres Hertzens verehret und empfangen hat: Sie wünschte nichts mehr; auch dermahlen wünschet sie nichts so sehr / als daß disem hochheiligen Geheimnus alle Ehr angethan werde. Empfange andächtig / und schencke JEsum in dem allerheiligisten Sacrament seiner gebenedeytesten Mutter: Und dise Schanckung wird ihrem allersüssesten Hertzen mehr Freud bringen als alles Lob nnd Benedeyung / so ihr alle Engel und Heilige erweisen mögen. Ja dise Freud wegen Verehrung nnd Empfahung des hochwürdigsten Guts wird bey der Jungfräulichen Mutter vermehret / in Betrachtung daß sie selbsten / nach der Lehr der HH. Augustini und Ignatii / in disem glorwürdigsten Geheimnuß könne verehret werden. Was gestalten aber; mercke es wohl / und verstehe es recht / damit du nicht fehlest / aus dem Stammen-Buch unser lieben Frauen / den 15. Herbst-

Mo-

Monaths-Tag / allwo folgendes zu finden: Steige tieffer mit P. Suarez und Salazar in disen unerschöpflichen Gnaden-Brunn hinab / und betrachte / ob Maria nit auch etwas in allen heiligen Hostien in der Ganzen Welt consecriert habe; und könne wie ein jede Mutter / die auff ihren Sohn zeiget / sagen: diß ist mein Fleisch und Blut? Ob nicht die Ehr und Schand / welche dem wahren Leib und Blut Christi geschicht / auch zum theil Mariä geschehe? Christi Leib und Blut ist allein von Mariä allerreinesten Blut genommen; ist mit Mariä Leib / kommet aber ohne Mannliches Zuthun allein von Maria her; das hochwürdige Sacrament machet Mariam weit glorwürdiger. Dahero spricht der H. Augustinus: Von dem Fleisch Mariä hat Er das Fleisch überkommen / und dasselbige Fleisch Mariä hat Er uns zu unserem Heyl zu essen geben. Der heilige Ignatius machet folgende Betrachtung: Ich betrachte / daß der Sohn uñ die Mutter ein Fleisch und Blut seyen; oder zum wenigsten / daß der Sohn ein Theil seye von der Substanz der Mutter; und daß ich derowegen in der Communion empfange das allerheiligste Fleisch / nicht allein des Sohns / sondern auch der Mutter; und daß der / so andächtig zum Tisch des HErrns hinzu nahet

het / sich vereinige und ein Fleisch werde mit dem Sohn und Mutter. Auff was für Weiß die allerseeligste Jungfrau in dem hochwürdigsten Gut zu verehren seye / will ich gar nicht vorschreiben: Dann die Gemüther und Andachten seynd unterschidlich; alles nach belieben. Dises sage ich: man leset von unterschidlichen Dieneren Mariä sehr andächtige Auffopfferungen / oder andere gar namhaffte Werck der Liebe gegen derselben: wann es beliebte / in etwas nach Möglichkeit nachzufolgen / wäre es die bequemeste Zeit / da das hochwürdigste Sacrament besuchet / angebettet / und empfangen wird. Von disen Insonderheit zuschreiben / ist meines Vorhabens nicht: doch ins gemein / was sie gethan / zureden; bestehet ihr ungewohnliche Andacht in disem / daß sie mit Leib und Seel / und allen Kräfften derselben / in geistlichen und leiblichen Wercken / sich als Diener und Kinder der hochgelobtesten Mutter Gottes (nach GOtt über alles sie zu lieben und zu verehren) beständig und ohne Außnamb pflegten auffzuopfferen: und daß sie ihrem Stand gemäß / wie auch so weit sich ihre Kräfften und Mitlen erstreckten / alles wolten thun augenblicklich gleichsam und unauffhörlich / damit sie von anderen gleichfalls geliebt und geehrt wurde / nicht allein im Himmel (dessen wir uns zu erfreuen haben) sondern auch auff der Erden; ja / wanns möglich wäre / in der Höllen von allen

Verdamten. Dises alles solle man vereinigen in die unendliche Barmhertzigkeit der hochheiligen Dreyfaltigkeit; in die allerheiligste Hertzen Jesu und Mariä; und in die hohe Verdienste aller Englen und Heiligen GOttes / damit einer das jenige / was er ihme / Mariam zu lieben und zu ehren / kräfftiglich vorgenommen / würcklich nach Möglichkeit hinfüro mit gebürender Andacht erfülle. Solches bestermassen Werckstellig zumachen / vernemme man folgendes aus vilen: Der Cardinal Berulbus hat auff ein ungewohnliche Weiß / mit einem außtrucklichen Gelübd / und ohne ausnamb sich verbunden / daß er der Mutter Gottes leibeigner Knecht die Zeit seines Lebens hindurch seyn und verbleiben wolle. Dises Gelübd widerholte und erneuerte er alle Stund mit solchem Eyfer und Inbrunst seines Gemüths / als wann er solches Gelübd dermahlen erst / und zuvor noch nie / gethan hätte. Andere Marianische Liebhaber / ehe sie schlaffen gehen / nach begerten heiligen Seegen / pflegen ihr allerliebste Mutter mit disen / oder dergleichen Liebs-Worten anzusprechen: O heilige Jungfrau / also liebe ich dich / daß ich umb der Warheit wegen / daß du ein Mutter und Jungfrau seyest / bereit bin / mein Leben darzusetzen / und darvor zusterben. Wann ein andere Weiß / Mariam zuverehren / einem aus ihren Liebhaberen einfallet und gebräuchlich ist / so verbleibe er

darbey: mir soll gefallen / daß sie auff so vilfältige Weg und Weiß von den Ihrigen in höchsten Ehren gehalten wird.

4. Von den Gebetteren / welche die liebhabende Seelen Mariä gewohnet seynd zuverrichten / soll auch etwas abgered werden. Der Curß oder die kleine Tag-Zeiten gefallen der Mutter GOttes sehr wol: ist ein Gebett / so auch von der H. Kirchen Gut-geheissen / und mit Ablassen begabt worden. Dise / also genamste kleine Tag-Zeiten Unsr. L. Frauen kommen ursprünglich her von dem Orden deß H. Benedicti; der seelige Petrus Damiani ein Cardinal und Benedictiner hat selbige in ein schöne Ordnung verfasset. Es seynd nicht wenig Wunderzeichen mittels diser Marianischen Andacht geschehen / durch welche die Mutter Gottes wolte zu verstehen geben / es gefalle ihr / daß man embsig fortfahre / dise ihre Tag-Zeiten zu betten. Es vermeinte jederman / auch die Patres selbsten / es wäre unmöglich / die Strenge des Carthäuser-Ordens zu übertragẽ. Der H. Petrus erschine ihnen mit diser beygesetzten Ermahnung: bettet täglich die Tag-Zeiten unser lieben Frauen andächtig / so wird euch alles Hönig-süß vorkommen. Die Ehrwürdige Patres folgten dem Rath des H. Apostels; und erwöhlten Mariam für ein Schirm-Frau deß Ordens: dardurch ist die H. Religion beständig in ihrem Eyfer erhalten worden. Die

Lauretanische Litaney ist auch von der H. Kirchen bestättiget; derentwegen ist selbige hoch zu halten. Alle Lobsprüch gefallen in derselben der Mutter GOttes: doch / daß sie genent wird ein wunderbarliche Mutter / erfreuet sie sich zum meisten; seitemahl diser Lobspruch alle andere einschliesset; und weil dardurch / wie sie selbst geoffenbaret / ihr Jungfräuliche Mutterschafft angezeigt wird. Neben gedachten Lobspruch hat der böse Feind (zweiffels ohne aus Befelch JEsu und Mariä) mit Verwunderung der Anhörenden aus einer besessenen Persohn bekennet / daß Mariä auch sehr gefallen die Lobsprüch / daß sie seye ein Mutter der Göttlichen Gnaden; ein liebreiche Mutter; ein mächtige Jungfrau. Uber das kan ihr der Lobspruch ein treue Jungfrau nicht mißfallen; weil dardurch ihr auffrichtiges Gemüth gegen GOtt Englen / und Menschen gepriesen wird. Unter anderen Ehren-Titlen / so Maria von der H. Kirchen / und allen Christglaubigen empfanget / ist auch / daß sie angeruffen wird als ein Mutter der Barmherzigkeit. Sie hat in einer Erscheinung geoffenbaret / daß sie ab selbigem ein sonderbares Wolgefallen habe. Einem büssenden und sterbenden Religiosen / welcher in der Welt ein sehr grosser Sünder war / erschine Maria (ihne fragend und ansprechend: Kennest du mich? er antwortete) Nein. Sie sagte: Ich bin jene Mut-

Mutter der Barmhertzigkeit / welche die Christen so offt anruffen. Sie ladete ihn ein über drey Täg in den Himmel; welches auch also geschehen. Durch dises Wunder wurde der H. Cluniacensische Abbt Odo / unter dessen Gehorsam diser Religios lebte / bewegt / daß er nicht allein die allerseeligste Jungfrau für sich ein Mutter der Barmhertzigkeit genennet sondern auch disen Ehren-Titl auff / die Portal und Thüren seiner Clöster angeschlagen / damit derselbe in die Hertzen der frommen Religiosen eingetruck wurde. Bey der H. Birgitta wird diser Trost-Titl der armen Sünder bestättiget von Maria selbsten mit folgenden Worten: Einen Sünder / wann er von gantzem Hertzen / und mit wahrer Lieb und Vorsatz / sich zubesseren / zu mir sein Zuflucht nimmet / nimme ich alsbald zu Gnaden auff: und sihe nicht an / wie vil er gesündiget; sondern mit was für guter Meinung und Willen er zu mir kommet: dann sey der Sünder so boßhafft und abscheulich / als er wolle / so würdige ich mich seiner Seelen Wunden zu berühren und zu heilen; dann ich wird genennet / und bin warhafftig ein Mutter der Barmhertzigkeit.

5. Das Gebett / so man verrichtet / kan mit einer solchen Meinung auffgeopffert werden / daß Mariä dieselbe sehr wol gefalle / und zu

sondern Ehren gereiche. Ich rathe derohalben / es wolle ein Verehrer der Mutter GOttes nit allein für sein Persohn / oder für die jenige / wohin die natürliche Lieb ihne bewegt / sorgfältig seyn; sondern er solle ihr den Wolstand der H. Kirchen; den gemeinen Nutzen so wol in geistlichen als weltlichen Geschäfften; das H. Römische Reich mit allen derselben Obrigkeiten demüthig befehlen. Gedencke er in seinen geistlichen Ubungen deren Marianischen Liebhaberen / das die / so im Himmel schon seynd / sollen auff diser Welt mehr und mehr gelobt werden; die in dem Fegfeur bald erlöset / und zu der himmlischen Glory freudig gelangen; die noch lebende mit dem himmlischen Seegen begnadet / beständig die allerseeligste Jungfrau lieben / und was ihrem allerheiligsten Hertzen zuwider ist / die Sünd nemlich / über alles hassen und fliehen. Er mag sich und die Seinige / Lebendige und Abgestorbene / ja die gantze Welt der barmhertzigsten Mutter eyfrig befehlen / daß sie ihnen treuhertzig wolle beystehen / und daß jenige verleyhen / was ihnen an Seel und Leib / nach dem Göttlichen Willen / höchstens wird vonnöthen seyn. Ein andere Weiß / Mariam in dem Gebett zu verehren / ist / daß ein Liebhaber kein Meinung machet / für dise oder jene Persohn / für dise oder jene Nothwendigkeit selbiges zu verrichten; sondern er verlasset solches gantz und gar über der allerseeligsten Mut-

ter / daß solches sie möge nach Belieben anwenden für dise oder jene Persohn / für dise oder jene Nothwendigkeit. Dises mag nicht allein geschehen in dem Gebett / sondern auch in andern verdienstlichen Wercken seines Lebens; auff disen oder jenen Tag; auff mehrer Täg; in einem Marianischen Fest und dessen Octav; wie es / auch auff längere Zeit / immer gefallet / mag es ein liebhabende Seel anstellē. In dergleichen Ubungē verlanget ein wahrer Marianer nichts / als ein Lieb uñ Wohlgefallen zu verursachen bey seiner allerliebsten Mutter; komme der Verdienst deß Gebetts und deß guten Wercks zu Nutz / wie es immer seyn könne / umb dises bekümmeret er sich nichts. In solchem Fall darff ihm diser nicht einbilden / als wann die gütigste Mutter nicht ihne oder den Seinigen in ihren Notwendigkeiten werde mildiglich beyspringen: sondern vilmehr wird sie den jenigen gnädig helffen / welchen diser ihr Liebhaber schuldig / oder bereit ist / in seinen geistlichen Ubungen zu Hülff zu kommen. Und wann sie auch dises nicht thäte / was ist es zu achten? überflüssig sollen wir vergnügt seyn / daß wir dardurch Mariä gefallen; dann ihr allein gefallen ist höher zuschätzen / als wann einer allen Persohnen zugleich (drey ausgenommen) im Himmel und auff der gantzen Welt solte gefallen. Man möchte vileicht gern wissen / ob es löblich und verdienstlich seye / ein

gewisse Zahl in den Gebetteren oder guten Wercken beobachten zu ehren der allerheiligsten Gebährerin? Ich antworte: wann man auff die Zahl weiters keinen Glauben setzet; sondern vilmehr auff das Gebett oder gutes Werck / welches in diser oder jener Zahl Mariä zu ehren geschicht; in solcher Begebenheit finde ich nichts von einem Aberglauben. Die Sach erkläre ich folgender gestalten: wann einer neun Englische Grüß bettet zu ehren der Freuden / welche die Jungfräuliche Mutter die neun Monat hindurch (da Jesus in ihrem keuschesten Leib gelegen) in ihrem hochheiligen Hertzen empfunden / der wird ihr dardurch gewißlich ein Gefallen thun. Wer fünffzehen Ave Maria zu ehren der oben-beschribnen fünfftzehen Geheimnussen (dann den gantzen Rosenkrantz kan man nicht allzeit betten) mit Andacht verichtet / der kan Mariä nicht mißfallen. Wer zwölff Englische Grüß zu ehren der unbefleckten Empfängnuß spricht: der thut / was andere Marianische Liebhaber vollbringen; dann dises H. Geheimnuß wird Apoc. 12. bedeutet durch jenes Frauen-Bild / auff dero Haupt ein Cron von zwölff Stern zusehen war; Sie aber erschine bekleidet mit der Sonn / und unter ihren Füssen lage der Mond. Wer siben Ave Maria bettet zu ehren der siben Schmertzen Mariä / wie oben erzehlet worden / der folget nach / was vil Marianische Seelen thun. Wer

fünff

fünff Englische Grüß spricht zu ehren deß allerheiligsten Geheimnuß der Menschwerdung Christi / der beobachtet die fünff Wort / mit welchen solches ist vollzogen worden: Fiat mihi secundùm verbũ tuum; Mir geschehe nach deinem Wort. Dise uñ andere Geheimnussen mehr kan man besagter Weiß / nicht allein mit den Englischen Grüssen / sondern auch mit andern guten Wercken verehren; nemlich in Anhörung der H. Messen; in Lesung derselben; in Abtödtung der Sünlichkeit; in Mittheilung deß Allmosens; in Besuchung der Kirchen; in Empfahung deß hochwürdigsten Sacraments; in Erzeigung einer geistlichen Liebe gegen dem Nächsten; und was dergleichen Gottseeliges mehr zu erdencken ist. Höre man etliche Exempel in Beobachtung der neunten Zahl. Es hat einer zur Zeit des heiligen Ludovici Bertrandi St. Dominici Ordens etliche Schuld-Bekantnussen von grosser Summa Gelds verlohren. Er suchte in seiner Verwirrung und schier Verzweifflung bey dem heiligen Ludwig Hülff: Diser befahle ihm / er solle neunmahl das Magnificat betten: er folgte; und an dem anderen Tag seynd alle verlohrne Schrifften wider gefunden / herfür kommen. Sonderbar wurde der Mutter der Gnaden aus den vorgedachten Andachten gefallen / wañ man neun Sambstäg sehr eyferig das heilige Sacrament des Altars zur Gedächtnuß der neun Monath / und ihrer Freuden (so sie alsdann in

ihrem Jungfräulichen Hertzen wegen der göttlichen Menschwerdung empfangen) solte geniessen. Doch rathe ich / daß dardurch andere tägliche / wochentliche / oder monathliche Andachten nicht verhinderet werden: Derentwegen wann ein andere gewöhnliche Andacht; oder an einem hohen Fest / an welchem ein solche Person sonsten pflegte zu communiciren / dises müste unterlassen werden / so wäre die Sach nach meinem Gut-geduncken nicht recht angeordnet: besser wird es alsdann seyn / daß man die Andacht des Sambstags verschiebe / und ein andersmahl ersetze / als das ein hohes Fest der gewohnlichen Verehrung solte beraubt seyn. Margaritta ein Königin und Ehe-Gemahlin Philippi III. Königs in Hispanien / liebte sonderbar die Mutter Gottes / bettete dero Tag-Zeiten und Rosenkrantz mit aufferbäulicher Andacht. Zur Zeit der Niderkunfft hat sie zur Erlangung einer glücklichen Geburt neun H. Messen lassen lesen; nemlich zu Ehren der neun vornehmsten Geheimnussen Mariä; als da seynd / die unbefleckte Empfangnuß; ihr Geburth; die Auffopfferung; die Vermählung; die Verkündigung; die Heimsuchung; die Geburth Christi; die Reinigung; ihr Himmelfahrt. Nach der Kindbeth besuchte Margaritta ein Gnaden-Bild Mariä; bedanckte sich demüthig wegen der erlangten Leibs-Frucht; legte selbige auff den Altar; und mit Erbittung des mütterli-

terlichen Seegens opfferte sie dieselbe auff unter den Schutz und Schirm der allerheiligsten Gottes Gebährerin. Sonsten hat dise fromme Königin auch einen löblichen Brauch gehabt / daß sie jährlich an dem Fest der Verkündigung / welches sie vor allen verehrte / neun arme Töchter zu Gast ladete / und selbigen zu Tisch diente. Mit Verwunderung ist allhie zu melden / daß Gonsalvus Sylveria auß der Gesellschafft JEsu ein Martyrer / neun Stund beständig und ohne Aussetzen gebettet habe; Sintemahl gottseelig geglaubet wird / es habe der heilige Gabriel / in Ankündung der Menschwerdung Christi / neun Stund mit der reinesten Jungfrau in reden zugebracht. Weil die sonderbare Freunde Mariä ein gewisse Zahl in guten Wercken beobachtet haben / so wird niemand mit Vernunfft dergleichen Andachten mögen widersprechen.

6. Es gereichet auch zu sonderbaren Ehren der Mutter Gottes / in dem man ihre heilige Bluts-verwandte/oder treue Diener liebet uñ andächtig verehret: Dise Verehrung soll fürnemlich geschehen aus Lieb gegen ihrer allerheiligsten Person. Durch die treue Diener Mariä verstehe ich die jenige / welche eintweders mit ihr bey dem heiligen Creutz ein sehr grosses Mitleyden gehabt; oder die in ihrem Leben gegen derselben ein ausbündige Lieb und Andacht getragen haben. Derentwegen wird von vilen

die heilige Anna vor anderen Bluts-Verwandten; und der heilige Bernardus vor allen treuen Dieneren in hohen Ehren gehalten. Es werden dise Marianische Heilige und Liebhaber uns bey der Mutter der Gnaden sehr vil Gutthaten erlangen; sintemahl sie den Ihrigen nichts abschlagen kan. Was einstens die barmhertzigste Mutter zu einem Sterbenden wegen Verehrung der heiligen Anna geredt / selbiges kan von allen treuen Mariä-Dieneren verstanden und auffgenommen werden: Weil du (sprache Maria) mein Mutter [oder meine Liebhaber] geliebt hast / so will ich die Höll / daß du nicht darein kommest / verschliessen. Sonderlich / wann einer die drey höchst Befreundte und verliebteste Personen liebte / wäre es kein Wunder / daß einer in ihrer Lieb und Anruffung glückseelig sturbe: Dise drey verwunderlichste Liebs-Personen seynd JEsus / Maria / Joseph: mit deren öffterer Anruffung und inbrünstiger liebe ist seelig von diser Welt abgeschiden der gottseelige P. Antonius von St. Joseph Franciscaner-Ordens in Hispanien. Liebe und verehre du auch alle und jede ins gemein Heil. Marianische Verwandte und Liebhaber; Maria wird selbige Verehrung annehmen / als wanns ihrer allerheiligsten Person angethan würde. P. Jacobus Alvaretz der Gesellschafft JEsu batte die allerseeligste Jungfrau / sie wolle an statt seiner JEsu ihrem aller-

lergebenedeytesten Sohn / wegen der empfangenen Gutthaten / dancksagen. Gleicher gestalten können wir die heilige Verwandte und Diener Mariä bitten / sie wollen der Königin des Himmels anstatt unser wegen der vilfältig mitgetheilten Gnaden und Gutthaten den schuldigsten Danck ablegen: Dise werden es gar gern thun; und noch über das ihr Frau und Königin unterthänig ersuchen / daß sie uns hinfüran mit noch grösseren Gnaden ansehe / und barmhertziglich gewogen seye. Ja Christus / als der nächst Befreundte und gröste Liebhaber Mariä / wird an statt unser / wann wir ihne demüthigst bitten / gegen seiner allerliebsten Mutter die Dancksagung gern verrichten / und uns hertziglich ihrem mütterlichen Schutz befehlen. Ein gottseelige Person sahe einstens Christum / daß aus dessen heiligsten Wunden gantze Bächlein von Edelgestein und Perlen geflossen; seiner allerheiligsten Mutter aber / hörte sie / wie der Heyland den Ehrwürdidigen P. Vincentium Caraffam der Gesellschafft JEsu mit gar liebreichen Worten befahle; und zu ihr sagte / daß ihme Vincentius darumb sehr lieb und wohl befohlen seye / weil er sie / sein Mutter nemlich / also vertreulich liebte und verehrte. Habe derowegen O Mensch das Vertrauen zu Christo dem HErrn / ihne bittend / er wolle dich seiner hochheiligen Mutter befehlen und auffopfferen; Und glaube vestiglich / es

es werde dein Bitt erhöret werden. Von disen bißhero gesagten Verehrungen Mariä ist noch etwas billichermassen zu mercken. Wann wir eine oder die andere Andacht zu dero Ehren verrichten / müssen wir nicht alsbald gedencken / wir seyen würdig / unter ihre Liebhaber und Diener gezehlet zu werden; sondern vilmehr wegen Geringheit unserer Verdiensten / und wegen Hochheit ihrer allerheiligsten Person; wie auch wegen der überflüssig erzeigten Gnaden / sollen wir darfür halten / auch in Verrichtung der löblichen Wercken und Andachten / daß wir mit Warheit jenes bey dem heiligen Lucas 17. müssen sprechen: Wir seynd unnutze Knecht; und was wir schuldig gewesen zuthun / das haben wir gethan aus Liebe gegen der liebreicheſten Mutter des gantzen menschlichen Geschlechts: wir haben noch lang nicht vollbracht / was ihre auffrichtige und eyfrige Liebhaber gethan: in Betrachtung ihrer heroischen Wercken zur Ehr der Göttlichen Mutter seynd wir gezwungen / unser Wenigkeit zu erkennen / und allzeit in der Demuth zu verharren. Betrachte zu deiner Demüthigung; und / was dir zuthun möglich ist / zu einer Nachfolgung das jenige / was du wirst hören. Betrachte Uladislaum V. König in Poln; und Alphonsum I. König in Portugall; welche wegen herrlich-erlangten Sigen der Mutter der Barmhertzigkeit ein ewiges Lob ge-

gestifftet haben: der erste in Erbauung einer stattlichen Kirchen / und mit Besetzung so viler Chorherrē / das von selbigen umbgewechsleter Weiß der Chor Tag und Nacht verrichtet wurde: der andere mit Erbauung eines Closters für die Religiosen deß H. Bernhardi / welche eben auff vor erzehlte Weiß GOtt und seiner gebenedeytesten Mutter ewig und ohne auffhören das Lob im Chor sangen. Betrachte / was die Heil. Kirch in unserem Ordens-Brevier für ein Zeugnuß gibt dem H. Bernhardus: Alle Begierden und Andachten Bernhardi waren Tag und Nacht zu der Jungfrauen gerichtet. Betrachte den frommen Cardinal Franciscum Toletum der Gesellschafft JEsu / welcher sterbend unser liebe Frau für ein Erbin all seiner Gütter ein gesetzt hat. Betrachte den H. Joannem Damascenum / welcher / weil ihme Maria die abgehaute Hand widerum zugestellet / derentwegen die Welt verlassen und Geistlich worden ist. Betrachte Violantam von der Auffart St. Dominici Ordens / welche weder betten noch reden konte von Maria ohne Vergiessung der Zäher. Betrachte Annam Dasbergerin deß dritten Ordens St. Francisci / wie grosses Mittleiden sie mit der betrübtesten Mutter erzeigte / daß auch / als sie inniglich verlangte ihrer Schmertzen theilhafftig zu seyn / das Blut ein Schmertzhaffte Mariä Bildnuß schwitzte. Betrachte

Hip-

Hippolitam von Jesu St. Dominici Ordens/ wie sie hörte von der wunderbarlichen Mutter: komme mein Taub / und ruhe in den Armben deiner Mutter: über disen sonderbaren Gunst ist sich nicht zu verwunderen; dann unter zwantzig von ihr geschribnen Bücheren war auch eines / daß sie über das Salve Regina ein schöne Außlegung gemacht. Betrachte einen weltlichen Herrn und Medicum in Franckreich/ Lopius Ribera war sein Nahm; welcher alle Tag / wanns anderst möglich war / den Rosenkrantz und die Tag-Zeiten bettete: nachmalen in seinem höchsten Alter und in der Blindheit widerholte er den Rosenkrantz sibenzehenmahl. Die Tag-Zeiten bettete er auch in seiner Blindheit sehr langsam und andächtig / also daß er offt wegen Überfluß deß geistlichen Trosts in selbigen drey und vier Stund verzehrte: im Fall / daß er dise Tag-Zeiten nicht sprechen konte / bestelte er einen andern / der solches an seiner statt verrichtete; welches auch an dem Tag seines Todts noch geschehen ist. Betrachte dises alles / und sey demüthig: opffere dise / und andere ihrer Liebhaber herrliche Werck Mariä auff: wünsche und bitte / daß du selbige ihr zu ehren auch haben und üben mögest: und diser gute Gedancken wird der hochheiligen Jungfrauen sehr angenehm seyn. Sie kan und wird die Ihrige nicht verlassen nach dem Außspruch deß H. Bernhardi: Es ist nicht bil-

billich O Frau zusagen / daß du den jenigen verlassen könnest / welcher sein Hoffnung nach GOtt auff dich setzet; weil du bist ein andächtige Mutter der Barmhertzigkeit; und über das ist dir aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben / daß du alles / was du nur wilst / deinen Dieneren erlangen könnest.

7. Ich muß zuletzt ein Frag herbey bringen / welche zwar den Liebhaberen der Mutter GOttes wird wehe thun in den Ohren; sie kan doch nicht umbgangen werden / wann man anderst alles wil sagen / was zu ihrer Verehrung nothwendig wird seyn. Die Frag bestehet in disem: ob es seyn könne / daß die übergebenedeyteste Jungfrau zu vil oder übermässig gelobt und verehret werde. Die treue Diener Mariä werden einhellig sprechen / es seye unmöglich / daß die Königin der Englen und Menschen genugsam / ausgenommen von GOtt / gelobt und verehret werde / wann schon alles Lob aller Creaturen / so ihr jemahl angethan worden / oder noch geschehen wird / soll zusamen genommen werden. Diser Meinung kan und wird ich mich ewiglich nicht widersetzen: sonderen vilmehr sage ich / es habe zwar Maria nichts von der Göttlichen Natur an sich (wie die Colliridiani als Ketzer vermeinten) jedoch der Göttlichen Vollkommenheiten ist sie so vil und so überflussig theilhafftig gemacht worden / als es möglich

lich ist / daß einer Creatur selbige sollen auß sonderbaren Gnaden mitgetheilet werden. In des H. Francisci Stammen-Buch den 6. Martij wird P. Petrus Johannes Olivus / als ein gelehrter und eifriger Religios seines Ordens / rühmlich gemeldet. Diser verfassete etliche Schrifften von dem Lob Mariä: solche aber / weil sie mit neuen und seltsamen Gedancken angefüllet waren / seynd ihme von seiner Obrigkeit zu verbrennen anbefohlen worden / damit sie nit in den Druck und unter das Volck solten kommen. Auf disen Befelch hat der fromme Religios ohne eintziges Widersprechen mit all seinen Schrifften dem Feuer zugeeilet / und darauff gleich die H. Meß gelesen. Seine Mit-Brüder verwunderten sich / daß er ohne Verstöhrung habe können die H. Meß halten: fragten ihn derohalben / ob dann diser Befelch des Oberen ihne nit betrübet / und in dem Gemüth unruhig gemacht habe? Er antwortete: gantz und gar nit; sondern er habe seine Schrifften so gern verbrennet / als gern er solche gemacht hat: ich hab zwar / sprach er / mit grossem Lust und Freuden die Sachen zusammen getragen und beschriben; aber nit mit wenigerem Lust und Freuden verbrennet / da mir diser Befelch aufgetragen worden; seitemal mir nichts daran gelegen / ob mein Werck an Tag käme / oder in dem Feuer aufgienge / wann nur die Mutter GOttes mein Mühe und Arbeit ihr nit hat mißfallen lassen. Der Vorste-

steher hat nachmahlen etlichen seiner Bekannten bekennet / er habe gemeldte Schrifften umb keines außdrucklichen Fehlers oder Irrthums wegen verworffen; sondern allein vorbenahmsten Scribentē die Gelegenheit des eignen und eitlen Wolgefallens dardurch abzuschneiden. Dise Geschicht hab ich allein wollen erzehlen / die Umbständ aber derselben weiters nit erklären; ein jedweder mag ihme aus selbiger heraus nehmen / was ihm gefallet: zu meinē Vorhaben dienet allein / das weder Pr. Petrus Johannes Olivus die allerseeligste Jungfrau über die Maß und zuvil habe gelobt / noch ein anderer solches zuthun jemahl wird vermögen. Damit aber der vorgetragnen Frag ein genügen geschehe / sa höre man / was heilige und gelehrte Männer für einen Außspruch gethan; aus deren Antwort wird man verstehen / unmöglich sey es / daß Maria von einem erschaffnen Verstand zuvil und zu übermässig gelobt werde. Von dem Lob / welches die allerheiligste Gebährerin Gottes verdienet / redet vortrefflich Hubertus / dieselbe also außsprechend: O du lobwürdigste Gebährerin GOttes / es ist noch vil übrig / darum wir dich loben können. Noch vortrefflicher redet der H. Ephrem: Wann alle Zungen der gantzen Welt zusamen solten helffen / so konten sie ihr (nemlich Mariä) Lob nit genugsam außsprechen; dann sie übertrifft alles Lob / und was immer Lobwür-

dig

dig mag beygebracht werden. Auffs fortrefflichst redet Andreas Cretensis: Es ist allein ein Werck GOttes / sie / Mariam / der Würdigkeit nach loben / als welcher allein weiß / wie grosse Wunder Er an Ihr gethan hat. Auff solche weiß ist die Frag nach geniegen beantwortet.

Zwölfftes Marianisches Liebs-Zeichen.

Ein Marianische / liebhabende Seel wünschet in der Liebe / und unter dem Schutz Mariä / den letzten Todts-Kampff zu überstehen.

1. WAnn wir jemahl die Hülff der Gütigsten Mutter vonnöthen haben / so ist es gewislich in dem letzten Sterb-Stündlein die höchste Nothwendigkeit. Sterben müssen wir alle / und von den Gedancken / Worten / und Wercken / sehr strenge Rechenschafft vor dem allwissenden und gerechten Gott und Richter ablegen; aber wenig gedencken daran / und ach leider! vil achten es gering / als wann ihnen nichts daran gelegen wäre; ja sie wurden es / aus thorrechter Einbildung / weit schärffer empfinden / in dem sie von einem sterblichen und irrdischen Richter zum Todt und Gericht solten beruffen werden / als daß sie in die

Hand

Hand deß lebendigen GOttes fallen / und sein strenges Gericht zu gewarten haben. Es ist höchstens zuwünschen / daß der Mensch die Gefährlichkeit deß Todts und deß darauff folgenden erschröcklichen Gerichts vor Augen habe / und sich umb die Gnad und Barmhertzigkeit der glorwürdigsten Gebährerin GOttes durch tugendhaffte Wercke der Liebe und Andacht bestermassen bewerbe; alsdann hat er weder den bösen Feind / noch den Todt / oder daß Gericht zuförchten: dann wie der Seelige Alanus bezeugt: Habentibus devotionem ad Deiparam signum est ordinationis & prædestinationis permagnum ad gloriam; Welche ein Andacht zur GOttes Gebährerin tragen/dieselbe haben ein überaus grosses Anzeigen der Außerwählung und Gnadenwahl zur himmlischen Glory. Es ist gar nicht zuzweifflen / daß Maria als die allgemeine Mutter der Barmhertzigkeit auff ein besondere Weiß helffe und beyspringe den Sterbenden; dann wie der H. Hieronymus bezeugt: Morientibus B. Virgo non tantùm succurrit, sed occurrit præsertim in hora mortis; Die seelige Jungfrau hilfft nicht allein den Sterbenden; sondern sie begegnet ihnen auch / fürnemlich in der Stund deß Todts. Daß sie sich annemme sonderlich umb das Heyl der Sterbenden / solches hat sie versprochen bey der H. Mechtildis mit folgenden Worten: Ich will

zu allen / die mir mit Andacht und Heiligkeit dienen / in ihrem Absterben kommen; und bey ihnen seyn; sie trösten und beschützen. Eben disen Trost haben die Sünder zugewarten (wann sie wollen Buß thun) wie der H. Bernhardus lehret: Mariæ data est omnis potestas in cælo & in terra; & nihil est impossibile, cui possibile est, desperatos in Spem beatitudinis relevare. Mariä ist völliger Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden; und nichts ist der Jenigen unmöglich / welche so gar vermag / die verzweyfflete Sünder zu der Hoffnung widerumb zu erheben / die Seeligkeit in dem Himmel zu erlangen. Wer Mariam liebet der kan sicher / doch ohne Vermessenheit / den Himmel hoffen: andere / so Mariam nicht lieben / lasse man sorgen / wie es ihnen einstens in der Ewigkeit ergehen werde; diser Sorg ist der Liebhaber Maria gar glaublich überhebt. Es wird vermeldet Exodi. 13. daß die Wolcken-Saul bey dem Tag / und die Feur-Saul bey der Nacht nimmer von den Israeliteren gewichen: Also ist Maria all ihren Liebhaberen bey dem Tag deß Lebens ein Wolcken-Saul / welche sie von dem höllischen Pharao beschützet / und den rechten Weeg der Tugenden anzeiget. Sie ist ein Feur-Saul in der Nacht deß Todts / und Leichtet allen Sterbenden vor / auff daß sie in der brinnenden Liebe GOttes die sichere

Straß

Straß deß Himels glückseelig antretten und finden mögen; seitemahl der H. Bonaventura redet: Wer ihr Gnad überkommet / der wird von den Burgern deß Paradeis erkennet; und wer ihr Maal- und Keñ Zeichē haben wird der wird in dem Buch deß Lebens auffgezeichnet werden. Derentwegen / damit wir die Gnad der Mutter Gottes / und ihr Kenn- oder Liebs-Zeichen gnädiglich erlangen / sollen wir deß hoch-berühmten H. Bernhardi Rath folgen / der uns also ermahnet: Lasset uns sie starck halten / und keines wegs hinlassen / bis daß sie uns seegne / dann sie ist mächtig / und gesetzt ein Mitlerin zwischen Christo und der Kirchen. Wann wir den Mütterlichen Seegen haben / und selbigem ernstlich und kräfftiglich beywürcken / ist es uns kein sonderliche Beschwernus / ein tugendliches Leben zuführen / und durch ein seeliges Ende der himmlischen Freud und Glückseeligkeit theilhafftig zu werden. Warhafftig seynd glückseelig alle Diener und Verehrer Mariä / deren Werck ein grosse Vergeltung haben: sonderlich (wie ich vorgemeldt) zur Zeit deß Sterbens tragt sie für die Ihrige ein sehr grosse Sorgfältigkeit. Nichts ist so gut und vortrefflich auff der Welt / welches mit dem Todt eines wahren Liebhaber Mariä zu vergleichen ist: solchem erzeiget sie sich selbiger Zeit ein wahre Mutter / und wendet von ihme ab al-

les Ubel. Mariam lieben ist nichts anders / als wol sterben; dise zwey Stuck gehen zugleich/ und ist keines ohne das andere.

2. Auff daß wir das jenige / so wir nun gehöret / besser fassen und verstehen / gezimmet sich / daß wir unterschidliche Weiß und Exempel / was gestalten die Marianische Liebhaber seeliglich verschiden / herbey bringen. Vill derselben seynd gestorben mit den allerschönsten und geistreichesten Worten von Maria der würdigsten Mutter GOttes : vil mit den köstlichsten und tugendhafftesten Wercken / sonderlich in Ansehung ihrer allerheiligsten Bildnuß : vil seynd gleichsam vor Liebe und Begierd / die Allerschönste aus allen Creaturen in dem Himmel zu sehen / Freuden-voll abgeschiden aus disem Jamerthal: vilen ist die Mutter voll deß Trosts und Süssigkeit erschinen / und hat selbige zu der himmlischen Glückseeligkeit eingeladen : von vilen ihren Dieneren hat Maria die Böse Geister / damit sie selbiger nichts an der Seel schaden könten / mit deren Spott und Schand hinweck getriben : bey vilen ihren Liebhaberen ist daß Sprüch-Wort erfüllet worden : Wie man lebt / also stirbt man ; seitemahl sie gestorben mit jenen Marianischen Wercken und Worten / deren sie sich in dem Leben hindurch gebraucht / und mit denselben ihr Lieb gegen der Himmel-Königin zuvor zu erkennen geben haben. Was aber die Marianische Liebs-Gedan-

danckhen angehet; ob zwar selbige gemeiniglich verborgen seynd / ist doch nicht zu zweifflen / es werde sehr vilfältig geschehen seyn / und noch geschehen / daß auff ein unbekante Weis ihre treue Diener / wiewol sie in Wercken und Worten wenig Zeichen von sich geben / mit dem Hertzen an die jenige werden gehefftet / und mit selbiger beschäfftigt seyn / welche sie in dem Leben von gantzem Hertzen geliebt haben: und dises ist Gottseelig zu glauben. Ich komme zu etlichen aus vilen Exemplen / mit welcher die Lieb der allerseeligsten Jungfrauen / gegen den Sterbenden vil kräfftiger mag abgenommen und erkennet werden / als durch einen weitläuffigen Discurs oder Gespräch. Vil sterben Gottseelig mit Marianischen Worten. Der H. Apostel Andreas hat unter den zwölff Glaubens-Articklen folgenden von sich hören lassen: der empfangen ist worden von dem H. Geist / und gebohren aus Maria der Jungfrauen. Uber das thäte er ein vortreffliche Predig nach dem Todt der glorwürdigsten Mutter; und erwise / daß sie ohne Mackel der Erbsünd seye gewesen: und hangend an seinem Creutz bekräfftigte er vor seinem Absterben gemeldtes H. Geheimnus vor dem Volck also: Gleich wie der erste Adam aus einer unbemackleten Erden gemacht gewesen; also ist auch Christus aus einer unbemackleten Jungfrauen geboren worden. Ist also der H. Andreas mit den

höchst-erfreulichen Worten / wie er gethan im Leben / glückseelig in der Lieb Mariä gleichfals verschiden. Pr. Jacobus ein Franciscaner wurde von den Türcken lebendig gespisset; und mit Anruffung JEsus und Mariä starbe er. Franciscus Ziranus eben dises Ordens wurde lebendig geschunden: Unter seiner Marter bettete er das Lobgesang der dreyen Knaben des Babylonischen Feuer-Ofens; ein Marianische Litaney voll der schönsten Ehren-Titlen der Mutter GOttes; und beschlosse sein Marter sprechend: In deine Händ O HErr befehle ich meinen Geist. Gulielmus Olis / auch dises Ordens / nach unterschiedlich ausgestandenen Peinen / ist letzlich von den Ruckgrad an in zwey Theil gehauet worden: in diser Marter sprach er auch offt aus die allerheiligste Nahmen JEsus und Maria. Maria Ornigacensis ein Jungfrau im Ehe-Stand / war dem Dienst Mariä sonders ergeben / in ihrem letzten Sterbstündlein / da sie mit der Letzten-Oelung versehen war / haben sich die heil. Apostel mit ihrer Königin darbey sehen lassen: Christus setzte das Sig-Zeichen des heiligen Creutzes zu ihren Füssen: Die heiligen Engel dienten ihr / hebten sie auff in der Swachheit / führten sie / und legten sie wiederum nider: sie starbe endlich / da sie mit Freuden sange das Marianische Lob-Gesang Magnificat. Vil Marianische Liebhaber sterben in gottseeligen

cken von ihr. Die heilige Hedwigis Hertzogin in Pohlen / hernach des Cistercienser-Ordens / truge immerdar ein Bildnuß Mariä bey sich und hielte dieselbe stets in der Hand: Ja / sie hat es auch sterbend gethan / also daß man ihr nach dem Tod die Bildnuß nicht auß der Hand hat nehmen können. Die Finger / mit welchen sie die Bildnuß hielte / seynd nach fünff und zwayntzig Jahren unverwesen gefunden worden. Die heilige Römische Francisca hat viertzig gantzer Jahr den Curß unser lieben Frauen gebettet: mit disem Gebett / wie auch mit dem Buch / auß welchem der Curß gebettet war / seynd nicht wenig Wunderwerck geschehen. Gleich vor ihrem Ende sprache sie noch den Curs aus disem Buch; und starbe darauff eines heiligen Tods. Romanus St. Dominici-Ordens truge stäts einen Strick in der Hand mit tausend Knöpffen / welchen er täglich abbettete mit tausend Englischen Grüssen. Die Wort aus dem 126gisten Psalm / wann er seinen Geliebten den Schlaff geben wird / legte er also aus: wer Mariam hertzlich liebet / der verdienet den Himmel mit Schlaffen; er hat wie ein Schlaffender kein Sorg; Er liebet allein GOtt und Mariam inniglich; der Todt ist ihm ein süsser Schlaff. Da diser / allzeit an Mariam gedenckende Religios in Zügē lage / haben die Engel seinen Psalm lieblich gesungen: er entschlieffe an dem Fest der Auff-

opfferung Mariä / haltend in der Hand gedachten Strick oder Rosenkrantz; und ist auch mit selbigen begraben worden. Vil sterben von den Liebhaberen aus Liebe und Begierd / Mariam im Himel zu sehen. Die seel. Clara von Falckenberg / hat in der letzten Kranckheit aus grossen Vertrauen zur Mutter Gottes derselben durch einen Engel / welchen Maria zu ihr geschickt / bedeuten lassen / daß sie in disem Thal der Mühseeligkeiten vor Begierd / ihrer und ihres Sohns ansichtig zu werden / gantz schwelck und krafftloß wäre; verlangte hertzlich umb die empfangene Gutthaten in jener Welt Danck zu sagen. Die gütigste Mutter erhöret dises ihr Begehren / und eröffnet ihr vor dem Todt den Himmel / anzeigend / wie daß sie die Ankunfft der seeligen Clarä mit Verlangen erwartete / damit sie dieselbe ihrem Sohn vorstelte zur Belohnung ihres heilig geführten Lebens. Solches ist auch geschehen / nachdem sie Verzeyhung der Sünden erlanget; und den bösen Feind von ihrer Ligerstatt hinweggeschaffet / damit sie in mindesten an ihrer Seel nicht beschädiget wurde. Der seelige Stanislaus Kostka gienge niemahl schlaffen / daß er nicht mit gebognen Knyen sich zu einer Kirchen der Mutter GOttes wendend / den Seegen von ihr mit kindlicher Lieb begehrte. Der Marianische Jüngling empfienge einen Verdruß ab disen Leben / ob er gleichwohl nur in dem siben-

zehen-

zehenden Jahr seines Alters war; und aus diser Ursach geschahe solches / damit er nemlich in dem Himmel seiner Königin und Mutter könte ansichtig werden. Er verschide / wie er vorgesagt / an dem hohen Fest der Himmelfahrt Mariä vor dem Anfang der Morgenröthe in Küssung ihrer heiligen Bildnuß / umb dieselbe Stund / umb welcher man vermeint / daß auch dieallerseeligste Jungfrau glückseelig in den Himmel gefahren seye. Disen kan beygesellet werden ein unschuldiger Jüngling Rodericus Franciscaner-Ordens / welcher lebend ohne Todsünd / und vor-erkennend die Stund seines Tods; mit Freuden singend JEsus und Mariä in die Ewigkeit abgetruckt hat.

3. Vil sterben sehr getröst mit der Erscheinung der göttlichen und barmhertzigen **Mutter**. Die heilige Elisabeth Königin in Portugall ruffte Mariam täglich an / woll zu sterben; zu disem Ende bettete sie die kleine Tag-Zeiten oder den Marianischen Curß: dardurch verdiente sie / daß die mildreicheste Mutter ihr in der Stund des Hinscheideidens erschinen: in dero Gegenwart widerholte sie das in den Curß offt gesprochene Lob-Gesänglein: **Maria Mutter der Gnaden / Mutter der Barmhertzigkeit / behüt uns vor des Feinds Schaden / nimme uns auff zur Sterbens-Stund.** Fuhre also glückseelig aus diser Welt. Der Heil. Antoninus Ertz-

Bischoff zu Florrentz / St. Dominici-Ordens / bettete alle Tag unser lieben Frauen Curß und Litaney: wegen diser und anderer ihr geleisten Diensten erschine sie ihm zur Zeit des Todts / und erfreuete wunderbarlich sein Hertz; derentwegen sagte er ihr Danck / und rufft er mit lau- Stimm zu der gütigsten Mutter: O du heilige und unbefleckte Jungfrau / mit was für Lob ich dich erheben soll / weiß ich nicht; dann welchen die Himmel nicht fassen können / hast du in deinem Leib getragen. Ist also Antonius mit Freuden zu der jenigen abgeschiden / welche er in dem Leben inniglich geliebt hat. Bernardinus von Alvernia diente drey und achtzig Jahr in dem Franciscaner-Orden JEsu und Mariä: er wurde von Christo / Maria / Francisco vor seinem letzten End sichtbarlich besucht / und zu den ewigen Freuden geladen. Jacobus von Mursia ein Ley-Bruder des Capuciner-Ordens begehrte von seinen Oberen den heiligen Seegen und Verlaub / aus diser Welt abzureisen in das himmlische Vatterland. Auff dises schrye er auff vor Freuden: O du allerseeligste Jungfrau / O Jungfrau über alle Jungfrauen gelobt und gebenedeyet! Ach wie recht bist du kommen! ach sehet / die glorwürdigste Himmel-Königin Maria ist gegenwärtig / und ruffet mich zum ewigen Leben. Die heilige Opportuna ein Abetissin redete zu ihren

Mit-

Mit-Schwesteren vor dem Todt folgende Wort: Sehet / mein Frau kommet; derselben befehle ich euch; euch / sage ich / welche ich in disem Leben nicht mehr sehen wird. Streckte darauff die Armb aus / gleich wolte sie Mariam umbfahen; und entschliesse in dem HErren seeglich. Vil Marianische Seelen seynd zur Todts-Zeit durch die Gnaden-Mutter von dem Gewalt und Anfechtung des bösen Feinds erlediget worden. Ein Religios schrye in seiner Sterb-Stund also auff: Vermaledeyet sey die Stund / in welcher ich bin Geistlich worden. Uber ein kleines ruffte er mit fröhlichem Angesicht: Nein / sondern gebenedeyet seye die Stund meines Eingangs in den Orden; und gebenedeyet sey die Muetter Jesu / welche ich allzeit geliebt hab. Weil aber die Brüder wegen der zuvor gehörten Wort fast betrübt waren / hat er sie getröst und gesagt / daß er die erste Wort aus Forcht und Schröcken wegen zweyer gegenwärtigen Teufeln / so sehr häßlich und abscheulich waren / gered habe: aber darauff seye kommen die Mutter der Gnaden / welche die böse Feind hinweg getriben: darumb habe er sich erfreuet als ein Erledigter. Als Petrus Caroli Prediger-Ordens tödlich kranck lage / kame der höllische Geist in der Gestalt eines ihme wolbekanten Doctors zu ihm: diser disputirte sehr subtil und hoch

von

der heiligen Dreyfaltigkeit / damit er Petrum in die Ketzerey und Verzweifflung stürtzte. Er aber wendete die Augen auff das Mariä Bild / und batte umb Hülff: alßbald gab ihm die Jungfräuliche Mutter ein / diß sey der böse Geist; legte ihm alle Wort auff die Zung / daß er den Satan leichtlich überwunden und verjagt hat. Billich hat Maria disen ihren Diener in disem Streit nicht verlassen; dann er hatte ein Gelübd gethan / daß er / so vil nur möglich / wolte Mariam täglich mit lebendiger und hertzlicher Lieb umbfahen; auch ihr Ehr in allen Hertzen / wo er immer konte / befürdern; und sich ihr gantz ergeben. Der gottseelige Adolphus St. Francisci Ordens war wegen des herzunahenden Gerichts in seinem Todbeth sehr geängstiget: es erschine ihm aber die hochgelobteste Mutter Gottes / und tröstete ihn mit disen Worten: Warum entsetzest du dich mein Sohn? warum förchtest du dir / dein Seel aus dem dienstbarlichen Leib zu entlassen? komme / dann fürwahr mein herzliebster Sohn stehet vor der Thür / deinen Geist zu empfahen; derohalben gehe sicher heraus O Seel: es wartet ein sehr glückseeliger und lustiger Orth auff dich. Worauff der fromme Mañ in Gott seelig entschlaffen ist.

4. Vil sterben in den heiligen Ubungen / welche sie gehabt zur allerseeligsten Mutter in Lebens-Zeit. Der H. Richardus

dus Bischoff zu Cistren in Engeland widerholte offt im Leben das obgesetzte Lob-Gesänglein Maria Mutter der Gnaden: da er sterben/ und in die Züg greiffen solte/ befahle er/ daß seine Geistliche und Capellän umb das Beth müssen herumb stehen/ und immerdar dise heilige Wort aussprechen/ biß er endlich sein Seel in die Händ der Himmels-Königin hat auffgeben. Der seelige Alexander von Ales behaubte anfänglich/ wiewohl sonsten ein ausbündiger Verehrer der allerreinesten Jungfrauen/ die widrige Meinung wegen der unbefleckten Empfängnuß; derentwegen erkranckte er: da er aber ein Gelübd thate/ selbiges heiligste Geheimnuß zu beschützen/ erlangte er die verlohrne Gesundheit. Seine Wort/ so er vor dem Todt geredt/ waren der Liebe/ die er in gesunden Jahren gegen dem H. Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß erwisen/ gleichförmig; seitemahl er Mariam vor seinem Ende also angesprochen: Tota pulchra es amica mea, & nulla macula, neque originalis, neque actualis est in te; Du bist gantz schön mein Freundin/ und kein Mackel/ weder der Erb-noch würcklichen Sünd ist in dir. Franciscus Retza St. Dominici Ordens/ gabe allenthalben sein außerlesne Lieb gegen der Mutter GOttes zu erkennen. Sein gemeines und allerliebstes Gebett war der Englische Gruß: und in Außsprechung des heiligsten

Nah-

Nahmens Maria wurde er sonderlich mit Trost und Freud erfüllet: wann er für ein Bild der seeligsten Jungfrauen gienge / bettete er den Englischen Gruß. Er ist auch / da er daß Ave Maria völlig außgesungen / in dero Liebe glückseelig verschiden. Vil sterben mit solchen Gedancken oder Ubungen (wiewol dieselbe unbekandt seynd) welche sie aus Lieb gegen der Mutter der Barmhertzigkeit gehabt oder vollbracht in den vorigen und gesunden Jahren. Solches kan ich nit besser beweisen / als mit einer namhafften Geschicht aus der Franciscaner-Cronick von zweyen Marianischen Religiosen: dise seynd unbewust / was sie Maria zu lieb in dem Leben gethan / und was für Liebs-Gedancken sie in dem Todt gehabt: doch aus der sonderbaren Gnad / so ihnen erwisen worden / ist leicht zuschliessen / sie seyen im Leben und Todt absonderliche Liebhaber der Mutter GOttes gewesen. Ein Abbt mit seinen Religiosen nicht weit von Antiochia / hat dem Patriarchen derselben Stadt alle zeitliche Güter übergebē / und er mit den Seinigē ist in seinem Closter in den Orden des H. Francisci eingetrettē und auffgenommen worden. Es begabe sich auff einen Abend / das der Pr. Quardian desselben Closters nach der Metten in den Wald gienge / sein Gebett alda zu verrichten: da erschine ihm ein helles Liecht eines ungewohnlichen Glantzes; und in dem er seine Augen darein

wen-

wendete sahe er in demselben ein grosse Antzahl deß Volcks in Scharlach gekleidet / und in den Händen Kertzē haltend. Wie dise Persohnen zu ihm kamen / grüßten sie ihn Ehrerbiethig. Als er sich ab disem Gesicht entsetzte / erschine ihm noch ein andere Anzahl deß Volcks in einer Procession in grün gekleidet: und nach demselben noch mehr in den weissen Kleideren. Hernach folgten zehen sehr ansehliche Männer in Scharlach gekleidet / und ihr Angesicht gabe einen gewaltigen Glantz von sich: dise hatten auch brinnende Wachs-Kertzen in ihren Händen; und erzeigten dem Pr. Quardian Ehr gleich wie die erste. Zu Ende diser Procession gienge ein sehr schöne Frau / welche vil mehr Glantz und Schein als die andere / von sich liesse. Sie gienge zwischē zwey ehrwürdigen Männeren / einem Alten und einem eines mittelmässigen Alters / die auch brinnende Kertzen in ihren Händen hatten. Der Pr. Quardian voll der Verwunderung redete die Frau also an: Frau ich bitte euch demüthig umb der Liebe dessen / der für uns den Todt an dem Creutz gelitten / das ihr mir saget / wer ihr seyet; und wer die jenige seyen / die euch begleiten / und wohin ihr wollet? die Frau antwortete mit fröhlichem Angesicht: Ich bin die Mutter deß HErrn / durch dessen Lieb du mich gebetten hast; und diser ist der H. Apostel Petrus; der andere aber der H. Evangelist Jhannes: die erste Procession / die du hast vorbey gehen sehen /

seynd die Martyrer; die andere die Beichtiger; die dritte die Jungfrauen; und die zehen seynd die andere Apostel. Wir ziehen gen Antiochiam die Seel eines Bruders aus deinem Orden welche umb die Tertz-Zeit von dem Leib sch den wird/ ihrem Erschaffer zu überantworten. Du sollest auch wissen/ daß wir innerhalb acht Tägen in dein Closter kommen/ und eines Bruders Seel mit grossen Pomp in den Himmel führen wollen. Nach vollendter Red ist das Gesicht verschwunden: der Pr. Quardian aber hat alsbald zwey Brüder gen Antiochia gesand zu erfahren/ ob in selbigem Convent ein krancker Bruder wäre; von dem Gesicht aber sagte er nichts. Die Brüder zohen hin/ und fanden einen/ der sehr schwach war; ein brinnende Kertz in der Hand hielte; und umb die Tertz-Zeit Gott seinen Geist in ihrer Gegenwart aufgabe. Nach disem verfiegten sie sich zuruck in ihr Closter; und berichteten den Pr. Quardian/ was sie gesehen. Als er solches vernommen/ ruffte er die Brüder in ein Capitel zusamen/ und erzehlte ihnen mit Vergiessung viler Zäher/ was er gesehen: und wie ihme die Himmel-Königin gesagt/ daß sie auff angedeute Zeit auch in dises Closter kommen wolte/ ein Seel in das Paradeiß zu führen. Rüstet euch derohalben/ sprache er/ mit grossem Eyfer dazu/ und erwartet den Tag: gedencke ein jeder/ es treffe ihn. Worauff alle Religiosen

zum

Sterben sich bestermassen bereitet haben. Da nun der bestimbte Tag kommen / hat den Pr. Quardian / nach gelesner H. Meß / ein starckes Fieber mit grossen Schmertzen angestossen: die Kranckheit nahme also häfftig zu / daß er umb die sechste Stund Gott dem Herrn seinen Geist gar andächtig hat auffgeben / und mit Glorwürdigen Triumph in den Himmel eingeführet worden. O wol ein herrlicher und glückseeliger Todt ist der jenige in dem ein Mensch also in der Lieb / und unter dem Schutz der gnadenreichesten Mutter sein Leben beschliesset! konten die Englische Geister sterben / so wurde ihr Begierd seyn / also in der Marianischen Liebe von diser Welt abzuscheiden.

5. Noch auff ein andere Weiß / so in etwas von den vorigen entschiden / kan ein Marianischer Liebhaber das zeitliche Leben verlassen. Mancher getrauet sich nicht aus Demuth und Erkantnuß seiner Unwürdigkeit Persöhnlich bey der barmhertzigsten Mutter umb ein glückseeliges Sterb-stündlein zubitten; bittet also ihre geliebteste Freunde im Himmel / daß sie bey ihrer gnädigsten Frauen für sein arme Seel wollen Vorsprecher seyn / damit sie ihr in dem letzten Todts-Kampff wolle barmhertziglich beyspringen / und von der Arglistigkeit deß nachstellenden bösen Feinds Mütterlich beschützen. Von Maria können sie solches / weil sie alles bey derselben vermögen / leichtlich erlangen und erbit-

ten: wie man dann von Maria Razzia S. Dominici Ordens leset / daß sie ein grosse Anzahl der Seelen erwählet / für welche sie täglich bey der gütigsten Jungfrau anhielte / damit keiner aus ihnen verlohren gienge. Als sie abermal gantz inbrünstig für ihre Seelen batte / erschine ihr die glorwürdigiste Mutter in unaußsprechlichen Glantz und Zierde; zeigte ihr all ihre Seelen eingeschlossen / unter ihrem Mantel wol verwahret / und sprache: Du glaubst nicht / wie hitzig ich mich umb die Seelen annemme / welche mir von einem meiner Liebhaberen anbefohlen werden; mein Seelen-Eyfer überwindet aller Englen Eyfer. Dise Wort / voll deß Trosts und Süssigkeit / hörte dise noch lebende und liebhabende Persohn Mariä: wie vil mehr und geschwinder werden die in dem Himmel regierende und liebende Seelen in ihrer Bitt von der Mutter GOttes erhöret werden / in dem sie für andere ruffen und bitten damit selbige in ihren grösten Nöthen / sonderlich deß Todt-Kampffs / nicht sollen verlassen werden. Welche man aber soll erwählen und verehren aus den himmlischen Liebhaberen der barmhertzigsten Mutter / stehet nach Belieben: wohin die Andacht bewegt / dieselbe wolle man fleissig und offt anruffen / daß sie nit allein in den Zeitlichen; sondern vilmehr in den geistlichen Nöthen (unter welchen die gröste ist der harte Kampff uñ Streitt zur Zeit deß Todts)

bey ihrer allergütigsten Frauen sollen beständige und liebreiche Vorbitter seyn: welches sie gar gern werden bewilligen. Ferdinandus ein Printz aus Portugall / liebte nicht allein die Jungfräuliche Mutter; sondern auch die jenige Außerwählte deß Himmels / so ihr sehr lieb und angenehm seynd: derentwegen ist sein Todt durch Mariä Gütigkeit / und durch derselbigen heiligen Vorbitt sehr annemlich und köstlich gewesen. Ferdinandus fastete alle Sambstag deß gantzen Jahrs / wie auch im For-Abend der hohen Marianischen Fest-Tägen in Wasser und Brod. Er fiele in jungen Jahren in ein Kranckheit; in selbiger hat er die Gebährerin GOttes auff einem wunder-schönen und glantzenden Thron sitzen gesehen / mit einer grossen Schaar der Englen und Heiligen GOttes umbgeben. Den H. Ertz-Engel Michael und den H. Johannem den Evangelisten sahe er / daß sie vor der Himmel-Königin nider fielen und batten / sie wolle Ferdinandum aus disem elenden leben abforderen; weil er nemlich für den Himmel schon zeitig wäre / und die Zeit seines Lebens mit einer grossen Sünd sein Seel niemahl beschwehret oder bemacklet hätte / solte er nun länger in disem gefährlichen Leben verbleiben / so wäre es zubesorgen / er wurde an seiner Unschuld einen Schaden leiden. Darauff die gebenedeyteste Jungfrau dem H. Ertz-Engel Michael / deme sie dise Bitt nicht ab-

schlagen konte / versprochen (und auch Ferdinandum gar freundlich und lieblich angesehen) daß er noch vor dem Ende desselben Tags bey ihr seyn werde. Gleich auff solches hat die Kranckheit bey Ferdinando zugenommen / und noch am selben Tag er sein unschuldige Seel in die Hånd GOttes und Mariå auffgeben. Hat also diser Gottseelige Printz sehr wol gethan; und erfreuet sich dessen ewiglich / daß er nemlich nicht allein hertzlich die allerseeligiste Gebåhrerin geliebt habe; sondern auch dero allerliebste Diener den H. Michael und H. Johannem den Evangelisten / die ihme so treulich mit ihrer Kônigin dem letzten Sterbstûndlein beygestanden seynd.

6. Mir zweiflet nicht / der jenige / so die vor-gemeldte Geschichten leset / werde auch eines Marianischen Todts zusterben / ihme anwûnschen / weil derselbe voll der Freud und Glûckseeligkeit ist. Diser Wunsch ist gut und lôblich: aber man muß das Seinige auch darbey thun / damit der Wunsch kråfftig erfûllet werde; dann ohne Beywûrckung verdienet man kein Gnad. Hôre man / was die glorwûrdigste Gottes Gebåhrerin einer Gottseeligen Persohn weiblichen Geschlechts geoffenbaret habe: Mein Tochter / du vermeinest / ich hab all mein Gnad von GOtt ohne Arbeit und Beywûrcken empfangen; deme ist nicht also / ja ich sage dir / daß ich / ausgenommen die

Gnad

Gnad / durch welche ich in Mutter-Leib gehieliget worden / kein Gnad / Gab / und Tugend von GOtt empfangen ohne grosse Mühe / stetes Gebett / hitzige Begierd; und ohne demüthige Andacht / vil Zäher / vil Kasteyung; und ohne Reden und Gedancken Gottseeliger Ding / so gut ich wuste und konte. Darzu setzte sie noch: Du solst wissen / daß kein Gnad deß H. Geists anderst in ein Seel kommet / als durch das Gebett / und deß Leibs Kasteyung oder Leyden. Man leset zwar von einem Jüngling / daß er der ewigen Verdamnuß seye entgangen / welcher sein gantzes Leben hindurch Mariam nicht mehr als einmahl verehret und angeruffen hat. Dises und dergleichen leset / schreibet / und höret man von der gütigsten Mutter: doch gefallet ihr sehr wol / wann der Mensch mit einem frommen Leben / Andachts-Ubungen sich ihrer Mütterlichen Lieb und Güttigkeit würdig und theihafftig machet? das übrige / die Schwachheit deß Menschen mit der himmlischen Gnad fort zuhelffen / wird Maria als ein Mutter der Barmhertzigkeit gar gern mit ihrer hülffreichen Hand beytragen. Was für gute Werck aber sollen geübt werden zur Erlangung der glückseeligen Ewigkeit / wollen wir nicht gar vil und ängstig nachfragen; dañ Maria liebet / auch in geringstē Wercken uñ Andachten ein redliches und aufrichtiges Gemüth: sihet sie dises / ist sie Befridiget /

und wird ihr mütterliche Gnad dem Sterbenden einstens nicht versagē. Jedoch kan der Rath deß H. Basilij angehöret/ und auff Mariam unser allerliebste Frau und Mutter verstanden und gewendet werden. Der H. Basilius ist offtermal befragt worden/ auff was Weiß und Weg man zum allerbäldesten den Himmel erlangen könne? Er antwortete/ mit der Betrachtung oder Erinnerung der Gegenwart GOttes. Gleichergestalten gedencke stets an die Gegenwart der Mutter GOttes: gleichwie du in Gegenwart deiner tugendhafften leiblichen Mutter nichts därfftest thun/ so der Gottseeligkeit zuwider wäre; also und vilmehr solst du dich befleissen/ daß du (als wann Maria dein treueste Mutter gegenwärtig wäre) nichts anfangest/ was ihren allerheiligsten Augen solte zuwider seyn: und nichts unterlassest/ was ihrem allerreinesten Hertzen gefällig wurde seyn. Unter anderen sehr vilfältigen Andachten/ einen seeligen Todt und Ende deß Lebens zu erlangen hat die liebreicheste Jungfrau selbsten dem H. Thomas Ertz-Bischoffen und Martyrer zu Cantelberg die nachgesetzte Unterweisung gethan. Der H. Thomas wurde sehr geliebt von der Mutter JEsu; seitemal sie ihm einstens ein Trüchlein übergeben/ in welchem ein Casula oder Meßgewand ware: darbey sie ihme bedeutet/ daß er ein Bischoff und Martyrer werden solte. Entgegen hat auch der H. Thomas

Ma-

Mariam eyfrig geliebt: er verehrte Täglich die siben Freuden (welche sie in disem Leben gehabt) mit siben Ave Maria. Die hochgelobteste Mutter erschine ihm / und unterwise ihren Diener / wasgestalten er auch sie der jenigen Freuden / deren sie jetzt in dem Himmel geniesset / erinneren / und verehren solte; dann all denen / welche sich in diser Andacht übten / werde sie in ihren Absterben sonderbar beystehen: hat ihme zugleich angezeigt / daß sie ein absonderliche Sorg trage für die Seelen derselben / damit sie einen gnädigen Richter nach ihrem Abschid haben. Die siben Freuden / so die Mutter GOttes in disem Leben empfangen / seynd folgende. Die erste Freud war / als der H. Ertz-Engel ihr den Gruß brachte. Die andere / als Maria die H. Elisabeth besuchte. Die dritte / da JEsus der Welt-Heyland gebohren war. Die vierte / da die drey heilige König Christum angebettet haben. Die fünffte / da JEsus in dem Tempel gefunden worden. Die sechste / als Christus von dem Todt erstanden! Die sibende / als Maria mit Seel und Leib in den Himmel auffgenommen / und gecrönt worden. In disen siben Freuden wird zu Zeiten ein unterschid gefunden: dann für die fünffte Freud wird bisweilen gesetzt die Aufferstehung; für die sechste aber die Himmelfart Christi. Die siben Freuden der Göttlichen Mutter in den Himmel seynd dise. Erstlich erfreuet sich Ma-

ria / weil sie die gröste Ehr besitzet nach der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Zum anderen / weil sie alle Engel und Seelige mit dem Ehren-Kräntzlein der Jungfräulichen Reinigkeit übertrifft. Zum dritten / weil das Liecht und der Glantz ihrer Glory das himmlische Jerusalem gleich wie ein Sonn erleuchtet. Zum vierten / weil alle Außerwählte sie als ein Mutter Gottes und Königin deß Him̃els verehren. Zum fünfften / weil sie alles von ihrem Sohn kan erhalten. Zum sechsten / weil sie vor Zeiten grosse Gnaden empfangen; und jetzt ihren getreuen Dieneren ein vortreffliche Glory von ihrem Sohn mitgetheilet wird. Zum sibenden / weil ihr Glory biß zum Ende der Welt wachsen und zunemmen wird; und hernach in alle Ewigkeit wehren. Dise zweyfache Freuden der glorwürdigsten Gebährerin GOttes / die sie auff diser Welt / und in dem Himmel empfangen / mögen nutzbarlich verehret werden / nicht allein zu Erlangung eines seeligen Todts / sondern auch anderer Gaben und Gnaden / deren wir bedärffen zu dem zeitlichen und ewigen Wolstand unserer Seelen. In dergleichen Andachten kön̄en wir demütig bitten / was vor Zeiten gewünscht und verlanget hat der H. Bonaventura also bittend: *Mercke auff mich / O gütige Frau! dann ich werd sehr betrübt und angefochten: strecke deine Händ aus mich zu umbfangen / damit du mir zu Hülff kommest /*

der

der ich bin in der Gefahr deß Verderbens.

7. Letztlich / wann einer solte fragen / was doch für ein Todt einer Marianischen Seel sonderlich angenehm und erwünschlich seyn möchte; so beantworte ich dise Frag auff unterschidliche Weiß. Ich antworte zum ersten mit der H. Gertrud / es seye der beste Todt eines jedwederen Menschen / der mit tugendhafften Gemüth auffgenommen wird von dem alles wol anordnenden Willen GOttes / welchem wir Sterbende und Lebende allzeit und beständig sollen ergeben seyn; seye es auch / daß ein solcher dem Göttlichen Willen ergebner Mensch ohne die H. Sacramenten abscheiden wurde. In dergleichen Fall und Begebenheit wird die unendliche Barmhertzigkeit GOttes einem ihme gantz ergebnen und durch die Ubergebung seines in dem Göttlichen Willen auffgeopfferten Christen-Menschen hoffentlich in der Gefahr deß Verderbens nicht verlassen. Ja ein so heroischer Act oder Ubung / nach dem Göttlichen Willen ohne die H. Sacramenten zusterben (mit einiger Begierd dieselbe von Hertzen gern zu empfangen) kan eben dises oder noch mehr bey GOtt verdienen und auswürcken / als wann er würcklich mit den Heil. Sacramenten wäre versehen worden. die H. Gertrudis / als sie auff ein Zeit einen gähen Berg auffstige / und schlipfferte / auch hinunter fiele / sagte sie / wie sie schon in dem Thal lage / voll der Lieb und

Feuden: allerliebster JEsu / O was wurde mir dises für ein sonderbares Glück gewesen seyn / wann mir durch disen Fall wäre vergunnet worden / gleich jetzt zu dir zu kommen. Uber welche Wort als sich die Schwestern verwunderten / und sie fragten / ob sie dann kein Bedencken hätte / also ohne die Heil. Sacramenten zu sterben? freylich / antwortete sie / wünsche und begehre ich in disem letzten Hintritt dergestalten versehen zuwerden; jedoch begehre ich noch vil hertzlicher daß der Will GOttes in mir erfüllet werde; dann ich halte darfür / es könne je warhafftig zum Todt kein bessere Vorbereitung seyn / als daß man sich dem Göttlichen Willen gäntzlich übergebe / und ihne nach Gefallen machen lasse: Darumb ist ein jeder Todt / den er über mich verhengen wird / eben der / den ich mir allein zu begegnen wünsche und begehre; dann ich zu Ihm das vertrauen habe / auff solche Weiß werde es mir an seiner Barmhertzigkeit nicht ermanglen / es gehe in übrigen / wie es wolle. Bißhero die H. Gertrudis. Ich antworte zum anderen / und wünsche / daß alle / die angefangen Mariam von Hertzen zu lieben / eyfrig / und verharrlich fortfahren in dero Lieb / also / daß kein Gedancken / Wort und Werck vorbey gehe (ja wäre auch nicht vorbey gangen) mit welchen nicht Maria mit allen Kräfften von ihnen geliebt werde. Was aber das Sterben und den Himmel angehet / lassen sie sich nichts

bekümmeren / dann ein Liebhabende und Marianische Seel hat sich wenig zu besorgen / die Mutter der Barmhertzigkeit wird den Handel richten / daß solcher nicht Besser möge gerichtet werden. Ich antworte zum dritten / und wünsche / daß die Liebhaber der Mutter GOttes ihre Seelen ihrem Erschaffer überantworten mögen / in einem ihr geheiligten Tag / wie der Sambstag ist / oder in einem derselben Fest-Tag: sonderlich daß sie an dem Fest oder unter der Octav der unbefleckten Empfängnuß (wann ihnen ein anders Mariä-Fest beliebiger und anständiger ist / soll von solcher Andacht nit gewichen werden) den letzten Tag deß Lebens in den Jahren und Alter der Mutter Gottes beschliessen; zum theil weil dises ein sehr schönes Geheimnus der Jungfräulichen Mutter ist; zum theil auch / weil dises H. Fest gehalten wird in der gnadenreichen Advent-Zeit / in welcher die Verkündigung der allerheiligsten Menschwerdung Christi verehret wird / von welcher in diser Zeit die Göttliche Gnaden von dem Himmel sehr reichlich über uns Menschen kommen. Ich antworte zum vierten / und wünsche das ein Marianischer Liebhaber / in dem er soll verscheyden / in einem Gedancken / Wort und Werck von dem Lob / oder Liebe der Jungfräulichen Mutter gefunden werde: daß also / wie er gelebt / auch sterbend sein Handel und Wandel mit Mariä beschäfftiget und beschlossen wurde. Ich

antworte zum fünfften / und wünsche / / daß die Gebeiner deß Verstorbnens Mariä Liebhabers ruhen mögen in einem Orth / welches zu ihren Ehren ist geheiliget und zugeeignet / daß sie also mit diser Ruhe bis auff den jüngsten Tag / so vil sie es durch die gute Meinung deß noch leben den Liebhabers vermögen / die Königin deß Himmels loben / und sich / wann sie von anderen gelobt wird / immerdar gleichsam erfreuen. Ich antworte zum sechsten / und wünsche / daß ein auffrichtige Marianische Seel nicht achte / oder verlange / daß man nach ihrem Todt vil von ihr rede oder gedencke ; es seye dann / daß es gereiche zu sonderbarer Ehr / Lob / und Benedeyung der allerseeligsten Mutter GOttes: dardurch dise Seel was ihr in dem Leben gefallen / auch nach dem Todt verlanget / daß es wegen ihrer Persohn gegen der Mutter GOttes solle vollbracht werden. Ich antworte zum sibenden gleichförmig der anfänglich gegebenen Antwort / niemand müsse gar zu ängstig sich beunruigen wegen deß künfftigen Todts / oder was ihme nach dem Todt einstens begegnen möchte : lebe er / wie es einem gewissenhafften Christen und andächtigen Mariä Liebhaber gebühret / daß übrige nemme er an von der Göttlichen Hand : warumb dises oder jenes / welches uns zuwider seyn will über uns verhenget werde / weiß Gott zum meisten : villeicht verdienet es die Abstraffung unserer Sünden ; oder er-

erforderet es die Vermehrung unserer Verdiensten / wann wir den Göttlichen Willen ergeben seyen. Der in solchen Wünschungen gedachte oder beschribne Todt ist in der Warheit sehr köstlich: seelig wird seyn der jenige / der eine oder die andere von disen Gnaden erlanget: geschicht es aber anderst nach Göttlicher Anordnung / so wird doch die Lieb zur Mutter GOttes in unseren Hertzen nit verhindert / oder die Gnad Gottes hinweck genommen werden. Vil aus den Menschē seynd dem äusserlichen Schein nach vermeinet worden / sie sterben gar wol und glückseelig; seynd aber wegen deß heimlich beschwerten Gewissens ewig zu Grund gangen: Nicht wenig aus denselben / wegen eines unscheinbahren oder verächtlichen Todts hat man geurtheilet eines gefährlichen oder unseeligen Todts; aber wegen verborgner Tugend und guten Gewissens seynd sie hoch in die himmlische Glory erhebt: wann JEsus und Maria in unseren Hertzen leben (gehet es dem Leib erwünschlich oder widerwärtig) hat man nichts zuachten und wenig zu beförchten von einem unglückseeligen Todt: Cæli fenestra & scala cælestis, quia per ipsam Deus descendit ad terram, ut per ipsam homines mereantur ascendere ad cælos. Maria ist ein Fenster und Stiegen deß Himels / weil durch sie GOTT gestigen ist herab auff die Erden / damit durch sie die Menschen gewürdiget werden hinauff

auff zusteigen in die Himmeln. Also der H. Fulgentius. Was mit disen Worten von allen Menschen gered wird / solches ist vilmehr zu verstehen von dem jenigen / so den Diensten der Mutter GOttes absonderlich zugethan. die Lieb zur Mutter JEsu verursachet Freud und Süssigkeit in dem letzten Abschid: Paulus ein Gottseeliger Bruder deß Cistercienser-Ordens war sehr frölich vor seinem Todt / und hebte an tröstlich zu lachen. Die Umbstehende fragten die Ursach deß Lachens? Er sprache: Warumb solte ich nicht lachen? warumb solte ich nicht frölich seyn? sehet / unser Frau ist gegenwärtig / und wil jetzt mein Seel auffnehmen. Mit disen Worten verliesse er daß verdrießliche Leben / und gienge in das Freudenreiche seines Herrns und seiner gebenedeytesten Frauen. Mit dem glorwürdigen Hintritt der Marianischen Seelen erfreuen sich die Heilige / und die Englische Geister: da die fromme Catharina Bernardina ein Clarisserin zu dem Ende ihres Lebens kommen / hat ein H. Engel in dero Ableiben das Magnificat gesungen. Der Trost der Liebhaberen der Mutter GOttes ist unaußsprechlich / welchen sie empfangen in ihrem Abschid aus diser Welt: O wie annemlich und tröstlich hat ihr Leben beschlossen Francisca Maria ein Carmeliterin / dise / wann sie von Maria mit anderen: oder im Gebett mit derselben redete / sie niemal anderst als die

Mut-

Mutter ihrer Seel nennte : und eben diser Wort gebrauchte sie sich mit grossem Trost ihrer Seelen vor dem Abschid / also daß ihre letzte Wort waren : O Mutter meiner Seel hülff mir in diser Stund. Die Marianische Kinder werden gar bald aus dem Fegfeur erlediget ; welches in der Warheit von ihnen als ein ausbündige Gnad hoch ist zu achten: Hieronymus Carvallius aus der Gesellschafft JEsu war einstens betrübt wegen des zukünfftigen Fegfeuers : es erschine aber die Mutter der Bamhertzigkeit / und tröstete ihn / sprechend/ sie seye ein Patronin und Mutter der Sünder/ nit allein in gegenwärtigem Leben / sonderen auch in dem anderen / wofern noch etliche zeitliche Pein übrig wären außzustehen. Wer Mariä treulich dienet / derselbig wird herrlich in die himlische Glückseeligkeit eingeführet: da die seelige Margarita aus Ungarn sterben solte / kamme zu ihr die Mutter deß Herrns / mit vilen Englen begleitet ; setzte ihr auff das Haubt ein Cron / und gienge auff einer Laiter ihr vor in den Himmel. Wie wahr ist es / was abermal außspricht der verliebte Franciscus de la Croix : Es ist zu sterben unter den Armben der H. Jungfrauen : O Sicherheit ? O Glückseeligkeit ? seelig und abermal seelig ist der jenige / der also stirbt.

8. Derohalben / ehe ich dise zwölff Marianische Liebs-Zeichen oder Discursen beschliesse

se / ermahne ich alle und jede noch und abermal / sie wollen alles daran setzen und geben / auff daß sie den Schatz und Glückseeligkeit einer auffrichtigen und brinnenden Liebe zu Maria finden; was Ihr zu Lieb geschicht / nimmet solches an die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit dem gantzen himmlischen Heer / als wann es ihnen allen zu Lieb geschehen wäre. Zu verwunderen ist es / was für einen heroischen Gedancken von der Lieb zur Mutter GOtt gehabt der H. Franciscus von Sales. Als er auff ein Zeit in etwas Aengstig war / und in den Sachen die Seeligkeit seiner Seelen oder die Gnaden-Wahl betreffend / mit seinen Gedancken zuweit sich vertieffet hatte / hat er gehling auffgeschryen: O Maria; soll ich dann dich in dem Reich deines Sohns niemahl ansehen mögen? O mein Königin! Eja / so gibe doch zu / daß ich dich in disem Leben zu lieben nicht nachlasse / so fern ich dich in jenem glückseeligen Leben nicht solte lieben können. Der H. Franciscus achtete gleichsam die Peinen der Höllen nicht; aber daß er der Lieb Mariä alldort solte beraubt seyn / dises wäre gewißilich in seinem Liebs-brinnenden Hertzen ein Schmertz über alle Schmertzen; ja ein Schmertz über alle Pein der Höllen und der Verdambten. Also gedencken / ist eines entzündten und heroischen Gemüths. Niemand darff ihme förchten / daß er in der Gefahr / die Seeligkeit zu verliehren jemals verlassen wer-

de; daß also jenes / in dem Buch der Weißheit c. 10. gar wohl möge von der gütigsten Mutter verstanden und ausgesprochen werden: Da man in Betrug ihn hintergienge / halffe sie ihm / und machte ihn gar ehrlich: sie beschirmete ihn vor den Feinden / und vor denen / die ihn verführen wolten / versicherte sie ihn: sie machte ihn starck im Kampff / daß er überwande. Also verhaltet sich Maria in der grösten Noth eines sterbenden oder hart angefochtenen Liebhabers / der ihr treulich in dem Leben gedienet hat. Ponite corda vestra in virtute ejus Ps. 47. Derentwegen setzet eure Hertzen in ihr Krafft: Sintemahl nach der Lehr des heiligen Ambrosij / Maria / welche im Himmel erhöhet ist / höret niemahl auff für die auff Erden zu betten. Ipsi cura de omnibus Sap. 6. Sie sorget für alle / sonderlich in der Gefahr eines unersetzlichen Schadens / wie die Verliehrung der ewigen Seeligkeit ist. Zum Beschluß / was die Lieb und Ehr aller Menschen in der heiligen Catholischen Kirchen gegen der übergebenedeytesten Mutter Gottes angehet / bilde ihm ein jedwederer ein / es rede die H. Kirchen (weil sie auff alle Weeg und Weiß die gedachte Lieb und Ehr in uns zuvermehren begehret) ihne mit nachfolgenden Worten an / so genommen seynd aus kleinen Tagzeiten unser Lieben Frauen / und sehr annemlich seynd: Filii ama Mariam; millies ama Mariam in vi-

ta, & ipsa te amabit in morte, & alter alterum amabitis in æternum. Mein Kind liebe Mariam; tausendmahl (ich sage unendlich tausendmahl) liebe Mariam in dem Leben / und sie wird dich lieben im Todt: und ihr werdet einander lieben in Ewigkeit. Daß verleyhe uns GOtt der Allmächtige durch sein unendliche Barmhertzigkeit / und durch die Vorbitt des gantzen himmlischen Heers. Allzeit lebe in unseren Hertzen JESUS und MARJA.

Der andere Theil.

Kurtze Beschreibung Der Wunderwürckenden Marianischen Bildnuß / zum heiligen Blut genannt.

Das erste Capitel.

Ein consecrierte und sacramentalische Hostia wird gefunden an dem Orth / wo dermal das H. Gnaden-Bild verehret wird.

1. ES hat sich beyläuffig umb das Jahr 1400. / ehe und zuvor die allerseeligste Mutter Gottes bey Neukirchen deß Regenspurgerischen Bistumbs in der Gränitz deß Böheimischen Königreichs verehret wurde / mit einer consecrierten Hostia folgendes Wunder begeben. Eben an dem Orth / wo dermahl in der Kirchen der Hoch-Altar stehet / ist auff einem höltzenen Stock in dem Wald daß hochwürdigste Sacrament deß Altars / nit

ohne sonderbare Entsetzung des Volcks / gefunden worden; und niemand konte wissen / was Gestalten selbiges dahin kommen seye. Daß Volck wurde zusammen beruffen / und von demselben / aus Anordnung geistlicher und weltlicher Obrigkeiten / durch ein andächtige Procession die allerheiligste Hostia in die erste und alte Pfarr deß Marckts Neukirchen zu St. Nicolao begleidet.

2. Aber O Wunder! so bald das Volck sich von dannen nach Hauß gewendet / ist die vorgemeldte Hostia / durch einen unsichtbaren Gewalt / widerumb auff den vorigen Stock versetzet worden. Was unter dem Volck für ein Verwunderung wegen eines so denckwürdigen Wunderwercks entstanden seye / ist leichtlich einzubilden.

3. Bey der Verwunderung ist es nicht verbliben; sondern es ist durch die andächtige Burgerschafft und Baurn - Volck ein neue Kirch / wegen dises scheinbaren Wunders / zu erbauen versprochen / und solches auch nach außgehauten Wald / zu Ehren Christi und seiner allerliebsten Mutter an selbigem Orth / wo das hochwürdigste Gut das zweytemal gefunden / würcklich vollbracht worden. Es ist jedoch mehr nicht als ein kleine Capell von Stein und Kalch unter das Tach kommen. In dise Capell war gesetzt ein Marianische Bildnuß / von welcher wir handlen in diser Beschreibung.

Die

Die H. Hostia ist unbewust / wohin sie kommen seye; villeicht ist selbige von einem Priesterlichen Mund genossen worden. Aber die Bildnuß der Mutter GOttes ist verbliben / und in der ob-gemeldten Capell verehret worden.

Das andere Capitel.

Die Marianische Bildnuß wird dreymal von einem Böheimischen und ketzerischen Baurn in einen Brunn geworffen.

1. DIe grausame Ketzereyen und Kriegs-Empörungen haben in vil Theilen der Welt dises / und andere merckliche Wunder mehr / in die Vergessenheit gebracht / also daß man für gewiß nicht weiß / wann sich folgende entsetzliche That begeben hat. Es ist glaublich / selbige sey geschehen ungefer umbs Jahr 1450. ; und zwar diser Gestalten. Es war ein gottloser Mann gebürtig aus Böheim / seines Irrthumbs ein Ketzerischer Husit. Diser / nach vollbrachten Geschäfften in dem Marckt Neukirchen / wol bezecht reisete / auff einem Roß reutend / nach Hauß

2. Nach dem er die Capell und Bildnuß Mariä ersehen / wurde in ihm der gefaste Zorn wider die Verehrung der Heil. Bilder entsetz-

lich auffgewücklet: wie ihme dann zu seinem Vorhaben das einsame Feld / die kecke Vermessenheit / und sein anreizender Geleitsmann der böse Feind sehr befürderlich und dienlich gewesen seynd. Er sprange herab von dem Roß / und / wie verständig zu glauben ist / nach unterschidlichen mit Wort und Geberden erzeigten Unbilden / warffe er daß H. Mariä-Bild in den nächsten Brunn.

3. Der Bößwicht vermeinte / er habe seinen Handel gar wol gerichtet; doch müste er / voll deß Zorns und Verwunderung / wider seinen Willen sehen / daß die H. Bildnuß widerumb durch ein übernatürliche Krafft in sein voriges Orth und Altärlein gesetzt worden. Er war durch dises Wunderwerck nichts bewegt oder bekehret; sonder sein arges Ketzer-Gifft reitzte ihn noch mehr an / daß er / nicht achtend oder sich beförchtend vor dem Göttlichen Zorn / die Bildnuß unser lieben Frauen das andere und drittemahl in den vorgemeldten Brunn geworffen; welche doch allzeit / wie zuvor / durch unsichtbarliche Bewegung sein voriges Orth eingenommen hat.

Das

Das dritte Capitel.

Das heilige Mariä-Bild wird in dem Haupt verwundet/ und fliesset Blut.

1. NAch dem der verstockte Ketzer gesehen/ daß er das Bild nicht könte in dem Brunn versencken/ und also den menschlichen Augen entziehen/ hat er zur Vertilgung dessen/ aus Teufflischer Eingebung/ ein erschöckliche That erdacht. Er hat nemlich mit entblösten Schwerdt in dessen Haupt gehauet/ und mit Zerspaltung des Angesichts ein grosse Wunden oben über die Cron gemacht.

2. Kaum war diser grausame Streich verbracht; und alsbald flosse aus der Wunden das frische Blut über das Angesicht der Bildnuß. Was für wunderseltzame Gedancken in disem Ubelthäter wegen dises unerhörten Wunder-Wercks entstanden seyen/ lasse ich einen jeden bedencken und erwegen. Es mag ihn wol Forcht und Zittern ankommen seyn; nichts destominder war er zur Besserung seines Lebens noch nit bekehret; sondern müste ein anders Wunder-Werck das steinharte Hertz erweichen/ und recht bewegen.

3. Es soll sich dise sehr entsetzliche That an einem Freytag ereignet haben: wie dann das gemeine

meine Volck in älteren Zeiten an den Freytägen ein grössere Andacht zu der Mutter Gottes allhie pflegte zu erzeigen als in andern Tägen der Wochen.

Das vierdte Capitel.
Der Ketzerische Bild-Stürmer wird zu dem Catholischen Glauben bekehret.

1. NAch vollbrachter/ mehr als Tyrannischer Missethat wolte der böse Mensch sein Flucht/ damit er nicht verkundschafft wurde/ geschwind und eylfertig nach Hauß nehmen. Er setzte sich auffs Roß/ in Meinung er werde seinen Weeg ohne alle Verhinderung fort passiren mögen. Das Widerspill/ mit seiner höchsten Entsetzung/ müste er erfahren; Dann weder sein Roß/ noch sein selbst eigne Persohn konten sich von dem Orth/ allwo dise Lasterhaffte That geschehen/ weiters bewegen.

2. Wendete sich derohalben zu einem Mittel/ damit er sicher und geschwinder die Flucht nemen möchte. Er bildete ihm ein/ er seye sambt seinen Roß verzaubert/ und durch die schwartze Kunst in selbige Gegend verbannet/ also daß er so lang und vil nicht könte darvon kommen/ biß die gelegte Zauberey auffgehebt/ und krafflß

loß gemacht wurde. Zu disen Vorhaben lösete er dem Roß von allen vier Huffen die Eysen ab/ und bemühete sich mit neuem Anstrengen die Flucht zu übereylen: Aber alles war umsonst.

3. Endlich wurde der Sünder innerlich bewegt und bekehret: er erkennte seinen unmenschlichen Fehler/ und batte von der allerseeligsten Jungfrauen demüthig die Verzeyhung wegen diser so grossen Missethat: welche er auch/ wegen dero angebohrnen Mildigkeit/ gar leicht erlanget hat. Nach erlangter Verzeyhung konte er mit seinem Roß/ durch göttliche Verlaubnuß/ den Weeg weiter finden/ welcher zuvor ihm übernatürlich ist vergelegt gewesen. Er hat nach verfluchter und verschworner Ketzerey/ den Catholischen Glauben angenommen/ und vilmahlen zu der Mutter der Barmhertzigkeit allhero sehr andächtige und aufferbäuliche Kirchfahrten verrichtet. Den Säbel/ mit welchem er die heilige Bildnuß verwundet/ hat er zu ewiger Gedächtnuß bey dem verwundten Frauen-Bild auffgehenckt; welcher doch nachmahl eintweders durch die Unachtsambkeit/ oder Feindseeligkeit/ dem Gottes-Hauß entzogen worden.

Das fünffte Capitel.

Was für ein Beschaffenheit und Gestalt die Heil. Bildnuß habe; wie auch von dero wunderbarlichen Krafft und Würckung.

1. WAs die äusserliche Gestalt des heiligen Bilds angehet / wird selbige von der Welt-Kunst nicht vil geachtet oder gerühmet werden. Dann in der Fassung / an den Glidmassen / in der Materi und gantzen Gestaltsambkeit der Bildnuß ist weder Köstlich-noch Künstlichkeit: es gehet ihr an der Proportion oder Gleichmässigkeit der Glidmassen etlichmahl ab / was von einer vollkommenen Kunst konte an ihr erfordert und ausgebessert werden. Sie ist auffgerissen und an etlichen Orthen zerbrochen: ihren Scepter hat sie / wie glaublich / unter dem ausgestandnen Sturm oder Werffung in den Brunn / verlohren / ob sie wohl noch das Heft in der Hand behalten: Es seynd der heiligen Bildnuß auch einer oder andere Finger umb etwaß gestutzt worden. Die Cron auff dem Haupt ist in der Mitten zerspaltet: Das liebe Christ-Kindlein / welches seiner Mutter gantz unbekleidet auff dem lincken Armb und blauen Mantel sitzet / hat den jenigen Armb verlohren / mit dem es sich an dem mütterlichen Ruckgrad einhebte; und zwar ist vernünfftiglich

zu glauben / all dise Mängel seyen ein ewiger Zeug des ungestimmen Angriffs und dreymahliger Stürtzung in den Brunn. Das gantze Bild ist seiner Proportion nach etwas höhers als drey Spann: Und ob schon der Bildschnitzler in Austheilung aller Glidmassen / Falten und Geberden seinen Zirckel nicht gar meisterlich hat angeschlagen / noch das Absehen allzeit recht genommen / wird doch alles diß von dem Ehrwürdigen Angesicht / und von der übernatürlichen Gnad / so in dem Bild wohnet / also ersetzet / daß man auff die äusserliche Gestalt desselben nicht vil Achtung gibt.

2. In dem also benamsten Buch zeitiger Granat-Apffel werden unterschidliche Veränderungen und Würckungen des Miraculoß-Bluts in der Heil. Bildnuß angezeigt. Wann es dich roth gedunckt / wird es wol einem anderen / der neben dir stehet / schwartzlecht seyn: Und wann du es für bleich ansihest / wirds ein anderer für Purpur oder Rosenfarb aussprechen: Ja es wird dich heut anderst geduncken / als du dir gestern hast eingebildet. Sehr kunstreiche Mahler haben ihr Gutachten darvon geben / und doch in ihrer Aussag nicht anderst zusammen getroffen / als das dises Blut ein Werck GOttes seye / deme es kein Pemsel oder anderer Anstrich kan gleich thun.

3. Daß sonsten braunfarbe Angesicht gedunckt einen nicht wie den anderen; sondern es

kommet disem anderst vor als jenem: Dann einen schauet sie lieblich und trostreich an; den andern betrübt / traurig und kläglich: Jetzt ist sie einem ernstlich oder zum theil freundlich; den andern blickt sie an trohend und nicht wol zu friden: Auch die Ungütigkeit und Verwüstung erscheinet manchen aus ihrem Antlitz; herentgegen anderen Sanfftmuth und Süssigkeit: Und zwar dises / wann auch mehr Personen auff einmahl darvor stehen. Doch wird sie mehrentheils beobachtet / als ob ein klägliche / betrübte und von der Wunden schmertzhaffte Seel aus ihrem Angesicht heraus würckte. In den vorigen Zeiten war fast jedermann gestattet / mit dem heiligen Bild umzugehen / zutragen / zu kussen / und zu berühren: Dermahl aber hat die Hoch-geistliche Obrigkeit einen Verbotts-Befelch ergehen lassen / daß ferners das heilige Bild keinem mehr solte erlaubt seyn mit eignen Händen auffzuheben / oder umb den Altar herumb zu tragen. Man hat vilmahls erfahren / daß dises heilige Wunder-Bild der mächtigsten Himmel-Königin Mariä sein Gravitität nicht im gleichen Gewicht gehalten; sondern auch an der Schwäre ein Ungleichheit erzeigt habe: Dann von vilen wurde es mit billichen Gewicht abgemessen: anderen gedunckte solches / vil ringer zu seyn: andere entgegen müsten vil schwärer daran auffheben / als die Grösse erforderte. Vilen / welchen das Gewissen mit

schwe-

schwären Sünden beladen war / ist auch das Wunder-Bild schwär vorkommen; andere entgegen / welche ein ringes und gutes Gewissen hatten / haben gleiche Ringfertigkeit in Erwegung der blutigen Bild-Saulen empfunden. Dises aus dem Granat-Apffel. Ludovicus Hertzog in Bayern hat im Jahr 1520. die Capellen in ein Kirchel erhoben und den Chor auffrichten lassen.

Das sechste Capitel.

Die Franciscaner-Vätter erlangen ein Closter zum heiligen Blut.

1. Die Pfarrs-Gerechtigkeit / ist mit der Zeit von St. Nicolai Kirchen aus billichen Ursachen übersetzt worden zu unser lieben Frauen. Die Andacht / und des Volcks Zulauff / hat sich gewaltig vermehret / also daß unser Durchleuchtigster Chur-Fürst Maximilianus I. mit seiner Durchleuchtigsten ersten Frau Gemahlin Elisabeth hochseeligster Gedächtnuß aus dem Hertzogthum Lothringen im Jahr / 1610. dises Marianische Kirchlein in ein Kirchen hat erweiteren und auffführen lassen. Der Wohl-Ehwürdige Herr Pfarrer mit zwey geistlichen Beyhelffern konte dem häuffig-zulauffenden Volck kein Genügen thun:

War derowegen die öfftere und einhellige Meinung / daß ein geistlicher Ordens-Stand bey dem heiligen Blut solte eingeführet werden. Es wünschten unterschidliche Ordens-Personen bey disem heiligen Gnaden-Orth ihr Wohnung zu haben: Doch wegen der Klag der Burgerschafft / damit ihnen nach und nach ihr Gewerb und Nahrung nicht wegen der ankommenden Gästen oder Kirchfahrteren gesperret und verhindert wurde / ist solches leicht hintertriben worden.

2. Das Loß ist letztlich auff die PP. Franciscaner gefallen: Und dises war ein Billichkeit; sintemahl bey zwaintzig Jahren von dem Closter Camb aus / unsere Patres mit Beichthören und Predigen / disem heiligsten Orth zu allen Zeiten beständig gedienet und ausgewartet haben. Nach erlangter rc. Churfürstlicher und rc. Bischöfflicher Verwilligung seynd im Jahr 1656. drey Priester mit einem Ley-Bruder in dem Pfarr-Hoff zu Neukirchen auffgenommen worden; in welchem sie zwey Jahr zugebracht / und nach Möglichkeit den ihnen auferlegten Gehorsam verrichtet. Alsdann haben die Patres ihnen ein andere Wohnung auff der Straß gegen unser lieben Frauen Gottes-Hauß erwählet / damit sie nicht weit entfernet / dem anwesenden Volck besser und behender mit ihren geistlichen Ubungen möchten beyspringen.

3. Im Jahr 1658. den 31. Octob. ist zu dem

Clo-

Closter der erste Stein mit scheinbarestem Gepräng und Andacht gelegt worden; und an disem Tag wurde gehalten das Fest des Heil. Regenspurgerischen Patrons und Bischoffs Wolffgangi. Der Closter-Bau ist mächtig / ungeachtet der Widerwärtigkeiten / durch die Freygebigkeit unterschidlicher und nahmhaffter Herren Patronen und Gutthäteren befürderet worden. Ein durch Zauberey verursachtes Ungewitter hat den Closter-Bau wollen verhinderen. Granat-Apffel in der neunten Wunder-Zier. Sonders ist zu rühmen der hoch-und wohlgebohrne Graff Sigmund Friderich Götz Herr auff der Heid ꝛc. welcher gleichsam für den Stiffter unsers Closters erkennet; und jährlich für ihne aus schuldigster Danckbarkeit / wegen der vilfältig-empfangnen Gutthaten in dem Bau / ein Jahr-Tag mit einer Vigil der Verstorbnen gehalten wird. Dises hoch-und wohlgebohrnen Herrn Grafen ꝛc. Frau Gemahlin Isabella Maria ꝛc. nach dem sie 4. gantze Täg Sprachloß da gelegen / in vilfältige Ohnmächten gefallen / und bey neun Stunden ohne Lebens-Zeichen von den Herren Medicis gefunden worden / ist durch ein Gelübd (sonderlich weil es ihren Herrn Ehe-Gemahl schmertzte / daß sie die H. Sacramenta nicht empfangen konte) wunderbarlich zur völligen Gesundheit widerum gebracht worden. Dann er hat versprochen für den Closter-Bau zu Ehren unser lieben Frauen

fünff-

fünffhundert fl. herzuschiessen: Dises Gelübd erkennte die krancke Frau Gräfin / wiewol der Herr Graff selbiges nicht ausgesprochen hat / erzehlte solches mit frischer Stimm; und wurde auch nach und nach gesund / obschon die Herren Medici kein Leben mehr in ihr verspühren mächten. Sie besuchte mit ihrem Herrn Gemahl / in Begleitung eines Ehrwürdigen Priesters der Gesellschafft JEsu / und anderer Personen / das heilige Wunder-Bild. Der Hr. Graff thate genug seinem Gelübd mit Darschiessung der fünffhundert fl. in die Hände des geistlichen Herrn Vatters zu dem Closter-Bau.

Das sibende Capitel.

Die Closter-Kirch wird erbauet / und mit herrlicher Solemnität geweyhet.

1 DAs Closter wurde bewohnet / ob es zwar noch nicht hatte sein ausgemachte Vollkommenheit / im Jahr 1659. im August-Monat. Alsdann ist man kommen zu dem Bau der Kirchen. Mit Erbauung derselben gabe es wider unsere Patres sehr grosse Widerwärtigkeiten ab: man wolte nichts weniger geduldten / als daß zwey unterschidliche Gotts-Häuser künstlich und nutzlich / als wann beyde nur eines wären / also solten vereini-

vereiniget / und selbige nur mit einem eisenen Gitter unterschiden seyn. Die Sach ist dannoch also geschehen. Ich glaube / daß dermalen niemand aus den Verständigeren soll gefunden werden / der dises nicht gutheisse / und ihme solchen Einfall lasse gefallen; Sintemahl zu vilen Zeiten das häuffig herzu-lauffende Volck ein eintzige und abgesänderte Kirchen nicht fassen konte; wurde auch in solchem Fall dem Volck mit Beichthören / Communiciren / und anderen geistlichen Ubungen ein völliges Genügen hart geschehen. Es ist auch die vorgemeldte Vereinigung der zwey Kirchen sehr bequemlich der Andacht des Volcks; Dann selbiges nach Belieben ohne Beschwärnuß bald in der Pfarr-Kirchen / bald in dem Franciscaner-Gotts-Haus dem Göttlichen Dienst abwarten mag. Die Heil. Messen werden durch unsere Patres vilmahlen bey dem Heil. Gnaden-Bild gelesen / also daß sie ohne Bemühung von unser Sacrystey in die Pfarr-Kirchen gehen mögen.

2. Damit der gutherzige Leser einen sattsammen Bericht habe / was für ein Ordnung seye / zwischen der zwey zusammen gebauten Kirchen; soll er wissen / daß in den Verrichtungen deren Gottes-Diensten / zwischen der Pfarr und des Closters / die wenigste Unordnung nicht zubesorgen seye: Dann weil wir allhie der Pfarr schuldiger massen begehren zu dienen und nach-

zugeben / ordnen wir unsere göttliche Aembter dergestalten an / daß / wann es dem wohl-Ehrwürdigen Herrn Pfarrer wird beliebig seyn / seine Gotts-Dienst etwas zeitigers und frühers zu halten; alsdann verschieben wir die unserige: Verschiebet die Pfarr ihre Gotts-Dienst / so komen wir vor / und haben die Unserige etwas zeitigers; und diß ohne alle Verwirrung und Ungelegenheit zwischen der Pfarr und des Closters. Was angehet das Beichthören / machen die zwey also aneinander gestossene Kirchen das Beichthören gar bequem; Sintemahl wir Franciscaner vier Beicht-Stühl in der Pfarr / und vier in unser Kirchen / sehr kommentlich für uns und das Volck / versehen neben den jenigen Beicht-Stühlen / so innerhalb des Closters zu finden seynd. Uber das werden allzeit einer oder zwey Böheimische Patres oder Beicht-Vätter allhie anzutreffen seyn / damit der Andacht des gar eyferigen Böheimischen Volcks gebührend abgewartet werde. Anbelangend das Predigen / wird selbiges in der Pfarr gemeiniglich von einem aus unsern Patribus verrichtet; ausgenommen in gewissen Fest-Tägen / welche ihm vorbehaltet (oder vorbehalten kan) der wohl-Ehrwürdige Herr Pfarrer oder Seelsorger dises heiligen Orths / in selbigen zu predigen.

3. Damit ich aber rede von der Consecration oder Einweyhung unser Kirchen / ist zu wis-

sen / daß selbige seye vorgenommen worden den neunten Herbst-Monats-Tag nach der gnadenreichen Geburt Christi im Jahr 1661. mit sonderbarer Solemnität zu Ehren der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinä. In dreyen Tägen seynd bey dreytausend Persohnen mit dem heiligen Chrysam gesalbet worden. Den rechten Seiten-Altar hat man geweyhet zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: das Altar-Blatt ist zwar die Bildnuß des mit den heiligen fünff Wunden gezierdten heiligen Vatters Francisci: Es werden jedoch in dem Altar / wann einer die Augen recht eröffnet / leichtlich auch gesehen die drey göttliche Personen. Der lincke Seiten-Altar / wie die Bildnuß vorstellet / ist zu Ehren des heiligen Antonii von Padua consecriret worden. Den Hoch-Altar bey uns hat anfänglich die hohe Geistliche Obrigkeit zu Regenspurg nicht verwilliget / daß er solte an dem Hoch-Altar der Pfarr-Kirchen rücklings gesetzet werden; Derentwegen ist auff unseren Chor ein kleines Altärlein zu Ehren der heiligen Catharina auffgerichtet worden; welches doch wegen der allda stehenden Orgel dermahlen nicht mehr zu sehen. Die Gnad / daß nemblich unser Hoch-Altar gesetzet därffte werden an den Hoch-Altar der Pfarr-Kirchen / wurde letztlich von der hoch-geistlichen Obrigkeit durch uns erlanget aus Gnaden den 9. Hornungs im Jahr 1667. Lang hernach ist erst

diser Hoch-Altar mit herrlichen Gepräng und ertheilter heiliger Sacramentalischer Firmung eingeweyhet worden den 26. Juli im Jahr 1691. Es haben nach erbautem Closter mercklich die Kirchfahrter in ihrer Andacht die Geistliche Hülff gehabt: Und ob zwar etliche Mißgönner oder Unverständige anfänglich vermeinten/ der Pfarr-Kirchen habe man wegen des gebauten Closters etwas entzogen; kan doch solches mit Warheit nicht dargethan werden/ wie andere Gutgönner des Closters und Verständige bezeugen müssen. Es ist vilmehr zu sagen/ und mit einem Grund der Warheit zu glauben/ daß niemahl so vil Personen hätten können die heilige und Marianische Bildnuß mit ihrer Befridenheit/ und des heiligen Orths Aufnahm/ wie auch mit Nutzbarkeit der Burgerschafft/ besuchen/ wann das Closter allda nicht wäre erbauet und auffgerichtet worden.

Das achte Capitel.

Von der Andacht und Eyfer deren Kirchfahrteren zu dem heiligen Blut.

1. DJe gnadenreiche Bildnuß stehet mitten in dem Hoch-Altar erhöhet/ und wendet das Angesicht gegen der

Pfar-

Pfarr. Sie ist gemeiniglich bedecket mit der Tafel / auff welcher ein gemahltes Bild des Heil. Bluts zu sehen ist: und dise Tafel wird durch einen Kirchen-Diener (wann ein Gotts-Dienst / Predig / oder sonsten ein nahmhaffte Versammlung der andächtigen Verehrer der Mutter Gottes sich gegenwärtig befindet) in die Höhe auffgezogen / also daß man alsdann nach Belieben und Genügen das heilige Bild in dem Altar sehen und verehren mag. Nach verrichteten Gotts-Dienst / wann man in selbigem ohne daß die Orgel schlagt / wird mit derselben ein Zeichen gegeben / und das wunderthätige Bild / mit herab Lassung der vorgemeldten Tafel / widerumb bedecket. In unser Kirchen mögen / sowohl wir Franciscaner auff unserem Chor / als auch die Weltliche herunten des Heil. Bilds Rucke durch ein eisernes und übergoldtes Gitter / und durch ein durchsichtiges Glaß den gantzen Tag hindurch allzeit sehen / und die allerheiligste Mutter Gottes verehren. Das Gnaden-Bild wird mit Verlaubnuß des wohl-Ehrwürdigen Herrn Pfarrers und des P. Guardians in unser Kirchen durch einen aus unsern Patribus denen andächtig-besuchenden Personen zur Vermehrung der Andacht gezeiget / und der unterste Theil des Rocks zu kussen offt anerbotten: Die Herablassung der heiligen Bildnuß von seinem gewohnlichen Orth / geschicht mittelst eines Schrauffens / und durch einen

Riem; und alsdann werden Bilder / und andere geistliche Sachen angerühret.

2. Die Andacht zu Sommers-Zeit ist gegen disem Marianischen Gnaden-Orth sehr groß. Sonderlich werden sehr aufferbäulich und vilfältig die Creutz-Gäng aus dem Böhmer- und Bayerland angestellet. Die allererste Procession nach dem Neuen-Jahr wird durch die gnädige Herrschafft ꝛc. von Stähesried an dem Fest der HH. Fabiani und Sebastiani gar andächtig zu dem heiligen Blut angeordnet. Die meiste Creutz-Gäng werden verrichtet in gantzen Jahr hindurch an dem sechsten Sonntag nach Ostern Exaudi genannt: An welchem Tag die Kirchweyhung in der Pfarr- und Closter-Kirchen zugleich begangen wird. Durch die gantze Nacht vor dem Sonntag Exaudi wird in beyden Kirchen / mit Beobachtung und Auffsehung des Pfarr-Mesners / von nicht wenigen Kirchfahrteren gewachtet: dise / wohin etliche bewegt werden / selbiges verrichten sie; eintweders zum singen / oder zum betten / letztlich auch in etwas wegen der Müde und Mattigkeit zum ruhen. Vor allen Kirchfahrteren dises Tags tragen das Lob und die Ehr darvon die Herren Deggendorffer / welche alle Jahr pflegen / nicht ohne grosse Mühe deß langen und weiten Weeges / nach dem heiligen Blut zukommen: deren geistlicher Herr und Führer / ob es schon auch der Herr Capellan und Beyhelffer nur ist / singet

get allzeit das Hoch-Aambt / also daß ihme aus alter Gewonheit alle andere Ehrwürdige Herren Pfarrer und Seelsorger weichen müssen. Den Herren Deggendorfferen (wie auch den Herrn Clatauern) wird mit der H. Bildnuß der Seegen gegeben. Bey den ersten ist dises heilige Gnaden-Bild in der Flucht gewesen: daher komet ihr absonderliche Andacht / jährlich Mariam allhie zu besuchen.

3. Nach vor gemeldtem Kirchweyhungs-Sonntag kommen die meiste Creutz-Gäng an dem Fest der heiligen Mariä Magdalenä. In keinem Frauen-Fest / welches mich zur Verwunderung bewegt / befinden sich so vil Personen / als in den vorgedachten zweyen Tägen. Nach disen kommen aus der Nachbarschafft vil Kirchfahrter in den Pfingst-Tägen; an dem Fest deß allerheiligsten Fronleichnams; an dem Fest der Heimsuchung der Mutter GOttes. In den Fest-Tägen des heiligen Dionysii / und des heiligen Nicolai (deren der erste auch gefeyret wird / der andere aber der Marckts-Capellen Patron ist) erscheinen auch nicht wenig der Büssenden und Beichtenden. Die siben gefeyrte Marianische Fest werden in den Gottes-Diensten mit gleichförmiger Solemnität gehalten: Doch soll die Pfarr-Kirchen geweyhet seyn unter dem Titel des Fests der Geburt unser lieben Frauen. Am Fest der unbefleckten Empfängnuß / als einem Franciscaner-Fest / pflegt

pflegt der P. Guardian / aus Höfflichkeit des wohl-Ehrwürdigen Herrn Pfarrers / das Hoch-Ambt mit zweyen Leviten von unseren Brüderen / in der Pfarr-Kirchen zu singen.

Das neundte Capitel.

Von dem Kirchen-Schatz; GOttes-Diensten; Ablassen bey dem H. Blut.

1. ES ist der Lebenden und Verstorbenen Freygebigkeit gegen disen heiligen Gnaden-Orth allzeit groß gewesen: nichts destominder ist wenig / in Vergleich gegen anderen wunderthätigen Kirchen / von kostbaren Schätzen oder überflüssigē Reichthumen allhier zu finden. GOtt gebe / daß wann die betrübte Zeiten werden vergangen seyn / dises H. GOttes-Hauß zu einem glückseeligē Auffnahm durch die verharrliche Freygebigkeit der Christglaubigen und Marianischen Seelen möge gebracht werden. Nichts destominder ist ein gantz guldene Monstrantz und schöne Röck für die heilige Bildnuß mit anderen Silber-Zierden / Amplen / Bilderen / und Leuchteren allhier zu sehen / also daß in den hohen Fest-Tägen die Zierde des Hoch-Altars sehr scheinbar heraus kommet. Der gröste Schatz ist Maria und die Blutfliessung

sung der hülzenen Bildnuß; welches gewißlich eines aus den grösten Wunderen der Welt / ist höher zu schätzen als alle Reichthumen der gantzen Welt. Mir ist wunderlich vorkomen / daß unter anderen Silber-Sachen allhie ein silberner Pfenning eines Lutherischen und Regenspurgerischen Superintententen zu finden seye. Auff einer Seiten desselben Pfennings wird gesehen ein Rosen unter den Dörnern mit disen Buchstaben und Worten: Wie ein Rosen unter den Dornen; darbey auch die Jahr-Zahl ist 1632. Auf der anderen Seitē ist die Bildnuß des Superintententens mit Anzeigung seines Nahmens / Ambts / und Wohnungs-Orths in disen Worten: Effigies Rev. & Ex. Viri Dn. M. Salom. Lenzii Superint. Eccl. Evang. Ratisbon. Vigilant. Hernach ein wenig unter diser Schrifft seynd folgende zwey Wort zu lesen: *Christum audite*; Ihr sollet Christum anhören. Wer disen aus Silber gemachten Pfenning geopffert habe / ist unbekant: Ich glaube nicht / daß er herkomme von einem Catholischen Christen; dann es wäre nicht rühmlich / daß selbige solte ein Bildnuß einer Lutherischen Person unser L. Frauen schencken und auffopfferen. Man vermeinet vilmehr / dise Schanckung komme von dem jenigen selbsten her / dessen Bildnuß vorgestellet wird / wegen einer heimlichen Lieb / so er zu der allerseeligsten Jungfrauen / und zu disem heiligen GOttes-Hauß getragen hat. Für einen son-

sonderbaren Schatz ist zu halten das innere blaue Röcklein / so das Bild an sich verborgner Weiß tragt unter dem äussern Rock: dann man will sagen / das selbiges blaue Röcklein allzeit und beständig an der heiligen Bildnuß gewesen ohne Veränderung / Verletzung / oder Zerreissung. In solchem Fall hielte ich mehr auff dises Röcklein als auff zwey sehr köstliche Cronen von etlich tausend Gulden werth / welche zu Zeiten gesetzt werden auff die Häupter des Kindleins JEsu und seiner Mutter.

2. Was angehet die Gotts-Dienst / werden selbige löblich verrichtet: sonderbar haltet man in der heiligen Advent-Zeit die Rorate oder Engel-Aembter sehr anmüthig / also daß man billich zur Andacht der allerheiligsten Menschwerdung Christi / und zur Liebe der allerseeligsten Mutter solle bewegt werden. Es wird auch von dem Fest an der glorwürdigsten Himmelfahrt Mariä täglich die Lauretanische Litaney biß auff den dreyssigsten gesungen. In diser Kirchen seynd absonderliche Stifftungen nicht zu finden / ausser der Jahr-Täg-Aembteren und Messen für die Verstorbene; von den Aembtern müssen die Kirchen-Diener auch ihren Theil zu ihrer Nahrung für ihr Bemühung und Arbeit haben. Die Andacht und Ubung ist rühmlich / in dem man innerhalb vierzehen Tägen einmahl an dem Sambstag zu Ehren der Jungfrälichen Mutter auff dem Hoch-Altar ein heilige Meß leset /

leset / unter welcher von den Herren Musicanten das Marianische Lob-Gesang des heiligen Casimiri in Lateinischer Sprach gesungen wird. Dise Lobwürdige Andacht hat mit seinem Herzn Vatter gestifftet der hoch-wohlgebohrne Herr / Herr Franciscus Ignatius des Heil. Römischen Reichs Graff von Kozdrazio / &c. da die heilige Bildnuß ein Zeitlang zur Feinds-Zeiten in der Flucht auffgehalten war / hatte sie alldort grosse Ehr empfangen: Jedoch ist wohl zu vermuthen / es werden alsdann die Gotts-Dienst allhie schlechlicht gehalten wordẽ seyn: Dermahl aber befleisset man sich aus gebührender Schuldigkeit / damit mit sonderbarer Solemnität alle göttliche Aembter und andere geistliche Ubungen zu allen Zeiten verrichtet werden. Zu disem Ende ist die Kirch unser lieben Frauen innerlich und äusserlich verbesseret / und mit einem neu-gebauten Thurn sambt neuen sehr grossen Glocken versehen worden.

3. Zur Vermehrung der Andacht des Volcks / und zum Trost der frommen Seelen / kan in beyden Kirchen der Pfarr und deren PP. Franciscaner einmahl im Jahr vollkommener Ablaß gewonnen werden in einem beliebigen Tag von den jenigen / welche unser liebe Frau zum heiligen Blut besuchen / und in einer auß beyden Kirchen / mit Verrichtung der heiligen Beicht und Communion / das gewohnliche Gebett

bett für den Wohlstand der heiligen Kirchen / Ausreutung der Ketzereyen / Frid und Einigkeit der Christlichen Fürsten und Potentaten werden sprechen. Für die Abgestorbene Seelen im Fegfeuer seynd in beyden Kirchen Altär (in der Pfarr der Altar des heiligen Creutzes; in der Closter-Kirchen der Altar des heiligen Antonii) in einer jedwederen Wochen eines Tags kan durch Lesung einer H. Meß ein Seel aus dem Fegfeuer erlöset werden: Für den Creutz-Altar in der Pfarr ist der Freytag verordnet; für den Altar des heiligen Antonii der Montag. In der Octav Aller-Seelen kan man alle Tag auff beyden Altären ein Seel durch die heilige Meß erlösen. In disen zweyfachen Ablassen ist zu mercken / daß solche nur siben Jahr gelten: Doch muß man hoffen von der Vorsichtigkeit des Ehrwürdigen Herrn Pfarrers und des P. Guardians / daß beyde für ihre Kirchen / nach Verlauffung der sibenjährigen Zeit / werden zu Rom auff ein Neues die vorgedachte Ablassen bestättigen lassen. Der Ehrwüdige P. Romanus St. Benedicti-Ordens lasset herkommen in seinem Büchlein von dem H. Blut / daß Paulus V. Römischer Pabst allen den jenigen / welche beichten und communiciren / auch das gewohnliche Gebett verrichten in der Pfarr-Kirchen / wie oben gemeldt / vollkommnen Ablaß verlyhen in dem Sonntag Exaudi / an dem Fest der heiligen Mariä

Magda-

Magdalenä / und an dem Fest deß heiligen Bischoffs und Martyrers Dionysii. Und widerum meldet der gedachter P. Romanus / daß ein vollkommner Ablaß / sambt den vorgemeldten Festen / und Sonntag / auch am Freytag und Sambstag vor Exaudi (mit Verrichtung alles / was zu dem Ablaß verstandnermassen gehöret) kan gewonnen werden / und Verzeyhung zeitlicher Straff / siben Jahr und so vil Quadragen. Hernach setzet er in seinem Büchlein dise Wort: Ferner ist Anno 1630. gleichfalls von Päbstlicher Heiligkeit Urbano dem achten diß Nahmens / Ablaß verlyhen / dergestalt daß alle Christglaubige / so an dem heiligen unser L. Frauen Geburts-Tag disen Orth Heil. Blut andächtiglich besuchen / Abends umb Vesper-Zeit zuvor ihre Sünd mit wahrer Reu beichten und büssen; dann folgenden H. Fest das heilige Sacrament würdiglich empfahen / erlangen vollkommnen Ablaß / und Nachlassung der zeitlichen Straff siben Jahr. Von disen nunmehr erzehlten Ablassen redet man nichts mehr zu unsern Zeiten: und dannoch sihe ich nicht / was gestalten solche solten auffgehebt seyn / indem dieselbe ohne Ausnahm auff alle Zeiten gegeben seynd worden. Und weil diser P. Romanus ein Zeitlang die Pfarr allhie versehen / so hat er ja wol wissen mögen / ob dise Ablaß giltig oder nicht wären.

wären. Wie es gefallet / kan man thun oder glauben / genug ist es mir / daß ich die Wort und Meinung des P. Romani eines verständigen Religiosen habe dermahlen herbey gebracht. In Erlangung deß Ablaß pflegt man gemeiniglich zu betten siben Vatter unser / und siben Ave Maria mit einem heiligen Glauben ; es wäre dann etwas gewisses zu betten oder zuverrichten / vorgeschriben. Die Ehrwürdige Beicht-Vätter koñen ein verdienstliches Werck thun / wann sie die Unwissende Beicht-Kinder erinneren oder unterweisen von den Ablassen.

4. Ich komme zu den Ablassen / so man in der Franciscaner Kirchen allein / mit Verrichtung der gewohnlichen und nothwendigen / auch schon öffters gemeldten Stücken erlangen kan : wann man also gern eines heiligen Ablaß will sich theilhafftig machen / so stelle ein solche Person sein Andacht oder Kirchfahrt an in einem aus folgenden Fest-Tägen / in welchen ein jedweder Christen-Mensch vollkommnen Ablaß (in dem er das Gebett in unser Kirchen verrichtet) gewinnen mag ; oder ein Seel aus dem Fegfeuer erlösen : Doch ist die heilige Communion / und das Beichten auch vonnöthen. Erstlich ist dises Fest Portiuncula den 2. Augusti. 2. Das Fest der unbefleckten Empfängnuß den 8. Decemberis. 3. Das Fest des heiligen Vatters Francisci den 4. Octoberis. 4. Das Fest des heiligen Bonaventurä Kirchen-Lehrers und

Cardi-

Cardinals den 14. Julij. 5. Das Fest deß H. Ludwigs Bischoffs den 19. Augusti. 6. Das Fest des H. Antonii von Padua den 13. Junii. 7. Das Fest des heiligen Bernardini von Senis den 20. May. 8. Das Fest des heiligen Petri von Alcantara den 19. Octobris. 9. Das Fest des heiligen Johannis von Capistran den 23. Octobris 10. Das Fest des heiligen Didaci den 12. Novembris. 11. Das Fest des heiligen Paschalis Baylon den 17. May. 12. Das Fest der heiligen Jungfrauen Clarä den 12. Augusti. 13. Das Fest der heiligen Catharinä von Bononien den 9. Mertz. 14. Das Fest der heiligen Rosä den 4. Novembris. 15. Das Fest des Seeligen Nicolai und seiner Gesellen Gorcomienser Martyrer den 9. Julij. 16. Das Fest der Seeligen Ludovicä Albertinä den 31. Jener. Von dergleichen Fest-Tägen kan ins künfftig / was geschehen wird / fleissig nachgefragt werdē. Wiewohl eines oder das andere Fest / aus disen nur auff gewisse Jahr den vollkommnen Ablaß hat / so wird doch der Ablaß / nach verloffenen Jahren / öffters auff ein neues bestättiget ; hab also unter den Festen keinen Unterschied wollen machen. Der Ablaß Portiuncula kan / so offt man die Kirchen verständig besuchet / gewonnen werden.

5. Wegen der Ertz-Bruderschafft des heiligen Vatters Francisci kan vilmahl im Jahr (auch wann man nicht beichtet, oder communiciret;

ciret / doch muß man mit Erweckung der Reu und Leyd in der Gnad GOttes seyn) vollkommenen Ablaß erlangen; oder ein Seel mit Auffopfferung dises Ablaß Vorbitt-weiß aus dem Fegfeur erlösen. Zu disem Ende ist ein kleines Büchlein von diser Ertz-Bruderschafft ausgangen / in welchen die Ablassen zu ersehen seynd: Wie auch überkommet man dermahlen in derselben gedruckte Brieff / in welchen gleichfalls die Ablassen kürtzlich man lesen kan. Das Gebett muß des Ablaß wegen in unser Kirchen verrichtet werden / nemblich sechs Vatter unser / und sechs Englische Grüß mit sechsmahligen Gloria Patri. das ist / Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geist / als er war im Anfang / jetzt und allzeit / und in alle Ewigkeit / Amen. Wann einer diß Gebett nicht weiß zu betten / so bette er einen Apostolischen Glauben nach den sechs vorgesagten Vatter unser uud Ave Maria. Wer kein Büchlein oder gedruckten Brieff / wie zuvor gemeldt / nicht hat / der mercke / daß gemeiniglich in allen hohen Festen; in den fürnehmeren Frauen-Festen; in den Festen der heiligen Apostlen; in denen Sonntägen des Advents / und der viertzigtägigen Fasten die einverleibte Brüder und Schwestern auff vor besagte Weiß vollkommnen Ablaß mögen erlangen / oder Bitt-weiß ein Seel erlösen aus dem Fegfeur. Wann derowegen der-

gleichen

glichen Personen zu dem heiligen Blut an besagten Tägen kommen / können sie nicht allein die allerseeligste Jungfrau verehren; sondern auch ihnen / oder denen armen Seelen / mit Gewiñung deß heiligen Ablaß / ein grossen Nutzen schaffen. Uber das kan man von dem Ascher-Mittwoch an / biß auff den Sambstag nach Ostern eingeschlossen / gewisse Ablassen gewinnen / wann das gewöhnliche Gebett in der Franciscaner Kirchen verrichtet wird; Darzu muß man nach vorhergehender heiligen Beicht das hochwürdige Sacrament empfangen. Dise Station-Ablassen können auch in anderen gewöhnlichen Tägen gewonnen werden / ausser der heiligen Fasten-Zeit / wie zu sehen in dem Römischen Missal unterschidlicher Fest-Tägen.

Das zehende Capitel.

Von zweyen Wunder-Brunnen / die bey dem heiligen Blut zu finden seynd.

1. EIner aus disen Brunnen ist der jenige / in welchen das heilige Bild von dem Bild-Stürmer ist geworffen worden: und diser ist vil Jahr mit Koth verschüttet gewesen. Als aber im Jahr 1655. die

Sacristey neu gebauet worden / ist der Brunn/ innerhalb der Sacristey eingeschlossen / und mit einer bequemen Gumpen sehr nutzbar versehen worden. Ist also dises Wasser / gleich wie es vor alten Zeiten ohne Zweiffel schon wird gewesen seyn / widerumb zu seinen Ehren kommen; dann selbiges dermahl die fromme Kirchfahrter aus Andacht / und wegen der übernatürlichen Gutthaten / so mittelst dises Gnaden-Wassers erfolgt seynd / sehr offt und häuffig zu trincken pflegen. Wilibaldus Regner ein Huffschmid von dem Closter Reichenbach / hatte wegen eines Zustands der Augen ein sehr blädes Gesicht. Er verrichtete zu dem H. Blut sein Andacht; und wusche die Augen mit dem vorgemeldten Wasser: sehet Wunder! alsbald ist er an selbigen sehend worden. Catharina ein Dienst-Magd hatte durch einen unglückseeligen Fall das Schinbein und andere Glider jämmerlich zerschmettert: sie verlobte sich zu unser lieben Frauen allhero / und mit Mühe kamme sie auch zu dem heiligen Blut. Nach vollbrachter Andacht gebrauchte sie dises heylsame Wasser / und zwar mit solcher Würckung / daß sie gesund und frisch nach Hauß kommen. Ein Baursmann von Ohlsberg müste eilff Monat die Beschwernuß eines Ohrhöhlers in den Ohren leiden. Er wusche mit disem gesunden Wasser in der Sacristey gantz andächtig und in Vertrauen das Haupt / innerhalb

drey

drey Tägen ist dardurch der Ohrhöhler aus dem Ohr völlig und glückseelig vertriben worden.

2. Was anbelanget jenen Brunn / so nicht weit von dem Gottes-Hauß unser L. Frauen auff einer Höhe in dem Acker-Feld stehet / ist zu wissen / daß selbiger weit unterschieden seye von dem Brunn / so in der Sacristey zu finden ist: dann diser stehet mehr als zwey hundert und fünfftzig Jahr; jener auff dem Acker-Feld zehlet von seinem Ursprung und Anfang etwas über hundert Jahr: Und diser Ursprung ist mit folgenden zu vernehmen / welcher sich glaublich im Jahr 1610. begeben hat. Es kame ein ledige Person / Barbara genannt / aus Böhmen gebürtig / mit grosser Bemühung zu dem heiligen Blut: dise war Lam an den Händen / schwach an allen Glideren / und an Leibs-Beschaffenheit ein Krippel. Barbara ruffte die Mutter der Barmhertzigkeit allhie offt und vilmahlen an / damit sie gleichförmig anderen Menschen / die gesunde Glider überkommen möchte. In dem sie so inständig unser liebe Frau ersuchte / wurde sie mit einem süssen Schläfflein mildiglich eingeschläffert; und gedunckte sie / als ob ein Stimm zu ihr redete mit dergleichen Worten: Gehe hin zu dem nächsten Feld-Bühel / grabe die Erden auß mit deinen lahmen Händen / und forsche nach dem Reck-Wasser an dem Orth /

wo ich dich werd hinführen. Sie hörte die Stimm; und thäte/ was ihr befohlen war; und mit Verwunderuug ihrer selbsten entsprange ein lebendiges Wasser. Barbara trancke von disem Brunn etliche Täg; wusche ihre Lame und zerbrochene Glider / nnd kame bald zu einer so lebendigen Leibs-Gesundheit / wie auch zu so graden Gebrauch ihrer Glider / daß sie all die jenige / denen vorhero ihr armseeliger Stand bekandt gewesen / hat auffgemundert / das Lob der wunderbarllchsten Mutter zu verkünden und auszubreiten. Sie ist alsdann etliche Jahr zu Neukirchen verbliben / und hat sich zu Sommers-Zeit bey dem Brunn auffgehalten; derentwegen wurde sie gemeiniglich das Brunn-Bärbel genannt.

3. Nach erkanter Krafft dises heilsamen Wassers/wurde der Zulauff der presthafften Personen sehr groß und vilfältig/derentwegen wolte die gute Barbara niemand ein Wasser mehr geben / welcher ihr nicht auch einen gefälligen Brunn-Pfening gabe. Als dises also vermessener Weiß geschahe / wurde das Wasser gemünderet / und endlich der Brunn gar außgeseichet. Jedermann legte die schuld auff den Geitz der Barbarä; derentwegen der Wohl-Ehrwürdige Pfarr-Herr selbiger Zeit der Brunn Bärbel den Brunnen verbotten; sonderlich wann sie das von dem Himmel verlihene Wasser (im Fall das

das es GOtt der HErr wurde widerum gnädiglich fliessen lassen) dem Volck umb ein schnedes Geld verkauffen wolte. Da dise Anordnung geschehen / ist der Brunn zu jedermanns Freud und Trost / widerum mit Wasser erfüllet / und den ankommenden Pilgerfahrteren / wegen seiner natürlichen und übernatürlichen Krafft / ein Erquickung der Seel und deß Leibs biß auff jetzige Stund worden. Es seynd nicht wenig mit Beschwerden und Kranckheiten behaffte Persohnen / sonderlich aber Krumme und Lahme / durch den Gebrauch dises Wassers / und mit Verrichtung einer billichen Andacht / glückseelig zur Gesundheit gelanget. Anderer zugeschweigen / solle folgendes mit nichten umbgangen werden. Johannes Dimpfel Wein-Würth zu Gäckhofen hat sich zwischen zweyen / welche in einem ungestimen Raufhandel gefährlich an ein ander ins Haar gefallen / Frid zumachen eingelegt; derentwegen hat er / wie es dergleichen Frids-Botten zu geschehen pflegt / mit einem unglückseeligen Stich ein Tödtliche Wunden in seiner Gurgel auffgefangen / also zwar / daß (weil das Blut inwendig seinen Magen verschwembte / außwendig auch mit grossen Güssen herfür trange) er in disem unmässigen Blut-Vergiessen / schon angefangen hat den letzten Lebens-Athem zu ziehen. In solcher trauriger Verwirrung gedenckte gleichwol sein Haußfrau an daß Heyl-Wasser von

dem Brünnlein zu dem H. Blut / welches sie in einem Glaß hat auffbehalten. Als selbiges dem Sterbenden wurde in die Wunden gegossen / und er sein Leben mit einer verlobten Wahlfahrt der barmhertzigsten Mutter anbefohlen / hat er gleich in Ansehung deß gantzen Hauß-Gesinds / mit jedermänniglichs gröster Entsetzung sich besser befunden; die Wunde hat sich geschlossen; die Ohnmächten haben ihn verlassen; die entwichne Lebens-Geister haben sich widerum eingerichtet; er aber ist nach wenig Stunden gleichfalls seinen Haußgeschäfften / zu allgemeinem Wunder und Preiß der Mutter GOttes / gantz wolbestellt nachgangen. Diser Wunder-Brunn ist dermal mit einer Capellen umbgeben / in welcher man zu Zeiten ein H. Meß zulesen pflegt. Sonsten seynd auch allhie anzutreffen noch zwey Capellen / in welchen die H. Messen mögen gelesen werden: nemlich in dem Marckt die alte St. Nicolai Capell oder gewesene Pfarr-Kirchen / und auff dem Kirchhoff die Capell deren Abgestorbenen / in welcher der verstorbnen Gebeiner hinterleget werden. Der alte Pfarr-Thurn in dem Marckt behaubtet noch sein Recht / in dem seine Glocken offt gezogen und geleutet werden / sonderlich zu dem dreyfachen Englischen Gruß / und wider daß Ungewitter.

Daß eilffte Capitel.

Von einer Todten-Krufft; und von der Frommkeit deß Stiffters derselben: wie auch von einem Wunder-Stein.

1. IN der Franciscaner-Kirchen wird durch ein starckes eisenes Gitter ein Grufft für die Begräbnuß der Reliosen gesehen. In diser Grufft ligt auch der Stiffter derselben aus Böheimb begraben mit dem Franciscaner-Habit angethan / nemlich der Hoch-Wohl-Edelgeborne Herr Herr Wenceßlaus Rudolphus Wrabßky Freyherr von Wrabin ꝛc. Es war diser Herr von der Tugend und guten Eigenschafften vortrefflich: sonderlich truge er ein sehr grosse Lieb und Neigung zu dem Orden deß Heil. Francisci: und wünschte nichts mehr / als daß er in einem aus den zweyen Fest-Tägen deß H. Francisci könte sein Leben beschliessen. Wann unsere Patres von dem H. Blut zu ihme kamen / in seiner Herrschafft das Allmosen zusamlen; hat er sie nicht allein mit hertzlicher Lieb und Freud empfangen; sondern auch mit selbigen in seiner Herrschafft umb das Allmosen selbst gebetten / und solches helffen zusamen tragen; welches er doch den Unterthanen widerum in

anderen Gefällen hat freygebig erstattet: ja er hat die arme Religiosen selbsten bedient; ihnen das Wasser gerichtet/ die Füß gewaschen; und sie mit grosser Empsigkeit versorget. Sein eyfriges Verlangen war auch / in dem Habit des H. Francisci / und bey dem H. Blut nach dem Todt sein Ruhe zufinden.

2. Was er Gottseelig verlanget / selbiges ist ihme von dem Allerhöchsten in allem mitgetheilet worden: seitemal er nach seines Hertzens Wunsch in dem Fest der heiligen fünff Wund-Mahlen deß heiligen Vatters Francisci den 17. Septembris im Jahr 1667. Christlich und Gottseelig verschiden / hernach im Jahr 1668. von seiner Herrschafft alhero gebracht; und mit dem Habit deß Ordens in seiner erbauten Grufft den 19. Februarij begraben worden. Es wird etwas Denckwürdiges von dem vorgemeldten Herrn Baron &c. erzehlet und geglaubet. Einen Tag vor Weyhnachten fangten unversehens an in der Kirchen der heiligen Dreyfaltigkeit (allwo er biß zur Begräbnuß im Closter / beygesetzt war) zu Drachonitz die Glocken von sich selbst zuleuten. Weil das Geleut sich auff ein Viertel-Stund lang erstreckte / lauffte jedermann zu: man fande nirgends ein menschliche Hand an der Glocken; dannoch bewegten sie sich / und gaben einen hellen Klang von sich: welches alles als ein Glückwünschung und Zeichen der nunmehr erlang-

langten Seeligkeit Wenceßlai Rudolphi ꝛc. von den Verständigen ist erkennet und außgelegt worden.

3. In den Schrifften deß Closters wird von einem schwartzen Stein / welcher ausser unser Kirchen nicht weit von der Closter-Porten bey der Thür deß Freythofs ein gemauret ist / folgendes erzehlet. Ein Weib hatte sich bey dem heiligen Blut mit dem hochheiligen Sacrament des Altars versehen lassen. In dem dise auff dem Weeg gegen St. Catharinä-Berg in Böhmen war / und nach Hauß gehen wolte / hatte sie eintweders aus Schwachheit des Magens / oder aus Uberflüssigkeit des Essens und Trinckens alles von sich / sambt der noch nicht gar verzehrten Heil. Hostia / auff einen Stein geworffen. Sobald dises geschehen / ist der Stein / als wolte oder solte er die Gegenwart seines Erschaffers auff ein so ungebührende Weiß nicht ertragen / in zwey Theil zerspaltet worden / also zwar / daß der andere Theil des Steins durch verborgene Krafft weit auff die Seiten gesprungen ist. Ein Theil von disem zersprengten Stein in unser Closter-Kirch; der andere aber in Böheim verlassen / und zur Gedächtnuß deß Wunders auch auffbehalten worden.

Das zwölffte Capitel.

Marianische Gutthaten welche empfangen die andächtige Verehrer der H. Bildnuß Mariä zu dem H. Blut.

Ich setze etliche neue Wunder-Geschicht (in dem zeitigen Granad-Apffel können mehr gelesen werden mit Verwunderung) aus den Closter-Schrifften: jedoch seynd sie so neu nicht / das nicht noch neuere in einem anderen sehr andächtigen Bett-Büchlein zu finden seyn. Es ist nicht zu zweifflen / daß vil namhaffte Gutthaten von der Gnadenreichen Mutter erwisen werden; so aber nit angezeigt / und auffgezeichnet werden. Was ich nunmehr herbey bringe / verdienet mehr nicht als ein menschlichen Glauben / das ist / daß solche Marianische Gutthaten von wahrhafften Persohnen herkommen seyn / und mit glauwrüdigen Umbständen erzehlet worden.

I. Ein

I.

Ein Weibs-Persohn mit der hinfallenden Sucht behafftet / wird zweymahlen ermahnet im Schlaff durch die Mutter GOttes / daß sie ihr Kirchen zum Heil. Blut solle besuchen

ANna Taxlin / welche sich bey Alten-Oeting auffhielte / war mit der hinfallenden Kranckheit fünff Jahr sehr offt und starck geplagt. Dise wurde einmahls im Schlaff ermahnet / sie solte die mit vilen Wunder Zeichen leuchtenden Mariä-Bildnuß bey Neukirchen besuchen / und sich dero befehlen. Weil sie aber vorhero ihr Lebtag darvon nichts gewust / noch gehöret / hat sie disen Traum ihren Befreunden und Benachbarten wollen erzehlen; und ob sie villeicht dessen Orth / oder derselben H. Bildnuß ein Wissenschafft hätten / von ihnen vernemmen: Aber jene / weil sie gleichfalls nichts gehört / haben die arme Tröpffin / als die eintweders nicht recht bey Sinnen war / wegen vilfältigen Schmertzen / oder nur einen lähren Traum hätte / nur verlachet. Folgende Nacht darauff kame ihr abermahl im Schlaff vor / als ob sie die allerseeligste Jungfrau Mariam selbsten / wie sie von einem Husitischen Ke-

tzer in das Haupt verwundet war / sahe; und von derselben / daß sie ihr Bildnuß und Orth besuchen wolle / ermahnet wurde. Auff welches sie unverzogens / sobald es nur Tag worden / sich in das Franciscaner-Closter zu Alten-Oeting begeben / bey selbigen zu erfragen / ob / und wo ein Orth seye / welches Neukirchen heisset? und wo ein Mann / ein Bildnuß Mariä in den Kopff gehauet! Man wolte im Closter die Ursach diser Frag wissen? und als sie weinend alles nach der Länge erzehlte; hörte sie; es wäre ein Orth / Neukirchen zum heiligen Blut genannt / an der Gränitz des Königreichs Böheim ligend; allwo ein Husitischer Ketzer die Bildnuß der Königin Himmels und der Erden vor mehr als zwey hundert und fünfftzig Jahren in das Haupt verwundet; Aus welcher übernatürlicher Weiß Blut geflossen. Als sie solches verstanden / hat sie sich alsbald dorthin mit einer Kirchfahrt verlobt. O Wunder! kaum geschahe das Gelübd / da verliesse sie dise schwäre Kranckheit des Hinfallens von Stund an. Damit sie aber GOtt und der gebenedeytesten Jungfrauen sich danckbar erzeigte / ist sie hieher wallfahrten gangen; mit reuigem Gemüth ihre Sünden gebeichtet; das hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen; und nach vollbrachter Andacht und erzehlten Verlauff widerum nach Hauß gereiset. Dises ist geschehen im Jahr 1675.

Ein

2.

Ein Frau wird von dem Blut-Fluß erlediget: und in einer gefährlichen Niderkunfft erfreuet.

FRau Dorothea Eserin von Gräßlitz bey Eger erlitte neunzehen Wochen den Blut-Fluß. Nach dem sie sich aber zu unser lieben Frauen bey Neukirchen mit einer Kirchfahrt / Beicht und Comunion versprochen / und solche außgerichtet hat; auch den Saum am Rock deß wunderthätigen Bilds mit grosser Andacht und Vertrauen gekusset / ist sie alsbald darvon völlig entlediget worden im Jahr 1675. Im folgenden Jahr ist auch Dorothea durch Mariam zum H. Blut in der gefährlichen Niderkunfft / von dem Todt wider alles Verhoffen erettet worden.

3.

Ein lahme Weibs-Person überkommet widerum ihre grade und gesunde Glider.

CAtharina Haussin / und andere / die mit ihr hieher wallfahrten komen seynd / bezeugen / daß dise Catharina ein gantzes Jahr krum / müste imerdar zu Beth ligen. In solchem Elend befahle sie sich mit sonderbaren

Ver-

Vertrauen der verwundten und mit Blut besprengten wunderbarlichen Mutter bey Neukirchen / mit Verheissung / daß / wofern sie durch Vorbitt Mariä von ihren geliebten Sohn die Gesundheit wurde erlangen / sie sich nach dem heiligen Gnaden-Orth wolte begeben ; ihr Gewissen durch ein Sacramentalische Beicht reinigen ; das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen ; und ihr Schuldigkeit nach Gebühr ablegen. Was geschicht ? Die Schmertzen liessen gleich nach ; sie fangte an zu gehen ; kame hieher / ihrem Gelübd genug zu thun ; und bekräfftigte alles oberzehltes / dem Allerhöchsten und seiner Jungfräulichen Mutter zu grösseren Ehren / mit einem Eyd-Schwur. Wo dise Catharina herkommen seye ; und ob sie lediges Stands gewesen / oder nicht / ist nicht auffgezeichnet worden. Dises Wunder hat sich zugetragen im Jahr 1676.

4.

Ein siben-jähriges Töchterlein fallet in einen Brunn ; wird Sprach- und Lebens-loß heraus gezogen : aber nach versprochner Wallfahrt kommet sie zu ihrer Gesundheit und vorigen Kräfften.

LUdmilla Gartnerin von dem Heil. Berg aus Böheimb / hatte ein siben-jähriges Töchterlein / Nahmens Elisabeth / bey sich

sich im Garten / allwo sie ihrem Nahmen nach und Verrichtungs-halber Arbeittete. Es geschahe / daß sie dessen in der Arbeit vergasse / und nicht Achtung gabe: dahero weil es anderen Kindern gleich hin- und her lieffe / selbiges ungefehr in einen Brunn fiele; in welchem es schier bey einer halben Stund in dem Wasser schwamme. Die Mutter manglete über ein Zeit das Kind; und ruffte selbigem / aber umsonst. Dahero lauffte sie dem Brunn zu; allwo sie mit Schmertzen ihr Töchterlein fande / und mit grosser Mühe heraus zoge: aber leider! ein gantze Nacht und Tag müste sie selbiges ohne einige Red und Zeichen deß Lebens / als ob es schon Todt wäre / ansehen. In solchem Hertzen-Leid kamen ihr zu Gemüth die villfältige Wunderwerck / so zu dem H. Blut bey Neukirchen geschahen dessentwegen fassete sie ein Hertz / und suchte bey der wunderthätigen Mutter Hülff; versprache das Kind / woferen es solte wider Gesund werdē / mit einer Kirchfahrt alhero. Dises Gelübt war kaum geschehen / sihe da hat daß Kind wider anfangen zuredē; ist auch zur völligen Gesundheit folgens gelangt. Auf so grosse Gutthat ist die Mutter ihrem Versprechen nach sambt ihrem Töchterlein zu dem heiligen Blut gereiset / hat GOtt und der Mutter aller Gnaden nach Möglichkeit gedancket / und solches mit Freuden erzehlet. Dises hat sich begeben im Jahr 1676.

5.

Ein Frau wird von dem Seithen-Wehe / und anderen sehr grossen Schmertzen erlediget.

Es erzehlte ein Frau allhie ankommend / wie daß sie in die vier Monat / neben anderen gleichsam unaussprechlichen Schmertzen / das Seithen-Weh erlitten; und zwar also starck und hefftig / daß sie weder das jenige / was ihr von Herren Medicis vorgeschriben worden / noch auch andere Speisen mehr geniessen konte / oder bey ihr wenigst behalten; sintemal sie gleich alles widermb von sich gabe. Weil nun dise Frau gesehen daß alle menschliche Hülff umb sie verlohren / auch alle natürliche Mittel umsonst angewendet wurden / hat sie sich zur Mutter Gottes alhero mit einer Kirchfahrt versprochen. Auff dises Gelübd haben sich die Schmertzen alsovald gelegt; der Lust zum Essen ist widerumb kommen; und sie hat ihr gantze Gesundheit erlanget. Dahero sie als ein danckbare gegen ihrer himmlischen Artztin hieher gereiset; GOtt und der allerseeligsten Mutter hertzlichen Danck gesagt; und also gantz gesund und wohl getröst / sich nach Hauß widerumb verfügt. Dises hat sich zugetragen im Jahr 1676.

6.

Maria hilfft in zwey gefährlichen Zuständen des Leibs / und des guten Nahmens.

HErr Johannes Andreas von Peckenzell / bezeugte schrifftlich / und mit seinen eignen Sigil / daß er vor wenig Jahren nicht allein an der Angina oder Hals-Gespörr in der grösten Gefahr des Lebens stunde ; sondern auch unschuldiger Weiß von seinen Mißgönnern durch heimliche Nachstellungen so weit verfolgt wurde / daß er gleichsam umb seinen guten Nahmen / Ehr / Gut / und Blut kommen solte. Als er nun in disen seinen grösten Nöthen und Anligen nicht wuste / was er solte anfangen / kame ungefehr ihme in die Händ das Miracul-Buch von des allhiesigen Bilds Ursprung : Da er solches gelesen / hat er sich mit lebendigen Glauben und grossen Vertrauen zur Mutter der göttlichen Gnaden und zur Trösterin der Betrübten / nemblich zum heiligen Blut mit einer Kirchfahrt und Opffer verlobt; und sihe! kaum thäte er das Gelübd / da verliesse ihn die Angina / und verschwanden die Verfolgungen also / daß er durch die Gnad Gottes und Vorbitt der glorwürdigsten Himmel-Königin sich wider in guter Gesundheit und mercklichen Auffnehmen der Güteren / vorigen Ehren / und des Glücks befande. Dahero er GOtt dem All-

mächtigen und seiner getreuesten Mutter zu Ehren mit schuldister Dancksagung zu disem Gnaden-Orth Kirchfahrten gereiset / und sich seines Gelübds entbunden hat. Dises hat sich begeben im Jahr 1676.

7.

Einer mit unterschidlichen Zuständen geplagt / wird wider alles Verhoffen gantz wunderbarlich von dem Todt errettet.

JOhannes Brichta von Folin aus dem Königreich Böheimb lage bey drey viertel Jahr gantz krum und blind / auch mit Schmertzen also beladen / daß er gantzer acht Täg keinen Schlaff gehabt. Er pflegte unterschidlicher Medicorum Räth / und gebrauchte sich auch viler vorgeschribenen Mittlen / so ihme schon in die sechtzig Gulden gekostet haben; aber alles umsonst: welches ihn nicht wenig betrübt hat; sonderlich weil er in all seinem Leyd nicht mehr wuste wo er sein Zuflucht und Hülff suchen solte. Er bildete ihm ein / und gar gewiß / er werde in Kürtze sein elendes Leben enden müssen; liesse sich derentwegen mit den heiligen Sacramenten der Kirchen versehen / und richtete sich also zum Todt. Aber was geschicht? GOtt / in dessen Gewalt der Todt und das Leben stehet / schickte über disen sei-

seinen Diener einen süssen Schlaff / so ungefehr bey einer Stund wehrete; in disem sahe er seinem Gedundcken nach die wunderthätige Jungfrau und Mutter GOttes von dem heiligen Blut / welche ihm gantz freundlich zusprache und ermahnte / daß / wann er wolte sein Gesundheit völlig widerum erlangen / er ihr Bildnuß bey Neukirchen solte besuchen. Als er nun erwachete / und bey sich selbsten gedachte / dises müsse kein lärer Traum seyn; hat er solches den Umstehenden / welche ihn schon für todt hielten / erzehlet; und mit absonderlichen Vertrauen und festen Glauben GOtt und Mariä verlobet / daß / sobald er werde gesund werden / er ein Kirchfahrt zum heiligen Blut wolle verrichten. O schönes Wunder! kaum ward das Gelübd geschehen; und sihe / der jenige / welcher vorhero todt-kranck / krum und blind gewesen / und von zwey Personen hat müssen getragen werden / sprange sehend aus dem Beth; lobte und preisete als ein Gesunder die unendliche Güte GOttes. Damit er aber nicht undanckbar wäre / begabe er sich nach wenig Tägen auff den Weeg nach dem heiligen Blut / allwo er zu Ehren der allerseeligsten Jungfrauen gebeichtet; das hochwürdigste Sacrament empfangen; und mit vil Zähern nach Möglichkeit seiner grösten Nothhelfferin umb so grosse Gutthat gedancket; ist auch / nach dem er diß alles nach Länge erzehlet /

und bey seinem Gewissen bezeuget / wohl getröst wider nach Hauß gezogen. Dises alles geschahe im Jahr 1677.

8.

Ein Sünder / der nicht auffrichtig gebeichtet / wird durch Mariam ermahnet / das heilige Blut zubesuchen / und ein auffrichtige Beicht abzulegen.

Es war ein grosser Sünder / welcher sich in allerley / sonderlich aber in abscheulichen und fleischlichen Sünden übte / beynebens auch sechs gantzer Jahr theils aus Geschämigkeit / theils aus Mangel des Vorsatzes von solchen abzustehen / selbige nie gebeichtet: entzwischen wurde er in seinem Gewissen also geängstiget / daß er nahend bey der Verzweifflung war. Aber die Mutter der Barmhertzigkeit / welche mit nichten begehrte den Todt des Sünders; sondern vilmehr daß er lebe / und bekehret werde / kame ihm einmahls / wie sie bey Neukirchen zum heiligen Blut beschaffen / im schlaff vor; ermahnte ihn / er wolle sich dorthin begeben / mit reuigem Hertzen ohne Scheu seine Sünden beichten / und das hochwürdige Gut empfangen / so werde er nicht allein Ruhe seines Gewissens / sondern auch der Sünder vollkommene Verzeyhung erlangen;

gen; welches er auch eheſt gethan: und innerlich woll befridiget erzehlte er zum Lob ſeiner treuen Mittlerin und Mutter mit ſchuldiger Dancksagung alles diß im Jahr 1677.

9.

Was geſtalten ein Knab / der geſchoſſen worden / wunderbarlich geheylet war.

EIn Knab von ſiben Jahren wurde geſchoſſen in die Seiten: die Mutter war sorgfältig für das Heyl ihres Sohns; ruffte die liebreicheſte Mutter an / und verlobte ihn zum heiligen Wunder-Bild bey Neukirchen: durch diſe Andacht heylete ſich die Wunden / und seynd die Schmertzen alſobald verſchwunden. Als die Kugel biß an das ſiben und zwainzigſte Jahr ſeines Alters ohne Schmertzen bey ihm verbliben / iſt ſelbige unverſehen in den Fuß und Wadel hinunter geſeſſen / und folgends bey dem Knoden wunderlich heraus kommen: das Loch aber heylete ſich zu ohne Anwendung einiges Mittels. Diſe Kugel hielte diſer Patient bey ſich; und erzehlte allen diſes Wunder. Da er ſterben wolte / hat er dieſelbe alhero zu ſeiner Gnaden-Mutter überſchickt im Jahr 1677.

10.

Ein Frau wird von zwey schmertzhafften Zuständen entlediget: aber wegen der Nachlässigkeit in Vollbringung des Gelübds gestrafft; und nach Erkantnuß des Fehlers widerumb glücklich erhöret.

EIn Frau von der Stadt Camb litte in dem Rucken oder Creutz / wie auch an dem Schenckel / unerträglichen Schmertzen. Es wurden zwar natürliche Mittel angewendet; aber umsonst. Letztlich wird dem Heyl der Krancken / Mariä nemlich zum heiligen Blut / ein Kirchfahrt und Opffer versprochen; dardurch seynd alle Schmertzen vertriben worden. Weil aber im selbigem Jahr sie das Gelübd nicht vollbracht / seynd die Schmertzen in die siben Wochen vermehret worden. Dises erkante die Frau / uud erneuerte ihr Gelübd: wordurch die Schmertzen gleichsam augenblicklich seynd vergangen; und sie hat ihr Schuldigkeit hernach auffs danckbarest abgelegt im Jahr 1678.

11.

Ein Frau war im Schlaff ermahnet / wegen Genesung von einer schwären Kranckheit / nach dem heiligen Blut zu Wallfahrten.

IM Jahr 1677. den 8. Octobris erzehlte Catharina Rädlin / daß sie etliche Jahr mit

mit einer schwären Kranckheit behafftet gewesen. In solchem Elend kame ihr einstens im Schlaff vor / als sehe sie die Mutter der Barmhertzigkeit von dem heiligen Blut / welche sie also anredete: Wilst du die Gesundheit von meinem lieben Sohn erlangen / so mache dich auff / gehe nach Neukirchen / besuche alldort mein heilige Bildnuß / beichte deine Sünden / und comunicire / so wirst du genesen. Da sie erwachte / und diß kein lärer Traum zu seyn bey sich gedachte / hat sie sich / so vil sie konte / von dem Beth auffgemacht / nach Neukirchen zu dem heiligen Blut sich begeben / allda ihre Sünden gebeichtet / und das allerheiligste Abendmahl Christi empfangen: Auff welches sie sich mercklich gestärckt / und nach und nach gesund befunden. GOtt und seiner werthen Mutter seye Lob und Danck.

12.

Einem Soldaten / so geschossen worden / kommt die Kugel wunderbarlich von dem Leib.

IM Jahr 1685. war ein Bayrischer Soldat / in der Belägerung der Vestnng Neu-Häusel in Ungarn / aus dem Rosischen Regiment / Nahmens Wolffgang Brunhueber / gleich als sein Obrist Rosa mit einer Stuck-Kugel von den Türcken zu todt geschossen

sen worden / gleichfalls neben dem lincken Aug mit zweyen Kuglen geschossen / also daß die 2. Kugel ihne in dem Kopff stecken bliben / und er als todt zu Boden gesuncken. Nach dem er aber hinweggetragen worden / hat ihm ein Feldscherer eine aus disen beyden Kuglen mit einem Instrument heraus gebracht: Und weil er nicht vermeinte / daß noch ein andere solte in dem Kopff stecken / also hat er angefangen das Loch zu zuheylen. Entzwischen aber seynd die Schmertzen bey dem Patienten nur immerdar mehr und mehr gewachsen / also daß er weder essen noch trincken / auch nicht schlaffen in die vier folgende Täg und Nächt konte: darumb dann der Feldscherer völlig an seiner Genesung verzweifflete / und zu ihme austrücklich sagte / er solle sich dem lieben GOtt befehlen; dann ihm alle Hoffnung zur Zuheilung diser Wunden gäntzlich entfallen seye. In solcher äussersten Noth fiele ihm ein die wunderthätige Bildnuß der allerheiligsten Gebährerin GOttes bey Neukirchen zu dem H. Blut / und redete sie also an: O du H. wunderthätige Mutter: dieweil du auch von einem gottlosen Böhmen in deinem Haupt mit dem Säbel bist gehauet und verwundet worden / gleich wie ich mit einer Kugel von einem verfluchten gottlosen unglaubigen Türcken in das Haupt bin geschossen worden: Ich bitte dich durch deine H. Wunden und daraus vergossenes Blut / du wol-

wollest mir meine Schmertzen linderen / und mein tödliche Wunden widerumb heylen: ich verspriche dir / daß wann ich solte wider gesund werden / und mein Aug das vorige Gesicht überkommen / daß ich nach erhaltener Verlaubnuß von meinem hohen Officier zu Neukirchen dein heilige Bildnuß besuchen / und darvor dir zu Ehren und Danck ein heilige Meß wolle halten lassen. Auff dises liessen die Schmertzen so behend nach / daß er nach einer halben Stund gar keinen Schmertzen mehr empfunden hat: Er liesse den Feldscherer abermahl beruffen / und die Wunden eröffnen; in welcher er gantz hervorn ein bleyene Kugel gefunden / die er ohne weiteren Schmertzen herausgezogen; und ist die Wunde in etlichen Tägen also zugeheylet / daß nur ein Zeichen oder Schramen derselben verbliben. Im folgenden Jahr hat er die allerseeligste Jungfrau besucht / und dem Gelübd genug gethan: bekennte auch / daß er keiner Schmertzen in Veränderung des Gewitters empfinde; auch mit dem lincken oder beschädigten Aug sehe er besser als mit dem rechten oder unbeschädigten.

13.

Ein Mägdlein / über welches ein Fuder Holtz gangen / kommet ohne Schaden darvon.

IM Jahr 1686. in dem Monat Septembris / als Martin Hoffer Burger un

Schuhmacher aus der Stadt Furth / ein wohl beladnes Fuder mit Holtz (so er auff 20. Centner schwär geschätzt hat) nach Hauß auff den Winter geführet / ist sein Tochter Maria von 12. Jahren unter den Wagen kommen; und seynd selbiger 2. Räder des Wagens über die Füß gangen. Da nun dises die Mutter gesehen / und vor schröcken nicht schreyen konte / daß ihr Mann mit der Fuhr solte halten / hat sie in solchen Aengsten ihr liebe Tochter der wunderthätigen Mutter GOttes allhie zu dem heiligen Blut befohlen mit einer Kirchfahrt: Und sihe Wunder! wiewohl die Tochter einen sehr grossen Schmertzen empfunden hat / ist doch der Fuß mehr nicht verletzt worden / als daß die Haut des Fuß ein wenig auffgeschirffet gewesen.

14.

Ein junger Herr rc. Graf wird Unbeschädiget erhalten / in dem er von dem Pferd sehr gefährlich ist gefallen / und übel gehalten worden.

IM Jahr 1686. den 12. Septembris ist der Hoch- und Wohl-geborne Herr Herr Johann Maximilian Junger Graf von Götz auff der Heid in Böheimb / seines Alters 10. Jahr / auff einem Pferd / welches sich plötzlich und unversehens Auffgebaumet / ruckwerts gestürtzet / und mit einem Fuß in dem Steigbigl hangen bliben. Es war das Pferd ein geraume

raume Zeit auff ihme gelegen / und hatte mit dem Sadel-Knopff ihne auff den Leib gedruckt: auch weil man so bald nicht zu Hülff kommen können / ihn etliche Schritt fort geschleipffet / und zu vier oder fünffmalen mit Füssen getretten / also daß alle / welche zu gegen waren / vermeinet / es werde ihn nunmehr völlig ertrucket / zertretten / und umbgebracht haben. Maria Catharina Stossin Fräule von Konitz war gegenwärtig disem traurigen Zustand / und sahe alles mit Augen : dise hat in diser äussersten Noth hoch-gedachten jungen Herrn unter den offnen Himmel Fußfallend in den Schutz der übergebenedeytesten Jungfrauen Mariä zum Heil. Blut befohlen / auffgeopfferet / und verlobt. Worauff er (GOtt und seiner geliebtesten Mutter seye ewiges Lob und Danck) ohne mercklichen Schaden frisch und gesund befunden worden : welcher gleichfals gesagt / daß ihme die heiligste Mutter GOttes zum Heil. Blut in so trauriger Begebenheit seye vorkommen. Ein Cammer-Magd der gnädigsten Frau Gräfin hat ein Zehen-Pfündige Kertzen sambt einer Tafel herbey gebracht mit Bitt / daß man dieselbe nahend bey dem Chor-Altar solle auffmachen / damit dis von allen möge gelesen werden.

15. Un-

15.

Unterschidliche Gutthaten / welche Maria zum heiligen Blut erwisen hat den jenigen / welche sie mit Andacht und Vertrauen angeruffen haben.

ANna Wirtingerin von Zwisel konte zehen Täg den lincken Armb weder gebrauchen / noch in einer Schlingen tragen: nach Verlobung zu disem heiligen Orth / ist erfolget die Besserung im Jahr 1676. Catharina Roßmannin von Pfäder mächte wegen des Schmertzens an einem Schenckel nicht mehr gehen: sie verlobte aus Ermahnung ihres Manns allhero ein Kirchfahrt / und brauchte das Wasser / in welches das heilige Bild geworffen worden: erlangte sie also in gar kurtzer Zeit vollkommentlich ihre Gesundheit im Jahr 1676.

Ein Mann von der Stadt Camb war behafftet mit unterschidlichen Zuständen; sonderlich möchte er 7. Täg und Nächt das Wasser nicht lassen. Durch der gnadenreichen Mutter Vorbitt / und dero Anruffung / wurde er augenblicklich curiret und gesund gemacht im Jahr 1676. Catharina ein ledige Stands-Person aus den Dorff Kechnitz in Böheim / nachdem ihr Vatter ein Kirchfahrt hie verlobt / wurde von einer sehr hefftigen Freiß erlediget im Jahr 1676. Nicolaus Bley aus dem Dorff Lobeding / hat das Gehör / so er drey Jahr verlohren

lohren gehabt/ durch die mildreiche Lieb Mariä wider überkommen; verrichtete ein Wallfahrt im Jahr 1677. Margarita Kolbin wurde wegen der starcken Freiß/ des Todts eigen worden seyn/ wann nicht die Mutter der Barmhertzigkeit zum heiligen Blut/ wohin sie sich persöhnlich verlobt/ auch diß verrichtet/ ihr wäre liebreich zu Hülff kommen im Jahr 1677. Udalricus Schellerer/ Fischer und Burger zu Regenstauff konte weder gehen noch stehen; ja wegen grosser Geschwulst kaum mehr den Athem schöpffen. Maria bey Neukirchen ist andachtig angeruffen worden mit Versprechtung eines Opffers: dise hat nach des Hertzens Wunsch geholffen/ und alles Ubel abgewendet im Jahr 1677. Maria Milbäurin von Bebrach möchte sich anderst nicht/ als wie mans gelegt und gehebt/ wegen der Lähme an allen Glideren bewegen. Ein von ihr versprochene Kirchfahrt/ Beicht uud Communion/ bey dem heiligen Blut abzulegen/ hat sie der völligen Gesundheit zugestellet im Jahr 1677. Susaña lage ein gantzes Jahr kranck/ und wurde ausgedorret/ also daß an ihr nichts/ als Haut und Bein mehr erschinen. Sie war verzweiffelt an ihrer Gesundheit: Aber die liebreicheste Mutter zum heiligen Blut/ so von ihr angeruffen mit einer Kirchfahrt/ hat sie widerum barmhertziglich gesund gemacht im Jahr 1677. Ein Knab von 10. Jahren war gleichfalls gantz

aus-

ausgedorret: Aber sein Vatter Carolus Posta ein Sadler von Daintz / durch ein versprochene Kirchfahrt / ist ein Ursach seines Heyls gewesen; welchen er auch wollgestaltet zur himlischen Ertz-Artztin hieher geführt im Jahr 1677. Catharina Wappin ein Dienst-Magd von Tobersheim gienge schwerlich 3. Jahr lang krum an den Krucken: sie verlobte sich zum heiligen Blut mit einer Kirchfahrt und zweyen Wax-Kertzen; alsdann ist alles in den besten Stand der Gesundheit veränderet worden im Jahr 1677. Ein Knab von 7. Jahren wurd fünff gantzer Wochen von der Fraiß geplagt: Sein Vatter Wolff Hammermeister von der Plan ein Seiler verlobte ihn zu der Trösterin der Betrübten; und es erfolgte beständig die erwünschte Gesundheit im Jahr 1677. Ein Student von Prag war zu Nachts in der Gefahr / daß er von einer bösen Gesellschafft solte erschossen werden: jedoch niderfallend auff die Knie in der äussersten Noth / durch ein versprochene Kirchfahrt nach dem heiligen Blut / ist er der Gefahr entgangen; und hat die mit zweyen Kuglen abgeschossene Pistol nur den Hut des Studenten durchbrennet im Jahr 1677. Ein ledige Weibs-Person litte lange Zeit grossen Schmertzen in einem Armb / und wendete ohne Frucht unterschidliche und natürliche Mittel an: Aber ein versprochene heilige Meß und zwey waxene Armb haben augenblicklich alles bey

der

der barmhertzigsten Mutter zum heiligen Blut/ in einen besseren Stand gebracht im Jahr 1677. Maria Fischerin von Nitenau war 2. Jahr krum / und konte auch mit vil gebrauchten Mittlen / nicht gehen: Ein verlobte Kirchfahrt sambt einer heiligen Beicht und Communion verursachte / daß sie zu Fuß ihr Versprechen hat mögen erfüllen im Jahr 1677. Thomas Daigler von Schongau fiele zu Segen / da er in der Arbeit war / in ein tödliche Kranckheit: aus Einrathung anderer verlobte er alhero ein Kirchfahrt: von selbigen Augenblick an / ist alles mit ihme besser worden; wie er dann sein versprochene Kirchfahrt gesund und wollbestellet verrichtet bey der Mutter der Gnaden im Jahr 1648. Johannes Schwindel erkrumbte an Händen und Füssen: Ein verlobte Kirchfahrt von seiner Ehe-Frauen (als welche schon vorhero die trostreiche Hülff Mariä allhie erfahren) hat den Mann von allem Unheil befreyet im Jahr 1678. Ein Frau ist wegen unzeitiger Niderkunfft in Tods-Gefahr kommen: sie verlobte nach dem heiligen Blut ein Wallfahrt / und ein heilige Meß; von selbigen Augenblick an empfunde sie ein Besserung ihres Zustands / und erlangte nach und nach widerum die vorige Gesundheit im Jahr 1678. Hanß Rauch võ Triebenbach in der Pfaltz war 14. Täg franck an Fieber und Füssen: aber auff Anruffung der allerseeligsten Jungfrauen

frauen Mariä zum H. Blut ist er genesen. Es ist sein Tochter Anna/ da sie 5. Wochen kranck war/auff ihres Vatters hieher gethanes gewises Versprechen gleichfalls widerumb besser worden im Jahr 1678. Johannes Schöffer aus der Pfarr Denesperg hat sein Kind von 4. Jahren mit Nahmen Margarita (so an einem Fuß grossen Schmertzen gelitten/ und vergebens die menschliche Mittel angewendet) allhero verlobt; und mit dem Kind ist alles verbessert worden im Jahr 1694. Persöhnliche Bekanntnuß auff einer Gelübds-Tafel. Ich Johann Adam Meidinger Burger und Hopffen-Handler zu Camb/ ware gleich zu Anfang dises 1694.sten Jahrs in gröster Gefahr/ umb meine 3. Pferd zukommen/ welche mit einem gefährlichen Zustand behafftet waren; derentwegen ich/ mit Verlobung eines von Wax Pfündigen Pferd bey der Gnaden-vollen Mutter Gottes Mariä allhie Hülff gesuchet: weil ich aber mein Gelübd drey Monat nicht verrichtet/ wurde der Pferden Zuststand täglich gefährlicher/ ja wol gar unheilbar: als ich aber mein Schuldigkeit abgelegt/ seynd die Pferd Augenblicklich frisch und gesund worden. Deshalben ich zu schuldigsten Danck für dise Gnad vor allhiesigen Gnaden-Bild dise Tafel zur Zeugnuß auffhencke. Gelobt und gebenedeyet sey die allerheiligste Mutter JEsu/ welche in Geistlichen und Leiblichen Nöthen uns armen Menschen barmhertziglich und liebreich zu Hülff kommet.

Drit-

Der dritte Theil.

Unterschidliche Gebett

Zu der Allerseeligsten Jungfrauen und Mutter GOttes Maria.

I. Gebett Des heiligen Vatters Francisci.

BEgrüst seyest du heilige Königin / du heiligste Mutter Gottes / ewige Jungfrau / Außerwöhlte von Gott dem Vatter und dem heiligen Geist dem Tröster; in welcher ist der Glaub und die Vollkommenheit aller hohen Tugenden und des Gutens / dieweil du den Anfänger des Lebens und der Gnaden zu tragen verdienet hast. Sey gegrüst du Wohnung und

Tabernackel des Erlösers; Sey gegrüst du Kleyd des HErrens; Sey gegrüst du Dienerin und Mutter Gottes; Und sey gegrüst mit allen Englischen Kräfften; dieweil du von dem heiligen Geist zu den widerspenstigen Hertzen gesandt bist / auff daß du sie aus Unglaubigen Glaubig / und wahre Diener GOttes machest. O du würdigste Mutter unsers HErrns Christi JEsu / ein Gespons des heiligen Geists bitt für uns mit dem heiligen Ertz-Engel Michael und allen himmlischen Geisteren deinen geliebten Sohn und Meister / Amen.

Heilige Jungfrau / und Frau Maria / dero gleich niemahl ein Weib gebohren ist / ein Tochter und Dienerin des allerhöchsten Königs und himmlischen Vatters / ein heiligste Mutter Christi JEsu / und ein Gespons des heiligen Geists / bitte für uns sambt allen Engeln und Auserwöhlten deinen geliebten Sohn / daß Er uns erhalte. Lob und Ehr seye GOtt in dem Himmel / Amen.

Gebenedeyet sey der Nahm unsers HErrn JEsu Christi / sein allerheilsamestes

Ley-

Leyden / und die seeligste Jungfrau / so ihne gebohren / mit allem himlischen Heer / Amen.

2.

Gebett

Des Heil. Kirchen-Lehrers Augustini.

DAllerseeligste Jungfrau Maria / wer wird dir würdiglich Dancksagen / und dich genugsamb loben können / die du durch dein sonderbare Einwilligung der verderbten Welt zu Hülff komen bist? Was für Lieb soll dir die Schwachheit des menschlichen Geschlechts geben / welche mittelst deiner Unterhandlung / den Zugang / zu erlangen die Gnad / gefunden hat. Nimme derowegen dise geringe / und deiner gegen uns tragenden Liebe ungleiche und wenige Dancksagung an: Und wann dis unser Gebett und Andacht wirst auffgenommen haben / so wollest du unsere Sünden-Schulden durch dein Vorbitt auslöschen. Erhöre gnädiglich unser Bitten und Betten / und erlange uns die Gnad der Versöhnung. Entschuldige / was wir bey

dir anbringen: erwerbe uns/ was wir in Vertrauen von dir begehren. Nimme auff/ was wir dir zu Lieb verrichten: Gibe uns/ was wir verlangen: Entschuldige/ wessentwegen wir uns förchten; dieweil du bist die eintzige Hoffnung der Sünder: Durch dich hoffen wir die Verzeyhung der Sünden; und an dir hanget die Erlangung der Gnaden und ewiger Glückseeligkeit/ O Allerseeligste. Heilige Maria stehe bey den Armseeligen/ hülffe den Kleinmüthigen/ erquicke die Weinende/ bitte für das Volck/ sey ein Mittlerin der Priesterschafft/ komme zu Hülff den andächtigen weiblichen Geschlecht: lasse all deiner Hülff geniessen/ die dein heilige Gedächtnuß begehren. Springe liebreich bey all den jenigen/ so von dir Gnad und Barmhertzigkeit bitten; und verleyhe ihnen das jenige/ was sie zu dem Heyl ihrer Seelen wünschen. Wir bitten dich/ du wollest beständig ein Mittlerin seyn für das Volck/ die du O Gebenedeyte verdienet hast zu tragen in deinem Jungfräulichen Leib den Erlöser der Welt/ welcher lebt und regirt in alle Ewigkeit/ Amen.

3. Klag-

3.
Klag-Lied.

Des Heil. und grossen Pabstens Gregorii zu der schmertzhafften Mutter.

CHristi Mutter stund voll Schmertzen /
Bey dem Creutz mit schwären Hertzen /
Da ihr liebes Kind dran hieng.
Dero kläglich seufftzende Seel
Gantz voll Kummers und grosser Quäll
Des Mitleydens-Schwerdt durchgieng.

Ach wie traurig und versehret
War die Mutter hochgeehret
GOttes eingebohrnen Sohns!
Da sie sah den zarten HErren /
Sein heiliges Blut verröhren /
Voll der Peyn / des Spott und Hons.

Welcher Mensch wolt doch nit weinen /
Wann der sicht die Mutter reine
In sa grosser Klag und Peyn!
Wer möcht doch mit ihr nit trauren /
Der sie sah ohn alles Dauren
In so grossem Jammer seyn!

JEsum für die Sünd der Seinen
Sahe sie Marter und Peinen
Leyden gantz gedultiglich.
Sie sah ihren süssen Sohne/
Verlassen von jedermanne /
Am Creutz sterben bitterlich.

Eja Mutter Brunn der Liebe
Mach / daß ich empfind die Vile
Deines Leyds / und Traur mit dir.
Mach / daß mein Hertz gantz erbrenne /
Christum liebe und erkenne /
Daß er hab Gefall'n an mir.

Fromme Mutter deß Sohns Schmertzen /
Wollst eintrucken meinem Hertzen /
Daß ich stäts gedenck daran.
Mach theilhafftig mich der Wunden /
Und der Marter / die empfunden /
JEsus dein geliebter Sohn.

Mach / daß ich recht mit dir weine /
Und mit Christo mich vereine /
So lang als mein Leben wehrt.
Daß ich bey dem Creutz werd g'funden /
Mit dir weinend alle Stunden /
Das ist / was mein Hertz begehrt.

Jungfrau der Jungfrauen Crone /
Erwirb mir bey deinem Sohne
  Gnad / mit dir zu tragen Leyd.
Mach / daß ich dein bitters Leyden
Stäts betracht / und an sein Scheiden
  Gedencke zu jeder Zeit.

Laß empfinden mich die Wunden
Mach / daß ich vom Creutz wird truncken
  Aus der Liebe Süssigkeit.
Daß ich in der Lieb erhitzet /
Durch dich Jungfrau werd beschützet
  Auff dem Tag der letzten Zeit.

Mach / daß mich des Creutzes Güte /
Und der Tod Christi behüte /
  Seine Gnad bring Trost und Freud.
Wann der Leib nit mehr soll leben /
Daß der Seelen werd gegeben
  Die ewige Seeligkeit / Amen.

℣. Bitt für uns O schmertzhaffteste Jungfrau.

℟. Auff daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

WIr bitten O HErr JEsu Christe / es wolle uns jetzt und allzeit / und in der Stund unsers Absterbens bey deiner Gütigkeit die mildeste Jungfrau Maria dein Mutter zu Hülff kommen / dero allerheiligste Seel in der Stund deines gebenedeyten Leydens und bitteren Todts das Schwerdt des Schmertzens durchdrungen hat. Der du lebst und regierst mit GOtt dem Vatter in Einigkeit des Heil. Geists / wahrer GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

4.

Marianisches Lob-Gesang

Des heiligen Seraphischen Lehrers Bonaventurä.

DIch Mutter Gottes loben wir: dich Jungfrau Mariam bekennen wir.

Dich ewige Gespons des Vatters ehret alles Erdreich.

Dir dienen treulich alle Engel und Ertz-Engel: die Thronen und Fürstenthumen.

Dir seynd Gehorsam alle Gewaltige und Kräfften des Himmels und der Himmlen: und alle Herrschafften.

Bey dir stehend frolocken alle Chör: die Cherubin und Seraphin.

Alle Englische Creaturen ruffen dich an mit unauffhörlicher Stimm:

Heilige / heilige / heilige Maria / Gottes Gebährerin / Mutter und Jungfrau.

Himmel und Erden seynd voll der Majestät und Glory der Frucht deines Leibs.

Der herrliche Chor der Apostlen lobet dich Mutter ihres Schöpffers.

Die scheinende Schaar der Martyrer preiset dich Gebährerin Christi.

Das herrliche Heer der Beichtiger ruffet an dich Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit.

Der liebliche Chor der Jungfrauen verkündiget dich ein Exempel der Jungfrauschafft.

Dich Königin ehret der gantze himlische Hoff.

Dich lobet herrlch mit Aadacht die Kirch durch die gantze Welt.

Ein Mutter der göttichen Majestät.

Ein ehrwürdige und wahre Mutter des himmlischen Königs: auch ein heilige / Süsse und Gütige.

Du bist ein Frau der Englen: du bist ein Thür des Paradeiß.

Du bist ein Laihter des himmlischen Reichs: ein Ruh-Beth des Königs der Glory: ein Arch der Gütigkeit und Gnaden.

Du bist ein Ader der Barmhertzigkeit: ein Zuflucht des Sünders: ein Mutter des Heylands.

Du bist ein Tempel und Heiligthum-Kasten des heiligen Geists: auch ein edler Saal der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Du bist ein Mittlerin Gottes und der Menschen: ein Liebhaberin der Sterbenden: und ein Erleuchterin der Himmlischen.

Du bist ein Kämpfferin der Streitenden; ein Vorsprecherin der Armen: ein Hülff der Sünder.

Du bist ein Außspenderin der Gaben: ein Uberwinderin und ein Schröcken der Teufflen / und der Hoffärtigen.

Du bist ein Frau der Welt / ein Königin des Himmels: nach GOtt allein unser Hoffnung.

Du bist das Heyl deren / die dich anruffen: das Gestatt der Schiffbrüchigen: ein Trost der Elenden: ein Zuflucht der Verderbenden.

Du bist ein Mutter aller Seeligen: ein volle Freud nach GOtt: ein Trost aller himmlischen Burger.

Du bist ein Beförderin der Gerechten: ein Versammlerin der Irrenden: ein Verheissung der Patriarchen.

Du bist ein Warheit der Propheten: ein Verkünderin und Lehrerin der Apostlen: ein Meisterin der Evangelisten.

Du bist ein Stärcke der Martyrer: ein Vorbild der Beichtiger: ein Ehr und Lieblichkeit der Jungfrauen.

Du

Du hast in deinem Leib empfangen den Sohn Gottes / zu erlösen den elenden Menschen.

Durch dich nach Uberwindung des alten Feinds ist den Glaubigen auffgethan worden das Himmelreich.

Du sitzest mit deinem Sohn zu der Rechten des Vatters.

O Jungfrau Maria bitt für uns / welchen wir glauben / daß er zu urtheilen komen wird.

Darumb bitten wir dich / komme uns deinen Dieneren zu Hülff / die wir mit dem kostbarlichen Blut deines Sohns erlöset seynd.

O gütige Jungfrau / mache / daß wir sambt deinen Heiligen mit der ewigen Glory begabt werden.

O Frau mache seelig dein Volck / auff daß wir theilhafftig seyē der Erbschafft deines Sohns.

Und regiere uns; und behüte uns in Ewigkeit.

O Gütige! durch alle Täg grüssen wir dich.

Und mit Gemüth und Stimmen begehren wir / dich zu loben biß in Ewigkeit.

O du süsse Maria / du wollest uns jetzt und allzeit vor Sünden behüten.

Erbarme dich unser O Milde / erbarme dich unser.

Dein Barmhertzigkeit werde groß mit uns: dann in dich / O süsse Maria! haben wir unser Vertrauen.

In dich / O gütigste Frau hoffen wir: beschirme uns in Ewigkeit.

℣. Bitt

℣. Bitt für uns heilige Gottes Gebährerin.
℟. Auff daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

SEy gegrüst du vortrefflichste Frau / und nach GOtt vor allen Heiligen allerheiligste Maria: Die du mit deiner Jungfräulichen Fruchtbarkeit / und fruchtbarer Jungfrauschafft gantz wunderbarlich / gebohren hast JEsum Christum den Heyland der Welt: Du angenehmster Tempel Gottes / und Ehrwürdiges Gefäß des heiligen Geists. Ich bitte / du wollest die Ohren deiner Gütigkeit zu dem Gebett dises deines Dieners wenden: Und die Finsternuß meiner Laster mit den Strahlen deiner Heiligkeit vernichten / damit ich dir ewiglich möge gefallen / Amen.

5.
Gebett
Des Heil. Englischen Lehrers Thomä von Aquin.

O Allerseeligste und süsseste Jungfrau Maria / Mutter Gottes / mit Mildigkeit

digkeit gantz und gar erfüllet: Du Tochter des höchsten Königs / du Frau der Englen / du Mutter aller Creaturen: ich befehle in die Schoß deiner Mildigkeit heut und alle Tag meines Lebens / meinen Leib und mein Seel / und alles Thun und Lassen: die Gedancken / den Willen / die Begierden / das Reden / die Würckungen / mein Leben und mein Ende; damit ich durch dein Vorbitt zu allem Guten nach dem Willen deines geliebtesten Sohns unsers HErrn JEsu Christi bewegt werde / und daß du mir O Allerheiligste seyest ein Helfferin und Tröstерin wider die Nachstellungen und Strick des alten Widersachers und all meiner Feinden. Von deinem geliebten Sohn unserem HErrn JEsu Christo wollest mir die Gnad erlangen / daß ich mit selbiger gewaltig widerstehen könne den Versuchungen der Welt / des Fleisches / und des Teufels: auch daß ich allzeit einen beständigen Willen habe / hinführan nicht mehr zu sündigen; sondern in deinem und deines allerliebsten Sohns Dienst immerwehrend zu verharren. Ich bitte dich auch O allerheilig-

heiligste Frau / daß du mir erwerben wollest einen wahren Gehorsam und des Hertzens Demuth / damit ich mich in der Warheit erkenne als einen armen und gebrechlichen Sünder / welcher nicht mächtig ist / ein gutes Werck nicht allein nicht zu thun; sondern auch nicht zu widerstehen den immerwehrenden Anfechtungen ohne Gnad und Hülff meines Erschaffers / und ohne dein Vorbitt. Erlange mir O allersüssesste Frau die Keuschheit des Gemüths und des Leibs / damit ich mit reinen Hertzen und keuschem Leib deinem hertzliebsten Sohn / und dir in disem meinem Stand dienen möge. Erwerbe mir mit der Armuth die Gedult und des Gemüths Befridenheit / auff daß ich alle Mühe und Arbeit für das eigne Heyl / wie auch für das Heyl meines Nächstens / möge übertragen. Erhalte mir auch O annehmlichste Frau ein auffrichtige Lieb / mit welcher ich deinen allerliebreichesten Sohn unsern HErrn JEsum Christum aus gantzem Hertzen liebe / und dich nach Ihm über alles / den Nächsten gleichfalls in GOtt und wegen GOtt:

Daß

Daß ich also mich wegen seines Wollstands erfreue / und wegen seines Unglücks ein Mittleyden habe: Auch niemand verachte / oder freventlich urtheile: und mich keinem in meinem Hertzen vorziehe / oder höher achte. Verschaffe auch O Königin und Mutter / daß ich gegen deinem hertzlibsten Sohn die Forcht und Liebe allzeit in meinem Hertzen erhalte: und daß ich wegen so grosser Gutthaten / so mir durch dein Güte / nicht durch meinen Verdienst / mitgetheilet worden / allzeit mich danckbar erzeige; deßgleichen auch von meinen Sünden ein reine und auffrichtige Beicht und Buß ablege / damit ich sein Barmhertzigkeit und Gnad geniessen könne. Ich bitte gleichfalls / daß am Ende meines Lebens / du O Mutter als die sichere Porten des Himmels / und der Sünder Vorsprecherin / mich deinen unwürdigen Diener von dem wahren und heiligen Glauben nicht abfallen lassest; sondern mit deiner grossen Milde und Barmhertzigkeit mir zu Hülff kommest / und von den bösen Geistern mich beschützest; Auch durch deines gebe-

nedey-

nedeytesten Sohns höchst-verdienstliches Leyden / und wegen deiner heiligen Vorbitt die Hoffnung und Verzeyhung meiner Sünden von ihme erlangest: und endlich / in deiner und seiner Lieb zu sterben / wollest mich wenden und regieren nach dem Weeg des Heyls und der ewigen Seeligkeit / Amen.

6.

Gebett

Des Heil. Edmundi Ertz-Bischoffs zu der Jungfräulichen Mutter / und dem H. Johannes Evangelisten.

O Du unbemackleте und in Ewigkeit gebenedeyte / sonderbare und unvergleichliche Jungfrau und Mutter Gottes Maria: du angenehmster Tempel Gottes / du Schatz-Cammer des heiligen Geistes / du Porten des Himmelreichs / durch welche nächst GOtt die gantze Welt lebet. Neige O Mutter der Barmhertzigkeit die Ohren deiner Mildigkeit zu meinem unwürdigen Gebett / und sey mir Armseligen

Sün-

Sünder in allem ein gnädige Helfferein.
O allerseeligster Johannes du geheimer
Freund Christi / der du von Ihm ein Jung-
frau außerwöhlet / und vor anderen mehr
bist geliebt worden / und in den himmli-
schen Geheimnussen über alle unterwisen
gewesen: dann du bist ein vortrefflicher
Apostel und Evangelist worden: Dich
ruffe ich auch an mit Maria der Mutter
unsers HErrn JEsu Christi / daß du mir
mit ihr Hülff leisten wollest. O ihr zwey
himmlische Edelgestein Maria und Jo-
hannes! O ihr zwey Liechter / die ihr über-
natürlich leuchtet vor GOtt! mit euren
Strahlen vertreibet das Gewölck meiner
Sünden. Dann ihr seyet die beyde / in
welchen der eingebohrne Sohn GOttes we-
gen des Verdiensts der höchsten Jungfrau-
schafft / die Freyheit seiner Liebe bekräfftiget
hat / als er am Creutz hangend einem von
euch also sagte: Weib sihe deinen Sohn.
Darauff zu dem anderen: Sihe dein
Mutter. Derowegen in der Süssigkeit
diser so heiligsten Liebe / durch welche ihr
damahl durch den Mund des HErrn als
 ein

ein Mutter und Sohn seyet zusammen gegeben worden / befehle euch beyden ich armseeligster Sünder heut mein Leib und Seel / daß ihr in allen Stunden und Augenblicken / innerlich und äusserlich / starcke Bewahrer und liebreiche Vorbitter bey GOtt seyn wollet. Ach erbittet mir Leibs und der Seelen Heyl. Verschaffet / ach verschaffet doch durch euer glorwürdige Vorbitt / daß mein Hertz heimsuchen und bewahren wolle der heilige Geist / der beste Ausspender der Gnaden: der mich von allem Unflat der Sünden reinige / mit heiligen Tugenden erleuchte und ziere / mich in der Liebe Gottes und des Nächstens vollkommentlich stehen und verharren mache. Und nach dem Lauff dises Lebens zu den Freuden seiner Auserwöhlten führe; welcher mit GOtt dem Vatter / und dem Sohn lebet und regieret in alle Ewigkeit / Amen.

7.
Gebett

Des Heil. Francisci Salesii Bischoffs/ in welchem Maria als ein Mutter angeruffen wird.

ICh grüsse dich allersüsseste Jungfrau Maria / Mutter Gottes: und erwöhle dich für mein allerliebste Mutter. Derowegen bitte ich dich / du wollest mich für deinen Sohn und Diener annehmen. Ich begehre kein andere Mutter oder Liebhaberin zu haben als dich. So tröste mich dann O mein gütige / holdseelige und allersüsseste Mutter in all meinen so wohl geist= als zeitlichen Aengsten / Nöthen / und Anligen. Sey ingedenck allerliebste Jungfrau / daß du mein Mutter seyest / und ich dein Sohn: du überaus mächtig/ ich aber ein arme / elende / und schwache Creatur. Darumb bitte ich dich mein allerliebste und gütigste Mutter / du wollest mich in all meinen Wegen und Wercken/ in all meinem Thun und Lassen regiren und beschützen: dann ich bin leyder! ein

überaus bedürfftiger Bettler / der ich deiner heiligen Hülff und Schutzes höchlich vonnöthen hab. Wollan dann allerheiligste Jungfrau / mein liebe Mutter / behüte mein Seel und Leib vor allem Ubel und Gefahr; und mache mich theilhafftig deiner Güter und deiner Tugenden; insonderheit deiner heiligen Demuth / vortrefflichen Reinigkeit / und eyfrigen Liebe. Sage nicht O holdseelige Jungfrau / du könnest es nicht; Dann dein geliebter Sohn hat dir allen Gewalt geben / sowohl im Himmel als auff Erden. Sage auch nicht / du seyest es nicht schuldig zu thun; dann du bist ein allgemeine Mutter aller armseeligen Menschen / und auff ein besondere Weiß mein Mutter. Wann du es nicht köntest thun / so wolte ich dich entschuldigen uud sagen: Es ist wahr; Sie ist zwar mein Mutter / und liebet mich wie ihr Kind; aber sie ist arm / hat und kan nichts. Wañ du mein Mutter nit wärest / müste ich billich Gedult haben / und sprechen: Sie ist wohl mächtig genug / mir beyzustehen; aber weil sie mein Mutter nicht ist / so liebet sie

 mich

mich nicht. Dieweil du nun allersüssteste Jungfrau / mein Mutter bist / und darneben sehr mächtig; wie will oder kan ich dich entschuldigen / wann du mich nicht tröstest / und mir dein Hülff und Beystand nicht leistest? Sihe mein Mutter / wie du gleichsam genöthiget wirst / mir beyzufallen / und meinem Begehren zu willfahren. Sey derowegen über alle Himmel erhöhet; und zu grösserer Ehr und Glory deines Sohns nimme mich an für dein Kind / und sihe nicht auff meine Armseeligkeiten und Sünden. Erlöse mein Seel und meinen Leib von allem Ubel / und verleyhe mir all deine Tugenden / fürnemlich doch die Demuth. Gib mir alle Güter / Gaben und Gnaden / welche gefallen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / GOtt dem Vatter / Sohn / und heiligen Geist / Amen.

8.

Englischer Gruß.

Welchen gar anmüthig und andächtig auslegt der gottseelige P. Bartholomäus Salutius Franciscaner Ordens.

BEgrüst seyest du. GOtt grüsse dich O Königin Himmels und der Erden

den / die du gewesen / und seyn wirst ohne alles Weh der Sünden und Armseeligkeiten / und der ewigen Peyn / ja die Allerseeligste in alle Ewigkeit. Also und alsdann wird mein Seel / welche in dem Weh der Sünden und des Elends vertieffet / und in grosser Gefahr der höllischen Verdammnuß ist / von allen Weh erlöset werden / wann sie offtermahlen disen Englischen Gruß Ave Maria sprechen wird. Sey derohalben gegrüst / und grüsse dich Gott O Maria vil tausendmahl. O allersüssseste Jungfrau / wann wird ich so voll der Andacht seyn / daß ich jeder Zeit im Hertzen / und jeder Zeit auff der Zungen habe das Wort Ave Maria. O wann wird ich von allem Weh so frey seyn / daß ich ohne Unterlaß könne singen das Wort Ave Maria. O wer wird mich aus meinem Elend und Weh erretten / daß ich unauffhörlich und süssiglich schreyen möge Ave Maria.

Maria. Ein allerseeligster / allersüssester und liebreichester Nahm / der dir vor allen anderen am besten geziemet O Jung-

frau

frau Maria. Dann du bist ein bitters Meer / und der Meer-Stern; du bist erleuchtet / und bist ein Erleuchterin / ein Frau / ein Königin / und Kayserin. Ein bitters Meer bist den bösen Feinden / ein Meer-Stern den Menschen / so da irren auff diser Welt: ein Erleuchterin der Englen / die sich im Himmel erfreuen / ein Frau und Königin aller sichtbaren und unsichtbaren Creaturen im Himmel und auff Erden. Sihe mein Seel! dis ist dein Frau / dis ist dein Mutter. O blinde / und mit Finsternuß umgegebne Seel / sihe sie an / wann du anderst erleuchtet / und von der Blindheit begehrest erlöset zu werden / zu diser Frauen hebe auff deine Augen / wann du in disem ungestimmen und gefährlichen Meer wilst sicher seyn. In disem Meer must du vermittelst der Andacht schiffen und schwimmen / wann du anderst zu dem Port und Gestatt des Heyls anzukommen begehrest. O Maria du allerbitterstes Meer wegen des bitteren Hertzen-Leyds / welches du im Leben und Todt deines eingebohrnen Sohns unsers HErrn JEsu Christi ge-

litten hast / wann wird ich einmahl an disem bitteren Meer einen Theil haben? Wann wird ich O allersüsseste Maria mit dir den Todt deines Sohns meines HErrn JEsu Christi beweinen / und also bey dir verharren? Wann werdet ihr O meine Augen ein gantzes Meer der Zäher aus lauter Mittleyden gegen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohn JEsu vergiessen? Wann wirst du O mein zartes und steinenes Hertz einmahl erweicht werden / und dich vor Mittleyden zu Maria und JEsu in ein bitters Meer verkehren? O Maria du scheinbarester Stern / ich bitte dich durch dein Milde und Gütigkeit / scheine mir / und erleuchte mich.

Voll der Gnaden. O Maria mein allersüsseste Mutter / du bist voll und überflüssig aller Gnaden: du bist an Leib und Seel mit allerley herrlichen Gaben und Tugenden / Zierden und Freyheiten begabt und erfüllet: Du O allerschönste Königin. Bist so lieblich und holdseelig / daß der Engel Gabriel deinen Nahmen nicht außgesprochen / und dich gleich voll der Gnaden

den genennet; wie dich dann auch unser H. Mutter die Christliche Kirch ein Mutter der Gnaden nennet. O Meer und Abgrund aller Gnaden / wann wirst du mich deiner Güter theilhafftig machen? wann wirst du über dise mein dürre Seel nur ein eintziges Tröpfflein deiner so grossen Gnaden fallen lassen? Wann wird ich so würdig seyn / daß ich möge theilhafftig werden / will nicht sagen / all deiner Gnaden / sondern nur eines eintzigen Tröpffleins / so bey dir überflüssig ist? O allerheiligste Jungfrau beschütze mich unter deinem Schatten. O Maria Mutter GOttes mach mich würdig dich zu loben / obwohlen meine Lefftzen und Mund unrein / und dich zu loben nicht tauglich seynd.

Der Herr ist mit dir. O glückseeligste Frau / du Königin Himmels und der Erden / groß bist du / sintemahl GOtt von dem Himmel herab gestigen / in dir zu wohnen. Der HErr ist mit dir. Der HErr aller Naturen / insonderheit aller Menschen / fürnehmlich aber dein HErr ist allein herab zu dir kommen / bey dir auff

ein wunderbarliche Weiß zu bleiben / welche Weiß man in keiner anderen sichtbaren oder unsichtbaren Creatur finden kan Sihest du nun meine Seel / wie starck und inbrünstig du dich umb die Freund und Gesellschafft diser heiligsten Mutter GOttes Marià annemmen sollest; sintemahl der HErr und GOtt mit ihr ist. Neige und unterwerffe dich zu den allerheiligsten Füssen diser himmlischen Frauen / umfange selbige / und mit andächtigem Gemüth lasse dich nicht mehr darvon; dann weil du mit ihr bist / so bist du mit GOtt dem HErrn und deinem Vatter. Strecke deinen Mantel über mich aus / O allerheiligste Jungfrau! und verberge mich unter deine Flügel. Treibe mich nicht von der Mutter der Barmhertzigkeit / dann ohne dich kan mein Seel nicht leben. O du himmlische Königin / der HErr ist mit dir / der hat dich nicht von ihm ausgeschlossen; sondern ist zu dir herab gestigen / in deinem gebenedeyten Leib zu wohnen / wie köntest du dann mich und alle Sünder von dir hinweg treiben? gewislich kanst es nicht thun: dann

dann eben aus disen Ursachen hat mein / und dein HErr JEsus Christus in dir wohnen wollen.

Du bist gebenedeyet unter den Weibern. Gebenedeyet bist du O mein Frau und Mutter über alle Frauen / und darumb hat der Seegen und Benedeyung / welche du mein allerheiligste Mutter empfangen / und allen Fluch unser ersten Mutter Evä hinweg genommen. Gebendeyet bist du wegen Vollkommenheit der Gnaden / die du erworben / wegen Uberfluß der Barmhertzigkeit / die du in die Welt gebohren; wegen Hochheit der göttlichen Person / welche du in deinem Leib empfangen / wegen Grösse der Heiligkeit / zu welcher du im Himmel bist erhöhet worden. O wer gibt mir / daß ich von diser über alle Frauen gebenedeyten / nimmer mehr gescheiden werde! Nahe dich zu ihr mein Seel / biege die Knie vor ihr / werffe dich nider zu ihren Füssen / und gehe nicht von dannen / biß sie dich segne. O du gebenedeyte von GOtt / voll deß Seegens / seegne mein arme Seel durch dein Güte und Barmher-

hertzigkeit. O JEsu wann wirst du mir die Gnad verleyhen / daß ich dich und dein allersüssseste Mutter jederzeit im Hertzen trage? Wann wird in mein Hertz einge- trucket werden der Nahm des Seegen-Ge- bers / und der Geseegneten? Wann wird ich empfinden / daß über mich werde ausgegos- sen das Meer der Benedeyungen durch die Hand der über alle Frauen gebenedeyten Mutter Gottes?

Und gebenedeyet ist die Frucht dei- nes Leibs JEsus. Und gewißlich wie hat es anderst können seyn / daß diser Wohl- riechende / von dem himmlischen Seegen erfüllte Garten deines Leibs ein andere als dise gebenedeyte Frucht brächte? O gött- liches Wort / welches du in dem gebene- deyten Leib der allerseeligsten Jungfrauen Mariä Mensch worden / und neun Mo- nat darinnen hast wollen ruhen: O Maria / die du würdig gewesen / den HErrn JE- sum Christum in deinem heiligen Leib zu tragen: Gebenedeyet sey der allerlieblich- ste Rosen-Garten / der Leib der seeligsten Jungfrauen Mariä. Nun sey auch du O

JE-

JEsu dises Gartens allersüssesste Frucht gebenedeyet / der du unter Rosen und Lilgen aus disem allerreinesten Leib herfür gangen. JEsus und Maria seyen gebenedeyet: und du O JEsu! du allersüssester und kostbarester Sohn Mariä sey gebenedeyet / und du mein Zung sey auch gebenedeyet / und lasse nimmermehr ab / JEsum und Mariam zu loben / und du mein Seel sey allzeit gebenedeyet von disem Sohn / und von diser Mutter / und trage sie in deinem Hertzen eingegraben. O GOtt wer schreibt in mein Hertz mit guldenen Buchstaben dise zwey allerheiligste Nahmen JEsus und Maria? den Nahmen JEsus zur Rechten / den Nahmen Maria zur Lincken / und das Creutz entzwischen / damit ich / als offt ich JEsum anruffe / alsbald auch zur Anruffung der Jungfrauen mich wende / und sage: Heilige Maria Mutter Gottes.

Heilige Maria Mutter Gottes.

Sihe O du allerlieblichste und gütigste Mutter der Barmhertzigkeit / ich unwürdiger Sohn der heiligen Mutter der Christlichen Kirchen / der Braut deines Sohns / ich

ruffe

ruffe dich an / und sage heilige Maria Mutter Gottes. O heilige / und Königin aller Heiligen / du seeligste Jungfrau Maria / zu dir als zu einer sichersten Zuflucht aller Sünder / unter denen ich der allerboßhafftteste bin / hab ich mein Zuflucht und Vertrauen; Ich nachlässiger erkalter und gleichsam erfrorner / ohne allē Geist und Andacht / lauffe zu Maria / die von göttlicher Lieb entzündet und brinnend ist. Ich Lasterhaffter und voll alles Wusts der Sünden / zu dir als der allerheiligsten Frauen / und aller Heiligen ein Kayserin / hab in Bedenckend deiner Milde und Gütigkeit mein sichere Zuflucht. Ich ein Vatter so vil grosser und häßlicher Sünden / fliehe zu dir / als zu der allerreinesten Mutter Gottes. Ich der wegen der Menge und Häßlichkeit meiner Laster bin worden ein Sohn des Teufels / fliehe zu dir / O Maria! du Mutter Gottes. Zu dir komme ich / als zu der Mutter des wahren GOttes und Menschens. Zu dir / als zu der Mutter JEsu hab ich mein Zuflucht / und schreye vor dir demüthigist auff der Erden ligend.

Bitt

Bitt für uns arme Sünder. O Mutter Gottes / du Mutter und Vorsprecherin der Sünder / gedencke / daß dich der Sohn Gottes zu einer Mutter erwöhlet hat. Darumb hab ich mein Zuflucht zu dir / und bitte dich für mich / und für alle Sünder auff Erden: O Mutter JEsu! wende die Augen deiner Barmhertzigkeit zu uns Elenden in disem Thall der Zäher / und verlasse uns nicht. Zeige O allerliebste Mutter deinem Sohn die Brüst und die Milch / darmit du ihn ernähret hast: Zeige ihm die Armb / mit denen du ihn umfangen; zeige ihm den Leib / darinnen du ihn neun Monat getragen: Auff solche Weiß wirst du ihn leichtlich zur Barmhertzigkeit bewegen. Erzehle ihm / O allersüsseste Mutter und erinnere ihn der Mühe und Arbeit / die du seinetwegen gehabt; dann du ihne / als der ohne daß aus eigner Natur zur Gütigkeit bewegt / leichtlich bewegen kanst / daß er sich unser erbarme. Hilff uns O Mutter Jesu! dann die Ubel und Widerwärtigkeiten / so uns umbgeben und trucken / so häuffig und vil seynd / daß wir vor den-

denselben ohne dein Hülff nie entfliehen können. Ich bitte dich auch O allerheiligste Mutter für alle Menschen ins gemein / und für einen jeden insonderheit: aber für mich aller elendesten und gottlosen Sünder bitte ich sonderbar durch die Lieb / mit der dich GOtt geliebet hat; durch die Gutthaten / die du von GOtt empfangen / daß du mir gebest einen eintzigen Tropffen deiner Milch / und ein eintzigen Tropffen von dem Blut deines Sohns JEsu / Krafft deren ich von all meinen abscheulichen Sünden gereiniget / und mit innbrünstiger Lieb gegen GOtt und dir entzündet werde. O reine und weisse Milch! O mildes Blut; O Blut JEsu! O Milch Mariä! ihr seyet der allersüsseste Trunck und heilsameste Artzney / mittels deren alle meine Wunden geheilet werden / und darumb O du allerseeligste Jungfrau Maria! fliehe ich Armer und Elender zu dir / sprechend: Heilige Maria bitt für uns arme Sünder.

Jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Wir seynd O heilige Jungfrau Maria deiner heiligen Vorbitt jederzeit

zeit nothdürfftig / dieweil wir ohne Unterlaß mit unzahlbaren vilen Gefahren umgeben seynd / und uns unsere Feind / die Welt / das Fleisch / und der Teuffel allenthalben ihre Fall-Strick legen. Insonderheit aber bedörffen wir deiner Hülff allermeistens im Todt; darumb hilff uns jetzt und in der Stund unsers Absterbens verlasse uns nicht; zumahlen dir O Mutter der Barmhertzigkeit wohl bewust ist / wie groß und manigfaltig seyen die Versuch- und Nachstellungen des bösen Feinds / sonderlich in unsern Todts-Nöthen. Du weist auch O allersüssește Mutter / wie so erschröcklich seye das Anschauen der Teuffel-len; wie sie sich so wild und grausam stellen / wann die Seel von dem Leib scheiden will. Derohalben O H. Jungfrau! O Maria / O Mutter GOttes! hilff alsdann uns Elenden! alsdann reiche uns deine Hülff / und verlasse uns nicht in derselben erschröcklichen Stund; sintemahl auff disem Augenblick all unser Glückseeligkeit stehet / derowegen ich in einem so wichtigen Handel von gantzem meinem Hertzen bitte und sage:

Maria Mutter der Gnaden /
Du Mutter der Barmhertzigkeit /
Lasse uns den Feind nit schaden
Hilff uns im Tod zur ewigen Freud /
Amen.

9.

Inbrünstige Begirden /

Mariam allzeit zu verehren / genommen aus dem Heil. Jahr des Ehrwürdigen P. Pauli de Barrij.

O Würdige Princessin / meines allersüssesten JEsu Mutter ! liebreiche Maria / ach ! hätte ich ein Hertz / wie da hatte der Heil. Joseph dein Gespons / die Heil. Anna dein Mutter / alle deine Andächtige und Liebhaber / ein Hertz gleich dem Hertzen deines Sohns! ich wolte dich alsdann lieben und ehren mit all disen Hertzen / und auff alle Weiß und Weg / die sie erfunden haben / dich zu Ehren / und und zu Lieben / und dein Lob durch den gantzen Erden-Kreiß außzubreiten. O hätte ich die Reichtumb und Mittel der mächtigen Potentaten / die dir s. stattliche Kirchen gebauet und gestifftet / und die dir geweichte Orth mit Königlicher Magnificenz und Freygebigkeit geziert und begabt haben ! sie verzeichen mirs / ich wolte

sie

sie weit übertreffen: ja ich wolte allein ein mehres thun / als sie alle miteinander gethan haben. Ach! wie thuts mir so leid / daß ich nicht hab den Eyfer / den Verstand / die Geschicklichkeit / die Anleitung / welche deine treuste Diener je gehabt / dich berühmt zumachen / und die Hertzen aller Menschen an dich zu ziehen! wie groß und herrlich ihre Fürnemmen je gewesen seynd / so sagt mir doch das Feur meiner Lieb zu dir / welches mein Hertz lebendig macht / ich wolte sie alle überwinden / und dir solche Lieb / Respect / Ehr und Dienst / als sie ihnen nimmer einbilden können / beweisen.

Jacobus der erste König in Arragonien mit dem Zunahmen der Obsiger / hat vor Zeiten zu deiner Ehr über zwey tausend Kirchen bauen lassen: wans in meinem Gewalt wäre / so liesse ich dir zwaintzigmal hundert tausend Kirchen auffrichten / und sie müsten mir alle vil stattlicher und herrlicher seyn / als die / welche dir Constantinus / Carolus Magnus / und andere Monarchen und Potentaten jemal gestifftet haben. Die Heil. Kayserin Pulcheria hat dir jemal einen guldinen Altar / mit Edelgesteinen gezieret / auffzurichten befohlen. Der Heil. Stephanus König in Ungaren hat dir zu Stulweissenburg ein Kirch bauen lassen / allda vil Tafeln und Altär von pur-lauteren Gold mit den allerköstlichsten Edelgestein rund umb belegt gewesen. Ich aber wolte dir so vil Altär

von dem besten Gold stifften / als vil Kirchen / und Capellen in der gantzen Christenheit zu finden; und es solten mir nicht allein die Altär / sondern alle Gefäß / alle Ampeln Leuchter / und Rauchfässer / zu deiner Kirchen gehörig / von feinestem Gold gemacht seyn. Und wie können wir elende Menschen unsere grosse Schätz und Reichtumb besser anlegen?

Als Ludovicus XI. dir die Graffschafft von Boulogne zu einem Lehen-Gut auffopfferte / hat er ein guldenes Hertz / zwey tausend Cronen schwer / dabey gefügt / und seine Nachkömling gebetten / zu ewigen Zeiten desgleichen zuthun. Ach! daß ich nicht Herr bin über alle Gold-Gruben / über alles Gold / und was die Sonn in innersten der Erden köstliches außarbeit / ich wolte ein Hertz / welches zwölff tausend Millionen Golds am Gewicht hätte / machen / und darauff alle Nähmen deiner Liebhaber stechen lassen / und darnach dir dasselbe Auffopfferen mit der grösten Solemnität und Herrligkeit / welche die Sonn von der Zeit an / da sie angefangen die gantze Welt zuerleuchten / je gesehen hat. Man sagt / die Stadt Sevilien habe dir einmal präsentirt sehr kunstreiche Tapetzereyen / achzig tausend Cronen werth / dardurch anzuzeigen die Ehr / welche sie dir und deiner unbefleckten Empfängnuß zubeweisen begehrte. Ich wolte hingegen all deine Kirchen versehen mit den schönsten und köstlichsten Teppichen

pichen / die je gewesen in den Kisten und Kästen der mächtigisten Kayserinen / Königinen / und Fürstinen / einen jeden von achzig tausend Kronen: ja / weil das zu wenig / von achzig tausend Millionen / und alle über und über besetzt mit Diamanten / Carfunckel und unterschidlichen Edelgesteinen; dann die Kirchen der Mutter Gottes müssen also verehret werden.

Der H. Stephanus König opfferte dir ein Königreich / und nennte sich deinen Statthalter. Es ist schad / daß er nicht ein Monarch war über alle Völcker der Erden. Dises Reich solten dir die Menschen billich aus freyem Muth aufftragen. Was mich angehet / so wünsche ich mir die Monarchy der gantzen Welt: jedoch wäre mir ein Welt gar zu gering / ich müste deren vil hundert tausend haben / welche diser gleich wären / so wolte ich sie dir alle über lassen / du müssest mir darüber mit völligem Gewalt herrschen und regieren / ich wolte nur dein Sclav seyn und genennet werden. Ich kan mich nicht genug verwunderen über die Erfindung der Lieb jener Engelländischen König / Artus genant / welche disen löblichen Gebrauch auffgebracht haben / dein Bildnuß in ihrem Feld-Läger zutragen; dieweil sie kein anderen Sig und Glory / keinen grösseren Adel und Ehr suchten / als unter deinem Schutz und Schirm. Uber den König Carolum VII. welcher zu Kriegs-Zeiten deinen Nahmen auff seinen

Fähnlein und Standarten haben wolte. Uber Primislaum König in Dennenmarck / auff dessen Schild dein Bildnuß gestochen war. Uber die Stadt Mompelier in Langedock / welche für ihr Wappen hat dein Bildnuß / deinen Sohn auff den Armben tragend / auff einen roden guldenen Grund. Uber die von Avignon / und vil andere Völcker / welche auff alle Pforten / und in allen Enden ihrer Stadt ein Marien-Bild gestellt haben. Uber die Ehrwürdige Patres Carthäuser-Ordens / denen alle Kirchen dir zugeeignet seynd. Ich entsetze mich gleichsam ab all disen herrlichen Fünden der Liebe / und wünsche mir einen Englischen Verstand / auff daß ich allerley schöne / neue / nnd wunderbarliche Inventiones erdencken / und dich allenthalben beliebt und bekant machen könte. Wann ich Meister wäre / so solte diß das geringste seyn / daß ich anordnete und bey grosser Straff befelchte / dein Bildnuß / dein heiligen Nahmen / die Historien und Vorbildungen deines gottseeligen Lebens an allen Orthen vorzustellen. Es müste kein Fahnen / kein Schild / kein Wappen / kein Stadt-Porten / kein Hauß / kein Saal / kein Cammer / kein Eingang in einige Kirch / kein Eck von einer Gassen / kein Creutz-Weeg seyn / da dein Bildnuß nicht gesehen wurde / damit alle die auff Erden leben / Anlaß uñ Gelegenheit hättẽ / dich / als ihr würdigste und gütigste Princessin / zu verehrẽ.

Fran-

Franciscus I. König in Franckreich / als er vernommen / daß zu Pariß in der Haupt-Stadt des gantzen Königreichs ein Ketzer so gottloß gewesen / daß er dein hochwürdigste Majestät angreiffen / und deiner Bildnuß den Kopff abschlagen dörffen / hat er / dise Ubelthat mit einer mercklichen Gnugthuung und Erstattung deiner Ehren abzubüssen ein gemeine Procession angestellt / deren er persöhnlich und zu Fuß mit blossen Haupt beygewohnet / in Begleitung der Königlichen Printzen seiner Erben / anderer Fürsten seiner Bluts Freunden / vil grosser Herren / der anwesenden Gesandten / und des gantzen Barlaments. Da er nun an das Orth kommen / allwo die Sünd begangen war / hat er mit eigner Hand dein Bildnuß / welche er mit sonderbaren Fleiß auffs Schönste machen lassen / anstatt des andern Bilds / welches der Gottslästerliche Bößwicht geschändet hatte / daselbst stellen wollen. Auff disen Schlag soll und muß man erstatten alles / was wider dein Ehr geschicht. Ach! wann es bey mir stunde / so müste alles / was wider dich und deinen lieben Sohn (dann was Ihn trifft / das gehet dich mit an) geschehen ist oder wird; alle Unbild / so du und dein allerliebster JEsus von so vilen Creaturen leydet / die wegen ihrer Undanckbarkeit / geringen Andacht / [illegible] lässigen und sträfflichen Lebens nicht werth seynd / von der Sonnen beschinen zu werden: ja / all dise Sünden und

Laster müsten der Gebühr nach abgestrafft / und völlige Genugthuung geleistet werden: und es solte mir unter der Sonnen keiner so vermessen seyn / der dich im wenigsten beleydigen dörffte: Alle Werck / Wort / und Gedancken der Menschen wurden auff nichts anders gerichtet seyn / als JEsum / und Mariam sein liebe Mutter zu ehren. Und diß ist ja mehr als billich.

Wir haben in den verwichenen Zeiten gesehen / wie so glücklich abgangen seyen die Anschläg und Vorhaben der auffrichtigen Liebhaber deiner Glory und der Vermehrung deines Diensts; so vil heilige Ordens-Ständ und Gotts-Häuser / mit deiner Anleitung und unter dem Schutz deines Nahmens / oder deiner Ehrwürdigen Geheimnuß gestifftet; Als da seynd der Orden von der Empfängnuß / den eingesetzt hat die kluge Beatrix de la Forest, ein Schwester des seeligen Amadei: der Orden der Annunciaten von Bourges / gestifftet von der seeligen Johanna aus Franckreich: der Annnnciaten von Genua / durch die seelige Victoria angefangen: der Heimsuchung Mariä / angestellt von dem heiligen Francisco von Sales / Bischoffen und Fürsten zu Genff: der Geistlichen von unser lieben Frauen / von St. Ursula genannt / gestifftet von der seeligen Angela / im Jahr 1540. und endlich eingeführt in Franckreich / erstlich zwar im Jahr 1612. zu Pariß / darnach aber allenthalben / aller Beschwer-

schwernussen und des unglaublichen Widerstands ungeachtet: der Orden von der Versamlung unser lieben Frauen / zu Nantzig in Lothringen auffgerichtet. Es beruhet doch nicht allein bey den Frauen-Personen / daß ihre Orden die Ehr gehabt / deinen heiligen Nahmen zu tragen. Die Serviten gehören dir zu / und können deine Diener genennet werden. Davon haben sie ihren Nahmen / und mit gutem Fug / dann als die erste Anfänger dises Ordens zu Florentz das Allmosen begehrten / haben die noch säugende Kindrr angefangen zu ruffen und zu schreyen: Sehet / diß seynd die Diener der Jungfrauen Mariä / gebet ihnen etwas umb Gottes willen. Der Carmeliter Orden gehört dir ingleichen zu; und man hat sie vor Zeiten genannt unser lieben Frauen Brüder von dem Berg Carmeli. Der Orden von Mont-Virge (Jungfrau-Berg) eingestellt von dem heiligen Guilielmo Bischoffen zu Vercell / gehört dir nicht weniger zu / und hat für seinen Titel eine auß deinen fürtrefflichsten Tugenden. Es gehört dir auch zu der Minimer-Orden / welche deswegen anfänglich genennet worden die Minimer von JEsu und Maria. O mein GOtt und HErr / was ists mir für ein Freud / daß ich dir diß alles kan erzehlen! und es wird dieselbe noch grösser / wann ich ein so grosse Anzahl deiner treuen Diener und Dienerin anschaue / welche nichts anders begehren / als dein Ehr und

Glory / und allein darumb scheinen zu leben / damit sie dir dienen mögen. Aber ich muß es heraus sagen / sie machen mir einen Muth / und erwecken in mir solche Begierden / die ich mit keinen Wort genugsamb kan außsprechen. Und wie / glorwürdigste Mutter meines Gottes / vermeinest du / daß meine Wünsch und Begehren / die Liebreiche Gedancken und inbrünstige Seufftzer meines Hertzens hiemit ein End haben und auffhören? Ich wolte / daß all dise heilige Häuser / die dir zu gehören / vil anders angefüllet wären / als sie jetzund seynd. Mein höchster Wunsch wäre / daß die Zahl der Söhn Mariä / und die Töchter der seeligsten Jungfrauen auff vil Millionen sich erstreckte / und daß alle Städt und Flecken mit dergleichen Häusern versehen wären / als mit so vilen Heiligthumen und lebendigen Tempeln / deren alle Inwohner nach ihrer lieben Mutter Tugenden auffs fleissigist trachteten.

Es will mir dise Exception und Mässigung (wie der oben schon angezogene Auctor pflegt zu reden) nicht gefallen / daß an etlichen Oerthern ohne sonderbare Erlaubnus des Bischoffs / in jedem Closter nicht mehr als dreyssig mögen angenommen werden. Wann ja ein gewisse Zahl soll gesetzt werden / so lassets zum wenigsten drey und dreysig tausend oder so vil Millionen seyn. Ach! daß kleckt auch nicht / deine Kinder sollen unzahlbar seyn. Wolte

GOtt /

GOtt/ es wären ihrer über hundert Millionen in den Häusern / so zu deinem Dienst geheiliget! Was hätte man deswegen zu beförchten? Daß die Welt vergehen möchte? Ach! das hat gewißlich keine Gefahr: es werden deren nur gar zu vil seyn / die der Welt dienen / und disem Unheyl vorkommen. Es konte aber / sagt ein anderer / ein Unordnung bey einer grossen Menge zu befahren seyn. Wie? bist du dann nicht die General-Obristin diser Kriegs-Heer / welche du in allem gute Anstellung machen / und vil Millionen deiner Soldaten in die schönste Schlacht-Ordnung stellen kanst? So wurde es dir derowegen gar leicht fallen / drey und dreysig Millionen vor aller Unordnung zu behüten / und wohl zu richten. Mit diser geistlichen Armee ist es besser handlen als mit einer anderen. Aber O H. Jungfrau liebe Meisterin und Regentin meines Hertzens / soll ich dir in aller Einfallt meine innerste Gedancken anzeigen? Ich wolte / daß dise grosse Anzahl deiner Diener und Dienerinen / die du durch die gantze Welt in so unterschidliche Wohnungen ausgetheilet / haben wurdest / alle würdige Kinder wären einer solchen Mutter / dich und deinen allerliebsten JEsum so hertzlich liebten / als dich je geliebt hat der Treueste / Keuscheste / Heiligste / und Vollkommneste aus all deinen Dieneren und Liebhaberen! Ich will sagen / ich wünsche / daß sie alle wären lauter Alexii / Ber-

nardi /

nardi / Josephi / Hermanni / Francisci / Dominici / Ignatii / Xaverii / Aloysii / Berchmanni / Theresiä / Victoriä / Birgittä / Gertrudes / Clarä / Angelä / Catharinä / und dergleichen! Mein liebe Mutter / ich hab dir schlecht und recht mein Hertz und all meine Gedancken ausgelegt / und wie weit meine Seufftzer und Begierden sich strecken / und vor allen Dingen sag ich dir abermahl / ich wolte / wanns mir möglich wäre / dir allein erzeigen alle Ehr / Gehorsam / Ehrbietsamkeit / Dienst und Anbettungen / welche dir alle Creaturen jemahl erzeigt haben / und erzeigen werden biß zum End der Welt: ich wünschte sie durch meinen übermässigen Fleiß und Andacht alle mit einander schamroth zu machen / und deinetwegen hundert und hundert Millionenmahl mehr zu thun / als alles / was dir zugefallen die Menschen und Engel je gethan haben / meine Lieb und Dienstwilligkeit zu dir / O Durchleuchtigste und aller Ehren würdigste Maria / heiligste Mutter Gottes / damit zu erzeigen.

.10 Etli-

10.

Etliche Gebetter Von der unbefleckten Empfängnuß der Mutter GOttes.

Lob-Sprüch

Der heiligen Birgittä von der glorwürdigsten Jungfrauen.

1. Allerheiligste Mutter Gottes / mein gnädige Frau und Königin/ich benedeye dich vonganțen meinem Hertzen als die Edleste aus den Creaturen/ welche du deinen Schöpffer am hertzlichsten und inbrünstigen geliebt hast. Ich benedeye dich wegen der Ehr/die du in deiner unbefleckten Empfängnuß empfangen hast. Ich benedeye dich/ als die jenige / welche vom ersten Augenblick an / da das Liecht der Vernunfft in dir auffgangen / GOtt geliebt hat. Königin des Himmels und der Erden / dein heiliges Haupt sey zehen hundert tausendmahl gebenedeyet / welches würdig ist mit allen Cronen der gantzen Welt gecrönet zu werden.

den. Gebenedeyet seyen deine Haar; gebenedeyet sey dein freundliches Angesicht; gebenedeyet sey dein liebreiche Stirn / gebenedeyet seyen deine purpurfärbige Lefftzen / mit allen Gaben der Natur begnadet. Gebenedeyet seyen deine liebliche Augen / welche bequem seynd / alle Eißkalte Hertzen mit Liebe anzuzünden. Gebenedeyet seyen deine Wangen / als der glorwürdige Thron aller Zucht und Ehrbarkeit / und einer göttlichen Reinigkeit.

Gebett

Sixti des Römis. Pabsts (vermuthlich) des Fünfften.

2. SEy gegrüst O Mutter Gottes Maria / Königin des Himmels / du Porten des Paradeis / Herrscherin der Welt. Du bist ein sonderbare reine Jungfrau. Du bist empfangen ohne Erbsünd / und dahero ohne Mackel. Du gantz pur und rein hast empfangen JEsum den Seeligmacher. Du bist warhafftig ein Jungfrau vor / in und nach der Geburt verbliben. Erlange mir mit deiner Vorbitt / daß ich rein

und

und keusch möge leben / und bitte für uns JEsum deinen lieben Sohn / und nach meinem Abschid nimme mich auff. Von allem Ubel Leibs und der Seelen bewahre / und anderen Straffen mich befreye. Gibe auch / daß ich gegen meinem Nächsten Barmhertzigkeit übe / damit ich dermahl eins mich mit dir in ewiger Freud zu erfreuen / habe / Amen.

Marianische Antiphon.

Mit dem Versickel und Gebett / so man alle Sambstag nach der Litaney in der Franciscaner Kirchen zu singen pflegt.

3. DU bist gantz schön O Maria / und die Mackel der Erbsünd ist nicht in dir: du Glory Jerusalem / du Freud Israel: du Ehr unsers Volcks: du Vorsprecherin der Sünder O Maria! O Maria! du allerweiseste Jungfrau / du aller gütigste Jungfrau / bitt für uns / nimme dich unser an bey dem HErrn JEsu Christo.

℣. In deiner Empfängnuß O Jungfrau bist du gewesen ohne Mackel.

℟. Bitt für uns dem Vatter / dessen Sohn du gebohren hast.

Ge-

Gebett

O GOtt / der du durch die unbefleckte Empfängnuß der Jungfrauen ein würdige Wohnung deinem Sohn zubereitet hast: wir bitten / daß / der du wegen des vorgesehenen Todts eben ihres Sohns sie vor allem Mackel erhalten / uns wollest auch durch ihr Vorbitt rein zu dir kommen lassen. Durch denselben Christum den HErrn deinen Sohn / Amen.

Gebett.

Zu den Eltern der allerseeligsten Jungfrauen / von welchen sie ohne Erbsünd auff die Welt kommen.

4. SEyet gegrüst durch das Hertz Jesu ihr Ehrwürdige Eltern Joachim und Anna der Mutter desselben unsers HErrn / die ihr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit sehr angenehm seyet; gebenedeyt seyet ihr von dem HErrn / und gedenedet sey euer Frucht / die Jungfrau Maria / welche ohne Beflecкung der Erbsünd von euch auff die Welt herfür gebracht worden: Gebene-

benedeyet sey der Jungfräuliche Sohn JEsus Christus euerer Tochter / von welchen ihr mir erlangen wollet die Erledigung und Bewahrung von den gegenwärtigen und zunahenden Ublen und Gefahren: wie auch die Verzeyhung meiner Sünden/ und ein glückseeliges Sterb-Stündlein in der Gnad JEsu und Mariä / Amen.

Beständiger Ruff aller Marianischen Hertzen.

5. Hochgelobt und gebenedeyet seye das allerheiligste Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß der wunderbarlichen Mutter GOttes / und allerreinesten Jungfrauen Mariä!

II.

Auserlesene Gebetter/

Welche von dem Himmel geoffenbaret worden/ und der Jungfräulichen Mutter sehr wohl gefallen.

Geistliches Mittel/

Welches den Clarisserinnen zu Conimbria wider die einreissende Pest von dem Himmel gebracht worden.

1. MAria wahrer Himmels-Stern/
Welcher gesäugt hat unsern HErrn/
Hat außgereut des Todtes Macht/
Darein uns Adam hat gebracht.
Demselben Stern gefall in Eyl/
Zu halten ein des Himmels Pfeil/
Deren so böß und tödtlich Gifft/
Das arme Volck gar hart betrifft.
O mildester und edler Stern/
Die Pest vertreibe von uns fern.
Hör uns O Frau/ dann dich verehrt/
Dein Sohn/ der dir gar nichts verwehrt.

O JEsu hilff und straff uns nit/
Für welche deine Mutter bitt.

℣. Bitt für uns O heilige Gottes Gebährerin.

℟. Auff daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett

O GOtt der Barmhertzigkeit/ O GOtt der Verzeyhung / der du dich erbarmet hast über die Betrübnuß deines Volcks/ und hast dem Engel/ so dein Volck schluge/ gesagt: Halte dein Hand ein: wegen der Liebe des glorwürdigen Sterns/ dessen kostbare Brüst du wider das Gifft unserer Sünden so süssiglich gesogen hast/ verleyhe uns die Hülff deiner Gnad/ damit wir von aller Pest und unversehenen Todt sicherlich befreyet/ und von allem Anlauff des Verderbens barmhertziglich erhalten werden. Durch dich O JEsu Christe/ du König der Glory/ der du lebest und gierest in alle Ewigkeit/
Amen.

Anruffung

Der heiligen Mechtildis / welche sie umb ein glückseeliges Sterb-Stündlein von der Mutter Gottes erlehrnet.

1. AVe Maria. O mein Frau heilige Maria / gleich wie dich GOtt der Vatter durch sein Allmacht die Mächtigste erschaffen: also bitte ich / du wollest uns in der Stund des Tods beystehen / und von uns allen feindlichen Gewalt vertreiben.

Ave Maria. O mein Frau heilige Maria / gleich wie dich der Sohn Gottes mit solcher Weißheit und Klarheit zu begaben gewürdiget hat / daß du den gantzen Himmel erleuchtest: also in der Stund meines Todts erleuchte mein Seel mit der der Wissenschafft des Glaubens / und stärcke sie dergestalten / daß sie von keinem Irrthumb oder Unwissenheit möge zu Grund gerichtet werden.

Ave Maria. O mein Frau heilige Maria / gleich wie der heilige Geist sein Lieb dir völlig eingegossen: also verleyhe

mir

mir in dem Todt die Süssigkeit der göttlichen Liebe / durch welche mir alle Bitterkeit gantz süß gemacht werde / Amen.

Sonderbare Gnad

Aus den Offenbarungen der heiligen Gertrudis erlanget zur zeit des Todts derjenige / so diß Gebett mit Andacht spricht.

3. O Allersüssester JEsu / ich bitte dich durch die Lieb / mit welcher du dich gewürdiget hast / um unsertwegen aus der reinesten Jungfrauen gebohren zuwerden / daß du dich würdigen wollest / deiner Jungfräulichen Mutter alle Mängel / welche ich durch meine Nachlässigkeite in ihrem Dienst begangen hab / zu erstatten. Derowegen O gütigster JEsu / zur Danckbarkeit aller von ihr empfangnen Wohlthaten opffere und schencke ihr dein allersüssestes Hertz / und erzeige ihr in demselben alle göttliche Anmuthungen der Liebe / mit welcher du sie vor Ewigkeit her vor allen Creaturen dir zu einer Mutter auserwöhlet / und mit allen Tugenden und Gnaden uner-

schätzlich geziehret hast. Erzeige ihr auch alle Freundlichkeit / mit welcher du ihr auff Erden liebkoset / als sie dich in deiner Kindheit auff ihrer Jungfräulichen Schoß hielte. Erweise ihr auch all deine Treue / welche du ihr / so lang du auff Erden gewandert / mit Kindlicher Anmuthung erwisen hast / in dem du ihr in allem hast gehorsamet / wie ein Sohn seiner Mutter / da du doch warest ein HErr Himmels und der Erden: und sonderlich in der Stund deines Todts / indem du gleichsam deiner Schmertzen vergessen / und mit ihrer Betrübnuß ein hertzliches Mittleyden tragend / ihr einen Sohn und Bewahrer verordnet hast. Letzlich erweise ihr die Anmuthung und Gunst selbiger unerschätzlicher Würdigung / mit welcher du sie am Tag ihrer freudenreichen Himmelfahrt über alle Chör der Englen erhöhet / und zur Königin und Herrscherin Himmels und der Erden gesetzt hast. Diß alles wollest du gütigster JEsu / in meinem Nahmen / deiner liebreichesten Mutter gleichfalls / gäntzlich erneuert und verdoppelt erzeigen zur Erstat-

stattung aller Nachlässigkeiten / welche ich in ihrem Dienst begangen hab; und wollest verschaffen / daß sie mir in menier letzten Stund mit ihrer also verdoppolten Glückseeligkeit entgegen komme / und mich mit der mütterlichen Mildigkeit in ihre H. Armb auffnehme / Amen.

Offenbarung

Einer heiligen Jungfrauen aus der Gesellschafft der H. Ursulä zu einem glückseeligen Todt.

4\. O Jungfrau / Königin der Jungfrauen / höchster Tempel der heiligsten Dreyfaltigtigkeit / ein Spiegel der Englen / ein Laiter der Heiligen / und ein gewisse Zuflucht der Sünder: Zeige uns an unserem Ende deinen lieben Sohn versöhnet und dein glorwürdiges Angesicht / Amen.

Erscheinung

Der allerseeligsten Junfrauen gegen einem Geistlichen in dem Sterb-Stündlein / der folgende Freuden ihr angewünschet hat.

5. ERfreue dich Maria du Gebährerin Gottes / O unbefleckte Jungfrau. Erfreue dich / dann du von dem Engel Freud empfangen hast. Erfreue dich / dann du gebohren hast die Klarheit deß ewigen Liechts. Erfreue dich Mutter / erfreue dich O heilige GOttes Gebährerin / du allein bist unversehrt verbliben. Erfreue dich ; dann dich loben alle Creaturen. Du Gebährerin des Liechts / sey uns / bitten wir / ein beständige Vorsprecherin bey deinem Sohn unsern HErrn JESU Christo / Amen.

Marianische Grüssung

Welche / wie Maria geoffenbaret / den frommen die göttliche Lieb vermehret ; den gottlosen aber zur Buß bekehret.

6. 8. BEgrüst seyest du O Maria / du Tochter GOtt des Vatters : gegrüst seyest

seyest O Maria Mutter Gott des Sohns: gegrüst seyest du O Maria du Braut GOtt des heiligen Geists: gegrüst seyest du O Maria du Tempel der Gottheit: gegrüst seyest du O Maria du schöne Lilge der H. Dreyfaltigkeit: gegrüst seyest du O Maria du liebliche Rosen deren himmlischen Innwohner: gegrüst seyest du O Maria du Jungfrau der Jungfrauen / voll der Demuth und Süssigkeit / von welcher gebohren / und mit dero Milch gesäugt wolte werden der König der Himeln: gegrüst seyest du O Maria du Königin der Martyrer / dero Seel das Schwerdt des Schmertzens durchdrungen hat: Gegrüst seyest du O Maria du Herrscherin der Welt / der aller Gewalt gegeben worden ist im Himmel und auff Erden: Gegrüst seyest du O Maria du Königin meines Hertzens / mein Mutter / mein Leben / mein Süssigkeit und mein gantze Hoffnung: Gegrüst seyest du mein lieblichste Mutter: Gegrüst seyest du voll der Gnaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern / und gebenedeyet sey die Frucht deines Leibs JEsus!

gebenedeyt sey dein Bräutigamb St. Joseph: gebenedeyet sey dein Vatter St. Joachim: gebenedeyet sey dein Mutter St. Anna: Gebenedeyet sey dein Sohn St. Johannes: Gebenedeyet sey dein Schutz-Engel St. Gabriel: Gebenedeyet sey GOtt der Vatter / der dich außerwählet hat: Gebenedeyet sey GOtt der Sohn / der dich geliebt hat: Gebenedeyet sey GOtt der heilige Geist / der dich vermählet hat: Und gebenedeyet seyen alle / die dich lieben und ehren. Gesegne uns O Maria mit deinem liebsten Sohn JEsu Christo / Amen.

Zwey Gebettlein /

Welche Christus der heiligen Birgittä zu dem Lob seiner Mutter geoffenbaret.

7. Allmächtiger / ewiger GOtt / der du für uns arme Menschen von der keuschesten Jungfrauen Maria hast wollen gebohren werden / verleyhe uns gnädiglich / daß wir dir mit reinem Leib und demüthigem

gem Hertzen dienen und gefallen mögen.
Wir bitten dich O gütigste Königin der Menschen und der Englen O Jungfrau Maria / du wollest denen / die im Fegfeuer seynd / ihrer Schmertzen Linderung: den Sünderen Verzeyhung der Sünden: den Gerechten die Beständigkeit in Guten erhalten / und uns schwache Creaturen vor allen Gefahren bewahren. Durch Christum unsern HErrn / Amen.

Das himmlische Ave / welches GOtt selbsten der heiligen Mechtild eingeben hat.

8. Sey gegrüst aus der Allmacht GOtt des Vatters; Sey gegrüst aus der Weißheit GOtt des Sohns; Sey gegrüst aus der allersüssesten Gütigkeit GOtt des heiligen Geists / O Maria / welche du erleuchtest Himmel und Erden. Du bist voll der Gnaden / der HErr ist mit dir / welcher ist der eingebohrne Sohn deines Jungfräulichen Hertzens / dein allersüssester Gespons und Freund. Gebenedeyet bist du unter den Weibern / als die

du vertriben hast die Vermaledeyung Evä/ und uns zuwegen gebracht die ewige Benedeyung. Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JEsus Christus / ein HErr und Erschaffer aller Creaturen / welcher alles seegnet und benedeyet / alles in Uberfluß mittheilet / und das Leben gibt / Amen.

Fünff Freuden /

Die von der Mutter Gottes der heiligen Mechtild seynd geoffenbaret worden.

9. JEh grüsse dich O allerseeligste Jungfrau Maria / mit der unaussprechlichen Freud / die du gehabt hast / da du das erstemahl das Liecht der heiligen Dreyfaltigkeit hast angeschauet / in welchen du als in dem klaresten Spiegel erkantest / wie dich die ewige Lieb vor allen Creaturen hat geliebt / und mit was für grosser Liebe GOtt dich Ihme vor allen zu einer Mutter und Gespons erwählet hat / und in dir ein solches Wollgefallen gehabt / daß all der Dienst / den du Ihme auff Erden erzeigt / Ihme die höchste Freud gewesen ist / Amen.

Ich

Ich grüsse dich O allerseeligste Jungfrau Maria in völle der Freuden / die deine heilige Ohren empfiengen auff den allersüssesten Gruß deines allerliebsten Sohns / Vatters / und Bräutigambs / da er nach Grösse seiner Allmächtigkeit und nach Unmessenheit seiner zarten Liebe dich auff das Lieblichst empfienge / und mit einer süssen Stimm dir das liebreicheste und süsseste Gesang der Lieb sunge / Amen.

Ich grüsse dich O allerseeligste Jungfrau Maria in Völle der Freuden / die dein Seel empfienge aus dem süssesten Kuß der Liebe / welche dir sein Gottheit mittheilte / in dem Er dir also überflüssig den Geschmack seiner Gottheit eingosse / daß von deinem Uberfluß die im Himmel Hönigfliessend wurden: und keiner war so mühselig / arm / oder bloß auff Erden / daß du ihme nicht / wofern ers begehrt / aus deiner Völle möchtest mittheilen / Amen.

Ich grüsse dich O allerseeligste Jungfrau Maria / in der Freud / die du hattest / da dein Seel mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet war / und dein Hertz aus

Süssig-

Süssigkeit seines göttlichen Hertzens zerschmeltzte / in dem er gleichsam die gantze Völle seiner Lieb in dich eingosse / so vil einer Creatur möglich war zu empfangen und zu geniessen; und also von deiner Inbrunst die Menge aller Heiligen gleich als mit einer neuen Inbrunst der Liebe entzündet war / Amen.

Ich grüsse dich O allerseeligste Jungfrau Maria in der Freud / die du hattest / da der Glantz der Gottheit mit dem allerklaresten Liecht also all deine Glider durchgienge / daß von deiner Glory mit einem neuen Liecht der Himmel erleuchtet / und alle Freud der Heiligen von deiner Gegenwart gemehret wurde / Amen

Ein annehmlicher Gruß /

Welchen / als die heilige Mechtildis ausspraché / neigten sich gegen einander / und kusten sich JEsus und Maria.

10. ICh grüsse dich O allerseeligste Jungfrau in der geheimesten Vereinigung / durch welche du über alle Creaturen mit GOtt am nächsten vereiniget bist:

bist: und ich erinnere dich der unbegreifflichen Freud / welche du ewiglich aus diser süssesten Vereinigung empfindest / demüthiglich bittend / du wollest mir erlangen / daß ich Jhm in absonderlicher Vereinigung möge anhangen / Amen.

Der guldene Englische Gruß / Welchen erlehrnet von der glorwürdigsten Mutter Gottes die heilige Mechtildis.

11. BEgrüst seyest du O Maria in der Ehrerbietung / mit welcher GOtt der Vatter durch den Englischen Gruß dich gegrüst / und mit seiner Allmacht also befestiget hat / daß du von allem Weh der Schuld bist befreyet verbliben. Gegrüst seyest du O Maria in der Liebe / mit welcher dich GOtt der Sohn durch den Englichen Gruß gegrüst / und mit seiner göttlichen Weißheit also erleuchtet hat / daß du bist ein glantzender Stern worden / der Himmel und Erden erleuchtet. Gegrüst seyest du O Maria in der Süssigkeit / mit welcher der heilige Geist durch den Englischen

schen Gruß dich gegrüst / und mit seiner göttlichen Süssigkeit dich gantz durchdringend also lieblich gemacht hat / daß ein jeder / der durch dich Gnad suchet / dieselbe findet. Ich ermahne dich O Maria der unaussprechlichen Vereinigung und Würckung / welche die gantze heilige Dreyfaltigkeit an dir vollbracht hat / als sie die Substantz deines Fleisch mit der göttlichen Natur in einer Person vereinigte / also daß GOtt Mensch / und Mensch GOtt wurde : und in derselben Stund dir solche Freud und Süssigkeit mitgetheilet / daß dises kein Mensch mag völlig begreiffen. Dahero dann alle Geschöpff mit Verwunderung bekennen und bezeugen / daß du gebenedeyet und erhöhet seyest über alle Creaturen. Mit welchen ich auch mein Stimm erhebe / und mit Hertz und Mund sage : Gebenedeyet bist unter den Weibern und gebenedeyet ist die übergebenedeyteste Frucht deines Leibs JEsus Christus / der alle Creaturen lebhafft und heilig macht / auch in ewigkeit seegnet / Amen.

Dancksagung/

Der H. Gertrudis wegen der Gutthaten / so Maria empfangen von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

12. GElobt und gebenedeyet seye dein hochlobwürdigste Allmacht O ewiger Vatter! gelobt und gebenedeyet seye dein hochverwunderliche Weißheit O eingebohrner Sohn! Gelobt und gebnedeyet sey dein übersüsseste Gütigkeit O trostreicher heiliger Geist! Gelobet und ewiglich gebenedeyet seyst du O übergebenedeyteste Dreyfaltigkeit! daß du hast vermöcht/ gewust/ und gewolt ein Jungfrau so voll der Gnaden/ zur Mitwürckerin unsers Heyls zu erschaffen: dero du die Uberflüssigkeit deiner göttlichen Reichthumen so häuffig thätest mittheilen/ durch welche alles/ was im Himmel und auff Erden ist/ mit deiner Gnad ist übergossen worden. Für welche ich dich im Nahmen aller Creaturen anbette/ und mit der Liebe aller Englen für sie dich benedeye und dancksage/ sprechend: Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem H. Geist/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Drey Gebettlein/

Durch welche die H. Gertrudis ist gewürdiget worden / von Maria zu empfangen all ihre Verdiensten.

13. O Allerseeligste Jungfrau Maria! ich bitte dich durch die unschuldigste Reinigkeit / mit welcher du dem Sohn GOttes in deinem Jungfräulichen Leib die allergefälligste Wohnung zubereitet hast / damit ich durch dein Vorbitt von allem Mackel verdiene gereiniget zu werden / Amen.

O allerseeligste Jungfrau Maria! ich bitte dich durch die tieffeste Demuth / mit welcher du über alle Chör der Englen und Heiligen verdienet hast erhöhet zu werden / damit durch dein Vorbitt all meine Nachlässigkeiten ersetzet werden / Amen.

O allerseeligste Jungfrau Maria! ich bitte dich durch die unschätzbarliche Lieb / welche dich unabsönderlich GOTT dem HErrn vereinbaret hat / damit durch dein Vorbitt mir gegeben werde die Ville unterschidlicher Verdiensten / Amen.

Ich

Zwey Gebettlein/ wegē deren Maria der H. Gertrud Hülf in Todsnöthen versprochen.

JCh lobe und grüsse dich O Mutter aller Glückseligkeit! allerwürdigste Schatz-Cammer deß heiligen Geists / durch das allersüsseste Hertz JEsu Christi / GOtt des Vatters und deines allerliebsten Sohns / bittend/ daß du mir in aller Noth / und in der Stund des Todts zu Hülff kommest / Amen.

Sey gegrüst du weisse Lilge der allerheiligsten Dreyfaltigkeit : Sey gegrüst du glantzende Rose der himmlischen Wollustbarkeit / heilige Maria stehe mir bey an meinem letzten Ende / Amen.

Marianisches Lob-Gesang /

Von dem H. Ambrosio gemacht: von dem heiligen Paduanischen Antonio im Leben und im Todt wider den bösen Feind gebraucht: einem Franciscaner Novitzen von Maria selbsten / daß solches ihr gefalle/ geoffenbaret.

Ex Laudibus Officii Mariani

14. O Hochgeehrte Jungfrau rein/
Erhöhet über der Sternen Schein/
Von deme du erschaffen bist/
Der saugt deine heilige Brüst.

Was Eva uns geschadet hat /
Das hast du durch deine Frucht erstatt.
Du bist des Himmels Fensterlein /
Dardurch wir Arme gehen hinein.
Des höchsten Königs Thür du bist /
Ein Port des Liechts zu aller Frist.
Seit froh ihr Völcker / weil euch gebn /
Durch ein Jungfrau das ewig Lebn.
Ehr sey dir HErr zu aller Frist /
Der von der Jungfrau gebohren bist.
Sambt dem Vatter und heiligen Geist /
Jetzt und in Ewigkeit geleist / Amen.

Gebett

Von einem heiligen Engel geoffenbaret dem heiligen Bernardo.

15. Sey gegrüst O Maria du demüthigste Dienerin der allerheiligsten Dreyfaltigkeit! Sey gegrüst O Maria du allerheiligste und vor allen auserwöhlte Tochter GOtt des Vatters! Sey gegrüst O Maria du allerkeuscheste Mutter unsers HErrns JEsu Christi! Sey gegrüst O Maria du geliebteste Gespons des heili-

heiligen Geists. Sey gegrüst O Maria du allerschönste Schwester der Englen. Sey gegrüst O Maria du höchsterwünschte Versprechung der Propheten. Sey Gegegrüst O Maria du scheinbareste Königin der Patriarchen. Sey gegrüst O Maria du verständigste Lehrerin der Apostlen. Sey gegrüst O Maria du großmächtigste Stärcke der Martyrer. Sey gegüst O Maria du allersüssester Brunn und Vollkommenheit der Beichtiger. Sey gegrüst O Maria du annemlichste Zierd und Cron der Jungfrauen. Sey gegrüst O Maria du hülffreicheſtes Heyl und Tröſterin der Lebenden und Abgestorbenen; stehe mir bey in all meinen Anfechtungen / Trübsalen / / Nothwendigkeiten / Aengsten und Schwachheiten; sonderbar in der Stund meines Todts verlasse mich nicht: erlange mir die Nachlassung all meiner Sünden und die Glory des himlischen Vatter Lands / Amen.

12.

Unterschiedliche Gebetter/

Welche gemacht / oder gebraucht haben die Heilige / oder sonsten Tugendhaffte Personen.

Der H. Einsidler Ephrem.

1. STehe mir allzeit bey O barmhertzige/ Gnädige / und gütige Jungfrau / in disem Leben ein eyferige Beschützerin und Helfferin: treibe von mir allen feindlichen Anlauff/ und führe mich zum ewigen Heyl. In dem letzten Augenblick meines Lebens erhalte mein arme Seel / wende ab das abscheuliche Anschauen der bösen Geister und treibe sie weit hinweg. An dem erschröcklichen Tag des Gerichts erledige mich von der ewigen Verdammnuß / und mache mich endlich zum Erben der Glory deines Sohns/ Amen.

Würdige mich zu loben dich O hochheilige Jungfrau : gib mir Stärcke wider deine Feind / Amen.

Die H. Jungfrau Theresia/

2. HEilige Maria Gebährerin Gottes und Jungfrau/ du Trösterin der Betrübten/ du Heyl der Krancken / du Zuflucht der Sünder / sey gegrüst mit dem heiligen Joseph dem allersüssesten Gespons/ und deines Sohns allerliebsten Ernährer: Ach verlasse mich nicht in den Betrübnussen der Seele und des Leibs / sey mir in der Gefahr ein Hülff/ und in der Finsternuß ein scheinender Liecht-Stern / Amen.

Der heilige Basilius Bischoff zu Selevcia.

3. O Allerheiligste Jungfrau / siehe uns von oben herab mit deinen mildreichen und barmhertzigen Augen an; und in der Stund unsers Absterbens führe uns aus disem Leben im Friden: bey dem Richterstuhl mache / daß wir nicht zu Schanden / sondern in den Himmel auffgenommen werden; allda wir mit dir und dem gantzen himmlischen Heer loben mögen die unzertheilte Dreyfaltigkeit / GOtt dem Vatter/ Sohn/ und heilige Geist/ Amen.

Der seelige und grosse Albertus.

4. O Allerheiligste Jungfrau / du Zierd / und ein überauß vortrefflicher und wunderbarlicher Saal der gantzen allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sey gegrüst / sey gebenedeyet. Sihe / ich ergibe mich dir gantz im Leben und Todt / O annemblichste Süssigkeit: ich opffere mich dir auff / so vil / und was ich bin: Ich schencke mich dir gantz und gar: mein gantzes Hertz sey dir / und deinem Dienst geheiliget und zugeeignet: O heilige / O heilige / O heilige Maria Mutter GOttes und Jungfrau verschaffe / daß ich dein / und deines Sohns JEsu ewiglich verbleibe / Amen.

Sey gegrüst Maria ein Mutter der Andacht / und ein Saal der gantzen Dreyfaltigkeit / Amen.

Claudius Bernardus ein zu Paris für heilig gehaltener Priester.

5. BEdencke O gütigste und mildeste Jungfrau Maria / Mutter der Erbärmnuß und alles Trosts / es seye von An-

fang

fang der Welt niemahl gehöret worden / daß ein eintziger Mensch / welcher zu dir umb Schutz kommen und dich umb Hülff jemahl angeruffen / oder dein Vorbitt gesucht hat / von dir O Jungfrau Maria / Hülff und Trostloß sey verlassen worden. Derowegen vermittelst diser Zuversicht und Vertrauens angetriben / fliehe ich zu dir O Jungfrau der Jungfrauen / Himmel-Königin / Frau der Englen / und Mutter Christi: Zu dir komme ich; zu dir O Meer-Stern lauffe ich; vor dir stelle ich mich seufftzend und zitterend / Herrscherin der Welt / O Mutter des ewigen Worts / veracht doch nicht meine Wort / sondern höre und erhöre mich Armseeligen / zu dir in disem Jammerthall schreyenden / jetzt und allezeit / sonderlich in der Stund meines Absterbens / O milde / O gütige / O süsse Jungfrau Maria / Amen.

Die Marianische Sodales.

6. HEilige Maria Mutter Gottes und Jungfrau / ich erwöhle dich heut zu meiner Frau / Patronin / und Vorspre-

cherin: Ich nimme mir auch kräfftiglich vor/ daß ich dich niemahl wolle verlassen/ noch wider dich etwas reden oder thun; gleichfalls nicht zulassen/ daß von meinen Untergebnen etwas wider dein Ehr jemahl gehandlet werde. Ich bitte dich derohalben/ nimme mich auff zu einem ewigen Diener/ stehe mir bey in all meinem Thun und Lassen/ und verlasse mich nicht in der Stund meines Abscheidens/ Amen.

Der geistreiche P. Sixtus von Bergamo Francisaner-Ordens.

7. O Du gnadenreiche Mutter und ewige Jungfrau Maria/ ich bitte dich/ du wollest vil und offtermahlen deine barmhertzige Augen zu mir wenden/ und mich in meinem gantzen Leben gnädiglich beschützen. Beschirme mich gütiglich unter deinen allerheiligsten Armben vor allem Anlauff und Nachstelluug der Feinden. Wende zu mir dein allergütigstes Angesicht: Der manigfaltige und holdseelige Kuß/ den du deinem verstorbenon und gantz erbleich-

bleichten Sohn gegeben/ sey für mich ein gnädige Versöhnung. Die schmertzliche Wunden/ von welchen dein mütterliches Hertz verwundet worden/ wollen mir ein hertzliche Reu und Leyd erwerben. Deine tieffe Seufftzer wollen mir ein unaufhörliches Verlangen nach deinem Sohn machen. Dein allerhertzlichste Klag wolle mir die Zäher des wahren Mitleydens erlangen. Deine klägliche Wort wollen mir ein Vermeidung seyn der müssigen Worten. Deine betrübte Hertz-Wunden sey mir ein vollkommne Verbesserung aller Eitelkeit. Dein mitleydiges und aus Lieb deines geliebten Sohns verwundtes Hertz wolle in mir verursachen/ ein vollkomene Verachtung aller weltlichen Freuden/ und einen süssen Geschmack der göttlichen Liebe/ die das rechte Hochzeit-Kleid ist/ darmit all die jenige bekleidet werden/ welche mit inbrünstigen und begierigen Hertzen nach der gebenedeyten Frucht deines Leibs ein Verlangen tragen: Damit ich mit dir und deinem allerliebsten Sohn in ewiger Glückseeligkeit freudig ohne End leben möge/ Amen.

O mein allersüsseste Frau / ich opffere mich dir auff zu einen Sohn und ewigen Diener. Nimme mich auff O allerliebste Mutter unter deinen Schutz und Schirm; behüte mich vor den Stricken / Nachstellungen / und Versuchungen meiner Feind: lasse dir das Heyl des armen Schäffleins meiner Seele angelegen seyn / jetzt und in der Stund meines Todts. Mit deiner und deines Sohns JEsu Hülff und Beystand will ich dich jederzeit lieben / loben / und dir / wie es einem treuen Diener und Sohn gebühret / ewiglich dienen / Amen.

Der Ehrwürdige P. Johannes Crasset der Gesellschafft JEsu.

8. O Heilige Jungfrau O Mutter der Schmertzen! O Königin der Martyrer! O Gespons des Creutzes! ich erwöhle dich zu einer Mutter / nimme mich auff in die Zahl deiner Kinder. Drucke in mein Hertz die Wundeu deines Sohns; hefft mich starck an sein Creutz / mache mich theilhafftig seiner Schmertzen. Wañ ich

ich schuldig bin / so ist es billich / daß ich leyde; bin ich unschuldig / so gebühret es mir / daß ich dir nachfolge. Durchsteche mein Hertz mit dem Schwerdt des Schmertzens / welches dein Hertz durchstochen hat: Gibe mir zu trincken den Kelch der Gallen / mit welchem du gantz und gar angefüllet worden. Letztlich mit deiner mütterlichen Hülff stehe mir Sterbenden bey / gleich wie du deinen sterbenden Sohn beygestanden bist; nimme mein Seel auff in deine Händ / und trage sie ins himmlische Paradeiß / Amen.

Der andächtige P. Thomas von JEsu des Ordens der Baarfüssigen Augustiner-Eremiten.

9. O Allerheiligste Mutter GOttes / ich erinnere dich / daß jene Schmertzen / von denen du in der Jungfräulichen Geburt deines eingebornen Sohns befreyet warest / in der geistlichen Geburt der Sünder (Indeme dir JEsus durch Joannem das gantze Menschliche Geschlecht

schlecht anbefohlen an dem H. Creutz die du samentlich als Söhne auffgenommen) neben disem schmertzhafften Creutz warhafftig seynd verdoppelt worden: weil ich dir dann so grosse Schmertzen verursachet / so rechne mich unter die Zahl deiner Diener / beschütze mich / und helffe mir. Erbitte mir von disem meinem GOtt und HErrn / daß ich erhöret / gantz eingenommen / und seinem Dienst allein zugeeignet werde. O seeligste Jungfrau / beweise gegen mir das Amt einer Mutter / und erwerbe mir jene Gnad / daß ich als dein unwürdiger und elender Sohn nicht verlohren werde. O ihr Inwohner der Himmeln / die ihr wahre Frucht des geistlichen Leibs / und der Liebe diser allerreinesten Jungfrauen seyet / erwerbet mir von ihr / daß sie mich beschütze / und von ihrem eingebohrnen Sohn dise Gnad erlange / daß ich ihr würdiger Diener werden möge / Amen.

Herr

Herr Johann Georgius Strobel.

10. Königin und Brunn der Güte
Gib Gedult in allem Leid/
Vor Gedancken böß behüte
Morgenröthe reiner Freud.
Keine Gestalt/ kein Anblick ist /
So dir Schönste ähnlich gleicht/
Weisser du dann die Lilgen bist/
Rosen Röthe dir ausweicht.
O du reiche Gab der Gnaden/
Sternklar / heller Sonnenschein/
Süsser dann ein Hönigfladen/
Lieblicher als bester Wein.
Liebe voll und Barmhertzigkeit/
Martyrin so mit Schmertzeu/
Christi sehr harten Todtes-Streit/
Tieff empfunden im Hertzen.
Dich beziehren tausend Cronen /
Dir das himmlisch Heer bringt Lob /
Du bist höher/ als die Wohnen/
Auff der Erd und Himmel ob.
Tugend-Glory sich in dir find/
Heiligkeit dir auch zusteht/
Der gantz Englisch Chor geschwind/
Dir zu deinen Diensten geht.

Krafft

Krafft seye der Dreyfaltigkeit/
Hochheit/Macht/Ehr/Lob/und Preiß/
Und Jungfrau dir die höchste Freud/
Und Lust auff vollkommene Weiß/
Amen.

P. Franciscus de la Croix ein sonderbarer Liebhaber Mariä.

11. Ich grüsse dich demüthig / ich lobe und benedeye dich O heilige Maria / mein gütigste / allerreineste / heiligste / und glückseeligste Frau; du mächtigste Königin der Englen / du glorwürdigste Königin der Patriarchen / Propheten / und Apostlen / du stärckeste Königin der Martyrer / du weiseste und treueste Königin der Beichtiger / du allerreineste Königin der Jungfrauen / Wittfrauen / und aller Heiligen. Du erkennest meine Armseeligkeiten / Schwachheiten / Wunden / Mangelhafftigkeit / und Boßheit: Sihe / mein Seufftzen und Begierd ist vor dir / sihe derowegen mich barmhertziglich an / und erbarme

barme

barme dich meiner / dann wo Elend und Armseeligkeit gefunden wird / springet alsbald bey dein Barmhertzigkeit: also voll der Milde und Gütigkeit ist dein Hertz / daß selbiges in all unsern Aengsten und Nöthen die Milch der Barmhertzigkeit fliessen lasset; Du kanst fürwar nicht ansehen unser Elend / daß du in demselben nicht mildiglich zu Hülff kommest. Ich falle dir zu Füssen O Zuflucht der Armseeligen / O Mittlerin zwischen GOtt und den Menschen / und bitte gantz demüthig dein mütterliches Hertz durch die Lieb / mit welcher du JEsum liebest / durch die Lieb / in welcher du uns zu Dieneren / Pfleg-Kinderen / und unwürdigste Söhn auffgenommen hast / du wollest mir erlangen die völlige Verzeyhung meiner Sünden / ein gantz auffrichtige Bereuung derselben / und würdige Frücht der Buß in disem Leben; über das ein starckmüthige Abtödtung der Sinnlichkeiten und Passionen / wie auch die vollkommene Obsigung in den Anfechtungen. Erwerbe mir die Vermehrung des Glaubens / die gewisse Hoffnung / die inbrün-

stige Lieb und Andacht zu Christo JEsu dem Gecreutzigten / gegen dem hochwürdigsten Sacrament / und zu dir meiner gnädigen Frauen und liebreichen Mutter. Erlange mir den Gehorsam gegen der Obrigkeit / die Güte und Sanfftmuth gegen jederman / ein tieffe Demuth / Starckmüthigkeit / und in den Widerwärtigkeiten Gedult / auch letztlich die Gnad der Verharrlichkeit / wie auch einen heiligen und glückseeligen Todt. Eja du unser Vorsprecherin / erzeige mir in der Stund meines Absterbens dein liebreicheste Gegenwart / und mit deinem Schatten bewahre mich wider die Hitze der göttlichen Gerechtigkeit. Diser Gestalten wirst du allzeit ein höchstgelobte Frau und Königin / wie auch mein allerliebste Mutter für mich seyn und verbleiben: Ich wird auch auffs möglichst dein Lob und Ehr hinfüran / mit all erdencklichen Diensten / durch dein Hülff und Beystand / zu erweitern und zu vermehren / mich befleissen /

Amen.

Ein Marianisches Freuden-Gesang einer Königin in Hispanien.

Ave Virgo gloriosa.

12. BEgrüst O Jungfrau sey vor alln
Glantzend voller Herrlichkeit/
Stern und Sonne mit deinen Strahln
Die du übertriffest weit/
Eine Jungfrau außerkoren
Süsser als der Hönigflad:
Die du GOttes Sohn geboren
Erfüllet mit aller Gnad.
Du O Jungfrau bist die jene/
Dero gleichen man nit find/
Die mit ihrer Himmels-Schöne/
Alles nach GOtt überwind.
Rosen/ Blumen/ dir nit gleichen/
Und dergleichen Garten-Zier/
Auch die Lilgen müssen weichen/
Wo dein Schöne prangt herfür.
Ob die Seraphin noch so rein/
Aus allen Englen funcklen/
Thut doch dein heller Tugendschein/
Ins gsambt alle verduncklen,

Darumben dann die Fürsten all
Der Glory sehr begehren /
Dich mit Jubel im Himmels-Saal.
In Ewigkeit zu ehren/Amen.

Kurtze Gebetter /

Voll der Liebe und Vertrauens zur Mutter Gottes.

13. DEr heilige Athanasius. Zu dir ruffen wir / sey du unser ingedenck O allerheiligste Jungfrau! die du darumb zu der Rechten deines Sohns stehest/ daß du uns hörest/ und erhörest / und dich unser treulich annehmest / Amen.

Der heilige Bernardus. O Frau / O unser Mittlerin / O unser Vorsprecherin / deinem Sohn befehle uns / deinem Sohn versöhne uns / deinem Sohn stelle uns vor / Amen.

Der seelige Abbt Rupertus. Zu dir O Jungfrau über alle Berg erheben wir unsere Augen / seuffzende allzeit vor allem umb dein Hülff! erwerbe hie uns Gnad / alldort aber die ewige Freud und Glückseeligkeit / Amen.

Der heilige gelehrte Idiota. O allerseeligste Jungfrau Maria / würdige dich mir zu helffen / daß ich ein rechter Christ in der That und Nahmen erfunden werde / damit ich in standhaffter Verharrung des Christenthum / dich und deinen lieben Sohn den ewigen König zu loben / Gnad erlangen möge ins ewige Leben / Amen.

Der seelige Henricus Suso. Maria mit ihrem lieben Sohn wolle über uns geben den Seegen / Amen.

Dises Marianischen Seegens gebrauchte er sich / und jagte den Teuffel in die Flucht / &c.

Israel ein Fürst und Bruder der heiligen Birgittä vor seinem Todt. Du bist mein Seel und Gespons O Maria / dir ist bewust / wie hoch ich dir verbunden ; darumb werffe ich mein Leib und Seel in deine heiligste Armb / und mütterliche Fürsorg. Ich bitte dich / verlasse mich armen und nichtigen Menschen nicht / nimme mich Armen an / der / so gering und armseelig ich sonsten bin / mich sehr glück-

seelig schätze / daß ich / dein unwürdigster Diener / dich zu lieben gewürdiget werde / Amen.

Der sterbende Pabst Urbanus V. St. Benedicti-Ordens. O Königin der Himmeln / welche dem Erschaffer des Himmels selbst den Sünderen gebohren hast: stehe mir bey in meinem Abscheiden: Und dort vor dem Gericht sey meiner ingedenck du Mutter der Barmhertzigkeit / wann ich anderst dir gefallen / und angenehm gewesen bin / da ich zu Zeiten an dich gedacht hab / Amen.

Der Todt-Krancke Justus Lipsius. O Mutter Gottes stehe deinem Diener / der umb die Ewigkeit streitet / bey / und verlasse mich nicht in diser Stund / an welcher das ewige Heyl meiner Seelen hanget / Amen.

Johanna ein Fürstin in Lusitania für ein glückseeliges Ende. O GOtt es ist Zeit / daß du dich über mich erbarmest: O Jungfrau / O Mutter verlasse mich nicht in meinem Ende: wende dein Angesicht O HErr von meinen Sünden ab: erzei-

ge

ge dich / daß du mein getreue Mutter seyest O Maria; schlage zuruck die gegenwärtig grimmige Feind / die da stehen / mein arme Seel zu verschlucken / Amen.

Der gottseelige Simon Garcia des Minimer-Ordens. Sey gegrüst du Tochter GOtt des Vatters: Sey gegrüst du Mutter GOtt des Sohns: Sey gegrüst du Braut des heiligen Geists: Sey gegrüst du Tempel der gantzen Dreyfaltigkeit / Amen.

Der gottseelige Abbt Ludovicus Blosius. Sey gegrüst Maria du allerzierlichste Jungfrau / klarer als die Sonn / glantzender als ein Stern / wohlriechender als der Balsam: ein Jungfrau lieblicher als Rosen / weisser als Lilgen / über alle Schönheit gezlehret / über alle Ehrbarkeit angenehm / Amen.

Der eiferige Fulbertus Carnotensis. Ich grüsse dich O Maria / die du auserwöhlet worden / den Urheber und Brunn aller Gnaden zu gebähren; Und von Anbegin deiner Empfängnuß bist von allem Unrath der Sünd befreyet gewesen / Amen.

Die fromme Rachel ein Jüdisches Mägdlein / hernach in dem Cistercienser-Orden Catharina. O heilige Jungfrau verlasse dises arme Weißlein nicht / welches zu dir kommet als zu seiner lieben Mutter. Ach! du bist gewißlich mein Mutter / mein Vatter / mein Bruder / mein Schwester / mein Frau / mein Geliebte / mein Beschützerin / mein Zuflucht / und alles / Amen. Dergleichen redete sie / da sie von niemand (als wie ein verlassner Waiß) ihrer Befreundten besucht wurde.

Der wunderthätige oben schon benennte P. Bartholomäus Salutius. O Heil. Maria Mutter Gottes / du absonderliche Vorsprecherin der Sünder / und für mich / der ich unter allen Sünderen der allerlasterhaffteste bin / mein sonderbare Mittlerin und Beschützerin / zu dir fliehe ich / dein Hülff begehre ich / dir unterwerffe und ergibe ich mich; erlange mir O heiligste Mutter die göttliche Lieb / und den höchsten Grad der Vollkommenheit. O Königin der Englen / O Kayserin der Himmeln

meln / O Frau der gantzen Welt / helffe mir ; und erlange mir durch dein Gebett ein inbrünstige Lieb zu meinem GOtt und Schöpffer / zu den Englen und allen Heiligen / und letztlich zu all meinen Neben-Menschen / Amen.

Die Andacht des Volcks in unser lieben Frauen Kirchen zu Reims in Franckreich.

O Jungfrau der Jungfrauen / O Königliche Jungfrau / du eintzige Hoffnung der Menschen / du eintzige Zuversicht / lösche aus die Mackel unserer Sünden / und versöhne uns dem Vatter der Liechter.

Der obgedachte und Ehrwürdige P. Franciscus de la Croix. O Vatter der Barmhertzigkeit / und GOTT alles Trosts / jenes Vertrauen / so wir durch dich von Maria der Mutter der Barmhertzigkeit und einer Trösterin der Betrübten erlanget haben / bestättige / und mit dem immerwehrenden Einfluß deiner Gnaden verschaffe / daß wir aus gantzem Hertzen dem Dienst Mariä ergeben seyen / und von selbigem niemahl weichen / oder abnehmen / Amen.

Ein Marianische Seel soll offt sprechen. Sihe ich liebe dich O mein Frau: Und wann dasselbig wenig ist; ja weil es wenig ist / verleyhe mir Gnad / dich inbrünstig zu lieben / Amen.

Marianische Schuß-Gebettlein / genommen aus den Ehren-Titlen der heiligen Schrifft von der Mutter GOttes.

14. O Maria du Mutter der Lebendigen / helffe mir mit deiner mütterlichen Gnad / daß ich in die Zahl der Lebendigen des Himmels eingeschriben werde.

O Maria du Mutter der schönen Liebe / mache / daß ich nach GOtt dich über alle Engel und Heiligen liebe.

O Maria du Mutter der heiligen Hoffnung: nach der allerheiligsten Dreyfaltigkeit hoffe ich mehr auff dich als auff alle Creaturen / Irrdische und Himlische.

O Maria du Baum des Lebens / verleyhe mir / daß ich in dem wahren Glauben /

und in der Gnad deiner gebenedeytesten Frucht allzeit lebe / und endlich auch in derselben glückseelig sterbe.

O Maria du Zuflucht-Stadt beschütze mich / indem die grimmige Feind meines Heyls mein Seel wollen anfallen / und ewig verderben.

O Maria du Stiegen Jacobs: Durch dich / zweifflet mir nicht / wird mir der höchst erwünschliche Eingang in das himmlische Paradeys / und die erfreulichste Geniessung des Göttlichen Angesichts ewiglich gemittheilet werden.

O Maria du Garten des Wollusts: kein andere Freud verlange ich nicht / als daß ich dir / deinem allerliebsten Sohn / und den Auserwöhlten des Himmels von gantzem Hertzen diene.

O Maria du Wohnung Gottes / verschaffe in mir / daß ich würdiglich in mein unwürdiges Hertz allzeit empfange das allerheiligste Sacrament des Altars / als das vornehmste aus allen Heiligthumen.

O Maria du Spiegel ohne Mackel / stehe mir bey / daß ich in allen Gefährlichkeiten

keiten von den Macklen der Sünden gnädiglich erhalten werde / damit also die heilige Engel mit Freuden zu meinem Heyl bey mir wohnen.

O Maria du verschlossener Garten/ behüte mich mit deiner mütterlichen Fürsorg/ daß ich in allen Gefahren und unreinen Anfechtungen ausschliesse / was der Reinigkeit in Gedancken / Worten und Wercken zu wider erkennet wird.

O Maria du versigleter Brunn/bewahre mein Seel / daß kein stinckendes Wasser der tödtlichen Sünden dieselbe jemahl verunreinige.

O Maria du Bruun der lebendigen Wässer / träncke mein außgedörte Seel mit dem Wasser der göttlichen Gnaden / damit ich also niemahl mehr einigen Durst zu den zeitlichen und weltlichen Wollüsten hinfüro möge empfinden.

O Maria du Thron der Herrlichkeit Gottes: wir bekennen und erfreuen uns/ daß du GOtt zu Ehren mehr gethan hast/ als alle Creaturen die gewesen / seynd / und noch seyn werden: verleyhe uns / deiner

ner Heiligkeit würdig nachzufolgen; und nichts hoch zu achten / was nicht gereichet zu der Ehr Gottes / und Aufferbauung unsers Nächsten.

O Maria Du brinnender Dornbusch der nicht verbrunnen ist: Dich allein erkennen und loben wir / daß du seyest ein Jungfrau und Mutter vor / in / und nach der Geburt; und zwar ein Mutter GOttes / des höchsten Königs über Himmel und Erden: stehe uns bey / mitten in den Gelegenheiten der Sünd und Laster / die Reinigkeit des Gewissens beständig und sorgfältig zu erhalten.

O Maria Du Lilgen unter den Dörnern / komme uns zu Hülff mildiglich / daß wir durch dich / als der Allerschönsten an Seel und Leib vor allen Creaturen / unter den stechenden Dörnern der weltlichen Uppigkeiten / die Schönheit der Seelen biß in den Tod nicht verliehren / damit wir einstens der glorwürdigen Aufferstehung an dem Tag des jüngsten Gerichts freudig mögen theilhafftig werden.

Marianische Lob-Sprechungen/ genommen aus den H. Vätteren.

15. Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria! Du bist ein Ehr unserer Eltern/und ein warhaffte Mittlerin zwischen unserem HErrn JEsu Christo. Der heilige Evangelist Marcus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein neues Ding/welches unter allen neuen Dingen das allerneuest: welche den Anfang des Lebens gebracht hat. Der H. Dionysius Areopagita.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: du bist ein Gestalt Gottes und Ebenbild der göttlichen Güte. Der heilige Augustinus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Zierd und Bevestigung unserer Kirchen: ein anderer Himmel/ welcher auff Erden gewesen: ein süsser Trost und Schirm der Bekehrten: ein lebhaff-

hafter Pallast des Königs der Englen: ein zubereites Heilthum dem HErrn. Der heilige Johannes Chrysostomus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein wunderbarliches Gefäß und Werck des Allerhösten. Der heilige Bonaventura.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist unser Herrschererin und Gutthäterin: Fluß der Gütigkeit: Brunn der Gnaden: Mitlerin zwischen GOtt und den Menschen. Der heilige und grosse Basilius.

Him̃el und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein köstliche Gab: ein Unterhandlerin aller Welt: ein Haußgenossene GOttes: ein Frau über alle Frauen verwunderlich: ein Brunn der Andacht: ein Mutter des Heyls. Der heilige Bernardus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Beschreibung dessen: der sonsten nicht kan

be-

beschriben werden: ein Fackel der Glaubigen: ein Schatz der Liebe GOttes: ein Gnaden-Stuhl: in welchen GOtt dem Menschen in menschlicher Gestalt erschinen: deß heiligen Geist Schatten-Hütten. Der heilige Methodius.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Scepter des Catholischen Glaubens / und Edelgestein. Der heilige Cyrillus von Alexandria.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein verborgener Schatz aller Gnaden und Heiligmachung: ein erhebtes Bild der Reinig- und Heiligkeit: ein Pastey der Gerechtigkeit. Der heilige Gregorius Thaumaturgus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Königin aller Creaturen: ein Widerbringerin des verlohrnen Menschens: ein Widerversöhnerin der Welt. Der H. Anselmus.

Him-

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Cur der unheylsamen Wunden: du bist gar ein neue und göttliche Schanckung: ein Erklärung der Geheimnussen GOttes: ein Auffenthaltung deren / die sich unter sich neigen: ein End aller Rathschläg des HErrns: ein Belohnung alles Gutens: ein Veränderung alles Elends. Der heilige Patriarch Germanus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Verwalterin Gottes: in allem unser Helfferin bey deinem Sohn: ein Form aller Kirchen GOttes: ein herrliches Meister-Stuck der Andacht: ein Werck der Erlösung: der Jungfrauschafft Ewigkeit. Der heilige Ertz-Bischoff Ildephonsus.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist ein Sitz der GOttheit: gebohrne Jungfrau / durch welche wir alle wider gebohren werden. Der seelige Petrus Damiani.

Himmel und Erden sollen dich loben und benedeyen O Maria: Du bist das allerheiligste Paradeiß alles Wollusts: ein überflüssige Behaltnuß aller Erbarmnuß deß HErrns: der Sünder einiger Trost / Zuflucht / und Trösterin / Amen.

Der Beschluß

Dises Marianischen Büchleins

seye die Hinzusetzung einer Andacht von dreyen Gebettern / sambt einem Lob-Sprüchlein (wleches nach einem jedwederen Gebett einmahl / oder öffter zu sprechen) zu der allerseeligsten Mutter Gottes bey dem H. Blut / so man vor einer ihrer H. Bildnuß mag verrichten.

Das erste Gebett /

Zu der glorwürdigsten Jungfrauen Maria bey dem H. Blut.

1. O Allerliebreicheste Mutter meines HErrn JEsu Christi / Mutter der Barmhertzigkeit / du Zuflucht der Sünder; die du niemand verachtest / niemand verstos-

sest / und niemand / der mit betrübten Hertzen zu dir kommet / ungetröst von dir entlassest: Sihe ich armer sündiger Mensch komme mit hertzlicher Andacht zu deiner verwundeten Bildnuß; und begehre dich mit möglichster Lieb zu verehren. So sey dann gegrüst O hochheilige Gottes Gebährerin Maria! tausend und tausendmal sey gegrüst von Grund meines Hertzens. O Maria du Königin Himmels und der Erden / du Freud der Englen / und Trost aller Menschen / du sonderbares Wunder-Werck der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sihe uns zu dir Ruffende an mit deinen barmhertzigen Augen / und komme uns gnädiglich zu Hülff / in all unseren Beschwärnussen der Seelen und des Leibs. O Mutter aller Gnaden und Barmhertzigkeit / du hast da im Werck erzeiget / daß kein Sünder so groß seye / welcher nicht durch dein mütterliche Vorbitt noch möge Gnad erlangen. Als dein Bildnuß ein vermessener Mensch / ein Ertz-Böswicht / ein grimmiger Bildstürmer verachtete / verspottete / schändete / und schmähete; solche auch dreymahl in einen

nen tieffen Brunnen warffe; endlich gar mit einem Säbel über das Haupt hauete/ daß das helle Blut wunderbarlicher Weiß aus dem verwundten Haupt geflossen / hast du gleichwohl/ unerachtet all diser empfangenen Schmach und Unehr / disen bösen Menschen von der Stell so lang nicht lassen wollen / biß er in sich gangen / seine begangene Missethaten erkeñet/ solche bereuet/ sich bekehret / und aus einem Bildstürmer ein Bild-Verehrer / aus einem Sünder ein Büsser / und aus einem Ertz-Ketzer ein frommer Catholischer Christ worden ist. Diser grossen erzeigten Barmhertzigkeit erinnere ich dich; und bitte demüthigst/ du wollest mir armen sündigen Menschen bey deinem liebsten Kind auch Verzeyhung meiner Sünden / Nachlassung aller Straffen / Besserung meines Lebens / ein seeliges Ende / und nach disem das ewige Leben erlangen. Zu Erhaltung solcher Gnaden seufftze ich zu deinem allerheiligsten Hertzen/ welches voll der Güte und Liebe ist / auch gegen den Sünderen: Ich befehle mich lebend und sterbend in dein mütterlichen

Schutz

Schutz und Schirm; und spriche mit Hertz und Mund: O Maria bey dem heiligen Blut / bitte für mich armen Sünder jetzt und in der Stund meines Absterbens / Amen.

O Maria gnadenreich /
Barmhertzig / mild ist nit deins gleich:
Dann durch dein Vorbitt wird ein Christ /
Der dich gehaut / das Wunder ist.

Das andere Gebett /

2. GEgrüst seyest du Maria voll der Gnaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JEsus Christus / welchen du neun Manat nach deiner Jungfräulichen Empfängnuß mit Frolockung der Englen / mit Forcht und Zitteren der Teufflen / mit Jubel der Himmeln / zum Trost der Menschen / mit Freuden der Erden gebohren hast. Heilige Maria / Blutfliessende Mutter Gottes! vil hochgeprysene Matronen und Töchter im alten und neuen Testament ha-

ben grosse Schätz und Reichthumen / göttlicher Gaben und Gnaden gesamblet; du aber O allerseeligste Jungfrau / bist über sie alle. Bitt für uns Sünder bey deinem hertzallerliebsten Sohn (daß wir Christlich leben / in göttlichen Gebotten wandlen / reine Gewissen haben und behalten / im Glauben / Hoffnung / und Liebe wachsen und zunehmen) jetzt und in der Stund unsers Absterbens / durch die helysame Verdienst desselben deines Sohns / der mit GOtt dem Vatter lebet und regiret in Einigkeit des heiligen Geists von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

O Maria gnadenreich /
Barmhertzig / mild ist nit deins gleich:
Dann durch dein Vorbitt wird ein Christ /
Der dich gehaut / das Wunder ist.

Das dritte Gebett /

3. O Maria ein Zuflucht der Sünder / die du durch dein Vorbitt bey deinem lieben Sohn einen Bildstürmer und Verunehrer diser deiner H. Bildnuß / wunbar-

derbarlicher Weiß die Bekehrung erlanget; aus einem Ketzer einen Catholischen Christen; aus einem Lästerer einen Verehrer solcher H. Bildnuß / ja einen eiferigen Besucher deines Gottes-Hauß gemacht hast: Erlange allen den jenigen / so dises heilige Orth andächtig besuchen / oder dises dein Heil. Bild verehren / bey deinem liebsten Sohn gleichfalls die Bekehrung von ihren Sünden zu einem Bußfertigen Leben / die heisse Zäher der Reu und Leyd / auch ein seeliges Ende; und dises wegen des Bluts / so aus diser heiligen Bildnuß geflossen ist / Amen.

O Maria gnadenreich /
Barmhertzig / mild ist nit deins gleich:
Dann durch dein Vorbitt wird ein Christ /
Der dich gehaut / das Wunder ist.

JEsus und Maria /

Sollen in unseren Hertzen durch gute Werck / verdienstliche Wort heylsame Gedancken / allzeit und beständig leben biß ans

ENDE.

Verzeichnuß oder Register Alles dessen / so in disem Bůchlein oder dreyen Theilen zu finden ist.

Erster Theil.

ZWölff Marianische Liebs-Zeichen / aus welchen man erkennet / ob einer Mariam liebe / oder wie man selbige lieben solle. 15
Erstes Marianisches Liebs-Zeichen. Ein Marianische liebhabende Seel frolocket von Hertzen / daß Maria von GOtt / den Englen / und den Menschen / sehr inbrůnstig geliebt wird. ibid.
Zweytes Marianisches Liebs-Zeichen. Ein Marianische liebhabende Seel erfreuet sich wegen der gőttlichen Mutterschafft in Maria / und wegen anderer ihrer Gnaden 36
Drittes Marianisches Liebs-Zeichen. Ein Marianische liebhabende Seel erzeigt ein Mitleyden mit der Schmertzhafften Mutter in ihrem Leyden und Betrůbnussen. 51
Vier-

Viertes Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische Liebhabende Seel verwundert sich ab der schönen Gestalt Mariä und ab der sonderbaren Krafft ihrer H. Bildnussen. 72
Fünfftes Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische liebhabende Seel wird hertzlich erfreuet in Ausssprechung und Verehrung des allerheiligsten Nahmens Maria. 89
Sechstes Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische Liebhabende Seel wird innerlich sehr bewegt / daß Maria ihre Liebhaber so inbrünstig liebe. 101
Sibendes Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische liebhabende Seel wird hertzlich getröst / daß Maria sich alsso gütig und barmhertzig gegen den Sünderen erzeiget. 124
Achtes Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische liebhabende Seel schlagt nichts ab / welches in dem Nahmen / und durch die Lieb Maria / von ihr verständig begehret wird: sonderlich wird durch die Marianische Liebe gebetten / daß die Kinder zur Andacht der Mutter Gottes unterwisen werden. 146.
Neuntes Marianisches Liebs-Zeichen.
Ein Marianische liebhabende Seel erzeiget

get ein grosse Andacht gegen denen heiligen Fest- und Sambstägen der Mutter Gottes. 170

Zehendes Marianisches Liebs-Zeichen. Ein Marianische Liebhabende Seel verrichtet gern das jenige Gebett/ welches das Köstlichste/ und der Mutter Gottes das Liebste ist/ nemblich den Englischen Gruß. 195.

Eilfftes Marianisches Liebs-Zeichen. Ein Marianische liebhabende Seel/ verehrt die würdigste Mutter GOttes mit unterschidlichen Andachts-Ubungen; und erfreuet sich daß sie von ihren Liebhaberen mit solchen verehret wird. 225.

Zwölfftes Marianisches Liebs-Zeichen. Ein Marianische liebhabende Seel wünschet in der Liebe/ und unter dem Schutz Mariä/ den letzten Todts-Kampff zu überstehen. 256

Der andere Theil/

Kurtze Beschreibung der wunderwürckenden Marianischen Bildnuß/ zum heiligen Blut genannt. 291

Das erste Capitel. Ein consecrirte Hostia wird gefunden an dem Orth/ wo dermahl das heilige Gnaden-Bild verehret wird. ibid.

Das

Das andere Capitel. Die Marianische Bildnuß wird dreymahl von einem Böhmischen und Ketzerischen Bauren in einen Brunn geworffen. 293
Das dritte Capitel. Das heilige Maria-Bild wird in dem Haupt verwundet / und fliesset Blut. 295
Das vierte Capitel. Der Ketzerische Bildstürmer wird zu dem Catholischen Glauben bekehret. 296
Das fünffte Capitel. Was für ein Beschaffenheit und Gestalt die heilige Bildnuß habe; wie auch von dero wunderbarlichen Krafft und Würckung. 298
Das sechste Capitel. Die Franciscaner-Vätter erlangen ein Closter zum heiligen Blut. 301
Das sibende Capitel. Die Closter-Kirch wird erbauet / und mit herrlicher Solemnität geweyhet. 304
Das achte Capitel. Von der Andacht und Eyfer deren Kirchfahrteren zu dem heiligen Blut. 308
Das neunte Capitel. Von dem Kirchen-Schatz; Gottes-Diensten; Ablassen bey dem heiligen Blut. 312
Das zehende Capitel. Von zweyen Wunder-Brünnen / die bey dem heiligen Blut zu finden seyn. 321

Das

Das eilffte Capitel. Von einer Todten-Grufft; und von der Frommkeit des Stiffters derselben. 327

Das zwölffte Capitel. Wunder-Gnaden, welche empfangen die andächtige Verehrer der heiligen Bildnuß zu dem heiligen Blut. 330

Der dritte Theil.

Unterschidliche Gebetter zu der allerseeligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria. 353

1. Gebett des H. Vatters Francisci. ibid.
2. Gebett des heiligen Kirchen-Lehrers Augustini. 355
3. Klag-Lied des heiligen und grossen Pabstens Gregorii zu der schmertzhafften Mutter. 357
4. Marianisches Lob-Gesang des heiligen Seraphischen Lehrers Bonaventurä. 360
5. Gebett des heiligen Englischen Lehrers Thomä von Aquin. 364
6. Gebett des heiligen Edmundi Ertz-Bischoffs, zu der Jungfräulichen Mutter, und dem heiligen Johannes dem Evangelisten. 368
7. Gebett des heiligen Francisci Salesii Bischoffs, in welchem Maria als ein Mutter angeruffen wird. 371

8. Eng-

8. Englischer Gruß / welchen gar anmüthig und andächtig auslegt der gottseelige P. Bartholomäus Salutius Franciscaner-Ordens. 378

9. Inbrünstige Begierden / Mariam allzeit zu verehren / genommen aus dem heiligen Jahr des Ehrwürdigen P. Pauli de Barrij. 386

10. Etliche Gebetter von der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes. 397

11. Außerlesene Gebetter / welche von dem Himel geoffenbaret worden / und der Jungfräulichen Mutter sehr wohlgefallen. 402

12. Unterschidliche Gebetter / welche gemacht oder gebraucht haben die Heilige / oder sonsten Tugendhaffte Persohnen. 422

Beschluß / oder drey Gebettlein sambt einem Lob-Gesänglein zu der allerseeligsten Mutter GOttes bey dem heiligen Blut. 450

Gelobt seyen JEsus und Maria mit dem gantzen Himmlischen Heer.

Bayerische Staatsbibliothek München

X II 88

Förster Buchh.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Altmann, Vincentius.

Dreyfache Verehrung Der Allerseeligsten Jungfrauen Und Mutter Gottes Mariä Das ist: Zwölff Marianische Liebs-Zeichen, auß welchen man erkennet, ob einer Mariam liebe; oder wie man selbige lieben solle. Mit beygefügter kurtzer Beschreibung der blutigen Wunder-Geschicht der Marianischen Bildnuß

Regenspurg 1715

Bavar. 70
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370126-6
VD18 15292207